

HITLER-DRAMA: I. TEIL

*JOHANNES, DER APOSTEL, DER NICHT STIRBT, BIS WIEDERKOMMT DER HERR, ZU GAST
BEI ADOLF HITLER*

ein selbstgespräch als intimitagebuch:

I. TEIL.

VOM OBDACHLOSENASÜL ZUR REICHSKANZLER

=====,

personen der handlung:

Klara Hitler, die mutter,

Alois Hitler, der vater,

Adolf Hitler, der sohn

rektor der Wiener kunstakademie: der nämliche schauspieler, der zuvor Hitlers vater dargestellt,
nur in anderem aufzug.

Jörg Lanz, ehemaliger Zisterzienserpater

polizist der stadt Wien: derselbe wiederum, der Hitlers vater spielte, diesmal in der uniform des
ordnungshüters

ein regimentskommandör, der später auch denn part des vertreter des generalstabs übernimmt

Rudolf Hess: derselbe schauspieler, der den Jörg Lanz darstellt.

generalfeldmarschal von Hindenburg, erneut derselbe schauspieler, der Hitlers vater gespielt

Eva Braun, dieselbe schauspielerin, die Hitlers mutter spielte, diesmal auf jünger,

prälat Kaas, vorsitzender der Zentrumspariei: wiederum in der vaterrolle

Johannes, der apostel, der nicht stirbt

benötigt werden 6 personen

konzipiert zwischen August und September 1985

das drama spielt in 3 akten. bei der überarbeitung ist der 3. akt einzubauen, und zwar nach der
entlassung Hitlers aus der festung Landsberg

*

1. AKT, 1. bild (Johannes, der apostel, der nicht stirbt, als geistlicher; Alois Hitler, Klara Hitler, die gattin, Adolf Hitler, der sohn)

ALOIS HITLER: was ist das da draussen für ein toller lärm?

KLARA: Adolf rädelt mal wieder; sie spielen Indianer.

ALOIS: schicktsich denn so etwas? er kommt doch geradenwegs aus der kirche von der Firmung: unglaublich: (geht ans fenster, ruft seinem sohn zu):Adolf, Du kommst jetzt mal sofort zu uns herauf!

ADOLF: ach nein, lass mich doch

ALOIS: willst Du wohl gehorchen! soll ich Dir beine machen? wirds bald?

JOHANNES: "von den 11 jungen, die ich als firmlinge zu betreuen hatte, war keiner derart mür- risch wie Ihr Sohn, unser Adolf Hitler. ich hatte den eindruck, die ganze firmung sei ihm zuwider, er lasse sie nur mit widerwillen über sich ergehen."

ALOIS: dazu passt es, wenn Adolf sofort nach der firmung verschwand; jetzt mit seinen spielkameraden herumdollt.

JOHANNES. ob dem Adolf kirchliche zeremonien nicht liegen?

ALOIS. er wird es wohl in deren inszenierung nie zu sonderlichen leistungen bringen

JOHANNDES: jungen sind oft spätentwickler. was nicht ist, kann noch werden, dann sogar besonders eindrucksvoll.

ALOIS. zum geistlichen ist er kaum geeignet. ja, Adolf wurde ertappt, wie er eine hostienschändung verbrach.

JOHANNES: wäre dem so, der arme junge litte an besessenheit

KLARA: aber herr pfarrer, Sie wollen doch wohl unseren sohn Adolf nicht verteufeln?

JOHANNES: da sei Gott vor! Adolf hat nicht minder engelhafte züge.

KLARA: das will ich wohl meinen! seiner guten stimme wegen ist er korknabe, einer, der voll bei der sache ist.

ALOIS: und messediener ist er auch, ein strammer sogar

KLARA: die feierlichen Gottes-dienste zumal haben es ihm angetan

ALOIS: zumal die in der prachtvoll ausgestatteten wallfahrtskirche in Lambach.

KLARA: ja, Adolf träumt sogar davon, er wolle später einmal selbst abt eines solchen klostere werden

JOHANNES. sehen Sie, da haben wir es schon. so abgeneigt dem kirchlichen dienst dürfte er also doch nicht sein.

ALOIS: allerdings kann der pater musikpräfekt nicht umhin zu konstatiren, Adolf sei recht wild.

JOHANNES: wir kennen sie, die zwei seelen in des menschen brust; davon ist eine recht von herzen fromm.

ALOIS: Adolf als abt? bis wir ihn dahin bekämen, wäre noch mehr als eine porzion prügel erforderlich - und zunächst müsste er mal selber das gehorchen lernen, bevor er anderen befiehlt. er

lässt sich unverschämt viel Zeit, der Weisung seines Vaters zu folgen und hierher zu kommen.
 JOHANNES: in der Tat, der Abt, der befiehlt, muss vorher als schlichter Mönch bewiesen haben, wie gut er gehorchen kann. Immerhin, das Predigen würde Adolf wohl liegen. Er wird es verstehen, die Menschen mitzureißen.

KLARA: er liebt den Predigerorden, nicht zuletzt die Ordenstrachten, die Uniformen der Priester.

ADOLF HITLER (eintretend): was gibts?

ALOIS: Klöpp, weil Du Dich so oft rufen lässt.

ADOLF: und wovon ist die Rede?

JOHANNES: von Dir.

ADOLF: o, was ist erwünscht?

JOHANNES: Du mögest den Weg gehen, den die Vorsehung Dir bestimmt hat. Damit das gelinge, dafür nicht zuletzt wurdest Du heute durch die Firmung firmgemacht. Wir sollten uns gegen die Gnade nicht sträuben, vielmehr mit deren Gaben nach Kräften mitarbeiten.

ADOLF: o, geht der Firmunterricht jetzt weiter? Ich dachte, der sei endgültig über die Bühne gegangen.

ALOIS: ein wenig Nachtrag dürfte nicht schaden. Uns wurde berichtet, Du hättest Dich mit dem Firmunterricht schwergetan.

JOHANNES: erwäge wohl, mit der heiligen Firmung wird uns der Heilige Geist gespendet; und Der ist die Seele jedes wahren und wahrhaft erleuchteten Karismas. Wir werden gestärkt, dem unheiligen ungeist zu widerstehen, um nicht einem dämonischen Karisma verfallen zu müssen, das uns und unserer Umwelt nicht gut tun kann.

ADOLF: Karisma haben - dh. Ausstrahlungskraft besitzen, nicht wahr?

JOHANNES: genau.

ADOLF: o ja, das möchte ich schon haben - und entsprechend einflussreich werden.

ALOIS: Bursche, setz Dir keine Flausen in den Kopf. So wichtig nimmst Du keinen

JOHANNES: ich ihn umsomehr - ich befürchte, die Teufel nicht minder. Jedenfalls, verachten wir das Sakrament der Firmung nicht; das Gegensakrament der Synagoge Satans macht nur allzuleicht firm und fit zum Bösen, zB. zum blutrünstigen Massenrausch.

ADOLF: tolle Pfingstpredigt - besser als die, die der Weihbischof vorhin zum Besten gab.

JOHANNES: ob Bischof oder unsereins, Du solltest uns in den Schatten stellen, indem Du tatsächlich wirst, was Du werden könntest: Abt. Der Weg dorthin führte zB. über die Position des Dompredigers.

ALOIS: mir wäre es recht. Adolf muss sich auf jeden Fall für einen soliden Beruf entscheiden. Er sollte die Beamtenlaufbahn einschlagen,

KLARA: würde er Priester, führender Gar, die eigens so genannte Amtskirche würde solchen Wunsch ihm schon erfüllen können.

ALOIS: schön und gut - wenn der Adolf nur fromm

JOHANNES: und dann auch demütig genug. Auch Luzifer war fromm, ist es auf seine Unart immer

noch.

ALOIS; also teologie ist nicht sosehr mein gebiet - auf jeden fall muss Adolf die beamtenlaufbahn einschlagen.

ADOLF: nie und nimmer ist das mein ziel.

ALOIS: hörsich mal einer an, wie demütig der junge ist! Adolf, Du spielst gerne den rädelsführer, soeben noch im Indianerspiel. Du bist offensichtlich eine führernatur.

ADOLF: o ja!

ALOIS: also kannst Du es gewiss noch zu etwas bringen. Du musst daher in den gehobenen dienst. in der beamtenlaufbahn ist für Dich jene führende position zu erreichen, die Deinem vater noch verschlossen bleiben musste.

KLARA: weil er sich aus allzubescheidenen verhältnissen hochkraxeln musste.

ALOIS: Du musst auf der höheren schule zum abschluss kommen - alsbald steht die höhere beamtenlaufbahn Dir offen, steht Dir offen die welt.

ADOLF: will ich nicht beamter werden, ist es wohl das beste, nicht zu einem höheren schulabschluss zu kommen.

ALOIS: faulpelz! Deine grosseltern haben noch im futtertrog geschlafen

KLARA: weil sie arbeitslos waren

ALOIS: nicht zuletzt, weil sie arbeitsscheu

ADOLF: was fleiss anbelangt, werde ich meinem vater in nichts zurückstehen.

ALOIS: also bring es zum regierungsrat - als erstes.

ADOLF: ich will und werde es zu etwas bringen - aber ich will nicht, was vater will, will es nicht zum beamten bringen, eben weil ich kein faulpelz werden will

ALOIS: (greift zum stock, dringt auf Adolf ein) das schlägt dem fass den boden aus! warte, Dir werde ich das freche maulwerk stopfen. (schlägt los, kommt aber nicht richtig zum zuge, weil die mutter ihm in den arm fällt)

KLARA: Alois, wir haben besuch, reiss Dich zusammen!

ADOLF: und wenn vater mich aus dem hause prügelt, ich gehe den weg, den ich gehen will, nicht den, auf den vater mich zwingen will

ALOIS: was willst Du denn?

ADOLF: künstler will ich werden, freischaffender künstler

ALOIS: verkommenes geni will er werden!

KLARA: o Gott, kunst geht nach brot

ALOIS: um es zumeist doch nicht zu finden. ein künstlerleben will er führen, eine zigeunerexistenz leben? nur über meine leiche.

ADOLF: zigeuner sind auch menschen - und ein wenig zigeunerblut verhilft zu sehr viel künstlerblut.

ALOIS: Du heiliger himmel, warte, (schwingt den stock), ich werde Dir diese Deine wahnideen schon noch austreiben.

ADOLF: vater gilt landauf-landab als recht liberaler mann - zuhause jedoch findet er, was er zuinnerst sucht, seinen prügelknaben.

ALOIS: vorlauter lümmel! (schlägt um, fast väterlich-zärtlichen tonfalls den stock beiseitelegend): junge, nimmt doch vernunft an. es muss im leben alles seine ordnung haben. ich komme in die jahre, in denen wir gerne unser haus bestellen möchten. des zum zeichen verfügte ich bereits als inschrift auf meinem grabstein: "hir ruhet in Gott herr Alois Hitler, k.k. zollamts-Oberoffizial i.p. und HAUSBESITZER.- diese grabinschrift ist nicht zuletzt gedacht als unentwegte ansprache des vaters an den sohn übers grab hinaus.

JOHANNES: und "hausbesitzer", sinnig genug! unser Herr Jesus hat nach Seine auferstehung uns bedeutet, Ich gehe, euch im himmel eine wohnung zu bereiten. hoffen wir, vater wie sohn werden im jenseits ein schönes haus finden, eins gewaltiger als das andere.

ALOIS (etwas verärgert): na ja - so wars nicht gemeint - immerhin, so kann man es auch sehen.

ADOLF (auflachend, Johannes ansehend): es geht das gemunkel, unser pfarrer sei in wirklichkeit der urapostel Johannes, der nicht stirbt - bisweilen könnten wir vermeinen, das stimmte. er spricht immer so, als spräche er aus ureigener, völlig urevangelischer erfahrung. also herr pfarrer, Sie haben mit angehört, wie mein lebenskampf beginnt als "Mein Kampf" mit meinem vater.

JOHANNES: vater und wohn sollten einswerden im Heiligen Geist, den Du heute anlässlich Deiner firmung empfangen durftest.

ADOLF: herr pfarrer, Sie müssen aber verstehen, wenn ich nicht beamter werden will, vielmehr künstler, auch wenn ich alsdann bei all meinem fleiss doch nur wie die grosselterlichen vorfahren im trog schlafen kann.

JOHANNES: na na, zunächst hat der herr vater als treusorgender vater und entsprechender 'hausbesitzer' für eine bessere schlafstatt gesorgt.

ADOLF: hat nicht Ihr herr Jesus selber gesagt: "die fuchse haben ihre höhlen, die vögel des himmels ihre nester, doch der Menschensohn hat nichts, wo Er sein haupt betten könne", hat er nicht die jünger aufgefordert, sich nicht zu sorgen über den kommenden tag? und soll dann nicht auch ein messianischer künstler ganz und gar seiner profetischen natur und mission leben?

ALOIS: das ist nicht die laubahn der amtskirche, in der Adolf abt, bischof kardinal, meinetwegen auch papst werden könnte

ADOLF: will ich nicht, wenn ich darüber beamter werden müsste.

ALOIS: o dieser mensch, der mein junge ist, mein eigener sohn, der bringt mich noch zur zweiflung!

ADOLF: das spiessertum widert mich an, also die beamtenkirche, die amtskirche nicht ausgenommen. für echte johannäische naturen, die auf Kristus warten, ist da kein platz!

KLARA: aber sieh doch unseren guten pfarrer an.

ADOLF: der würde nie abt, geschweige papst, eben weil der vielzuwenig beamtenkirchler ist!

KLARA: schliesslich kam mancher schlichte pater und manche unbekannte ordensfrau schöner und höher in den himmel als viele der päpste.

ALOIS: also heute wird hier ungewöhnlich viel herumgedregt - wir sollen die kirche nicht nur im dorf lassen, auch als die dorfkirche in der kirche selbst

KLARA: aber Alois, der herr pfarrer bemühtesich zu uns - und das nicht an einem x-beliebigen tag. Adolf empfing das Sakrament.

ALOIS: da mag es dann in der tat schon hingehen. also, Adolf, geh wieder spielen - wenn Du schon nicht lernen willst.

ADOLF: morgen, vater.

ALOIS: hoffen wirs.

ADOLF: (abgehend): ich verspreche Dir, fleissigzusein. den beweis bleib ich nicht schuldig

ALOIS: ich lass mich überraschen.

ADOLF: ich werde Dir zeigen, wie gut ich malen kann, ein wie begnadeter künstler ich bin.

ALOIS: Du bringst mich noch ins grab - lass mich nur damit in ruhe.

ADOLF: ich werde künstler, das ist und bleibt mein 'unabänderlicher entschluss'.

ALOIS (wieder drohend):und was mein beschluss, das weisst Du, mein wahrhaft unabänderlicher!

ADOLF: wir werden sehen, wer von uns am längeren hebelarm sitzt, der vater oder denn der sohn!

ALOIS: ich bin der herr im haus, ich, ich der hausbesitzer, ich, der seinen hausbesitz eigens noch auf dem grabstein vermerkt! (Adolf ist weg) man müsste den burschen viel mehr noch durchprügeln - aber totprügeln kann und will man ihn ja nicht.

JOHANNES: was hilfts, wenn die operazion gelungen, der pazient aber tot?

KLARA: ich finde, Alois ist allzuschnell mit dem stock zur hand.

ALOIS: Klara, betrachte ich mutter und sohn im profil ist die familienähnlichkeit unverkennbar. Du warst immer zu verträumt

JOHANNES: gegensätze ziehensichan - gleichwohl, erziehung, die zustreng, verzieht.

ALOIS: ich bin von kindsbeinen an geschlagen worden, zurecht. aus mir ist etwas gescheites geworden, noch der grabstein kanns vermelden. nichts gescheites kann werden, wird nicht zugeschlagen, und zwar kräftig.

KLARA: vorausgesetzt, es wird dabei nicht allzuviel porzellan» zerschlagen.

ALOIS: land-auf-landab wirts so gehalten mit der erziehung. die prügelschule ist die regel. das ist auch gut so.

JOHANNES: o, um schliesslich genauso fatalzusein wie eine schule liberalistischer unverbindlichkeit.

KLARA: strafe muss sein, aber wer allzuhart straft, gehört bestraft.

JOHANNES: die hölle ist die ewige prügelstrafe. mehr als ein sadistischer prügelmeister ist ihr schon verfallen, aber mehr als ein vielzulaxer erzieher schliesslich auch.

ALOIS: pah, was ist denn das wieder für ein lärm? o, die jungen draussen spielen wieder (lehntsich zum fenster hinaus): diesmal spielen sie Buren und Engländer, die sichschlagen.

JOHANNES: irgendwie ists schon schlimm. prügel setzt es ab von kindsbeinen an - prügel in den familien - sogar die eltern sollen sich zuweilen verprügeln - die völker und die rassen, wie die sich

prügeln? wie? schliesslich noch zu tode! (geht zum fenster): und sehen wir hinaus, um zuzusehen, wie die jugendlichen spielen. woraus besteht das spiel? sie prügelnsich!

ALOIS: und brüllen vor vergnügen.

ADOLFS STIMME VON UNTEN: wer am stärksten prügelt, wer sichdurchprügelt, wer also der stärkere ist, der hat die macht, alle schwächeren niederzuprügel.

JOHANNES: nicht so, Adolf: der Herr Jesus hats gesagt: selig die friedfertigen; denn sie werden das land besitzen:

ALOIS: merk Dirs, Adolf, vorerst bist Du so schwach, wie Dein vater stark ist. all meine macht werde ich aufwenden, Dich zu einem beamten zu machen, zu einem guten, verstehtsich, einem in führender position.

KLARA: Adolf jedoch beschloss, künstler zu werden!

JOHANNES: es gibt kein fach im leben, in dem wir nicht kunstvoll schaffen, in dem wir mehr als ein blosser handwerker werden könnten. dazu freilich gehört nicht als letztes die kunst des mahses.

ALOIS: also die kunst des lebens besteht nicht nur aus der kunst der erziehung - wir müssen auch die kunst beherrschen, feierabend zu machen. ich gehe zur feier des tages in die wirtschaft, mir einen zu heben.

KLARA: lass Dirs gut schmecken - aber versteh Dich auf die kunst des mahshaltekönnens.

JOHANNES: bis zuletzt müssen wir uns mühen um die kunst, uns selber richtig zu erziehen.

(die szene wird abgedunkelt, bis das licht angeht zum

2. BILD

(mit aufgehendem licht angehendes glockengeläut; Johannes im priesterlichen trauergewand, Klara Hitler schwarzgekleidet, Adolf im gewand des messdieners, das bei beerdigungen übliche grosse kreuz in der hand. wir befinden uns in der sakristei.)

KLARA HITLER: früher als gedacht muss die totenglocke zur beerdigung rufen. Alois gönntesich sein glas wein. darüber traf ihn der schlag.

ADOLF: nun müssen wir vater zugrabetragen.

KLARA: bleibt uns als letzter liebesdienst, vater den grabstein aufzustellen, ganz wie er ihn sich-gewünscht

ADOLF: und wies auch hierzulande üblich: wir haben alles vor augen. (auf der wand der sakristei erscheint das lichtbild des grabsteins)

JOHANNES (vor das bild tretend): schöne sitte, dieses bild des verstorbenen auf dem grabstein.

ADOLF: grossartiger wäre ein kunstwerk an bildnis, das den verstorbenen verewigt.

JOHANNES: die kunst des fotografierens ist ebenfalls beachtlich. ermöglich sie es uns doch, unsere persönlichen wesenszüge ins überzeitliche und überräumliche zu bringen, und das auf dem friedhof, der inbegriff unserer zeitlichkeit und deren vergänglichkeit.

ADOLF: na ja, prinzipiell können wir solche bilder noch nach einem oder auch mehreren jahrtausenden betrachten

JOHANNES: persönliche eigenart, die so eindrucksvoll sempiternisiert ist ein überzeugendes symbol für die realität der ewigkeit persönlicher unsterblichkeit.

KLARA: so dürfen wir denn auch lesen:"hier ruht in Gott, herr Alois Hitlere

ADOLF: 'hier ruht in Gott' - heutzutage allgemein gängige redewendung

JOHANNES: möge sie auch allerzeit allerorts allgemein gültig sein.

ADOLF: Alois Hitler, zollamts-oberoffizial - was soll der titel? der name müsste für sich selber sprechen, daher das brimborium an titeln wie eine beleidigung wirkt

JOHANNES: in der tat, titel sind zuweilen so abträglich, wie der blosse name zuträglich, weil er alles sagt, was zu sagen.

ADOLF: hahaha, schön wärs, wär name Adolf Hitler ein sinn- und inbegriff geworden

JOHANNES. grossartig, wenn einer für heiligkeit und deren heilsamkeit.

ADOLF. und dann dieser zusatz: 'hausbesitzer'!

JOHANNES (schmunzelnd) allerdings, der zusatz könnte sicherübrigen

ADOLF: indem wir ein grabmal gesetzt bekommen, das haushoch, ein mausoleum

KLARA: aber junge! nicht so hoch hinaus:

JOHANNES: jedenfalls hat Adolf aus unserer heiligenverehrung viel gelernt, vor allem aus der verehrung des Heilandes, der der wahre Messias ist. recht so, wenss dabei bleibt. aber vorsichtig müssen wir schon sein. unheilige zu verehren ist heillos, bringt unheil.

KLARA: nun gut, Adolf, beten wir, damit Dein vater bald schon aus der läuterung befreit und zum ewigen heile finden möge.

JOHANNES: vollendet ruhen kann in Gott, wies der grabstein uns bedeutet. da hielten wir bereits eine gedächtnisrede, als stünden wir schon vor dem offenen grab.

ADOLF: der zug ist festweg dabei, sichzuformieren. (sieht heraus zum fenster): nicht gerade ein sonderlich grosser trauerzug, kein überschwang an kränzen.

JOHANNES: doch gewiss eine beerdigung, die würdig des pflichtbewussten mannes, dem wir die letzte ehre geben wollen. ruht er in Gott, können wir zuguterletzt alles übrige aufsichberuhenlassen. gehen wir! (hörbar wird gebetsmurmeln des trauerzuges, die schritte dahergehender und sich-entfernender menschen; worüber die Szene erneut abgedunkelt wird, um aufzublitzen zum)

3. BILD:

KLARA HITLER: für Adolf ist der vater zufrüh gestorben. ich habe den jungen zuwenig im griff.

JOHANNES: dabei war Adolf auf der volksschule geradezu ein musterschüler.

KLARA: er war noch nicht 14 jahre alt, als der vater starb. danach war er auf der realschule unter dem durchschnitt. und als ein schulwechsel keine besseren ergebnisse zeitigte, hörte nach dem besuch der 4. realschulklasse der schulbesuch überhaupt auf. mein mann muss sich im grabe umgedreht haben.

JOHANNES: auf seine weise tut ers wohl auch, im fegefeuer. unsere werke folgen uns nach ins jenseits, nicht zuletzt unser erziehungswerk.

KLARA: ob verstorbene, zb. als eltern, das weitere schicksal ihrer kinder voraugenhaben?

JOHANNES: gut möglich - freilich, gerade darin könnte nicht zuletzt ihre läuterungsprozedur bestehen müssen.

KLARA: hoffentlich tut der Adolf dem vater nicht allzuviel schlimmes an!

JOHANNES: jedenfalls, was der vater allzustreng gewesen, davon genießt der junge unter der nachsichtigen mutter das gegenteil.

KLARA: er will und will nicht lassen von seinem vorhaben, künstler zu werden. er ist bestimmt nicht ohne begabung. wozu er veranlagt, dazu zieht es ihn.

JOHANNES: unsere veranlagung mit ihren begabungen ist ein grossteil unseres schicksals, mit dem es in freiheit fertigzuwerden gilt.

KLARA: Adolf mühtsich drum. er beschäftigt sich immer wieder mit malen, zeichnen, sogar baupläne entwirft er, zb. für ein neues teater in Linz. ich ermögliche ihm klavierunterricht. im übrigen geht Adolf so oft wie eben möglich ins teater - da, er kommt. Adolf, wo gehst Du hin?

ADOLF: in die oper, mutter. Du weisst, wie sehr ich Richard Wagner schätze. der brauchte keine titelangabe auf seinem grabmal. der hatsichverewigt in seinen werken.

JOHANNES: die ihm nachfolgen in die ewigkeit - hienieden für Kristenmenschen mit vorsicht zu geniessen sind.

ADOLF: wieso denn das? ist die kirche nicht stolz auf ihre kirchenmusiker?

JOHANNES: sehr sogar - nur, auch die gegenkirche hat ihre musik, die nur allzuleicht ausklingt in ein höllisches pfeifkonzert. lass Dich nicht betören durch sirenengesang:

ADOLF: er besingt doch gleiches wie die kirchenmusiker

JOHANNES: ganz gleich und doch ganz anders; er sagt Kristliches und meint antikristliches.

ADOLF: das soll doch nicht wahr sein:

JOHANNES: zuwahr, um für Wagner und seine jünger himmlischzusein.

ADOLF: überlegen Sie bitte, was Sie sagen: erwägen Sie, wie Wagner den Heiligen Gral verehrt:

JOHANNES: o, wenn jemand damit angesprochen, dann der verfasser des Johannesevangeliums.

KLARA: Johannes, der apostel, der nicht stirbt

JOHANNES: der echte Heilige Gral hütet bekanntlich das Kostbare Blut, das die Eucharisti uns ist - Wagner erklärt das nordisch-germanische blut zu dieser Gottmenschlichkeit.

ADOLF: bedenken Sie doch, von welcher faszinierenden architektonik des meisters musikdramen sind
 JOHANNES: fantastisch grossartig, wie die märchenschlösser König Ludwigs II, der bezeichnenderweise Wagners gönner gewesen ist. Ludwig II. kam in all dem prunk seiner prachtbauten elend um. sein schloss war nicht der gral, der der heilige ist.

ADOLF: Wagner deutet selbst, der Heilige Gral bleibe unerreichbar.

JOHANNES: da hat er recht, wenn er sich nicht dem echten, dem wirklich Heiligen Gral verschreibt.

KLARA: lass Dir mal gut durch den kopf gehen, was der pfarrer Dir da sagt.

JOHANNES: lass Dir die grosse kunst zu herzen gehen, doch lass Dich nicht von ihr verführen.

KLARA: welche Wagner-oper kommt heute zur aufführung?

ADOLF: Rienzi. die oper behandelt das schicksal des Cola di Rienzi, des sohnes eines römischen kneipenwirtes.

KLARA: und wie verhält es sich mit diesem schicksal?

ADOLF: ich weiss es nicht genau - noch nicht. weiss nur, es habe sich dieser Rienzi aufgemacht, den kampf aufzunehmen gegen den papst und den adel von Rom, um als "Volkstribun" in Italien die altrömische Republik wieder aufzurichten. er soll ein gewaltmensch gewesen sein. wies endet, das werde ich ja gleich erfahren. ich muss gehen, sonst komme ich zuspät zur oper:

KLARA: Adolf ist ein tagträumer - hoffentlich wird er vernünftiger, wenn die pubertät überstanden ist.

JOHANNES: so wertvoll begabung zu baukräftiger fantasi - schlimm ists, wena sie ausufert ins fantastische. eigenartig, dem irgendwie hochbegabten jungen fehlt es an begabung zu vernünftigem schulabschluss; so überdurchschnittlich stark er auf der einen seite, so unterschschnittlich auf der anderen. er ist eine Kleistische alles- oder-nichts-natur. ganz oben ist er zuhause oder ganz unten. in mittelstufen ist er zuwenig heimisch. was seine grösste stärke, ist jedesmal seine gefährlichste schwäche. ist er auch nicht mittelmässig angelegt, so leider alles andere als massvoll.

KLARA: alles in allem doch wohl eine recht schwierige veranlagung

JOHANNES: wo grosse art, da immer grosse entartungsgefahr. aber kein mensch ist prädestiniert, seinen unarten erliegenzumüssen.

KLARA: da werden wir wohl fleissig beten müssen, damit der schutzengel ihm beisteht.

JOHANNES: unbedingt müssen wir das; denn die teufel stehen nur allzuwachsam auf dem sprung, all das in unserer menschlichen erbsündenunnatur zu vollenden, was ihresähnlichen ist.

4. BILD:

((licht ging aus, um langsam nur wieder anzugehen, keineswegs zu voller stärke zurückzukommen. die Szene spielt im halbdunkel, wird des öfteren bunt-fantastisch untermalt. im hintergrund ist fortwährend Wagners opernmusik hörbar.)

JOHANNES: wir haben bereits eine weile die oper hinter uns - sind auf dem weg - wohin eigentlich?

HITLER: sind auf dem richtigen weg nach rechter erleuchtung.

JOHANNES: o, jetzt erkenn ich's - das hier ist der weg zum Freinberg. da taucht er auch schon auf, der gipfel. (sie gehen eine weile schweigsam daher) was ist los mit dir? du bist plötzlich ungewöhnlich wortkarg

HITLER (mürrisch): lass mich

JOHANNES: sonst pflegtest du zum opernschluss die leistungen der darsteller und musiker zu begutachten - heute schweigt unser kritiker?

HITLER (wild auffahrend, plötzlich umflackert von grellem licht): schweig! (erneut kommt halbdunkel auf. sie gehen wiederum schweigsam daher. schliesslich)

JOHANNES: über die handlung der oper um Cola di Rienzi gewannen wir inzwischen klarheit. der sohn des kneipenwirtes konnte zunächst im kampf gegen papst und römischen adel die altrömische Republik wiederherstellen, konnte sichdurchsetzen als volkstribun. doch seine herrschaft war zu gewalttätig. das erbitterte und enttäuschte volk erschlägt ihn, nachdem der adel ihn gestürzt hat.

HITLER: schweig! ich hab gesagt, du sollst schweigen! (wieder grelles licht)

JOHANNES: mein Gott, wie herrschst du mich an, wie hochfahrend! wie starrst du mich plötzlich an

HITLER (mit rauer stimme) wie denn?

JOHANNES: mit einem fremden, fast feindseligen blick. die alten nannten ihn den 'bösen blick'. - da, wir sind auf dem gipfel des berges

HITLER (vollends im grellen licht): ja, das war der gipfel in der oper, wie sie Rienzis leiche verbrannten, um die asche in alle winde zu zerstreuen. (ergreift des Johannes hände)

JOHANNES: Adolf, du bist wie umgewandelt - die oper hat dich aufgewühlt. identifiziere dich doch nicht mit diesem volkstribun!

HITLER: wie eine erleuchtung überkommt es mich: das ist der gipfel!

JOHANNES: junge, krieg dich mal wieder ein! was ist nur los mit dir? deine augen fiebern vor erregung, flackern voller unrast - Adolf, du bist nicht mehr du selbst. was ist das für ein seltsamer zustand an ekstase? als seist du entrückt, nur noch mit dem leibe hier, nicht mehr mit geist und seele.

HITLER (nach einer weile): warum bewegensich deine lippen - verdammt nochmal, was sprichst du da?

JOHANNES: verzeih, den exorzismus

HITLER (grell auflachend) hahahahaha, du glaubst an diese ammenmärchen über finstere mächte im hintergrund, die uns in den vordergrund schieben wollen?

JOHANNES: Adolf, deine stimme ist völlig verändert

HITLER: wieso?

JOHANNES: ich kenne dich nicht wieder, wie du mit heiserer stimme daherredest

ADOLF: hm, jetzt ist mir tatsächlich zumute, als wenn nicht mehr ich lebte, vielmehr ein anderer in mir

JOHANNES: es ist, als ob ein anderes ich aus Adolf Hitler spricht

ADOLF: ein ich, mit dem ich eins

JOHANNES: mein Gott, mit wem nur bist du da geeint?

HITLER: dieses mein zweites ich, mein besseres selbst, es gibt mir unmissverständlich zu verstehen

JOHANNES: was?

HITLER: ich sei "berufen zu einer besonderen mission."

JOHANNES: jeder mensch hat hienieden eine mission zu erfüllen - wie er sie wahrnimmt oder unwahrnimmt, darüber entscheidet er in seiner freiheit. welcher schutzengel oder schutzteufel uns begleitet, darüber haben wir mitbestimmungsrecht, gewichtiges.

HITLER: kein zweifel, ich bin berufen

JOHANNES: zu welchem beruf?

HITLER: zu dem, in dem beruf und berufung eins. meine sache wird es sein, "das volk zu den höhen der freiheit zu führen."

JOHANNES: nimm wahr, was das Johannesevangelium betont:"die wahrheit macht frei". nur wer es mit der wahrheit hält, findet zu den höhen der freiheit.

HITLER: diese wahrheit ist die berufung meines berufes, so schwierig es auch sein mag, den richtigen beruf zu finden.

JOHANNES (sichumsehend): wir sind auf berges gipfel. bedenke, der satan führte den wahren Messias auf einen hohen berg, bot ihm weltherrschaft

ADOLF: hahahaha, die versuchung Jesu Kristi auf dem berge - haben wir gelernt im religionsunterricht.

JOHANNES: hoffentlich auch draus gelernt.

HITLER: gewiss!

JOHANNES: dann weise den satan zurück, verschmähe ihn als bundesgenossen.

HITLER: dem engel folge ich, um es mit dem Kostbaren Blut zu halten

JOHANNES: dem, das mein Johannesevangelium Dir vorstellt.

HITLER: dem, das die kirchenmusik uns preist.

JOHANNES: hoffentlich die richtige - nicht die des teuflischen sirenengesangs.

HITLER: wie kann mich mein religionslehrer nur für so verführbar halten?

JOHANNES: wer hat die hostie geschändet? wer hatsichgesträubt gegen den Heiligen Geist der

firmung? wer läuft gefahr, firmgemacht zu werden durch unheiligen geist und fit zu werden durch teuflisch-messiasischen rausch, die in gewissen opern pseudokirchliche overtüre findet?

HITLER: und wer spielt mit dem gedanken, abt zu werden?

JOHANNES: abt - hoffentlich der rechten ordensburg!

HITLER: gewiss. - lasst uns gehen. (sie gehen wieder eine weile nebeneinander, bis das schweigen unterbrochen wird durch):

HITLER: "in dieser stunde begann es".

JOHANNES: wie Du anfängst, wirst Du enden - wir werden sehen, wessen geistes oder ungeistes Du gewesen heute. - wir verlassen den "Berg der Versuchung" - das war der beginn Deiner bewährungsprobe. lassen wir es gut sein für heute. o, inzwischen ist es schon 3 uhr in der früh.

HITLER: (reicht Johannes die hand) gehab Dich wohl

JOHANNES: wie, Du willst noch nicht heim?

HITLER: keineswegs.

JOHANNES: wohin?

HITLER: Parsival muss wandern (dreht sich um, geht langsam weg)

JOHANNES: Parsival? doch nicht etwa der, den Wagner besingt? - meide den berg der versuchung, bete täglich: 'Vater unser, führe uns nicht in versuchung'! wo willst Du hin?

HITLER: zurück zum berg - doch diesmal will ich alleinsein. bald schon ist sonnenaufgang.

JOHANNES: hoffentlich nicht der der sonne satans. (man hört jetzt stärker Wagner-musik.

HITLER: engel werden kommen, mich zu bedienen.

JOHANNES: wens nur keine gefallenen engel sind! (alles wieder im halbdunkel. es wird erkennbar, wie Adolf zum gipfel zurückgeht, nach einer weile sonnenaufgang platzgreift. das halbdunkel zerreißt. Adolf steht abschliessend erneut im grellen licht, als er sich nämlich niederkniet und sich verbeugend anbetet. Johannes abgewandt. nach einer weile hockt er auf einer bank, versonnen, um plötzlich aufzufahren, wie im selbstgespräch):

HITLER. was fantasie ich mir denn da zusammen? (spätere wochenschaubilder erscheinen an der wand) eigenartige bilder, etwas verschwommen noch - als ob kommende konturen dämmerten. da, ein riesengelände, von einer riesenmenge kopf an kopf besetzt. als redeten sie da von so etwas wie einem 'reichsparteitag'. nun kommt einer majestätischen gangs. als wärs ein oberpriester, der sein hochamt zelebriert - seine mannen flankieren ihn, als seiens kardinäle. die menschenmenge begleitet ihn voll des heiligen schauers. hm, wer ist der heiland da? ich soll's sein, ich als erwachsener mann? o Gott, was wir uns so alles zusammenträumen können. jetzt langt's mir aber! (licht aus)

5.BILD: :

ADOLF HITLER: mutter, die koffer sind gepackt!

KLARA: hast Du auch genügend zum anziehen eingepackt?

ADOLF: hab vor allem einen dicken pack zeichnungen im koffer! fahre ja nach Wien, um mich auf der akademie der bildenden künste zum "akademischen maler" auszubildenzulassen.

JOHANNES: und Du kannst solcherart dem drängen der verwandtschaft entgehen, Dich endlich ernsthaft auf einen beruf zu kaprizieren.

ADOLF: als privatstudent habe ich es nicht nötig, mich nach einem 'brotberuf' umzusehen - künstler will ich werden!

JOHANNES: Du weisst, kunst geht nach Brot!

ADOLF: aber nicht unbedingt jeder künstler. mutter war ja so gut, mir das väterliche erbeil auszubezahlen.

KLARA: was Du ererbt, benutze es im sinne des erblassers.

ADOLF: der sohn geht andere wege, als der vater vorgeschrieben, doch nur, damit der vater zuguterletzt doppelt stolz sein kann auf den sohn. im übrigen, vorfahren waren handwerks- und damit auch wandergesellen. zieh ich nun nach Wien, bleibts in der familie, die die grosse sippe ist.

KLARA: Adolf, mein junge, sei mir nicht böse, aber Du kommst mir vor wie der tausendsassa im märchen

ADOLF: das leben ist oft märchenhaft, wie ein traum!

KLARA: wie der tausendsassa, der auszieht, um im fremden land die prinzessin zu erobern und könig zu werden

JOHANNES: hm, Parsival wandert, sucht und findet das gralskönigtum

ADOLF: ich werde ihn finden, den weg zum Gral

JOHANNES: wenn es dann auch nur der wirkliche Heilige Gral ist.

ADOLF: ich werde es erreichen, das schloss

JOHANNES: so wie

ADOLF: wie Richard Wagners oper es beschreibt

JOHANNES (sichbekreuzigend): hilfe!

KLARA: aber junge, das alles ist doch zu unwahr, um schönzusein, zu märchenhaft, um realzuwerden.

ADOLF (schnappt den koffer, geht heraus): in der sage ist Parsival ein tumbetor. das muss er auch sein; sonst wäre er zuvernünftig, sich auf den weg zu machen. so, zunächst einmal ist der Heilige Gral die kunstakademie. viele wege führen zum gral, an umwegen wirds nicht mangeln.

JOHANNES (nachrufend): vor irrwegen sollten wir uns hüten - zumal vor solchen, auf denen wir uns zuschlechterletzt heillos verirren und nicht mehr den rechten weg zurückfinden können.

KLARA: Adolf ist ein regelrechter tagträumer, kennt also keine rechten regeln, mit der wirklichkeit übereinzukommen. der junge hat allzuviel fantasie

JOHANNES: die stärkste fantasiebegabung ist vielzuschwach, um voll übereinstimmenzukönnen

mit der fantasievollen wirklichkeit - fantastik freilich, die die wahre wirklichkeit überspielt, wird unwahr, verliert die rechte fantasi, mit der allein der echten realität beizukommen.

KLARA: da, die lok, die pfeifsignale - Adolf, wohin geht die reise? fährt er nicht einfach los so aufs geratewohl? das alles zerschneidet mir das herz. ich liebe den jungen abgöttisch, wüsste nicht, was ich noch alles für ihn täte. ich kann ihm ja noch helfen mit unserer guten rente. aber ewig lebe ich auch nicht. soll krebs haben. habe zwar einen besonders tüchtigen arzt, einen Juden übrigens. doch so gut der ist, wunder kann auch er nicht wirken.

JOHANNES: zunächst will Adolf ja zielstrebig zuwerkegehen, sich um aufnahme auf der kunstakademie bemühen.

KLARA: ich hoffe, solange noch zu leben, wie es nötig ist, um Adolf helfenzukönnen, bis er mit seiner ausbildung als kunststudent einen abschluss fand. (auf Johannes sehend): Sie sollen doch der apostel Johannes sein, jener apostel, der nicht stirbt, bis wiederkommt sein Herr.

JOHANNES: Kristlich-johannäische apostolizität stirbt nicht aus, in ewigkeit nicht; denn nur mit ihrer hilfe kann petrinisches Kristentum unüberwindlich sein und immer stärker werden.

KLARA: möchten Sie doch meinem sohn zeitlebens so etwas sein wie ein guter geist

JOHANNES: aus ganzer seele und vollem herzen, zeitlebens, solange eben noch zeit zum leben. das verspreche ich der mutter gerne.

KLARA (sichsetzend): Adolf, wohin geht die reise? ich darf nicht dran denken. mir wirlds plötzlich schwarz vor augen. (die szene dunkelt ab) (licht geht wieder an zum):

6. BILD:

(Adolf Hitler im gespräch mit dem rektor der Wiener kunstakademie. der rektor ist der nämliche schauspieler, der zuvor Hitlers vater dargestellt hatte)

HITLER: seit wann stehen tote auf?

REKTOR: mir ist noch keiner begegnet.

HITLER: ausgerechnet in dem rektor der Wiener kunstakademi meinen gestrengen herrn vater wiedererkennenzusollen, das ist

REKTOR: doch wohl ein scherz.

HITLER: ja und nein. herr rektor, Sie sind verblüffend ähnlich meinem vater. spielten wir hier teater, Sie könnten der nämliche schauspieler sein, der zuvor meinen verstorbenen vater dargestellt. da ist ähnlichkeit bis aufs haar.

REKTOR: drum schliesslich umso grössere unähnlichkeit in geist und seele.

HITLER: wäre dem doch so.

REKTOR:(lachend): dann spielen wir mal schauspiel insofern, wie Sie annehmen, Sie seien Hamlet und ich Hamlets vater als geist.

HITLER: der vater verfolgt den Sohn übers grab hinaus - wie schön oder wie schrecklich ist denn das?

REKTOR: aufträge aus dem jenseits sind wohl meist beschwerlich nur zu erfüllen.

HITLER: gehts über menschenkraft, gehts halt nicht.

REKTOR: also guter freund, so hoch gehts hier nicht her. ich komme nicht aus dem jenseits, und Sie, Sie stehen hoffentlich mit beiden beinen auf der wohlgegründeten festen erde.

HITLER: um diese mit meiner kunst zu adeln.

REKTOR: mit Ihrer kunst? also mit der ists leider soweit nicht her.

HITLER: das soll doch nicht wahr sein!

REKTOR: die gutachter versuchen, so wahr zu urteilen, wie es menschenmöglich. wir kamen darüber zum beschluss, Ihren antrag auf aufnahme in die kunstakademie abzulehnen.

HITLER: wieviele künstler wurden erst nach ihrem tode anerkannt!

REKTOR: viele, aber vielzuviele halten sich für künstler, die sie nicht sind, jedenfalls oftmals da nicht, wo sie es wähenen.

HITLER: künstlernatur ja - nur gewusst wo.

REKTOR: Ihr talent dürfte ersichtlich auf dem gebiet der architektur liegen.

HITLER: o, baumeister sollte ich werden.

REKTOR: wenns geht, ein bedeutender

HITLER: nun gut

REKTOR: gut, wenn Sie einen einigermaßen guten schulabschluss nachweisen können, das mittelschul-matura genügt.

HITLER: schlecht. ich müsste erneut die schulbank drücken, versäumtes nachholen.

REKTOR: anders ginge es nicht.

HITLER: dann ohne mich.

REKTOR: hm, vielleicht ists doch nicht blosses schauspiel nur

HITLER: was?

REKTOR: das mit Hamlets vater als geist und seele aus dem jenseits.

HITLER: aber Sie sinds doch nicht.

REKTOR: vielleicht ist äussere ähnlichkeit dem leibe nach doch so zufällig nicht. möglicherweise bedient Ihr herr vater noch nicht selig mich als medium, und so spricht aus mir, was des vaters geist und seele.

HITLER: und Hamlet soll daran zerbrechen?

REKTOR: nicht unbedingt. versuch ers doch!

HITLER (sich zunächst hilflos umsehend, dann aufstutzend): wer kommt denn da? gerade zur rechten zeit, als seis ein stück von mir - der Johannes, der der apostel sein soll, der nicht stirbt.

JOHANNES: grüss Gott! mich triebts nach hier, vor allem auf bitten der mutter, nachzuschauen, wie es mit unserem Adolf bestellt.

HITLER: nicht zum besten. ich bin zweimal im zulassungsverfahren zur akademie gescheitert.

JOHANNES: o, unser Parsival, der sich auf den weg machte, den gral zu finden

HITLER: findet den zugang zum Gral versperrt. die akademie der bildenden künste versagtsich

meiner könnerschaft.

JOHANNES: Parsival muss wandern. doch wer sucht, der findet, hoffentlich auch das richtige ziel, den wirklich Heiligen Gral.

HITLER: ganz recht! übrigens, der rektor, der mich der tür verwies, der glich verblüffend meinem vater.

JOHANNES: das vaterprinzip, es ist überall lebendig.

HITLER: und überall ists der sohn, der seinen eigenen willen hat, um ihn auch durchzusetzen.

JOHANNES: das hat sein gutes - aber man soll auch das Vater-unser-gebet nicht vergessen, in dem wir sagen: Vater unser, Dein wille geschehe!

HITLER: mein entschluss ist und bleibt ein unabänderlicher. ich bin ein künstler, um mich als solcher durchzusetzen, auch wenn tausend und noch mehr väter aufmarschierten, mich zu hindern an der wahrnehmung meiner berufung.

JOHANNES: berufung benötigt ihren beruf.

HITLER: echtes genie setztsichdurch, sprengt die instituzion. mit fanatischem willen wird der sohn es schaffen, sich gegen den vater durchzusetzen. ich werde siegen, notfalls gegen eine welt des widerstandes.

JOHANNES: was ist das oft für eine kwal, sich im leben hienieden zurechtzufinden - zb. den beruf zu finden, in dem wir leben sollen und uns entfalten können.

HITLER: leben ist kampf - mein kampf begann in der kontroverse mit dem vater. der lebenskampf geht weiter. ich bilde mich nunmehr 'durch privatstudien', wie früher zum kunstmaler, so nun zum baumeister.

JOHANNES: da können wir nur erfolg und gute hoffnung wünschen.

HITLER (sichsetzend, schlägt die hände vors gesicht):unter uns - irgendwie bist Du ja mein zweites ich - ganz unter uns gesagt: denk ich an die zukunfft, wirds mir schwarz vor augenl (wie zur illustrierung geht das licht aus, um nach einer weile erneut anzugehen zum _

7. BILD:

HITLER (das lichtspiel unterstreicht seine worte):da! der berühmte silberstreif von hoffnung am horizont - ein lichtblick! (er wird sichtbar, bis die bühne sich vollends aufhellt.) - wer ist das da? wieder ein geistlicher? (weist auf Jörg Lanz)

JÖRG LANZ: ein gewesener.

HITLER: hm, auf den ersten blick garnicht so unähnlich dem Johannes, der mich bislang verfolgte, als wärs ein stück von mir.

LANZ: o, Du bist reicher angelegt als Du denkst oder auch nur ahnst. ich bin mit von der partie.

HITLER: wo in aller welt bin ich hier?

LANZ: auf burg Liebenfels.

HITLER: ganz recht, in meinem bemühen um gescheite ausbildung verschlug es mich hierher -

hierher zu - wie ist nochmal der werte name?

LANZ: gestatten, Adolf-Josef Lanz, lehrersohn aus Österreich

HITLER: richtig. also ich hörte Sie rühmen als einen grundgescheiten mann. da lag nichts näher, als mich selber zur kwellstätte hoher und tiefer weisheit hinzubemühen.

LANZ: willkommen, guter freund.

HITLER: Sie selber haben es sich mit der eigenen schulung wohl nicht leichtgemacht.

LANZ: schwergetan hab ich mich. es ist schon nicht leicht, mit der herkunft zu brechen.

HITLER: welcher herkunft?

LANZ (weist auf ein habit, nimmt es, hebt es hoch und gut sichtbar werden): diese alte uniform sagt alles.

HITLER: hm, das habit eines Zisterziensermönches, wenn ich mich nicht irre

LANZ: stimmt! ich war mönch der Zisterzienser von Heiligenkreuz bei Wien.

HITLER: pater waren Sie? o, ich spielte unlängst noch erst mit dem gedanken, abt zu werden. und nun stosse ich auf einen mönchen, der das kloster verlässt. hm, es dauert schon lange, bis wir uns schlüssiggeworden sind ist über unsere berufung und entsprechend richtigen beruf - wohl nicht nur bei mir.

LANZ: der entscheidungsprozess erfordert seine zeit, bisweilen geht er zeitlebens über die bühne. doch die suchenden suchen und findensich. nur mut, junger mann. ich habe es inzwischen zu was gebracht. burg Liebenfels ist mein neues kloster.

HITLER: so etwas wie ein Heiliger Gral?

LANZ: ganz recht - der im sinne des Richard Wagners.

HITLERS: sichwort Wagner! höre ich dessen opernklänge, ich vermeine, in den himmel ent-rückt zusein!

LANZ: bist Du auch. Wagner ist unser kirchenmusiker. Du, wir können uns ruhig duzen, wir liegen bestimmt auf einer wellenlänge. also ich habs mit burg Liebenfels zu etwas gescheitem gebracht, und für Dich wird auch noch mal der weizen blühen. - Du sagtest, eventuel wolltest Du abt werden?

HITLER: vielleicht

LANZ: in ordnung - aber nur, wenn Du vorsteher einer neuen ordensburg würdest. Du scheinst mir eine rechte führernatur, durchaus als abt geeignet, zuletzt gar noch als Gralskönig.

HITLER: Du willst mich wohl verhöhnen? hältst mich für doof

LANZ: halte Dich für einen tumbetor, einen Parsival, ganz recht.

HITLER (sichumsehend): irgendwie fühle ich mich hin wie zu hause

LANZ: sollst Du auch.

HITLER: irgendwie alles wie gehabt - selbst ein kreuz ist hier

LANZ: ganz ähnlich dem alten, ganz unähnlich nicht minder. an unserem kreuz, da ist ein haken dran

HITLER: ist also ein hakenkreuz.

LANZ: so können wir es nennen. also, ich habe einen orden gegründet

HITLER: o - und der heisst?

LANZ: orden vom "Neuen Tempel", und bei gelegenheit dieses wahrzeichens eingeführt

HITLER (schaut zu):eine hakenkreuzfahne

LANZ: ein hakenkreuz auf goldenem grund.

HITLER: wohl kaum bekannt - ich jedenfalls sehe es zumerstenmale in meinem leben.

LANZ: wahrhaftig nicht zumletztmale. ein wahrzeichen verweist auf wahrheit, die würdig ist, wahrhaftig überall aufzuleuchten, um beherzigtuwerden. das alte kreuz, es gehört hinabgenommen, rausgeholt aus allen gebäuden der öffentlichkeit, aus den schulen zuerst

HITLER: was Du nicht sagst!

LANZ: sage ich! das hakenkreuz werde unser neues kreuz, das zeichen, in dem zu siegen ist. - so wie dieses ordensgewand (hebt die Zisterziensergewandung erneut hoch) zu ersetzen ist durch eine neue uniform, durch unsere messgewänder. ein gewand hat seine bedeutung, weil es seine simbolik hat. simbolik ist nur richtig symbolisch, bezieht sie sich auf realität. der alte glaube ist uns keine realität mehr. wir haben seine kirche verlassen. ich bin dabei, den neuen glauben unseres Neuen Tempels vorzustellen, dazu bedarf es neuer gewandung, neuer simbole, deshalb anstelle des kreuzes des hakenkreuzes.

HITLER: wenn das mal nicht seine haken hat.

LANZ: nur solche, den aberglauben dran aufzuhängen.

HITLER: mein bisheriger lehrer ist noch von der alten fakultät, uralt wie er ausserdem ist.

LANZ: uralt, also reif zum sterben, reif zum absterben wie sein veralteter glaube.

HITLER: der alte lehrer ist nicht irgendwer, uralt ist er, weil er der apostel Johannes sein soll, der nicht stirbt.

LANZ: moment mal, dann wäre der ja so etwas wie ein Ewiger Jude.

HITLER: der unsterbliche apostel, aber

LANZ: käme er noch von der urgemeinde auf unsere zeit, wäre er der Jude, als urapostel ein urjude sogar.

HITLER: na und? als der unsterbliche apostel

LANZ: der er die letzte zeit gewesen ist

HITLER: gewesen?

LANZ: um zu verwesen. er muss sterben, so schnell wie möglich. es ist höchste zeit.

HITLER: wieso das?

LANZ: so will es meine lehre, der der neue glaube ist - hoffentlich bald auch der Deine.

HITLER: und was besagt die offenbarung unseres neuen kirchenvaters?

LANZ: ich verfüge auch über eine neue kirchenzeitung (steckt sie ihm zu)

HITLER: (liest) "Ostara, briefbücherei der Blondes Mannesrechtler"

LANZ: das heft verkaufst sich gut, zu den lesern gehören auch prominente

HITLER (die zeitschrift ansichnehmend): ich werde mich sach- und fachkundigmacheno

LANZ: zur einföhrung gebe ich Dir persönllich einen ersten überblick.

HITLER: ich bin gespannt.

LANZ: Parsival ist unterwegs zum Heiligen Gral

HITLER: darinnen das Kostbare Blut aufbewahrt ist, das Eucharistische

LANZ: das der neuen eucharisti

HITLER: des Gottmenschlichen blutsadels, wie mein alter lehrer sagt?

LANZ: der alte, entsprechend veraltete, blutleer gewordene. gemeint ist der göttliche adel des Arierblutes im allgemeinen, des nordischen Germanenblutes im besonderen.

HITLER: gibts auch teufel, die der engelgleichen rasse sichentgegenstemmen?

LANZ: und obs die gibt. es gilt, unseren mann zu stehen in dem immerwährenden ringen zwischen der "blondblauen" herrenrasse der Arier und der finsternen bösen rasse der "Sodomsäfflinge", deren verkörperung die Juden sind.

HITLER: die Juden?

LANZ: genau die. schon jede minderwertige mischlingsrasse gehört getilgt. um des 'kostbaren blutes' willen ist jede rassenschande drakonisch zu verbieten und zum ausgleich dafür die übermenschensrasse göttlichen blutsadels durch rassenhigiene, vielweiberei und planmässige zuchtanstalten zu vermehren

HITLER: sonst noch was?

LANZ: jawohl, wir müssen mithilfe von sterilisazion, zwangsarbeit, likwidazion das problem einer endgültigen lösung entgegenführen.

JOHANNES (hervortretend): mit verlaub!

LANZ (zurückprallend):wer ist denn das?

HITLER: o, mein alter guter lehrer, mit dem ich mich als schüler gerne einswusste.

LANZ: doch nicht etwa

HITLER: der Johannes, von dem ich sprach als von dem apostel, der nicht stirbt. - der ist also auch noch anwesend?

JOHANNES: wo Du bist, bin ich auch - stehe freilich zumeist mehr im hintergrund.

LANZ: hinterhältiger bursche.

JOHANNES: wie Du siehst, wohl auch hörst, halte ich mich nicht länger bedeckt, will frei und frank meine meinung sagen.

LANZ: die ist hier nicht gefragt, ihre verbreitung sollte hintertrieben werden.

JOHANNES: warum so hinterhältig? also die trennung von guten engeln und bösen teufeln, von seligen des himmels und verzweifelten der hölle - diese trennung gibts hienieden für uns menschen noch nicht. schwarzweissmalerei verbietet sich für uns. jedes volk und jede rasse, die menschheit als insgesamt wie jeder einzelmensch als mikro- zum makrokosmos ist von erbsündennatur her mehr entartet als artig, um nur mit Gottes überreicher gnadenhilfe dem unrat seiner entartungsmöglichkeiten nicht verfallenzubrauchen.

LANZ: böse, kommunistische gleichmacherei - wie teuflisch!

JOHANNES: auch trägt jeder von uns das himmelreich in sich, wie auch jeder die hölle in sich hat. (Hitler ansehend) wir haben in freiheit zu wählen zwischen unserem engel, den uns Gott zugesellt, und unserem teufel, den Gott zu unserer prüfung zulässt.

LANZ: hört ihn an, den tüpischen Kristen, der auch vom ursprung her der tüpische Jude ist. wenn wir den treffen, schlagen wir zwei fliegen mit einem schlag, um sie zu erschlagen, verstehtst du. die christlich-jüdische verderbnis gehört ausgerottet.

JOHANNES: satan gehört in den abgrund gestürzt - die menschen gehören gerettet davor.

HITLER: sind Juden nicht auch menschen, ebenso die eigens so genannten Christenmenschen?

LANZ: sind fliegen nicht auch tiere? aber es gibt tiere und menschen solcher unart, die likwidiert gehören.

JOHANNES: meinem Johannesevangelium der nächsten-, also auch der völker- und rassenliebe steht dieses evangelium des hasses entgegen.

HITLER: alles, was recht ist. diesen meinen lehrer schätzte ich immer als recht liebenswert. unsere familie hat einen jüdischen arzt, dem ich von Wien aus selbstgemalte postkarten zu schicken pflege. er machte mir mehrfach geldgeschenke.

LANZ: lehr mich nicht die wölfe im schafspelz kennen!

HITLER: muss sich nicht auch das bürgerlich-liberale erbe meines elternhauses gegen ideen wehren, die anmuten müssen wie abstruse fantastereien?

LANZ: unser orden ist der orden der 'wirklich wissenden', und echte müstik ist nun einmal recht geheimnisvoll, nicht auf anhieb verständlich.

JOHANNES: zuletzt werden wir sie an ihren früchten erkennen, die echte und die unechte müstik - hoffentlich findet die irlehre nicht einmal ihr "sauberes früchtchen". zb. als politiker.

HITLER: sollten wir nicht vermeinen, blutrünstige rassenmütologie sei kriminell, deren verbreitung gehöre polizeilich verboten?

JOHANNES: polizei? die haben wir doch wohl nicht nötig. jahrhundertlang hat uns die "Aufklärung" geschult. alles, was an deren kampf gegen aberwitzigen aberglauben berechtigt, das muss doch seine früchte tragen.

LANZ (triumfierend): tut es ja auch. der alte glaube vergeht, unser neuer entsteht. die lehre meiner "Theozoologi" wird in groschenheften an tabaktrafiken vertrieben. sie gehen garnicht schlecht.

JOHANNES: im vergleich dazu gebührten unseres Adolfs Hitlers zeichnungen entschieden besseres verdienst - auch wenn sie noch nicht verdienen, unter grosse kunstwerke eingereicht zu werden.

LANZ: infame schmeichelei - tüpisch. aber warte nur, auf dauer ist dieser Adolf Hitler durchaus imstande, die wahrheit zu ertragen. er wird schon noch vom Saulus zum Paulus.

HITLER: wer sucht, der findet - allerlei, zwischen dem es auszuwählen gilt, allerlei menschen auch, zwischen denen wir entscheiden können.

JOHANNES: auch müssen..

LANZ: allerdings, auf dauer muss unser schüler sichentscheiden zwischen mir und dem da (zeigt

auf Johannes)

JOHANNES: beiden kann er unmöglich dienen, da gibts nur ein messerschneidescharfes entweder-oder.

LANZ: in dieser wahl darf es kein fackeln und kein wackeln geben. junge, gib Dich keinen illusionen hin. jeder von uns Lehrern frisst Dich auf mit haut und haaren, keiner von uns kann mit halbheit etwas anfangen.

JOHANNES: wir können nicht dem engel und dem teufel dienen

LANZ: genau das stimmt!

JOHANNES: Adolf Hitler, nimm Dich in acht!

HITLER: wieso?

JOHANNES: auf dem berg der verzückung, den Du erfuhst

HITLER: wann?

JOHANNES: nach dem erlebnis der Wagner-oper

HITLER: o ja, da beganns

JOHANNES: da standest Du auf dem berg der versuchung - und ich meine, ich hätte gesehen, wie Du niederknietest... um wen nun anzubeten?

LANZ: der rechten lehre, der er anhangen soll

JOHANNES: noch sucht er

LANZ: und fand nun heute mich, den Adolf Lanz

HITLER: Adolf - so auch mein name.

LANZ: ausgezeichnet! nomen est omen. der gleiche name, der zeigt, wie sehr wir beide eins, zwei seelen, die eines wesens, ein einziges selbst ausmachen. freilich, besser ists schon, wenn wir die namen wechseln, damit wir wenigstens äusserlich auseinandergehalten werden können. ich nenne mich daher ab heute nicht mehr Adolf, vielmehr Jörg Lanz. Du siehst, welche konzessionen ich zu machen bereit bin, um Dir den rechten weg zu weisen.

JOHANNES: Ich bin der weg, die wahrheit und das leben, hat mein Herr gesagt. will Parsival zu jenem Gral finden, der wirklich der Heilige Gral, weiss er, welchen weg er zu beschreiten hat. ich will ihm gerne weggefährte sein und immer mehr noch werden.

HITLER (sichumsehend, auflachend): wir drei, wie eins, ein dreigespann?

LANZ: die mitwelt findet uns wohl noch eine weile unfriedlich-unschiedlich vereint, eins nur, um uneinzusein.

JOHANNES: wenn's beliebt sind wir im selbstgespräch, wir drei. sind wir so unter uns, sprechen wir anders als nach aussen hin

HITLER (auflachend):da ists, als führte ich tagebuch, jedoch intimes, ganz und garnicht für die öffentlichkeit bestimmt

JOHANNES: ein tag- und nachtbuch, nur für unter uns, ganz und gar innerlich, nicht einmal schriftlich niedergelegt.

LANZ: daher tarnen wir uns auch, bis zur unerkennbarkeit. wenn wir drei, die wir wie eins, uns

unterhalten, zeigen wir uns völlig verschieden von unserem auftreten in der öffentlichkeit.

HITLER: das kann ja heiter werden. in verfolge unserer selbstbetrachtung distanzieren ich mich von meinem vielgeteilten selbst, lasse mir meine reden vorspielen, die ganz anders klingen als hier während unserer selbstauseinandersetzung; ich sehe im bild mich auftreten, völlig verschieden von dem, wie ich mich hier gebe (kurzaufnahme: wieder Hitler auf Reichsparteitag!)

LANZ: hier, wo wir drei wie eins

JOHANNES: jeder aber bei aller einheit ganz eigen, ganz für sich.

HITLER: ein tag- und nachtbuch also, wie es wohl nicht ganz alltäglich bzw. allnächtlich ist.

LANZ: ungewöhnlich

JOHANNES: um gleichwohl ganz und gar gewöhnlichzusein, bei jedermann, nicht minder bei jederfrau. das, was wir nämlich tag- und nachtbücher nennen, das ist nur spitze eines eisberges

HITLER: meinetwegen auch eines vulkans

JOHANNES: eines eisberges, eines vulkans, die wir mit uns selber in uns sind, je verborgener, desto intensiver

HITLER: selbstgespräche sind heute auf der bühne nicht mehr üblich

JOHANNES: um in wirklichkeit doch nicht abgeschafftzusein.

LANZ: wie wir bei diesem Hitlerdrama sehen werden, in dem ich nicht ruhen und rasten darf, mich als das bessere selbst nach kräften durchzusetzen

JOHANNES: ohne mich, wider mich!

HITLER: dramatisch, unschiedlich-unfriedlich, wies mit uns so zuzugehen pflegt. - wenn etwas verwirren kann, dann selbstzerrissenheit. (schlägtsich die hände vor die augen): da kann es einem doch schon wieder finster vor augen werden. (als begleitmusik bzw. begleitbemalung dazu geht erneut das licht aus, womit die dunkelheit überleitet zum

8. BILD

(nachdem das licht ausgegangen, geht es nur trübselig wieder an; wir sehen nur konturen, die deutlich genug, um unseren Adolf Hitler kenntlich erscheinenzulassen. wir können ihn noch erkennen, unkenntlich wie er geworden ist. er ist ein sog. "penner", liegt ausgestreckt auf einer parkbank. Hitler schläft, um nach einer weile sich ein wenig zu recken und zu strecken und träumend vorsichherzulallen. das entwickelt sich insofern zu einem dialog, wie sich inzwischen ein polizist dem "penner" genähert hat, vor der bank steht, den kopf schüttelt. zunächst ist der ordnungshüter ebenso wie Hitler nur in umrissen erkennbar. die scene muss vom karakter des traumhaften geprägt sein.)

HITLER: träum ich?

POLIZIST: bestimmt, Hans der Träumer, der Du bist.

HITLER: da ist er doch wieder - mein vater - als gestrenger herr vater.

POLIZIST: bin beauftragt als ordnungshüter der stadt Wien.

HITLER: ebenso uniformiert wie der vater als Oberofficial, fast die gleiche uniform.

POLIZIST: uniform verpflichtet, zur strengere, ist ausdrück von vater staat.

HITLER: vater ist doch tot, kein widerstand mehr

POLIZIST: tote sind oft mächtiger noch als lebende, auch und nicht zuletzt als väter

HITLER: vater ist tot, bleibt tot - er hat einen grabstein.

POLIZIST: mit der inschrift: Zoll-Oberofficial und hausbesitzer. Dir, mein sohn, fehlt offenbar ein dach über dem kopf.

HITLER: Gottes freier himmel mein dach. ich komme und komme nicht recht an mit meiner kunst

POLIZIST: kunst geht nach brot und auch nach anständiger wohnung.

HITLER: wenn kunst nicht geht, gehts halt nicht, wenigstens nicht so gut. die zimmer und schlafstellen wurden immer erbärmlichere "wohnhöhlen". o, zuletzt bin ich jetzt gelandet unter einem torbogen bzw. wie heute auf einer parkbank

POLIZIST: so also finden wir uns wieder, derart heruntergekommen!

HITLER: na ja, eine gewisse äussere verwahrlosung ist nicht völlig zu vermeiden.

POLIZIST: schrecklich, wie Du herumzigeunerst! siehst auch aus wie ein Kaftanjude, der gerade erst aus dem Osten zu uns herüberkam, noch nicht richtig fuss hat fassen können.

HITLER: na ja, bin schon etwas heruntergekommen - aber ich beschloss nun einmal, künstler zu werden. und dieser beschluss ist unabänderlich.

POLIZIST: warum hört der sohn nicht auf den vater? warum war er so grausig stur? warum wie Michael Kohlhaas?

HITLER: der apfel fällt nicht weit vom baum. warum? nicht zuletzt deswegen, weil der allzugestrenge herr vater allzuwenig einging auf wunsch und wille seines sohnes

POLIZIST: schlimm, wenn nicht genügend einklang gelingt zwischen vater und sohn, wenn beide zusammen um die wette mit dem kopf durch die wand wollen

HITLER: vater, seh ich mal ab von Deinem äusseren, schau ich mal auf die seele - hm, es könnte scheinen, Du seiest auch ziemlich heruntergekommen.

POLIZIST: bin ich auch, leidend im fegefeuer, wie ich bin.

HITLER: o, da könnte man mitleid haben

POLIZIST: hab es! Parsival soll sich nicht verfehlen, weil er kein mitleid aufbringt. Adolf, hau mich heraus aus meiner läuterung

HITLER: leichter gesagt als getan.

POLIZIST: tu Dich nicht so schwer, nachher gehts sogar leicht von der hand.

HITLER: was tun?

POLIZIST: gib Dir einen ruck, kehr um, befolge endlich väterliche weisung.

HITLER: ich will aber ich selbst sein, ich der sohn

POLIZIST: sollst Du auch werden, aber richtig kannst Du es nur werden, wenn Du auch des vaters achttest. diszipliniere Dich!

HITLER: disziplin? ganz der vater!

POLIZIST: der aus dem sohn was machen will, um seine ruhe zu finden. disziplin kommt von discipulus

HITLER: diszipulus, das heisst?

POLIZIST: der schüler! höre auf den lehrer, mein sohn, sei ein guter schüler.

HITLER: wollen sehen, was sich machen lässt.

POLIZIST: hör aber auf den richtigen lehrer, hör auf den apostolischen Johannes!

(nach einer weile geht das licht voll an. sonnenaufgang. Hitler erwacht, springt auf, starrt auf den polizisten vor sich, stammelt)

HITLER: hilfe, ich träumte von meinem vater - schon wird aus dem traum wirklichkeit. der polizist, wie mein vater, wie er leibt und lebt!

POLIZIST: und keineswegs ein träumer. aber Du, Du scheinst mir ja ein netter fantast zu sein schäm Dich, so jung und schon ein bummelant!

HITLER: ein bummelant, weil ich noch so jung. mein väterliches und mein mütterliches erbe ist weithin aufgebraucht, unterstützung fliesst nur noch spärlich. mein vater war hausbesitzer - nun kam das haus untern hammer.

POLIZIST: schäm Dich. die eltern haben sich doch nicht gesorgt, damit der sohn sorglos daherlebt und zuschlechtert nur noch umso grössere sorgen hat. hierzulande gilt das leistungsprinzip.

HITLER: ich leiste ja allerhand - aber umsonst. will keiner haben, meine leistung.

POLIZIST: hast wohl zweierlei händ?

HITLER: künstlerhände, und was für welche! meine hände erstellen zeichnungen, kunstwerke, aber der absatz ist zumager.

POLIZIST: andere mögen halb soviel wertvolles schaffen, um doppelt soviel zu verdienen - aber wenn nun mal kein auskommen mit dem einkommen, müssen wir uns schon anderswo umsehen, wenigstens eine zeitlang.

HITLER: was Du da sagst, klingt väterlich.

POLIZIST: umkommen sollst Du uns auf garkeinen fall. der herbst kommt, die nächte werden kühler, und im winter könntest Du uns gar noch erfrieren. also ich weise Dich eins ins obdachlosenasül im vorort Meidling. dort steht ein pritschenplatz für Dich bereit, auf dem Du übernachten kannst. schliesslich gibts auch noch das männerheim. sieh mal zu, wie Du da raus- und weiterkommst. verträum nicht länger Deine schöne jugendzeit!

HITLER (sich zurücklehnend auf der bank): da erlebe ich sonnenaufgang - doch für unsereins ists wie sonnenuntergang. dem folgt auf dem fusse wieder finsternis. ich kann mit meiner kunst nicht fassfassen, sitze auf der strasse

POLIZIST: nicht länger

HITLER: weiss nicht, wo ich zuhause

POLIZIST: zunächst einmal im ledigenheim

HITLER: und kann noch frohsein, im obdachlosenasül meine nackte existenz von einen tag in den anderen hinüberretten zu können, weil ich eine schlafstatt finde. pah, für mich wirds zackeduster

(während das licht wieder ausgeht)

POLIZIST: komm, ich weise Dich ein.

HITLER: es wird einmal mehr stockfinster. sackt man ab ins elend, versackt man leicht.

9. BILD

(licht geht zunächst nur verdämmert an)

HITLER: es ist finster draussen, aber innen, drinnen auch, da vor allem o, meine gesprächspartner zum selbstgespräch verfolgen mich - bis hierhin ins männerheim.

JOHANNES: sieh mal nicht so schwarz

JÖRG LANZ: kommt zeit, kommt rat

JOHANNES: hoffentlich guter - deshalb bin ich ja hier, als Dein selbstberater

JÖRG: Du bist überflüssig wie ein kropf - ich als berater umso dringender vonnöten.

HITLER: guter rat ist teuer - denn ich verkaufe meine kunst vielzubillig

JÖRG: warte nur, balde wirst Du es lernen, Dich gut zu verkaufen.

JOHANNES: nicht der ist immer empfehlenswert, der sich selbst empfiehlt, vielmehr der, den Gott empfiehlt.

HITLER: ich brauche schon gute empfehlung. ich arbeite an dramenentwürfen

JÖRG: wir sind festweg dabei

JOHANNES: allerdings

HITLER: ich schaffe an architektonischen entwürfen, ich arbeite an einem musikdrama "Wieland der Schmied"

JOHANNES: er sucht etwas und weiss nicht was

JÖRG: er weiss nicht, wohin mit sich selbst, sucht sich in seiner kunst. wer sucht, der findet, mich vor allem

JOHANNES: Parsival ahnt, wie es mit ihm irgendwie besonders bestellt. er soll sich dem jünger anschliessen, den der Herr Jesus besonders schätzte.

JÖRG: der wahrhaftig nicht schätzenswert ist, daher ich ihm valet gesagt - und Adolf soll mir folgen.

JOHANNES: so verfolgst Du ihn und machst ihn zum Ahasver

JÖRG: Der Du doch bist als der apostel aus dem Judenstamm, der nicht stirbt.

JOHANNES: wer ist aus dem kloster ausgebrochen und irrt rastlos mit irren ideen durch die welt?

HITLER: mit kunst geben wir unserem eigenen selbst ausdrück? also ich kaprizierte mich erneut aufs zeichnen. das akwarlieren ist mein brotberuf. - doch ich brings nicht fertig, meine ware selber feilzubieten. kumpanen aus dem hiesigen männerheim besorgen den vertrieb. die aber hauen mich dabei übers ohr.

JÖRG: soll vorkommen, dass verleger den riesengewinn einheimen, nicht die, die sie aufs produzieren verlegten.- verkauf Deine produkte doch selber.

HITLER: kann ich nicht, mag ich nicht. komme mir vor, wie ein bettler!

JÖRG: hahah, die kenn ich, die bettler, die vor der klosterpforte anstehen für eine schüssel suppe. bin ja ehemaliger mönch.

JOHANNES: eigens so genannte bettelmönche helfen gerne ihresgleichen, den bettlern.

JÖRG: dazu bin ich mir mittlerweile zuschade, vielzuschadel das lob der herren und der übermenschen lass uns anstimmen, nicht das der bettler!

HITLER: herrlich die kunst! geschafft wird herrliches von herren, die doch in einem wie bettler sind!

JOHANNES: als apostel, der nicht stirbt, um so seine lebenserfahrung zu haben, schaut unsereins hinter die kulissen unseres welttheaters, bemerkt dabei mehr und mehr, wie wir als erbsündenmenschen allesamt bettler sind, nur mehr oder weniger gut getarnt. die ohnmächtigen betteln um die gunst der mächtigen, die mächtigen schielen auf den beifall der untertanen, zb. der wahlbürger. die regierenden sind auf ihre art ebenfalls bettlerisch; das berufsleben ist weitgehend buhlen um gunst von einflussreichen vorgesetzten, also ebenfalls eine bettelei, auch bewährung des leistungsprinzips genannt.

HITLER: wir können also in puncto betteln allerhand leisten.

JÖRG: da sehen wir einmal mehr, wie die jugend durch einen mann wie diesen sittlichkeitsapostel da zur zersetzung erzogen wird!

JOHANNES: im paradiese waren die menschen herren, herrlich frei, als erbsünder wurden wir bettlerisch veranlagt. eigene schuld hat unsere herrlichkeit zersetzt. wir sollten das demütig anerkennen, um zur hochgemutheit des übermenschentums der teilhabe am Gottmenschlichen adelsblut gelangen zu können.

JÖRG: nein, das wahre herrentum, das liegt im übermenschentum der rasse der blonden bestie. die geht nicht betteln, die geht auf raubzug

JOHANNES: um binnen kurzem bettelarm zu werden.

HITLER: o, wohin einen die selbstgrübeleie verschlägt! jedenfalls, mir wäre schon bedeutend lieber, ich könnte herrlich leben wie ein herr, wie ein anerkannter künstler, ich bräuchte mit meiner kunst nicht bettelzugehen.

JOHANNES: nicht zu jeder zeit ist jede kunst gleicherweise gefragt. da heisst es, sich zu bescheiden, demütig zu sein. wir sollten nicht überkompensierend hochmütig werden und den übermenschen spielen wollen, weil wir den bettler, der wir selber sind, hassen und uns selbst als untermenschen überwinden wollen.

HITLER: pah, unser selbstgespräch - der reinste beichtspiegel

JÖRG: der in die bücherverbrennung gehört - freilich, die untermenschen, die sollen beichten und bekennen kommen, wie minderwertig sie sind.

HITLER (steht an der türe; von draussen bewegung. Hitler öffnet, schaut nach, um die türe bald wieder zu schliessen): o, da wird gerade wieder einer eingewiesen in unser obdachloses aul - es könnte scheinen, das sei strandgut - abscheulich, wie heruntergekommen der mensch aussieht - die bettler müssten doch weg von der strasse, wenigstens vom strassenbild verschwinden.

JOHANNES: Du sollst bei allem elend zu hochgemut sein, um Dich zur selbstverachtung zu versteigen, die Dich heillos hochmütigmacht.

JÖRG: nein, nein, das minderwertige, das sogar das unwertige ist, das gehört hinweggefegt.

HITLER: ich versuch es ja. ich denke, die tage sind gezählt, da ich ausschaue wie ein heruntergekommener bettler. ich habe mir nämlich ein lotterielos erworben.

JÖRG: famlos - Du hoffst, das grosse los zu ziehen.

HITLER: das ist meine grosse hoffnung. ist das grosse los gezogen, erwerb ich mir ein hochherrschaftliches haus

JÖRG: bringst an dessen tür ein schild an: betteln und hausieren verboten!

HITLER: vater liess auf seinen grabstein vermerken, er sei hausbesitzer. ich denke, ich stehe ihm in nichts nach.

JÖRG: überbieten sollst Du ihn

HITLER: gleich, gleich, wenn nur das grosse los gezogen - ich warte dringend auf bescheid.

JOHANNES: zuletzt ist unser letztes irdisches haus das grab - häuser brechen ein, haushöhe wie der turmbau zu Babilon als erstes.

HITLER: prunkvoll wird die einrichtung sein, die ich mir leisten werde.

JÖRG: wunschbilder sind dazu da, erfüllt zu werden

JOHANNES: um nachher umso grausamer zu enttäuschen, sorgen wir uns nicht um das, was der ewigen wohnung

HITLER: eine gebildete hausdame werde ich mir erlauben

JÖRG: eine lebensgefährtin wirst Du Dir halten können, das profezei ich Dir!

HITLER: Du bist hellseher - siehst, wie mir der grosse wurf gelang, wie ich das grosse los gewann?

JÖRG: seh ich klar vor augen.

JOHANNES: seh ich auch, dann, wenn Du niederfällst und anbetest den, der als fürst dieser welt herr ist auch über austeilung des grossen loses im lotteriespiel der kinder dieser welt. doch der volksmund warnt: wer vom teufel frisst, der stirbt daran!

HITLER: hm, es scheint heute garnicht so recht hell werden zu wollen. da kommen wir leicht ins träumen - zb. unsereins zöge das grosse los.

JÖRG: warte nur

HITLER: ich lass mich überraschen. aber noch ists finster, draussen, hier im raum, aber (zeigt auf die brust) erst recht innen, da drinnen! die äussere prekäre lage, die ist nur spiegelbildlich

JÖRG: und was macht Dich so missgestimmt in Deinem innern?

HITLER: sag ich nicht, sprech ich nicht einmal aus.

JÖRG: wir sind doch ganz unter uns

JOHANNES: in der tat, wir führen intimstes selbstgespräch

JÖRG: es ist kein publikum da - so als würde ein drama aufgeführt, das keinen erfolg haben kann.

JOHANNES: das drama in uns selbst, dem wir selber publikum, es ist schliesslich das drama-

tischste

HITLER: sind wir drei also wirklich unter uns allein, sind wir drei, die wir eins, ganz für uns und unter uns?

JÖRG (sieht in den zuschauerraum): ich denken schon. da ist kein publikum zu sehen.

HITLER: also, was da in der seele arbeitet, wovon der geist nichts wissen will, das gehört nicht einmal zu papier gebracht, gehört in kein tage-, auch nicht in ein nachtbuch.

JOHANNES: die seiten, die wir zur selbstunterhaltung in uns selbst beschreiben, umblättern im traum, sozusagen traumatisch hin und wieder zurückblättern, das ist eine tagebuchführung unserer seele, das ist sorgsam gehütetes selbstgespräch.

HITLER: was ich also mit mir selbst beriet, das resultiert aus einer besonderen art von selbsterforschung: ich widmete mich ein wenig der ahnenforschung!

JOHANNES: oho, ob wir auch nur ahnen, was alles an ahnen in uns lebt, als erbgut und erbböses uns als erbgedächtnis in geist und vor allem in der seele lebt? als apostel, der nicht stirbt und die ahnen persönlich kannte, weiss man, was andere allenfalls nur ahnen.

HITLER: unsere kleine lebensgeschichte, die zugleich teil der grossen geschichte unserer ahnen

JÖRG: unserer ahnengeschichte ist.

HITLER: die geschichte, die hats wohl in sich

JOHANNES: teil der weltgeschichte, die sie ist. geschichte, in der wir alle mitzuschaffen haben, konsekwenzen ziehen müssen aus dem, was uns voraufging.

JÖRG: nun, ahnenforschung ist ein teil des Grossen Ahnenkultes - schliesslich kommt unser hakenkreuz aus Asien:

JOHANNES: von recht fremdrassigen leuten

JÖRG: ein blindes huhn findet auch schon mal ein korn, bisweilen sogar ein goldkorn. aber der springende punkt, auf den's drauf ankommt, den fand unsereins: unter den ahnen ist zu sieben

JOHANNES: zwischen denen, die im himmel und solchen, die in der hölle sind.

JÖRG: zwischen denen, die himmlisches und solchen, die höllisches erbgut bzw. erbböses in uns pflanzen. wir nun wollen gut und rein sein.

HITLER (Jörg ansehend): hättest Du doch gewalt, mir zuzurufen: ich will, sei rein!

JÖRG: ich will es!

HITLER: aber bin ichs auch?

JÖRG: als priester der alten, veralteten kirche haben sie mir absoluzionsgewalt zugesprochen - das hatsichüberlebt. aber nun bin ich der ordensmeister des neuen glauben. da haben wir nun wirklich die gewalt, die früher nur angemasst.

JOHANNES: dürfen wir wissen, um was es sich denn eigentlich hier handeln soll?

JÖRG: Du gehörtest ausgeschlossen vom beichtgeheimnis

HITLER: lass mal - immerhin ist er auch ein teil von mir, wenigstens bis jetzt

JÖRG: hoffentlich nicht mehr allzulange.

HITLER: also ich habe mich der ahnenforschung ergeben

JOHANNES: hochinteressantes studium! jede der ahnenreihen bildet im jenseits eine übernatürlich-überdimensionale hausgemeinschaft, an der jeder und jede einzelne mitgebaut, mitgesorgt hat, wie grossartig der bau ausfällt

HITLER: oder wie erbärmlich - es gibt auch schwarze schafe darunter

JOHANNES: das lässt sich nicht bestreiten.

HITLER: ich stiess auf einen finsternen punkt

JÖRG: o - ein wunder punkt?

HITLER: ausgerechnet bei vater!

JÖRG: hörsich das einer an

HITLER: der hats nötig gehabt, tugend inn mich hineinzuprügeln, ausgerechnet dieser vater. überall musste der mir imwegestehen - und nun erweist der sich noch als schandfleck. wer ist eigentlich der vater des vaters?

JÖRG: wer also Dein grossvater?

HITLER: das ist unklar

JÖRG: unmöglich!

HITLER: ein regelrechter sündenfall - unmöglich!

JÖRG: da haben wir sie, die erbsünde, das, was eigentlich erbsünde ist, sündhaftes im erbgut, das nur allzuleicht des erbbösen wird!

JOHANNES: der erbsünde hat sich die stammenschheit schuldiggemacht, davon Adam und Eva prototüpen sind - die erbsünde, das ist ein springender punkt, unser finsterner punkt, den wir auf unsere weise immer wieder individuell auch wiederholen, wir als einzelne, als gemeinschaften, zb. als ahnenkette.

HITLER: der schandfleck, der gehört ausgemerzt.

JOHANNES: es ist ein grundanliegen der menschheit, die schwarze seele wieder reinwaschen zu können - ein anliegen, dem unser Erlöser zupass war.

JÖRG: umsonst! (fasst Hitler ins auge, ruft emphatisch): der wahre erlöser muss noch erst kommen, der, der in sich die menschheit reinigt.

JOHANNES: er war bereits da, der Erlöser - um in bälde endgültig wiederzukommen. schliesslich bin ich der apostel, der nicht stirbt, um diese wiederkunft abzuwarten. am ende wird Er alles tilgen, was des erbsündlichen schandflecks ist in unserem erbgut, das von unseren ursprung her ebensoviel erbböses wie erbgutes ist.

JÖRG: wir müssen zurück zur natur

JOHANNES: zurück zur urnatur, soweit diese des paradiseses war, das wir verloren, um es wiedergewinnenzukönnen

JÖRG: zurück zum paradies, darin sind wir uns einig

JOHANNES: gut so

JÖRG: dahin zurückzufinden ist nur durch rassereinheit

JOHANNES: wie uneinig wir uns sind!

HITLER: hätte Jörg recht - hm, dann müsste gelten: der vater, der ist der wunde punkt
 JÖRG: um als solcher der springende punkt zu sein, der überwunden werden muss
 HITLER: interessante tagebuchnotiz - intimtagebuch, verstehtst du. also der grossvater ist unbekannt - er könnte Gott weiss wer sein! er ist fremd.
 JÖRG: ein fremder gar - ein fremdrassiger?
 HITLER: unmöglich ist nichts! schrecklich, wie man sich schämen muss, ein fremdrassiger könnte er sein, irgendeiner, der nicht rein!
 JOHANNES: unrein, weil keiner von uns erbsündern rein, nicht einer.
 HITLER: unrein und Nichtarier, das ist doch dasselbe!
 JOHANNES: schäm Dich! (zu Jörg) da wirkt es nun, das gift, das Du der jugendlichen seele eingeträufelt! schäm Dich Deiner irrlhre!
 HITLER: gelten Kristenmenschen uneheliche kinder nicht als schande?
 JOHANNES: scham ist der anfang echter reue, die auf vergebung hoffen darf.
 JÖRG: das sakrament der ehe, das ist in unserer neuen kirche zu annullieren - freilich nicht ganz. jeder und jede einzelne ist verheiratet mit seiner und ihrer göttlichen rasse und muss für möglichst viel nachwuchs sorgen. das ist das neue sakrament
 JOHANNES: der sinagoge satans
 JÖRG: aber verbindung mit fremdrassigem blut, das ist die sünde wider unseren heiligen geist
 JOHANNES: euren wahrhaftig unreinen geist
 JÖRG: die sünde, die nicht verziehen werden kann - (schleicht an Hitler heran, flüstert beinahe) oder nur sehr, sehr schwer, nur in ganz ganz grossen ausnahmefällen
 HITLER: meinst Du?
 JÖRG: jawohl. das ist nun die eigentliche kunst Deines lebenswerkes: die finsternis zu lichten, die in Dir sein könnte, unkraut in Dir erbarmungslos auszurotten, bis Du endlich mit Dir ins-reine-gekommen.
 JOHANNES: ich beschwöre Dich, hör nicht auf dieses infernalische gewäsch versäkularisirten Kristentums! hör auf mich als Deinen lehrer!
 HITLER: man zögert - als wär man Hamlet.
 JOHANNES: aber ich kenne Dich, von kindsbeinen an. hast Du Dich entschlossen, bist Du so wild entschlossen, wie Du vorher zögerlich warst
 HITLER: fanatisch werden wir, um nur garnicht wieder die kwal des zögerns erleidenzumüssen.
 JOHANNES: steh nicht wie Hamlet zum schluss des dramas Deiner selbstberatung auf leichenbergen - entscheide Dich vernünftig
 JÖRG: also für mich!
 HITLER: wer die wahl hat, hat die kwal - da wirds einem nur allzuleicht mal wieder schwarz vor augen. o, dieser finstere punkt, und das bei vater. (es wird dunkler und dunkler)
 JÖRG: bald ist mal wieder szenenwechsel fällig - die neue scene treffe dich an als mitglied meiner neuen kirche. die erlösung Deiner selbst, nimm sie als selbsterlösung in die eigene hand; reinige

Dich selber (licht geht völlig aus, um anzugehen zum

10. BILD

HITLER: (hält einen lotteriezettel in der hand): das grosse los

JÖRG: Du wirst es ziehen!

HITLER: falsch getippt - ich tippte daneben. niete, hier wie überall. kein grosses haus, kein grosser haushalt

JÖRG: die vorsehung hat schon grosses mit Dir vor - aber erst, wenn Du dessen würdig bist, würdiger jedenfalls als jetzt. noch ist er nicht kaschiert

HITLER: was?

JÖRG: Du kennst ihn doch - den schandfleck!

HITLER: ach ja, der vom vater her - was hat der mann mich schon gekwält.

JÖRG: endlich ist mal der andere weg, der dritte im bunde

HITLER: Du meinst?

JÖRG: den, der mit gewissheit schandfleck - diese verkörperung christlichjüdischer verderbnis, dieses ungeziefer, von dem die welt gereinigt werden muss.

JOHANNES (hervortretend): moment, wir sind ein dreigespann - und bleibens wohl noch ein weilchen.

HITLER (aufspringend, den lottoschein zerfetzend): aber ich bleibe nicht länger in diesem Gottverlasenen lande, diesem heimatland Österreich.

JÖRG: wohin Du auch gehst, ich folge Dir - der da (zeigt auf Johannes) der muss hier bleiben.

JOHANNES: ich bleibe überall da, wo noch ein teil von mir verbleibt.

HITLER: hier blüht für mich kein weizen, ist kein grosses los zu ziehen. die mutter, die einzige, die ich hier liebte, ist an krebs gestorben. Österreich ist mir kein mutterland mehr. und als vaterland will ichs erst recht nicht. vater ist derjenige, der überwunden werden muss.

JÖRG: so nur gelingt dem sohn selbstverwirklichung und selbsterlösung.

JOHANNES: so kommts unweigerlich nur zur selbstvernichtung.

HITLER: der profet gilt am wenigsten im eigenen land? nun gut, umgekehrt gelte dem profeten so auch das eigene land am allerwenigsten. also setze unsereins sich ab, suche anderswo sein glück. ich zieh nach München, geh nach Deutschland: ich verlasse Österreich bei nacht und nebel - und in diesem nebel und dieser nacht mag es meinetwegen versinken und ertrinken: (finsternis überfällt die bühne, licht geht aus, um wieder anzugehen zum):

11.BILD:

HITLER (händeringend): das land, das heimatland, aus dem ich flüchtete -es holt einen wieder ein, schneller als gedacht. und da steht er doch schon wieder, der vater, der das vaterland verkörpert.

POLIZIST: ich der wachtmeister, der Ihrem vater so verblüffend ähneln soll.

HITLER: genau! als verfolge er mich übers grab und nun auch über die grenzen meines vaterlandes hinaus.

POLIZIST: wir haben halt pflichten dem vaterland gegenüber. wir schreiben das Jahr 1913. Sie aber haben sich der schon 1909 fälligen stellungs- und musterungspflicht entzogen. sind Sie ein feigling, der sich vor dem waffendienst drücken will?

HITLER: ein feigling bin ich sicherlich nicht - aber mein leben einsetzensollen für ein vaterland, das mir nicht väterlich ist, das schmeckt mir nicht

POLIZIST: der sohn muss dem vater gehorchen. tut er, was seine pflicht, wird die neigung dazu schon kommen. bekanntlich kommt der appetit beim essen.

HITLER: ausserdem, ich will mich nicht einpferchenlassen, weder in einen schul- noch in einen kasernenbetrieb. militärdienst in diesen satten friedenszeiten? nein, das ist nichts für einen freien künstler, der dazu berufen, jedem brotberuf auszuweichen.

POLIZIST: uns trennen welten

HITLER: soll zwischen vater und sohn nicht selten sein, solche weltenweite trennung.

POLIZIST: sie wissen, papa staat hat mit väterlicher strenge nachgeholfen.

HITLER: ich kam an meiner festungshaft nicht vorbei. Sie kamen, mich zu verhaften und mich in Salzburg zwangsvorführenzulassen. nun kommen Sie, mir den musterungsbescheid zukommenzulassen.

POLIZIST: allerdings - nun, grund zur aufregung bestand wirklich nicht. ich soll Ihrem vater gleichen? wäre ich der vater, schämen würd ich mich über solchen sohn.

HITLER: aber ich möchte doch bitten

POLIZIST (nimmt haltung an, entrollt ein pergament, liest vor): "befund der österreichischen k. und k. militär-evidenz-behörden in Salzburg: 'Adolf Hitler ist zum waffen- und hilfsdienst untauglich, zu schwach: waffenunfähig." (das papier weglegend) da hat er also doch rechtgehabt. zum soldaten taugt er nicht. ist halt doch ein künstler, ein bisschen pervers

HITLER: wie bitte?

POLIZIST: pardon - ein bisschen pervertiert.

HITLER: Sie meinen?

POLIZIST: also ein wenig entartet, vornehmer ausgedrückt: kränklich, labil, etwas überspannt - sonst wäre er doch kein künstler. kannst Dich jedenfalls ungeteilt Deiner kunst widmen, brauchst nicht soldat zu spielen. - hm, was ist denn das plötzlich für ein ruhestörender lärm?

HITLER: o, das kracht ganz schön.

POLIZIST (tritt ans fenster): da scheint die ordnungsmacht gefordert.

HITLER: was ist denn jetzt gefällig? man hört geschütze donnern, sieht grelle lichter zucken. (wird

sichtbar auf der bühne). da, die zeitungverkäufer

POLIZIST: machen wohl ein gutes geschäft.

VERKÄUFER (stimmen von draussen): Österreichs tronfolger wurde während einer besuchsfahrt durch das österreichisch verwaltete Bosnien ermordet - das attentat von Sarajewo lässt einschlagen den funken ins pulverfass Europa. - die bündnismechanik greift - jetzt haben nur noch die militärs das sagen. - weltkrieg bricht aus. der britische aussenminister erklärt im unterhaus: "in Europa gehen die lichter aus." (plötzlich steht die bühne in überhellem, grellem licht. Hitler recktsich hoch, um plötzlich einen veitstanz hinzulegen)

HITLER: das licht der befreiung, es tutsich mir auf. der tunnel ist durchschritten, das licht am ende des tunnels erreicht, das tal der tränen durchmessen.

POLIZIST (verblüfft zurücktretend): aber was soll denn das?

JÖRG (eintretend): schausich das mal einer an - Adolf, hast Du nun doch noch das grosse los gezogen?

HITLER: genau das. ich fand das haus, in dem sich grossartig wohnenlässt: die kaserne.

JÖRG: Du wirst soldat?

HITLER: in die kaserne, da zieh ich ein als wärs der Heilige Gral.

POLIZIST (schwenkt sein papier): Sie werden soldat?

HITLER: freiwillig, sofort!

POLIZIST: aber Sie sind doch krankgeschrieben, wehruntauglich.

HITLER: nur für Österreich - hir in Deutschland bin ich kriegsfreiwilliger.

POLIZIST: da schau mal einer durch

HITLER: der ausbruch dieses krieges erlöst mich endlich aus dieser zwangsanstalt, die unsere bürgerliche welt nun einmal ist. endlich finde ich meinen beruf, einen völlig zwanglosen. als kriegs-frei-williger bin ich frei von allen fesseln.

JOHANNES (eintretend): freiwillig für krieg, wenn das mal nicht mutwillig ist!

HITLER: "ich sinke, überwältigt von stürmischer begeisterung, in die knie und danke dem himmel aus übervollem herzen."

JOHANNES: wenn der freudentanz sich nicht mal wandelt zu einem trauertanz! der Himmlische Vater möge uns erlösen vom bösen, also nicht zuletzt vom krieg.

HITLER (vor freude immer noch hüpfend und in die hände klatschend): wir wollen nicht erlösung vom krieg, wir erfahren den krieg als erlösung. von einem tag zum anderen ist die welt anders geworden. man weiss, wo man hingehört. ja, der krieg ist mein eigentliches zuhause. da, wo das leben nichts gilt, da lebe ich auf. dieser kampf ist mein kampf, meine selbstbesitzergreifung. Jörg, Du bist mein besseres selbsti (umarmt ihn), der da zugehört mir nicht.

JÖRG: endlich findest Du zur vernunft - es war auch an der zeit.

JOHANNES: wenn das mal nicht in selbstzerstörung endet! (starkes glockengeläute, Jubel wird hörbar)

HITLER: da - die ersten grossen siegesmeldungen! die glocken werden nun noch oft zu läuten

haben. ich werde soldat, werde meldegänger, um bald schon sieg über sieg meldenzudürfen.

JOHANNES (aufhorchend): o, hört scharf hin - ich mein, die glocken ändern ihren ton

JÖRG: es lässt sich nicht bestreiten. wir könnten meinen, das sei totengeläut.

II. AKT, 12. BILD

(gespenstisch erhellte frontzene. an der seite steht ein zelt, aus dem Hitler heraustritt. kaum, dass er draussen, schlägt eine granate ein. Hitler wirft sich in deckung, um sich langsam zu erheben)

REGIMENTSKOMMANDÖR (von aussen kommend): meldegänger Hitler, haben Sie ein schwein gehabt!

HITLER: schwein muss man schon haben als frontschwein.

KOMMANDÖR: kaum, dass Sie den regimentsgefechtsstand verlassen, schlägt dort eine englische granate ein - da, sie sind schon dabei, die toten herauszutragen. wenn das so weitergeht, können wir uns bald alle begraben lassen.

HITLER: der regimentskommandör hatte auch nicht gerade unglück, zufällig nicht im gefechtsstand anwesend gewesen zusein.

KOMMANDÖR: was nicht ist, kann noch werden, jetzt gleich schon, jeden moment. (gefechtslärm im hintergrund verstärkt sich)

HITLER: das trommelfeuer hagelt herunter wie eben hagel beim hagelschlag.

KOMMANDÖR: wer kann schon im regen stehen, ohne einen tropfen abzubekommen. irgendwann wirds uns irgendwo wohl alle mal erwischen. man entkommt, doch nur, um's nächstemal umso sicherer dranzusein. das nächstemal? pah, gleich jetzt. also Hitler, überbringen sie an die zuständigen stellen die meldung: der teil unserer Flandernschlacht nahe von Ypern muss heute zur entscheidung gebracht werden.

HITLER: jawohl, heute noch

KOMMANDÖR: koste es, was es wolle - und sei es unser aller leben. wir müssen antreten zum sturmangriff.

HITLER: der sturm muss stürmisch genug sein, noch so erbitterten widerstand wegzufegen.

KOMMANDÖR: wenn uns der sturm nur nicht steckenbleibt im gegnerischen feuersturm.

HITLER: sturm gegen sturm - wer am stürmischsten, der schafft's!

KOMMANDÖR: der feuerorkan auf beiden seiten wird immer wüster. vor lauter blitzten kann einem schon schwarz vor augen werden. - da, es schlägt wieder ein, in nächster nähe. (die scene verdunkelt sich mehr und mehr, um in einem immerzu gespenstisch erhellt zu bleiben)

KOMMANDÖR (dem wegtretenden Hitler nachrufend): sehen Sie zu, heil durchzukommen durchs stahlgewitter.

HITLER: ich werde schon durchkommen mit meinen meldungen.

KOMMANDÖR: hals und beinbruch! (die karte studierend): das wird kein spaziergang, den gegner

direkt frontal anzugehen; wir laufen ins offene messer. aber krieg ist krieg. und der tod kommt schneller, uns zu erlösen, als uns rechtsein kann. (einschläge prasseln in der nähe. kommandör springt in deckung.) (der feuerorkan weitetsichaus zum taifun. schliesslich hurraschreie, nicht lange danach schmerzschreie, todesröcheln usw. nach einer weile erhellt sich die bühne)

KOMMANDÖR: a, da ist er ja, der melder!

HITLER: die meldungen könnten besser sein. viermal haben wir den sturmangriff bereits vorge-tragen, immer umsonst.

KOMMANDÖR: aber wir müssen durch, da hilft alles nichts.

HITLER: wir kommen schon noch durch - doch nachschub muss her. von unserem haufen blieb ausser mir nur einer leben - (greller aufschrei, in dessen richtung Hitler starrt)da, den einen

KOMMANDÖR: den einen ausser Ihnen

HITLER: den einen, ja, den hats jetzt auch erwischt. den tute nichts mehr weh - du lieber himmell (ein geschoss pfeift heran, trifft Hitler) - nun trafs auch mich - der arm

KOMMANDÖR (tritt auf Hitler zu, fasst ihn am arm): der arm, der sitzt noch niet- und nagelfest

HITLER (ungläubig): tatsächlich.

KOMMANDÖR: der schuss riss nur den rechten rockärmel herunter. (auflachend) mensch, Hitler, Sie haben wohl eine hornhaut wie Siegfried! einfach sagenhaft.

JÖRG (aus dem hintergrund hervortretend):hoffentlich ists eine hornhaut, die nicht doch noch ihren verwundbaren punkt hat

KOMMANDÖR (auf Jörg blickend): wer ist das?

HITLER: ach, ein teil von mir - ein bisweilen etwas abgesplitterter.

KOMMANDÖR: in diesem splitterorkan kein wunder

JÖRG: Adolf, die hornhaut hält, besser noch als bei Siegfried - nur musst Du halt öfter als Siegfried im blut des drachen badengehen.

JOHANNES: Du solltest baden im Blut des Lammes - solltest den feldGottesdienst besuchen und kommunizieren gehen.

KOMMANDÖR: o, noch ein teil vom Hitler? was es da nicht alles für absplitterungen gibt. na ja, wo die splitter nur so fliegen! - also auf den Gottesdienst, da kommen wir noch drauf zu sprechen. aber bitte alles zu seiner zeit; vorausgesetzt, wir haben noch zeit. jetzt jedenfalls ist keine zeit zu verlieren.

HITLER: also ich eile, die meldung durchzugeben: der angriff ist zu wiederholen.

KOMMANDÖR: recht so. (drückt Hitler die hand): darf man, kann man auf wieder-sehen sagen? nun, vielleicht hast Du weiter glück. also jetzt nichts wie drauf und dran! (Hitler ab) - der himmel verfinstertsich erneut. vor lauter grellen blitzen wirds zackeduster. (nach kurzer pause wieder hurra- und schmerzschreie. Kommandör versucht, mit dem feldstecher sichzuorientiren, um ihn bald schon abzusetzen): da sieh mal einer durch! unmöglich. bin auf den melder angewiesen. (erneut kampflärm, schreie usw. bis das getöse merklich abschwilt): hm - entweder ist der angriff jetzt endgültig zusammengebrochen, oder die jungs habens diesmal geschafft. - da, der Hitler!

(auflachend) teufelsbursche, Du hast es mal wieder geschafft!

HITLER: wir haben es geschafft, jawohl! beim 5. sturmangriff kamen wir durch, besetzten waldrand und gehöft.

KOMMANDÖRi (erleichtert aufatmend): endlich! jetzt wollen wir einen augenblick pausieren - Hitler, Sie werden sich in der pause wohl weitere unverletzlichkeit anziehen.

HITLER (auflachend): wollen sehen, was sichmachenlässt!

KOMMANDÖR: (schmunzelnd, während Johannes und Jörg hinter Hitler zu stehen kommen): Sie haben jedenfalls ein wenig zeit - zeit auch zum Gottesdienst, zeit meinerwegen auch, nocheinmal badenzugehen im drachenblut. tun Sie, was Sie nicht lassen können, hauptsache, sie bleiben uns erhalten. Sie werden gebraucht, dringend.

HITLER (Johannes und Jörg musternd): man wähle.

JOHANNES: das ist unerlässlich

JÖRG: da kommt noch einiges auf uns zu - Du musst uns gut erhaltenbleiben.

KOMMANDÖR: da, uns wird nur wenig rast gegönnt. es muss wieder gekämpft werden.

JÖRG: der feuerorkan setzt wieder ein

JOHANNES: und schon ists vor soviel irrem licht stockfinster wieder. (licht geht aus, um langsam wieder anzugehen zum):

13. BILD

KOMMANDÖR: mein regimentsadjutant hat es gegen vielfachen widerstand durchgesetzt, den gefechtsmeldegänger beim stab des 16. Baierischen Reserve-Infanterieregiments

JÖRG: den gefreiten Adolf Hitler

KOMMANDÖR: genau - den also mit dem Eisernen Kreuz I. klasse auszuzeichnen.

JÖRG: dann wird die beförderung zum unteroffizier und dann zum spieß nicht lange aufsich-wartenlassen.

KOMMANDÖR: die wird es nicht geben.

JOHANNES: wie bitte? warum denn nicht?

KOMMANDÖR: dieser Hitler ist einfach zu unmilitärisch.

JÖRG: wie bitte? ein mann, der ausgezeichnet werden muss mit einer auszeichnung, die leuten aus dem mannschaftsstand gemeinhin vorenthaltenzuwerden pflegt

JOHANNES: ein mann dieser seltenen und verdienten militärischen auszeichnung zuunmilitärisch?

KOMMANDÖR: ob sie es glauben oder nicht - genauso ist es formuliren. er ist der geborene Bohemie, der tüpische einzelgänger; der steht immerzu mit einem bein so tief unten wie mit dem anderen so hoch droben.

JOHANNES: hm, an sich keine schlechte anlage. in meiner Apokalypse steht zu lesen: wärest Du doch heiss oder kalt, aber da Du lau bist, spricht der Herr, bin Ich dabei, Dich auszuspucken.

KOMMANDÖR: na ja, unser feldgeistlicher hat als apostel, der nicht stirbt, schon allerhand an

lebenserfahrung auf dem buckel.

JOHANNES: käme es einmal zur stichwahl, wer der könig werden sollte, der deutsche general-kwartiermeister dieses weltkrieges oder ein unbekannter gefreiter vom kaliber dieses Hitlers - der blasse gefreite hätte unweigerlich die grössere chance.

KOMMANDÖR: extrem unwahrscheinlich!

JOHANNES: wahrscheinlicher als es scheint; denn die extreme berührensich gerne.

KOMMANDÖR: na ja, dieser Hitler ist schon ein eigenartiger mensch. ich habe mich ein wenig erkundigt. im berufsleben war er nichts wert, einfach weil er keinen beruf hatte, weil er für einen beruf mit seinen alltäglichen verpflichtungen zufaul war; gleichzeitig war er direkt unheimlich zielstrebig

JÖRG: ist es wohl immer noch.

KOMMANDÖR: siehe seine auszeichnung jetzt!

JÖRG: (Johannes ansehend): mein lieber freund und kupferstecher, wir beide sind ein stück von ihm - kein wunder, kann dieser Adolf nur im extremen sichbewegen, nur zwischen extremen glücklich

JOHANNES: oder unglücklich extremistisch werden. es kommt halt alles darauf an, wie er sich entscheidet; das ist für ihn ungemein wichtig, keineswegs nur für ihn allein.

KOMMANDÖR (zieht sich zurück ins zelt): da kommt er, der meldegänger. (nimmt post entgegen) wollen gehen und sehen, was es durchzuberaten gibt.

JÖRG: Adolf, Du machst Dich grossartig, wie Du im kameradenkreis loswetterst gegen Juden und Marxisten

JOHANNES: kritik wird des teufels, lebt sie nicht aus der christlichen nächsten- und feindesliebe. damit rückst Du entschieden ab von meiner linie

JÖRG: um auf der meinen umso forscher vorzurücken.

HITLER: obs richtig ist? ich wurde ungewollt ohrenzeuge, wie kameraden über mich sprachen. es fiel der ausdruck, ich sei ein "spinneter hund."

JÖRG: genies bleiben zunächst mal unverstanden. allerdings, ich kann auch nicht mit tadel hinter dem Berg halten.

HITLER: wieso nicht?

JÖRG: Du tadelst die kameraden, weil sie sicheinlassen mit Franzosenmädel.

HITLER: ist doch gewiss löblich, solcher tadel.

JÖRG: selbstverständlich. aber der ritter vom Heiligen Gral des kostbaren germanisch-nordischen bluten sollte sich selber auch nicht mit einer Französin einlassen.

HITLER: hm - soll das heissen

JÖRG: Du befolgst selber nicht, was Du predigst. was kameraden nicht bemerken, mit Deinem zweiten selbst kannst Du es nicht vorenthalten

HITLER: na ja, in schwacher stunde

JÖRG: nun gut, ein Petrus wurde schwach - so auch Du. immerhin, die welt hat ein uneheliches

kind mehr, und ein späterer enkel zerbricht sich den kopf, wer denn wohl sein grossvater gewesen.

HITLER (sich durchs haar fahrend): einmal mehr solches kopfzerbrechen

JÖRG: einmal mehr kwalvolles grübeln über unbekannte herkunft

JOHANNES: hat sich was mit der herkunft aus dem unbekanntem!

HITLER: aber vielleicht bekommt mein enkel demnächst leichter heraus als ich, wer denn nun der grossvater gewesen.

JÖRG: das ist gut möglich. - im übrigen machst Du schon mächtig fortschritte. schau mal einer an, wie Du Dich bewährst, wie prachtvoll Du zu selbstbildung und selbstreinigung gelangst.

HITLER: soviel lob - auch verdient?

JÖRG: bestimmt verdient. das Eiserne Kreuz I. klasse bezeugt es und ehrt Dich als erstklassigen menschen.

HITLER: darauf bin ich mächtig stolz.

JÖRG (schleicht an Hitler heran, raunt ihm zu): aber der punkt, wo's drauf ankommt

HITLER: der finstere punkt? sprich nicht davon.

JÖRG: ich muss noch ein wenig davon sprechen, wenn auch hinter vorgehaltener hand. also dieser finstere punkt ist schon aufgehellter, doch keineswegs schon völlig ausgelöscht.

HITLER: ich weiss, unser erb-gut hat auch sein erbböses, das überwunden werden muss.

JÖRG: sein fremdrassiges eventuel - und weisst Du, Adolf, der offizier, der Dir das Eiserne Kreuze I. Klasse verschaffte.

HITLER: dem muss ich ewig dankbar sein.

JÖRG: aber der wird Dir nicht ewig danken; denn dieser mann ist

HITLER (ängstlich) ist?

JÖRG: Jude.

HITLER (setzt sich, ringt die hände): hilf! - jüdischer ursprung selbst mein orden- und ehrenzeichen erster klasse? soll ich drauf verzichten? (nimmt den orden ab.)

JÖRG (den orden ansichnehmend, Hitler erneut anheftend): behalts - doch beherzige: Du bist noch nicht erlöst genug. Parsival ist noch nur erst auf der wanderung.

HITLER: so schnell ist unsereins doch nicht im Heiligen Gral der blutsreinheit.

JÖRG: kostbares blut benötigt kostbare zeit, doch kommt zeit, kommt rat. jedenfalls siehst Du, unser erstklassiges hat noch sein zweit-, wenn nicht gar sein drittklassiges an sich. orden- und entsprechende ehrenverleihungen sind jederzeit widerrufbar, erweisen wir uns ihrer nicht würdig genug. ehrenvolle orden kann nur behalten, wer noch grossartigere sichhinzuverdient.

HITLER: ich werde es an eifer nicht fehlenlassen. hm, wo ist der dritte im bunde, unser apostel Johannes, der unsterbliche?

JÖRG: er hat sich von uns absentiert - das beste, was er tun kann. so bleiben wir vor allem selbstzerwürfnis bewahrt.

HITLER (schaut aus): weiss nicht - der rüstet da hinten zum feldGottesdienst

JÖRG: da willst Du doch nicht etwa hin? hiergeblieben! der bietet Dir nicht das kostbarste Grals-

blut.

HITLER (macht anstalten, zum Gottesdienst zu gehen) weiss nicht (steht nun in der mitte). da steh ich wieder auf distanz, zerrissen zwischen dem und dem. (weist in die jeweiligen richtungen) es riecht wieder nach kampf. (gefechtslärm kommt auf)

KOMMANDÖR (kommt aus dem zelt): auf, zu den waffen! es geht wieder los, um erneut hoch herzugehen!

HITLER: pah, schon wieder dieser feuerzauber, der alles stockfinster werdenlässt! (licht geht aus zun:

14. BILD:

HITLER (hockt, nimmt sein kochgeschirr, machtanstalten, essen zu löffeln)

STIMMEN (ausserhalb der bühne): he, Adolf, was bist Du für ein feiner pinkel geworden? - warum verlässt Du unseren graben? - warum gehst Du, für Dich allein zu essen? - sind Dir Deine kameraden nicht gut genug? - wir haben ja immer schon gesagt, der Adolf Hitler ist ein "spinneter hund" - (plötzlich ist eine ohrenbetäubende detonation zu hören, ein greller aufschrei, der Hitler entsetzt aufspringen und auf die einschlagstelle starren lässt)

KOMMANDÖR: da - eine verirrte granate ist eingeschlagen - jetzt hat sie alle erwischt, diesmal auch unseren meldegänger.

HITLER (stammelnd) diesmal wieder nicht! (er hält mühsam das kochgeschirr, ist unfähig, einen bissen herunterzubekommen)

JÖRG (von anderer seite aufkreuzend): Adolf hats nicht erwischt.

HITLER (langsam, stotternd, noch unter schockwirkung): ich sass im graben mit mehreren kameraden beim mittagessen

JÖRG: da wo die granate eingeschlagen

KOMMANDÖR: wo sie nun alle tot

JÖRG; mausetot.

JOHANNES: wie kamst Du dazu, frühzeitig genug aufzustehen und Dich 20 m von Deinen kameraden zu absentieren?

HITLER: "plötzlich hatte ich das gefühl, als ob eine innere stimme mir sagte: "los, steh auf und verschwinde hier"..

KOMMANDÖR: stimmen, innere stimmen - soll das stimmen?

HITLER: "ich glaubte das so klar und nachdrücklich zu hören, dass ich mechanisch gehorchte, als wenn es ein militärischer befehl gewesen wäre. ich stand auf, ging..."

KOMMANDÖR: junge, wie bringst Du das nur fertig, unentwegt zu überleben? (Johannes ansehend, auflachend) der gefreite Adolf Hitler will wohl konkurrenz machen dem Johannes, unserem feldgeistlichen, der als apostel nicht stirbt.

JÖRG: es könnte der verdacht aufkommen, das ginge schon nicht mehr mit rechten dingen zu.

KOMMANDÖR: jetzt will der auch noch stimmen hören, befehlsstimmen, denen es zu gehorchen gilt - wäre er nicht gerettet, ich würde wie andere sagen: welch ein 'spinneter hund'

JÖRG: Adolf, ich habe es Dir also richtig profezeit: Du bist es, der das grosse los zieht! nur einer gewinnt im lotterispiel, und der bestimmt nur einmal in seinem leben - Du aber gewinnst am laufenden band.

KOMMANDÖR: in der tat, er überlebt als einziger, und das fortwährend. weiss der liebe himmel, wies zugeht. der volksmund sagt: hat der aber einen guten schutzengel gehabt

JÖRG: (grell lachend): einen schutzteufel gibts wohl auch, wir sprechen nicht von ungefähr von tollen teufelskerlen.

JOHANNES: gilt's zu wählen also zwischen engel und teufel

KOMMANDÖR: unser meldegänger - der ist direkt ein bote, von woher? also, gefreiter Hitler, irgendwie sind Sie gezeichnet

JOHANNES: hoffentlich auch ausgezeichnet!

KOMMANDÖR: hat der mann ein glück!

JOHANNES: oder ein unglück?

KOMMANDÖR: unglück bei solchem glück?

JOHANNES: ob's zuletzt ein glück und unglück wird, das, was wir daraus machen, muss die zukunft lehren. was kommt, ist vorgesehen - ob es für uns glücklich oder unglücklich kommt, das liegt an uns. wir haben zu wählen, bitte richtig!

KOMMANDÖR (auflachend): hört an, der feldgeistliche nimmt gleich gelegenheit zur predigt!

HITLER: die "vorsehung" bewahrte mich.

JOHANNES: entscheide Dich für Deinen engel

JÖRG: also für mich. hör nicht auf den teufel da (zeigt auf Johannes) alsdann wird Dich Deine vorsehung immerdar erhöhen, sooft Du sie auch immer um hilfe anrufst.

KOMMANDÖR (Hitler von der seite ansehend) gespenstische scene. wir könnten meinen, Du führtest gerade eine art selbstgespräch.

HITLER: mag sein. (setzt sich): jedesmal, wenn man so geradezu wunderbar überlebt, ists einem, als wäre man wie neugeboren.

JOHANNES: es ist gut, geborenzusein, so auch wiedergeborenzuwerden - doch nur, wenn wir uns recht entscheiden im leben, nicht einmal hören müssen: Dir wäre besser, Du wärest nie geboren.

KOMMANDÖR (mehr für sich): machen wir's mal nicht allzuspannend, lassen wir die kirche im dorf, den gefreiten im mannschaftsstand.

JÖRG: was meinte er bitte, unser regimentskommandör?

KOMMANDÖR: er, der gefreite, ist als einziger aus dem stahlgewitter herausgekommen

JÖRG: seht da, wie er sich gerade sein essen schmeckenlässt, den schock nach wundersamer errettung überwunden hat!

KOMMANDÖR: interessant, zweifellos, aber doch erst richtig bemerkenswert, widerführe das zb. einem oberkommandierenden, der sich nicht zuschade war, höchstpersönlich das frontschwein

abzugeben. - (sich umsehend, die nase rümpfend) hm, die luft, die schmeckt nach stahl und eisen und viel, viel blut - wir können's förmlich schnupern.

HITLER (aufschnellend): die granate von vorhin, die war nur ein verirrter schuss - mir scheint, der gegner geht einmal mehr über zu gezieltem feuer.

KOMMANDÖR: zu trommelfeuer - und was für eins!

JOHANNES: (zufällig Hitler ansehend, dann ihn mehr und mehr in den blick nehmend): was ist das nur für eine welt, eine entsetzliche unchristliche, eine, in der menschen massenweise aufs eigens so genannte schlachtfeld geworfen werden, um sich gegenseitig abzuschlachten. fänden die menschen doch endlich einmal zu echter Christlichkeit und damit zu ihrer wahren menschenwürde! doch davon kann leider nicht die rede sein. die schlachtenhölle dieses weltkrieges lässt einmal mehr alles finster werden (licht geht aus, um nicht wieder anzugehen zum

15. BILD:

(in dessen verlauf nur konturen sichtbar werden.)

JÖRG: die materialschlachten werden immer blutiger

JOHANNES: blutrünstig direkt. Adolf Hitler sprach anfangs von diesem krieg als von einer erlösung

KOMMANDÖR: würden wir doch endlich erlöst von diesem bösen!

JOHANNES: wir wurden in versuchung geführt - konnten nicht widerstehen. sapere aude. nun, wie schmeckts?

KOMMANDÖRE: nach blut und eisen - langsam geht einem das gegen den guten geschmack.

HITLER: was soll das defätistische gerede! wir haben in der schlacht unseren mann zu stehen!

KOMMANDÖR: das ist keine schlacht mehr, das ist ein schlachten. mein Gott, ist der mensch denn prädestiniert, auf die stufe des schlachtviehs herabgedrückt zu werden?

JÖRG: der mensch ist, was er isst - also nicht zuletzt schlachtvieh.

HITLER: was mich anbelangt, ich werde jetzt vegetarier.

KOMMANDÖR: werden wir darüber nur nicht zu menschenfressern! abgeschlachtet können auch vegetarier werden. - grausig, der mensch als schlachtvieh

JOHANNES: als erbsündenwelt ist unsere erde weithin ein jammertal, als solches nicht zuletzt ein schlachthaus.

JÖRG: längst nicht jeder, der im bett geboren, stirbt eines sog. normalen bettodes - wir sind zu grösserem geboren

JOHANNES: Gott wurde mensch, um als Gottmensch uns durch Sein Blut erlösen zu können - auf der schlachtbank, die auf Golgata bereitet wurde.

JÖRG: aufgehört mit dieser christlich-jüdischen verderbnis! selbsterlösung kann uns nur weiterhelfen. die herrschaft des gralskönigs vom einzig göttlich-kostbaren, vom germanischen heldenblut, diese herrschaft führt uns einzig und allein das paradies herbei. halten wir es mit der selbsterlösung!

KOMMANDÖR: hilfe! die selbstzerfleischung überschlägtsich! jetzt eröffnen sie sogar den gaskrieg! (wir sehen im halbdunkel der szene schwefelgelbe schwaden daherstreichen; verzweifelte hilferufe: gas - gasalarm - gaskrieg!)

JOHANNES: die völker, die vom einzig wahren Erlöser nichts wissen wollen, jetzt bekriegen sie sich 'bis zur vergasung.' das ist ja wie der neuerliche untergang des unbussfertigen Jerusalems.

KOMMANDÖR: da - nicht zu fassen - nun hats selbst unseren meldegänger, unseren gefreiten Hitler erwischt! Hitler unterm gashahn, ist denn das die möglichkeit?

HITLER (wird sichtbar in seinen konturen, wie er daherwankt, die hände hochhaltend, zur seite haltend, offenbar nach halt greifend): blind - seh nichts mehr - hilfe!

JOHANNES: Adolf Hitler blind

HITLER: total

JOHANNES: als verkörpere er die völker, die nicht zupass ihrer berufung, auserwähltes volk zu sein und immer mehr zu werden!

HITLER: wo taumle ich hin? wer hält mich?

JOHANNES (Hitler unter den arm greifend, ihn führend): ich, so gut ich's kann.

HITLER: ach, der feldgeistliche - der apostel, der Johannes, der nicht stirbt - führ mich, bitte, führ mich

JOHANNES: von herzen gerne

JÖRG (hinzuspringend): nicht nötig, ich besorgs schon - wenn Du Dich mir anvertraust, wird schon alles wieder gut! ich will, sei sehend - warte nur. balde!

HITLER: bin zerrissen zwischen zweien, die mich halten und führen wollen -ein selbstgespräch und kein ende.

JOHANNES: am wenigsten jetzt, wo Du erblindet, damit der blick desto tiefer nach innen gewandt Dir werde. sehende werden oft blind, um richtig sehend werdenezukönnen!

JÖRG: also zu meiner sehweise findenzusollen.

HITLER: wenns nur gut geht - ich bin blind - unvorstellbar, zeitlebens blindseinzumüssen.

KOMMANDÖRE: das ist allerdings das los für viele landser, die diesem giftkrieg ausgeliefert sind.

HITLER (sich steil aufrichtend): blind, zeitlebens? pah, hätte ich doch nicht immer und immer wieder das inferno überlebt! was hilfts, glückzuhaben nur, um aufgespartzuwerden für desto schlimmeres unglück? lieber tot, als zeitlebens blind

JOHANNES: besser blind geboren und besser so auch zeitlebens blind, als ewig verblendet werdenezumüssen.

KOMMANDÖR: gereichte ihm all sein glück also zuschlechterletzt doch nur zum unglück?

JOHANNES: das steht noch nicht fest.

JÖRG: das muss das ende lehren.

HITLER (umherwankend): diesmal braucht es mir nicht erst schwarz vor augen zu werden - diesmal ists mir pechschwarz vor augen, ganz von selbst, augenlos, wie ich geworden bin. (wie zur untermalung geht das licht aus, um sachte nur wieder aufzudämmern zum):

16. BILD:

HITLER: womit ich also gelandet wäre im lazaret zu Pasewalk, als kriegsblinder.

JOHANNES: als der weltkrieg ausbrach, sagte Englands aussenminister: 'in Europa gehen die lichter aus'

HITLER: nun, da der krieg zuende, ist erst recht finsternis.

JÖRG: finstere nacht vor allem für den, der nicht mehr sehen kann.

JOHANNES: die schliesslich nur simbol für die finstere nacht der seele.

HITLER: das traf den nagel auf den kopf: unsere armeen haben diesen krieg nicht gewonnen.

JOHANNES: wie sehr wir alle hier im Abendland verlorenhaben, wird sich noch zeigen.

JÖRG: wir hätten nicht zu verlieren brauchen

JOHANNES: hätten wir auch nicht, hätte wir im Abendland nicht zuvor jenen Herrn von uns gestossen, auf Dessen wiederkunft zu harren mir aufgetragen. nun blieb uns allen das strafgericht nicht erspart.

JÖRG: aufgelegter kwatsch - wir hätten nicht zu verlieren brauchen, hätte der finsterling Hagen nicht dem lichten Siegfried, also der kämpfenden front, den dolch in den rücken gestossen. sie haben uns gemeuchelt - und schon haben die feinde uns einen schmachfrieden zgedacht.

JOHANNES: Clemenceau, genant der tiger, er predigt hass gegen das besiegte Deutschland - wenn nur nicht mal aus Deutschland ein prediger ersteht, der wilderen hass noch predigt.

JÖRG: so soll es sein.

JOHANNES: hass macht hässlich, zuletzt höllisch. springen wir rechtzeitig genug heraus aus dem kreislauf des verderbens - halten wir es mit der liebe, die mein Johannesevangelium predigt.

HITLER: sie demütigen uns, zeigensich gnadenlos - überlebte ich immer und immer wieder nur, um solche schmach zu erleben? wäre ich da nicht besser mitdraufgegangen? wie gesagt, wohin der blick fällt, finstere nacht, nicht zuletzt deshalb, weil wir zuletzt überhaupt nichts mehr sehen können. (wälztsich unruhig auf seinem bett umher)

JOHANNES: auf jede nacht folgt ein neuer tag. wo finsternis, da leuchtet bald ein neues licht, so hoffnungsvoll wie die finsternis hoffnungslos erscheinen konnte.

HITLER: nährt der feldgeistliche nicht illusionen?

JÖRG: das ist sein beruf, der endlich annulliert gehört..für unechte berufungen gibts nur unrechte berufe.

HITLER: o, da haben wir es wieder, das leidige tema

JÖRG: Du meinst?

HITLER: mit welchem beruf unsereins sein brot verdienen kann - na ja, bleibe ich immerzu blind, bleib ich ein pflegefall, eine last, lästig genug für die umwelt. pah, wäre ich doch gleich vergast worden!

JOHANNES: längst nicht jede erblindung ist unheilbar - und wärs die Deine, vergasen dürften die nichtbehinderten Dich drum noch lange nicht. auch blinde können zu berufen ausgebildet werden.

HITLER: als ich mein vaterland Österreich verliess, war ich heilfroh und atmete tief befreit auf über

mein neugewonnenes mutterland. nun aber, da die armee den krieg verlor, ists mir, als verlor ich wirklich meine heimat.

JOHANNES: nur kopf hoch, Du wirst schon irgendwo irgendwie wieder heimisch werden.

HITLER: (greift sich an den kopf) all die grossen und grössten opfer eines vierjährigen krieges umsonst? (greift sich in die augenhöhlen): ich kann ihn nicht sehen, den sinn.

JOHANNES: zum opfergang sind erbsünder geboren, sind dafür prädestiniert und vorgesehen - wie himmlisch sinnvoll oder höllisch sinnlos unsere opfer sicherweisen, darüber hat unsere menschliche freiheit wesentliches mitbestimmungsrecht.

JÖRG: scheinen opfer auch umsonst gebracht - es scheint nur so. es werden uns noch grössere opfer abverlangt, weil am ende so nur die selbsterlösung uns gelingt.

JOHANNES: erneut misslingt - nur noch opfervoller, noch höllischer und sinnloser.

JÖRG: o, was ist mit unserem patienten - er richtetsich plötzlich steil hoch, reckt die hände himmelwärts

JOHANNES: er wirkt wie verzückt

HITLER: mir ist, als widerführe mir so etwas wie eine innere erleuchtung

JÖRG: was Du nicht sagst!

HITLER: wie selig das macht, diese vision der seele! auch der erbärmliche zustand meines leibes ändertsich schlagartig. ich meine, ich könnte wieder sehen, schemenhaftes nur erst

JOHANNES: doch immerhin.

JÖRG: pass auf, Du erblindetest nur, um desto sehender zu werden.

JOHANNES: wir werden sehen - wohl auch einiges dazu hören.

JÖRG: und was siehst Du in der Dir gewordenen vision?

HITLER: licht! - da, nunmehr höre ich erneut diese stimme

JÖRG: etwa die, die Dich kürzlich wegrief aus dem schützengraben?

JOHANNES: um Dich zu bewahren vor dem alles vernichtenden granateinschlag, der alle traf, die noch dastanden, von wo Du weggegangen?

HITLER: die - genau diese stimme, die nicht meine eigene - auch nicht die dieser (zeigt auf Johannes und Jörg) - kein stück von mir, keine absplitterung meiner selbst - zu tief ist es gefühlt, da ist kein selbstgespräch

JOHANNES: da steht der mensch zwischen seinem engel und seinem teufel mit seiner entscheidung vor Gott.

JÖRG: stimmen hört der Adolf - nicht von dieser welt? - o, aufgepasst, bald hat auch Deutschland seine Johanna von Orleans

JOHANNES: oder seinen tigerhaften Clemenceau?

HITLER: trostvolle eingebung wird mir zuteil: nach sonnenuntergang folgt sonnenaufgang, vor allem für Deutschland

JOHANNES: der hl. Johanna erschien erzengel Michael, der sie immer wieder seine stimme hören liess - doch der gegenspieler kann sich ebenfalls tarnen als engel des lichtes. mach dem

namen des deutschen Michel alle ehre!

JÖRG: höre deshalb auf meine lehrel

JOHANNES: sieh zu, einmal heiliggesprochen werdenezukönnen

JÖRG: durch jenen Neuen Tempel, dessen kirchenvater ich ja bin

JOHANNES: sieh zu, nicht als unheilstifter eingezuzumüssen ins gedächtnis der nachwelt, in die annalen der geschichtel

HITLER: lichtvolle zukunft für mein land. und ich solls befördern helfen - meine berufung zum künstler sei gegeben, doch als staatskünstler.

JOHANNES: Parsival muss wandern, suchen - um auch findenezukönnen.

JÖRG: den Heiligen Gral, so wie ich ihn lehre! Adolf, Du machst plötzlich einen wild entschlossenen eindruck. fasstest Du so etwas wie einen beschluss?

HITLER (jubilend): einen unabänderlichen! die zeit kwalvollen zögerns ist vorbei.

JOHANNES: Hamlet soll übergehen können zur schnell entschlossenen tat?

JÖRG: und dürfen wir hören, was Dein beschluss, Dein unabänderlicher?

HITLER: "und ich beschloss, politiker zu werden."

JÖRG: der kampf ist also mit kriegsende nicht zu ende?

HITLER: keineswegs für mich. mein kampf fängt nun erst richtig an. - o, besuch! mein alter kommandörl

KOMMANDÖR: der alte, jetzt auch der neue. der gefreite Adolf Hitler wird noch benötigt von der truppe. ist die armee auch weithin entwaffnet, ein rest verbleibt - und dem sollten Sie dienen als bildungsoffizier

HITLER (sichaufrichtend): da, da haben wir ihn nun auch praktisch, den silberstreif von hoffnung am horizont meines lebenslaufes

JÖRG: Du weisst, wo Du zuhause bist.

HITLER (plötzlich erschlaffend, sich ins bett zurückfallenlassend): aber was wird denn nun eigentlich aus meinem jugendtraum

JOHANNES: Du meinst?

HITLER: war es nicht mein unabdingbarer beschluss, künstler werdenezuwollen? verrate ich nun doch meine mission? pah, ich träumte von architektonischen gigantenprojekten - und erwarb mir zeitweise mein brot als hilfsarbeiter auf baustellen, als zeichner von bildern und postkarten.

JOHANNES: ein Goethe schon hat es eingeschärft, hüten sollen wir uns vor einem talent, das in vollkommenheit auszuüben wir keine chance haben.

HITLER: was wird aus meiner eigentlichen, meiner künstlerexistenz? hilfe, mir wird doch schon wieder schwarz vor augenl (die scene wird dunkel, bis das licht wieder angeht zum

17. BILD:

HITLER (steht vor einem spiegel, übt sich als schauspieler. siehe beiliegende bilder, die im hintergrund der bühne aufleuchten. unser schauspieler, der also, der den Hitler spielt, betätigt sich eine weile als mime.)

JÖRG (tritt ein, bleibt eine weile von Hitler unbemerkt, betrachtet ein wenig amüsiert seinen Adolf, bis er sich äussert): o, wer übt sich denn da in retorengestik?

JOHANNES (der von der entgegengesetzten Seite ebenfalls auftrat): ausgezeichnet, diese rednerposen. alles was recht, das ist gekonnt.

KOMMANDÖR: kein zweifel, wir befinden uns im schauspielhaus.

JÖRG: mitten drin! da ist sie bereits, die premiere

JOHANNES: noch ist generalprobe, ist das publikum abseits sitzend.

KOMMANDÖR: was wird also da geübt? der grosse auftritt?

HITLER: ich habe ihn gehabt, meinen ersten grossen auftritt. als bildungsoffizier besuchte ich parteiversammlungen, wurde selbst einer kleinen partei genosse, um in diesen laden erst richtig schwung hineinbringenzukönnen

JÖRG: was Du nicht sagst?

HITLER: sage ich in diesem meinem selbstgespräch (sieht Jörg und Johannes an) voll bewusst. ja, dabei habe ich mich selbst entdeckt. "ich kann reden!"

KOMMANDÖR: und wie! alles was recht ist, bildungsoffizier Hitler hat das zeug, dem volk aufs maul zu schauen, massen hintersichzubringen, was uns offizieren nicht so sehr liegt.

HITLER: es war mein unabdingbarer entschluss, künstler zu werden - und den kann ich jetzt realisieren, weil ich beschloss, politiker zu werden!

JÖRG: in der tat, da haben wirs, was Parsival so kwalvoll suchte. Du bist ein geborener künstler, ein schauspieler ganz allgemein, ein redner ganz besonders - und damit hast Du alle chance, ein überzeugender politiker werdenzukönnen.

JOHANNES: o, als gefährte Deiner frühen jugend kann ich nur sagen: hättest Du Dich seinerzeit beworben auf der schauspielschule statt auf der akademie der bildenden kunst - vermutlich hättest Du aufnahme gefunden, und Dein leben wäre anders verlaufen. sie hätten Dich ebenfalls entdeckt, hättest Du ernstgemacht mit der absicht, abt zu werden.

JÖRG: ein begnadeter prediger wird er werden - in meinem neuen tempel

HITLER: meine herren, es stimmt also, was ich immer sagte, ich bin ein künstler, ein bedeutender obendrein.

JOHANNES: der geniale kann ohne das handwerkliche nicht vollendet genial werden, bleibt nur genialisch.

HITLER: genau das habe ich erkannt - daher fanden ihr mich eben vor bei jenen übungen, die auf den ersten blick anmuten konnten wie muskilverrenkungen.

JÖRG: selbstausbildung ist harte arbeit - unser selbstgespräch spricht darüber

JOHANNES: selbstredend

HITLER: ich bemerkte, wie mir beim reden muskelkonzentrationen zuschaffenmachten. ich liess mich von einem hals-, nasen- und ohrenarzt untersuchen, der mir den rat gab, mich bei einem mann vom fach ausbildenzulassen

JÖRG: o, da wäre ein opernsänger der mann für Dich, Wagner-fan, der Du bist!

HITLER: genau. der operntenor Pau Devrient gibt mir schauspiel- und sprachunterricht.

JOHANNES: da kann das leben dir ja ein einziges schauspiel werden - und das schauspiel, was wird das wohl für ein leben?

HITLER: eben das genialer schauspielkunst. jetzt gilts, die richtige bühne auch zu finden! als künstler müssen wir genügend erfindungsreichtum haben! die Wagneroper eine weit für sich, nun werde die ganze weit zur Wagneroper! schauspielgewänder müssen her, uniformen, bühnen-schmuck jede menge, fahnenwälder, lichtdome, fanfaren, schauspielscharen, marschkolonnen - und ein publikum, das sich vor begeisterung nicht zu lassen weiss! die späteren werden mich einmal "den grössten schauspieler Europas" nennen können.

JÖRG: wenn das so kommt - alsdann geht kunst nicht mehr nach brot, wenigstens nicht bei Deiner art von künstlerschaft. dann wird von Dir das grosse los gezogen, wie ich es Dir profezeite.

JOHANNES: kein zweifel, Adolf, unser selbstgespräch kann konstatieren: wir fanden zu uns selber

HITLER: endlich fand ich zu meinem eigentlichen selbst, zu meinem besten selbst, um mehr und mehr zur selbstvollendung vorzustossen

JOHANNES: Du fandest zu Dir selbst - finde nur nicht zur selbstüberhebung,

HITLER (auflachend): bleibst Du mir der Johannesapostel, der nicht stirbt, damit unser besseres selbst für die ewigkeit gerettet werde, dann bleibe ich wohl bewahrt vor selbstüberschätzung.

JÖRG: lass Dich nicht betören - der Christenmenschen demut ist nur mittel zum zweck besonders hochfahrenden hochmuts.

HITLER: also wir haben jetzt keine zeit zum selbstzerwürfnis - ich denke, ich bin nicht selbstüberheblich, wenn ich nunmehr konstatiere: ich habe mich lange genug durch biersäle geredet. ich benötige endlich eine stattlichere bühne.

KOMMANDÖR: um Dein schauspieltalent als genial ausweisenzukönnen.

HITLER: genau. also, ich habe mich entschlossen zu einer kundgebung im Zirkus Krone.

KOMMANDÖR: unmöglich!

HITLER: aber bald schon wirklich.

KOMMANDÖR: Deine parteigenossen werden Dich für verrückt erklären

HITLER: anschliessend mich verehren als hochgenial. - die Pariser reparationskonferenz hat wahnsinnige forderungen aufgestellt. willkommenener anlass, dagegen frontzumachen.

KOMMANDÖR: Du machst politik - offenbar recht militante.

HITLER: genau. da gilts, in die offensive zu gehen. ich bin auf einer gemeinsamen kundgebung der nazionalen verbände nicht zuwortgekommen. wie sichverteidigen gegen solche hintansetzung? offensiv, verstehtsich. also mietete ich kurzentschlossen den Zirkus Krone für meine eigene versammlung.

KOMMANDÖR: Hitler, findetsich nicht genug publikum ein, den grossen zirkus einigermaßen auszufüllen - Er wäre tödlich blamiert. der anfang ist gleich der anfang, der das ende ist.

JÖRG: es steht dahin - nur wer wagt, gewinnt, gewinnt das grosse los.

KOMMANDÖR: pah, Hitler, Sie sind ein mensch, der alles auf eine karte setzt

HITLER: nur um zu gewinnen.

KOMMANDÖR: wenn das nur gutgeht. (ab)

HITLER: wir sind allein für uns

JÖRG: vereint zum trauten selbstgespräch

HITLER (die bilder, die den richtigen Hitler in sichübender schauspielpose zeigen, leuchten erneut auf): da, unübersehbar, die selbstausbildung geht zügig voran.

JOHANNES: so enorm introvertiert Du immerzu gewesen - ebenso enorm extrovertiert kannst Du Dich geben. so extrem selbstversponnen, ebenso extrem nach aussen gewandt

JÖRG: der geborene extremist - vor lauter innerlichkeit gewinnt er noch weltweit aufsehen erregende selbstveräusserung.

JOHANNES: um der selbstbewahrung willen sollen wir in selbstzucht die extreme meiden. sind wir gehemmt, sollten wir nicht selbstvergessen werden bis zur selbstvernichtung.

HITLER (betrachtet die bilder seiner rednerposen): hm, jetzt wo ich hier ganz für mich, muss ich mir sagen: sehe ich eigentlich so aus, bin ich so, wie dort dargestellt?

JOHANNES: nicht selten ist unser selbst im innersten ein wenig anders schon, als es sich nach aussen zeigt - schlagen wir eine brücke zwischen allzuschüchterner selbstbewahrung und schrankenloser selbstverausgabung!

HITLER: so einfach ist das nicht - ergreife ich das wort, beginnt meine rede regelmässig schwerfällig nur

JÖRG: doch im ruckzuck ist der redestrom ein katarakt!

JOHANNES: der uns hinwirbelt wohin?

HITLER: da also der Hitler draussen, (auf sich zeigend) hier der drinnen - sehen wir schärfer hin, wäre zu sagen: zwischen uns stehen welten

JOHANNES: die zu überbrücken sind.

JÖRG: bleib nur hübsch extrem und werde es immer mehr

JOHANNES: um himmels willen!

JÖRG: Du wirst sehen, Du ziehst alsbald das grosse los. schnell schon wird aus dem extrem verkannten Hitler der anfangszeit der erst recht extrem anerkannte Adolf.

JOHANNES: und wie endet ein Adolf Hitler, der aus solchen extremen keinen ausweg fand? - pah, was ist Dir?

JÖRG: unser Adolf wird plötzlich bleich

JOHANNES: schwankend und wankend.

HITLER (lässt sich in den stuhl fallen): in der tat, mir wirts doch tatsächlich schon wieder schwarz vor augen.

JÖRG: wieso denn das?

HITLER: mir wirts schwarz. vor angst, - obs klappt?

JÖRG: ach so, die sache mit dem zirkus Krone. aufgepasst, der tolle zirkus haut schon hin. (die szeneri dunkelt ab, um wieder licht zu werden mit dem):

18. BILD:

(schlagartig geht das licht an, zeigt Hitler im grellen scheinwerferlicht, verhalten im hintergrund beifallskundgebungen)

HITLER: es ist soweit, das war ein zirkus im zirkus, ein toller fürwahr!

JÖRG: Du hast es geschafft. Du stehst vollendet im scheinwerferlicht der öffentlichkeit

HITLER: toller zirkus!

JÖRG: kein wunder bei solch einem tollen artisten! so tollkühn Du warst, abgestürzt bist Du nicht.

HITLER: ein nach tausenden zählendes publikum hatte sicheingefunden

JÖRG: um Dir erst atemlos zu lauschen, dann sich nicht lassenzukönnen vor frenetischem jubel

HITLER: für verrückt hatten sie mich erklärt, weil ich nach den sternen, nach dem zirkus Krone als versamlungsstätte griff

JÖRG: nun, die da sagten, das ist nicht genie, das ist wahn - die haben sich selber wahnsinnig blamiert.

HITLER: ich habe mich nicht selbstüberhoben, ich habe mich selbst nur richtig eingeschätzt

JÖRG: exakt genau. Du bist selbstbestätigt wie nie zuvor.

HITLER: mittlerweile bin ich firm, gefirmt wie ich bin

JOHANNES (aus dem hintergrund hervortretend): mit wem? in meinem firmunterricht warst Du seinerzeit ein reichlich widerwilliger schüler - irgendwas in Dir oder meinetwegen irgendjemand in Dir spielte nicht so recht mit

JÖRG: schliesslich war unsereins immer schon ein stück vom Adolf. zurecht, jetzt erst finden wir zum wahren pfingstrausch, zum jubelnden heilruf berauschter massen.

HITLER: je mehr die menschen mich entdecken als redner, desto mehr finde ich zur selbstentdeckung - ich kann's ja wohl sagen hier bei unserem selbstgespräch.

JÖRG: grossartige selbstentdeckung - grossartig ists ja doch, wie Du redest.

JOHANNES: minder artig, geschweige grossartig, was Du sagst

HITLER: was Du nicht sagst

JOHANNES: sage ich, ich, der verfasser des Johannesevangeliums

JÖRG (verwirrt auflachend:) ach ja, er soll ja der apostolische Johannes sein, der nicht stirbt.

JOHANNES: hast Du nicht auch einmal abt werden wollen? auch da hättest Du ein begnadeter prediger werden können. nun predigst Du zwar auch machtvoll, aber nur den hass, den mächtigen widerspruch zum Johannesevangelium.

JÖRG: er wurde abt - nur eben der der neuen kirche, der kirche, die zukunft hat.

JOHANNES: bedenke, mein Herr hat eingeschärft: über jedes wort, das wir von uns geben, müssen wir einmal rechenschaft ablegen. worte sind waffen, waffen in bewegungzubringen. worte zur kriegserklärung sind davon nur der abschluss.

JÖRG: bewaffnet müssen wir sein bis auf die zähne

JOHANNES: Adolf, schau nicht allzusehr dem volk aufs maul, rede nicht in jeder beziehung von herz zu herz; denn unsere herzen sind sündig, vielzusehr geeignet, teufel als ihresähnlichen anzulocken.

HITLER: ich spreche, wie mir der schnabel gewachsen - eigenartige neuauflage meiner ausbildung als schauspieler im allgemeinen und als redner im besonderen. was soll das?

JOHANNES: jeder beruf hat seine berufung, auch und nicht zuletzt der Deiner kunst.

JÖRG: der grosse künstler ist nicht gebunden an spiessbürgermoral.

JOHANNES: gewiss nicht, soweit diese spiessige moral des farisäismus, also auch des teufels ist.
- Adolf, hast Du nicht selber gesagt

HITLER: im selbstgespräch sagt man vieles, ja, ja

JOHANNES: Du selber hast es gesagt, immer wieder hörtest Du aus Dir stimmen sprechen.

HITLER (versonnen): in der tat, "ich ertappe mich selbst bisweilen, dass nicht ich spreche, sondern dass es aus mir spricht... es kommen mir bisweilen gedanken, auffassungen, anschauungen, die ich nirgends gelesen, nirgends gehört und nie vorher gedacht hatte, die ich auch logisch nicht begründen kann, und die mir sogar nicht logisch begründbar erscheinen. aber sie stellensich später dann meistens doch als richtig heraus."

JOHANNES: nocheinmal später als falsch, vielzufalsch - doch dann könnte es zuspät geworden sein.

HITLER: hm, Du meinst, nicht jede stimme stimmt?

JOHANNES: bestimmt nicht. sprich nur mit Deinen inneren stimmen das aus, was übereinstimmt mit Deinem besseren selbst

HITLER (auflachend): mit unserem Johannesevangelium!

JÖRG: mit dem evangelium unserer neuen kirche sollst Du es halten - davon nicht zuletzt kündet Deine innere stimme.

JOHANNES: wäge ab, mit welcher innerer stimme Du Dich ineinklangbringst. wir haben in uns das himmelreich wohnen, aber auch die hölle. lass nur nicht die hölle los mit Deiner retorstimme.

HITLER (zu Johannes): hielte ichs mit Dir - das echo wäre nur mager

JOHANNES: wir sollen beten: "Vater unser, führe uns nicht in versuchung"

HITLER: versuchung wozu?

HITLER: zb. verführer zu werden, mit sprachgewaltiger stimme anzustimmen das lied der teufeleien. das endet unweigerlich im höllischen pfeifkonzert.

JÖRG: Adolf, bleib Deinen inneren stimmen, bleib Deiner wahren bestimmung treu! lass Dich von dem da nicht umstimmen. Du bist der geniale volkstribun, der die trommel zu rühren hat für den Messias, der da kommen soll

JOHANNES: auf dessen wiederkunft ich warte

HITLER: nicht lange mehr umsonst.

JÖRG: nicht lange mehr - wenn wir uns nicht mehr lange bitten lassen, uns ans grosse werk zu machen. wir haben inzwischen ein eigenes organ erworben, den 'Völkischen Beobachter'.

HITLER: und unsere parteiabzeichen werden der welt immer bezeichnender

JÖRG: o, schau mal einer an, Du hast es übernommen, das hakenkreuz - mein zeichen, das zeichen der neuen kirche.

HITLER: Jörg, Du bist ein stück von mir, daher mein zeichen

JOHANNES: wahrhaftig nicht ein kreuzzeichen ist's - Adolf, bin ich nicht ebenfalls ein teilstück Deiner selbst?

JÖRG: pah, Dein zeichen, Dein kreuzzeichen, das taugt doch nicht, massen anzulocken - werbewirksamkeit ist heutzutage alles.

HITLER: das hakenkreuz ist das zeichen auf unseren fahnen, auch dient es als parteiabzeichen (zeigt es vor), unsere armbinden, wiederum versehen mit just diesem zeichen

JÖRG: prachtvolles parteiabzeichen. in partei steckt pars, also 'teil'. mein zeichen als zeichen Deiner selbst, Deines besseren selbst, wie bezeichnend!

JOHANNES: Zeichensprache von a bis z

JÖRG: wie in der alten, so in unserer neuen kirche

HITLER: die kultgewänder, will sagen die uniformen, sie seien bezeichnend sprechend, entsprechend ansprechend.

JÖRG: nicht zuletzt der heilgruss

JOHANNES: grüss Gott also

JÖRG: eben der nicht, der überlebte gruss. statt heil im Heiland unserem Deutschland rufen wir landauflandab: 'Heil Hitler!'

HITLER (zurückprallend): verrückt geworden?

JOHANNES: in der tat, es wäre verrückt, den heilgruss solcherart umzurücken.

HITLER: bin doch noch bei sinnen - selbstüberhebung will ich nicht.

JÖRG: verdammt, noch hast Du viel zu viel teil an dem da (zeigt auf Johannes) aber der wahre Messias bringt nun einmal einzig und allein wahrhaftig heil.

HITLER: ich bin nur trommler für irgendjemand

JOHANNES: seis für meinen Herrn, nicht für den teufel. hör auf, den hass zu predigen. hass macht hässlich, liebe allein schafft dauerhaft lebenswürdiges.

JÖRG: halten wir es mit 'sieg heil' - Adolf, erkenne dein einzig wahres heilszeichen, das, in dem allein heilsam gesiegt werden kann

JOHANNES: um zuletzt unweigerlich heillos unter diesem zeichen besiegt werden zu müssen.

(Johannes und Jörg treten in den hintergrund)

HITLER (setzt sich auf den stuhl, sinniert, verloren zu den hintergrundgestalten blickend): es soll vernünftig sein, auf selbstverwirklichung zu verzichten? nicht alles aus mir zu machen, was mach-

bar wäre? nicht all die massen hinter mich zu bringen, die begierig sind, anhänger mir zu werden, die herbeigeströmtkommen, mir jedes wort vom mund abzulesen? eigenartiges selbstgespräch, das mich an voller selbstausbildung hindern soll! was tun? pah, wenn unsereins so heillos zerrissen, kann es einem richtig schwarz vor augen werden. (licht dunkelt ab, es wird finster, aber doch gleichzeitig dämmerhaft. es wird sichtbar, wie Johannes und Jörg nach vorne an die rampe treten, sichkonfrontieren)

JOHANNES: wer von uns wirds schaffen? wir werden es abwarten müssen. wir werden es sehen.

JÖRG (triumfierend): vor allem hören werden wir's. (eine weile stille) -da - da - horch hin

JOHANNES: hilfe, wir brauchen nicht mehr nur zu hinzuhorchen - wir hörten es ohne anstrengung auch so

JÖRG: hahahahaha, wir hören es, ob wir's hören wollen oder nicht, das ist einfach unüberhörbar. bald schon hören wir landauf-landab nichts mehr als nur noch diese stimme! (es folgen ausschnitte aus erhaltengebliebenen Hitlerreden - solche, die hass predigen. wildwüster beifall kommt auf)

JOHANNES: Jörg, Dein teil ists, der das rennen gemacht.

JÖRG: zum glück für die menschen. da, Adolf fordert ausdrücklich auf zum fanatismus.

JOHANNES: der rasend macht. die zuhören rasend, der fanatiker fanatisiert die masse

JÖRG: nur so ist vorwärtskommen

JOHANNES: der besessene, der macht nochmal ein ganzes volk besessen.

JÖRG: grossartiger teufelsbursche, dieser Adolf Hitler.

JOHANNES: wer kann darüber erfolgreich den exorzismus sprechen?

JÖRG: wers versuchte, bekäme bald schon das maulwerk gestopft.

JOHANNES: wie mag das zugehen müssen, wenn da einmal austreibung fällig, alles andere als gefällig?

JÖRG: verdammt nochmal, was tust Du da?

JOHANNES: ich bekreuzige mich

JÖRG: weg mit dem kreuz - das hakenkreuz ist doch im vormarsch!

JOHANNES: nur in diesem meinem zeichen wird gesiegt, wurde endsieg verheissen kaiser Konstantin - doch ein kreuzzug im zeichen des hakenkreuzes, mein Gott, wie wird das enden? hilfe! (setzt sich) mir wirds schwarz vor augen. (licht geht aus)

HITLERS STIMME von draussen: finsternis weiche, es strahle hernieder vom himmel ein licht!

JOHANNES: o, Luzifer, dh. doch licht-träger. wenn der sich ans lichten macht.

HITLERS STIMME: aufgepasst, dann weicht bald alle finsternis von unserem land!

19. BILD:

KOMMANDÖR: der durchschlagende erfolg in Zirkus Krone hat unseren Adolf Hitler kühngemacht - hoffentlich nicht tollkühn. die baierische landesregierung hat frontgemacht gegen das, wie sie sich ausdrückt, 'diktat der unter marxistischen einflüssen stehenden Berliner regierung'. diese solle gestürzt und durch eine regierung der rechtsdiktatur ersetzt werden.

JÖRG: Hitler fühlt sich mit seiner partei übergeben, hält den augenblick für gekommen, initiativ zu werden und seinerseits die 'nationale revolution' mit einem marsch auf Berlin zum sieg zu führen, im zeichen des hakenkreuzes, versteht sich.

JOHANNES: wie ein Benito Mussolini es ein Jahr zuvor als führer der italienischen Faschisten mit seinem "marsch auf Rom" besorgt hatte

KOMMANDÖR: doch so putschwillig die herren der baierischen landesregierung auch sind, es ist eigentlich nicht ihre absicht, sich von dem schliesslich noch relativ unbekanntem Hitler kommandieren zu lassen, auch wenn dieser den stab der regierung überrumpelte und mit vorgehaltener pistole aufforderte, sich ihm unterzuordnen.

JÖRG: Hitler setzt auf alles oder nichts - er deklamiert: "der morgen findet entweder in Deutschland eine deutsche nationale regierung oder uns tot."

KOMMANDÖR: wie bitte? entweder eine regierung Hitler - oder Hitler tot? der mann, der im letzten weltkrieg auf geradezu wundersame weise ganze regimenter als einziger überlebte - nun doch bald tot?

JÖRG: oder eben bald der herr reichskanzler.

JOHANNES: nach meinem kenntnisstand dürfte dem anspruch auf kanzlerschaft zurzeit keine grosse chance beschieden sein. es gelang der baierischen landesregierung, reguläre truppen gegen Hitler in marsch zu setzen. Hitler setzt insofern alles auf eine karte, wie er hier in München einen gegenmarsch inszeniert, einen marsch auf die Feldherrnhalle.

KOMMANDÖR: da - (eilt mit Johannes und Jörg zum fenster) - starke bewegung kommt auf. da, da kommt er bereits, der demonstanzug! sehe ich recht? vorneweg marschiert der alte recke Ludendorff

JÖRG: der generalkwartirmeister des weltkrieges - als der begabteste militär, der er war, ein in Deutschland recht populärer mann.

KOMMANDÖR: er hat sich also Hitler zurverfügung gestellt, beachtlich: der marsch auf die hiesige Feldherrnhalle, vorneweg mit feldherr Ludendorff

JÖRG: mit Hitler, dem's wohl auch nach feldherrnruhm gelüstet - vielleicht ehren sie ihn mal als den "grössten feldherrn aller zeiten."

KOMMANDÖR: die szenari ist nicht ungefährlich. ein kordon von landespolizisten blockiert die strasse

JÖRG: die karabiner schussbereit - es liegt ganz schön spannung in der luft.

JOHANNES: als apostel, der nicht stirbt, verfügt man über einige lebenserfahrungen und geschichtliche erinnerungen. die scene erinnert mich daran, wie seinerzeit feldherr Napoleon aus der

verbannung heimkehrte, vorwärtsging auf die mündel der gewehre gegen ihn herbeigerufener soldaten, diese die flinte wegwarfen, um vor Napoleon strammzustehen.

KOMMANDÖR: fällt der funke ins pulverfass - kommts zur knallerei - na, dann wird allenfalls Ludendorff den Napoleon spielen können. immerhin, Hitlers protestzug hat bereits zwei polizeiketten durchschritten, er ist dabei, zur dritten zu kommen - da, jetzt kommts zur explosion. ein idiot hat geschossen - die kettenreaktion lässt nicht aufsichwarten (entsprechende geräuschkulisse)

JÖRG: schon verwandelt sich alles in einen tobenden hexenkessel. aus ist es mit den kampfliedern, aus mit dem jubel der massen

KOMMANDÖR: stattdessen massensterben

KOMMANDÖR: die salven krachen, auch ein panzerkraftwagen feuert in die demonstranten hinein - da, ein gefolgsmann Hitlers springt vor seinen anführer, um diesen zu decken.

STIMME (gellt von draussen herauf): "nicht schiessen, exzellenz Ludendorff kommt!"

JÖRG: wo ist der Hitler jetzt?

KOMMANDÖR: da, zwischen Ludendorff und einem seiner parteigänger

JÖRG: das ist der Scheubner-Richter, den Hitler untergehakt hat.

KOMMANDÖR: untergehakt gewesen! das paar sackt zu boden. tausend zu eins, den Scheubner-Richter hats erwischt. muss herzschiess gewesen sein

JÖRG: Hitler liegt da wie tot

KOMMANDÖR: für dessen leben gebe ich keine fünf pfennig mehr. der gefreite, der orgien über orgien an trommelfeuer des weltkrieges überlebte

JOHANNES: überlebte erneut - schauen wir scharf hin. er regtsich

KOMMANDÖR: in der tat, bezieht die haltung 'volle deckung', wie gelernt als weltkriegssoldat.

JÖRG: pah, nur feldherr Ludendorff lässt sich nicht beirren in seinem marsch zur Feldherrnhalle

KOMMANDÖR: der geht unbeirrt durch den kugelregen, geradeso als sei er gefeit

JÖRG: er marschieret daher wie eine altgermanische reckengestalt

KOMMANDÖR: sagenhaft, eben wie aus der sage. die landespolizisten schießen wohl mit bedacht daneben - jetzt ist er hinter deren linien gelangt.

JÖRG: da - während das feuergefecht noch anhält, richtetsich Hitler wieder hoch

KOMMANDÖR: er schnellt hoch, läuft zurück, durch die reihen der toten und schwerverwundeten hindurch. - na ja, alles was recht ist, dieser marsch zur Feldherrnhalle zeigte Hitler nicht gerade als feldherr, der sich auf gute generalstabsarbeit versteht. dieses attentat auf die reichsregierung - wie dilettantisch! die putschisten haben sich offensichtlich nicht einmal wichtiger Münchener gebäudekomplexe versichert, nicht einmal des haupttelegrafenamtes.

JÖRG: sie scheinen in der tat reichlich überhastet zuwerkegegangen zusein.

JOHANNES: zufrüh kann genauso fatal sein wie zuspät.

HITLER (kommt hereingestürzt, aufgelöst): hilfe! ich habe rasende schmerzen; ich muss einen steckschiess in der hüfte abbekommen haben.

KOMMANDÖR (ihn musternd): das wohl nicht. Sie dürften sich durch den sturz einen gelenkrisis im oberarm, dazu noch einen bruch des schlüsselbeins zugezogen haben - um im übrigen einmal mehr auf geradezu wunderbare weise mit dem leben davongekommen zusein.

HITLER (teatralisch): nur, um diesem leben jetzt einendezusetzen, auf der stelle. (er zückt eine pistole, um sie sich ohne sonderlichen widerstand entreissenzulassen) habe ich nicht selber gesagt, dieser tage sehe mich als sieger oder tot?

JÖRG: Du hast gesiegt, weil Du trotz dieses tages nicht tot bist!

KOMMANDÖR: Hitler, Sie sind doch nicht mörderischen schüssen entkommen, um sich selber umzubringen.

JOHANNES: im übrigen ist einem Kristenmenschen selbstmord nicht erlaubt - wir haben geradezustehen für das, was wir zu verantworten haben

HITLER: ich kann verantworten, was ich inszenierte. das kabinet der Novemberebrecher, der vaterlandsverräter, das ist reif, überreif zum sturz. verbrecher gehören nicht in die regierung, vielmehr ins gefängnis.

JOHANNES: gehört es sich wirklich, eine legale regierung gewaltsam stürzen zu wollen? ist nicht vielmehr ein solcher umsturzversuch das eigentliche 'verbrechen'

HITLER: in notfällen ist sogar der tirannenmord erlaubt. der notfall war gegeben, diese reichsregierung hinwegzufegen

JOHANNES: wie müssten wir es bewerten, würde es einmal leute geben, die ein solches attentat auf eine - sagen wir - reichsregierung Hitler unternähmen?

HITLER: es wäre das grösste verbrechen in der deutschen geschichte. wenn zwei dasselbe tun, tun sie schliesslich genau das Gegenteil.

JÖRG: das will ich wohl meinen! die vorsehung hat gesprochen. Hitler, der attentäter soll und muss überleben.

HITLER: ich betrachte mein überleben als eine bestätigung meines auftrages durch die vorsehung.

JÖRG: dieser tag muss ein festtag an erinnerungstag werden

HITLER: jawohl, ein feiertag

JÖRG: ein gedächtnistag im kalender unserer Neuen Kirche.

HITLER: sind wir einmal zur macht gelangt, wird das gebührend zu zelebrieren sein.

JÖRG: blut ist geflossen, Gralsblut, das Kostbare Blut, das unsere neue Eucharistii. das blut der märtirer ist der samen der neuen kirche

JOHANNES: doch gibts auch drachensaat, die aufgeht, schrecklich blutig. hüten wir uns vor müsterienkulten, die düster-weihevoll, dabei nur der teufelsmesse

HITLER: o, unser selbstgespräch ist wieder voll im gange.

JOHANNES: schliesslich gab's soeben anlass zur selbstbesinnung mehr als genug.

KOMMANDÖR: darum scheinen auch andere instanzen bemüht zu sein - hm, wenn ich mich nicht irre, kommt polizei, Hitler zu verhaften! (sieht zum fenster hinaus) sind sie auch in zivil, es sind wohl polizeibeamte, die Sie im kraftwagen zur festung Landsberg verfrachten wollen.

HITLER: was so hoffnungsvoll begann - es endet so verzweifelt. hilfe, mir wirds ganz schwarz vor äugen! es wird erneut zackeduster. (licht geht aus)

20. BILD: (ein radio in greifbarer nähe)

JÖRG: kopf hoch, Adolf! an lichtblick solls nicht fehlen. (das licht auf der bühne geht wieder an, Hitler ist nicht mehr anwesend). gerade auf dem hintergrund von finsternis kann sich lichtvolles besonders eindrucksvoll abheben.

JOHANNES: nun ja, der reichsregierung in Berlin gelang es, den konflikt mit dem land Baiern zu kaschieren. infolgedessen kam der Hitler-putsch nicht vor dem an sich zuständigen reichsgericht zur verhandlung, vielmehr nur vor dem baierischen volksgerichtshof.

JÖRG: womit der fall im prinzip für unseren zögling Hitler ausgestanden sein dürfte. herren der baierischen landesregierung waren ja in der verschwörung mitverstrickt, nur nicht bereit, sich von einem ihnen unbedeutend erscheinenden mann wie Hitler unterbutternzulassen. es besteht jeden-

falls kein sonderliches interesse, die vorgänge aufzuhellen.

JOHANNES: Hitler kann das gesicht wahren

JÖRG: pah, er kann jetzt erstmals richtig sein gesicht zeigen!

JOHANNES: in der tat, alle grossen deutschen zeitungen widmen dem prozess eine eingehende berichterstattung. vermittels des baierischen Volksgerichtshofes wird Hitler erstmals eine gesamtdeutsche grösse.

JÖRG (aufstehend, sich die hände reibend, durchs zimmer gehend): in seiner jugend hat Adolf Hitler sich versucht in dramenentwürfen. nun fiel mit dem missglückten teatercoup eines marsches zur Feldherrnhalle eine premiere ins wasser. doch das leben kommt, selber dieses drama zu schreiben, in dem Hitler dramenschreiber, dramaturg und hauptdarsteller in einem ist. es gehört zur spielregel der kunst der dramatik, im 1. akt den aktör scheiternzulassen, damit er im 2. akt umso dramatischer agieren kann. wir sind bereits mitten drin, im 2. akt. Hitlers erster schauprozess gilt ihm selber, wird von ihm selber als staattsschauspieler über die bühne gezogen, wirklich bühnenreif, voller knalleffekte. das ist wirklich gekonnt, wie unser held als retor vor dem Volksgerichtshof agiert

JOHANNES: ein gerichtsschauspiel, in dem die herren richter wohlwollendes publikum sind, das gleichzeitig von seinen sitzen aus mitspielt, indirekt, manchmal direkt beifallklatscht.

JÖRG: die bühne ist imposant. der marsch auf die reichshauptstadt Berlin, ist er auch gescheitert, er ist durch diesen prozess in München erst richtig inganggekommen.

JOHANNES: so gesehen erweist sich im nachhinein Hitlers marsch zur Feldherrnhalle doch als eine originelle und eigenartig variierte wiederholung von Mussolinis marsch auf Rom. ganz anders und doch ganz ähnlich.

JÖRG: (schaut auf die uhr): o, die verhandlung vor dem Volksgerichtshof ist soeben voll im gange. schade, wir schalten uns reichlich spät erst ein. (macht das radio an).

RADIO: meine damen und herren, wir übertragen soeben die anklagerede des vertreter des Volksgerichtshofes gegen den putschisten Adolf Hitler. der staatsanwalt fand an Hitlers persönlichkeits garnichts zu tadeln.

JÖRG: das macht unsere gute erziehung, d.h. (Johannes missbilligend ansehend) dh. natürlich 'gut', was meine erziehungskunst anbelangt. leider gibts ebenfalls verzieher.

JOHANNES: an verführern fehlt es wahrhaftig nicht in dieser unserer welt.

RADIO: der staatsanwalt wollte sich nicht dazu verstehen, den guten kern der, wie er sich ausdrückte, 'nazionalaktivistischen bewegung' zu übersehen, meinte jedoch, sie müsse von "reifen männern" in eiserner geduld gezügelt werden, bis die stunde gekommen, da die saat ausgereift

JOHANNES: hoffentlich nicht die drachensaat.- Hitlers anwalt hieb in dieselbe kerbe, betonte die rein vaterländischen motive, aus denen heraus sein mandant gehandelt habe. er beantragte freispruch. - nunmehr wird der angeklagte Adolf Hitler selber das schlusswort ergreifen. wir bieten einen ausschnitt!

HITLER: "die armee, die wir herangebildet haben, die wächst von tag zu tag, von stunde zu stunde

schneller. gerade in diesen tagen habe ich die stolze hoffnung, dass einmal die stunde kommt, dass diese wilden scharen zu bataillonnen, die bataillone zu regimentern, die regimenter zu divisionen werden, dass die alte kokarde aus dem schmutz herausgeholt wird, dass die alten fahnen wieder voranflattern, dass dann die versöhnung kommt beim ewigen letzten Gottesgericht, zu dem anzutreten wir willens sind." (pause)

JOHANNES: mein Gott, er gibtsich wie eine Johannesnatur, die auf Kristus wartet.

JÖRG: Adolf war ja nicht umsonst bei Dir in der schule, um dann bei mir umgeschult werden zu können.

HITLER: "dann wird aus unseren knochen und aus unseren gräbern die stimme des gerichtshofes sprechen, die allein berufen ist, über uns zugerichtzusitzen; denn nicht Sie, meine herren, sprechen das urteil über uns. das urteil spricht das ewige gericht der geschichte, das sich aussprechen wird über die anklage, die gegen uns erhoben ist."

JOHANNES: er beschwört den Jüngsten Tag als den Letzten Tag der weltgeschichte - als sei er der apostel Johannes, der nicht stirbt, bis sein Herr wiederkommt.

JÖRG (auflachend): er ists ja auch, der unsterbliche - wer überlebte denn jüngst den marsch zur Feldherrnhalle? warte mal ab, was der noch alles überlebt - zuletzt und dann vor allem sogar auch Dich.

JOHANNES: warten wirs ab - zunächst, wie der urteilsspruch der irdischen gerichtsinstanz ausfällt.

JORG: jetzt gleich

RADIO: heute am 1. April 1924 verkündet der vorsitzende das urteil!

JOHANNES: am 1. April - ein April-scherz fällig?

JÖRG (geht zum fenster): möglich - aber nach scherzen siehts da draussen nicht unbedingt aus. landespolizeiformationen und städtische schutzmannschaften zu fuss und zu pferd sichern ab gegen die menge

JOHANNES: eine vieltausendköpfige, wild erregte menge - menschen wie schafe die keinen hirten haben.

JÖRG: deshalb sich so enthusiastisch einsetzen für Hitler als ihren oberhirten.

JOHANNES: die heilrufe auf ihn wollen nicht enden.

JÖRG: der rundfunk macht uns allgegenwärtig

JOHANNES: ebenbilder Gottes, die wir sind

JÖRG: versetzen wir uns also in den gerichtssaal!

RADIO: wir hörten soeben, wie das hohe gericht gerichtsgesprochen hat. general Ludendorff ist freigesprochen, welchen urteilsspruch das publikum im saal mit frenetischem beifall bedachte.

JÖRG: dankbares teaterpublikum - (sieht in den teatersaal) wie wir es uns überall wünschen möchten.

RADIO: Hitler erhielt 5 jahre festungshaft, bei einer nach 6 monaten inkrafttretenden bewährungsfrist. ausserdem werden herrn Adolf Hitler 4 monate und 2 wochen untersuchungshaft angerechnet. - die menschenmenge weissich vor begeisterung nicht zu lassen. die polizei hat alle

mühe, sie abzudrängen. da - nun jubeln die menschenscharen Hitler zu, als er sich am fenster zeigt. -doch jetzt fährt ein auto vor, Hitler nach Landsberg zu verbringen, wo die festungshaftanstalt für diesen neuen insassen gebührend ausgebaut worden ist. da, Hitler kommt gerade bei uns vorbei. herr Hitler, welchen beruf dürfen wir anlässlich Ihrer einlieferung vermerken?

HITLER: "Schriftsteller"

JÖRG: unser künstler - inzwischen schriftsteller. da führt nun der weg vom Wiener obdachlosen-
asül zur verbringung auf die festung Landsberg.

KOMMANDÖR: unser künstler, der sichaufmacht, sich auf staatskunst zu kaprizieren, geht seinen weg. 'kunst geht nach brot'?' nun, Hitler kommt inzwischen zu seinem brot, auch durch seine art von kunst. imvergleich zum Wiener obdachlosen-
asül lebt er in der festungsanstalt zwar noch nicht wie auf einem der märchenschlösser Ludwig II. von Baiern, aber doch schon fürstlich. wir haben sorgegetragen, Hitler wie einen ehrengast behandelnzulassen. er kann besuche empfangen, ausgedehnte korrespondenz führen, er erhält bücher und zeitungen, soviel er nur will.

JÖRG: alles in allem eine art exerzizien.

JOHANNES: o, wo exerzizien gepflegt werden, da gehts um selbstbesinnung - und da kommt es wohl einmal mehr zu unserem selbstgespräch. möge erspriessliches dabei herauskommen!

KOMMANDÖR: da ist unser Johannes als apostel, der nicht stirbt, erneut gefragt - diesmal als gefängnisgeistlicher!

JOHANNES: der ist wohl dringend gefordert.

KOMMANDÖR: (zu Johannes): was ist ihnen? Sie werden bleich wie die wand. kwält sie was?

JOHANNES: o ja, die frage nämlich, was mag herausspringen als frucht der selbstbesinnung Hitlers imverlaufe unseres selbstgespräches?

JÖRG: fruchtbares, verstehtsich.

JOHANNES: oder furchtbares? hilfe, mir wird schwindelig, finster wird's mir vor augen! hilfe! (licht geht aus.)

21. BILD:

HITLER (steht erhöht, um Rudolf Hess 'Mein Kampf' zu diktieren): parteigenosse Hess!

HESS: jawohl, mein führer

HITLER: erlauben Sie, wenn ich das diktat zu meinem buche Mein Kampf unterbreche mit einer zwischenbemerkung: ich kann mir nicht helfen, Sie sehen verblüffend ähnlich dem Jörg Lanz.

HESS: Jörg Lanz - wer ist das, mein Führer?

HITLER: eigentlich ein spinner

HESS: aber ich möchte doch bitten

HITLER: anwesende sind nicht gemeint, selbst dann nicht, wenn sie zum verwechseln ähnlich sind. - also, die festungshaft lässt genügend zeit, die programmatische unserer partei schärfer zu umreissen. damit keine zweifel aufkommen, es handelt sich um keinen der gemeinhin üblichen pro-

grammentwürfe.

HESS: natürlich nicht, ungemein unüblich, wie wir sind.

HITLER: "was die urstimme des menschen hört, was sich der ewigen bewegung weihet, das trägt die berufung zu einem neuen menschentum." Jörg, pardon Hess, "verstehen Sie nun die tiefe unserer nazionalsozialistischen bewegung? kann es etwas geben, das grösser und umfassender ist? wer den nazionalsozialismus nur als politische bewegung versteht, weiss fast nichts von ihm. er ist mehr als religion: er ist der wille zur neuen menschenschöpfung."

HESS: gewiss, wir sind der "Neue Tempel", haben dementsprechende zeremonien: prozessionen und kirchentage, unsere ordensburgen und propagandapredigten, haben vor allem unseren Messias, diesmal den einzig wahren.

HITLER (Hess musternd): so ungefähr sagt das der Jörg Lanz auch - nicht nur so ungefähr, ganz genauso.

HESS: da bin ich doch mal gespannt auf meinen doppelgänger, der sogar mit mir einer seele und eines geistes und eines ausdrucks

HITLER: wir kennen sie, die eineigigen zwillinge. kommen wir zur sache, zum diktat! wo waren wir stehengeblieben?

HESS: in den letzten ausführungen des buches Mein Kampf wurden wir nicht müde, uns zu belustigen über die anmassung der Juden, das 'auserwählte volk' zu sein.

HITLER: ganz recht, wobei wir dazu übergingen, den begriff der auserwählung auf das deutsch-germanische volk als auf das eigentlich berufene herrenvolk zu übertragen.

HESS: wir erkannten den Juden als den weltfeind nr.1

HITLER: jenes unwesen, das dieser apostolische Johannes

HESS: ich hörte von dem; das soll der sein, der nicht stirbt, bis wiederkommt sein Herr

HITLER: der idiot möchte wohl den Ewigen Juden auf positiv abgeben

HESS: unmöglich!

HITLER: unwirklich genug. also jenes unwesen, das dieser apostolische Johannes uns verkörpert

HESS: als weltfeind nr. 1

HITLER: das ist in wirklichkeit der teuflische Jude.

HESS: richtig. den teufel gibts nicht, aber den Juden, den teuflischen, verstehtsich.

JOHANNES (aus dem hintergrund hervortretend):wobei ich nicht umhin kann zu diagnostizieren: hier gibt es leute, die in tatsache teuflisch inspiriert, also des teufels sind, von dem sie sich so schnell wie möglich abwenden sollten.

HITLER: o, der hat uns gerade noch gefehlt!

HESS: das ist doch nicht etwa

HITLER: doch, das ist er, der apostel, der zeitlebens die wiederkunft seines Messias abwartet.

HESS: womit er denn jetzt endlich zumzielekommt, hic et nunc genau recht kommt, das neue evangelium des einzig wahren Messias zuhöreznubekommen - mein führer, wir müssen fortfahren mit der niederschrift von Mein Kampf.

HITLER: also die Juden sind teuflisch genug, unserem eigenen absolutheits und auserwählungsanspruch im stärksten grade imwegezustehen.

HESS (auf Johannes zeigend) also der (auf sich zeigend) oder ich - die oder wir - wir natürlich!

HITLER (diktiert): schreiben wir also:"so glaube ich heute im sinne des allmächtigen Schöpfers zu handeln: indem ich mich des Juden erwehre, kämpfe ich für das werk des Herrn!"

HESS (wiederholt diese worte leise vor sich hin, indem er sie gleichzeitig in die maschine schreibt ... aufblickend, auf Johannes sehend) o, der fühlt sich bemüssigt, seinen senf dazu zu geben.

HITLER: wann werden wir endlich erlöst von dieser kwalvollen selbstauseinandersetzung?:

JOHANNES: lass Dir sagen, der Herr unser Gott hat das volk der Juden als erstes unter allen völkern auserwählt. Luzifer war der vater des neides. und Ihr ergebt euch nun ebenfalls einem geradezu metafüsischen neid. es ist eine satanische irrlere, das jüdische vplk prinzipiel zu ver-teufeln, wo doch Gott mensch wurde, als solcher Jude. so ist die Jüdin Maria nebst Ihrem Sohne das auserwählteste aller geschöpfe des Schöpfers, daher wir gut daran tun, uns der Marienvereh-rung zu befleissigen. und auch die urapostel waren als säulen der kirche verehrungswürdige Juden. HITLER: unüberhörbar, entsprechend unübersehbar, wie Judentum und Kristentum eine einzige verderbnis bilden.

JOHANNES: Luzifer rebellierte gegen den Schöpfer, weil Gott mensch zu werden geruhte, weil er neidisch wurde auf die Gottmenschenmutter, die ihm als königin himmels und der erde übergeordnet wurde; er rebellirte, weil die fortsetzung der menschwerdung Gottes sichzutragt in Eucharistischen Kristenmenschen

HITLER: das wirklich Kostbare Blut - unser blut ist es.

JOHANNES: jawohl, soweit es Eucharistisch geadelt worden ist! Adolf, erinnerst Du Dich der vorwürfe aus Deiner jugendzeit?

HITLER (verwirrt): ich hätte mich des hostiensakrileges schuldiggemacht.

JOHANNES: Du hast es damals bestritten - aber nun erweist sich Deine lehre und politik zuuntiefst als eine einzige satanische persiflage auf die --- Eucharisti. die Eucharisti ist die absolute liebe in person - Dein blutkult aber ist vom unwesen des hasses der teufelsmesser. wer aber das zerrbild der Eucharisti uns liefert, der befördert das verderbens seines volkes und seiner rasse.

HITLER: wie sollte ich, da ich unser volk samt dessen rasse als einzig auserwählt befördern will?

JOHANNES: völlig zurecht. nach den Juden waren die Abendländer, nicht zuletzt die Deutschen, das auserwählte volk, damit geistliches zentrum des universums. wenn das volk aber Dir und Deiner teuflischen irrlere folgt, läuft es gefahr, seine auserwählung aufsspielzusetzen.

HITLER: wir sind die auserwählten - sonst keiner!

JOHANNES: so argumentierten Jesu Kristi zeitgenossen und raumgenossinnen - und mussten zurücksetzung erfahren.

HITLER: das volk hat heutzutage genug der alten ammenmärchen - es bedarf neuer, wirklich aufgeklärter offenbarung. Hess, fahren wir fort mit unserer niederschrift! "wir alle leiden am Siechtum des gemischten, verdorbenen blutes."

HESS (aufblickend): unser führer ausgenommen!

HITLER: "wie können wir uns reinigen und sühnen? ... das ewige leben, das der gral verleiht, gilt nur den wirklich reinen adeligen."

HESS: so diktiert es mir der, der der wahre Parsival.

HITLER: "der Arier gab die reinheit seines blutes auf und verlor darüber den aufenthalt im paradies... ein völkischer staat wird sich in erster linie aus dem niwo einer dauernden rasseschande herauszuheben haben, um ihr die weihe jener instituzion zu geben, die berufen ist, ebenbilder des Herrn zu zeugen und nicht missgeburten zwischen mensch und affe."

HESS: grossartig! rasseschande ist eine affenschande. der Arier ist als herrenmensch ebenbild Gottes, der fremdrassige, der Jude insbesondere, ist untermensch, bestie, verkörperte erbsünde, affe Gottes! vermischung mit Judenblut ist degradierung des menschlichen zum äffischen. der mensch stamme nicht länger vom affen ab!

JOHANNES: der sündenfall führte zur vertreibung der menschheit aus dem paradies. der mensch war nunmehr nicht mehr nur ebenbild Gottes, wurde auch "affe Gottes", teufelsähnlich, wurde verweslichen, schambedürftigen leibes, angekränkelter seele und zerstörerischen geistes. wir müssen uns nunmehr unserer niederen herkunft schämen. alle rassen- und klassenunterschiede sind imgrunde ein nichts imvergleich zu dieser unserer 'niederen', unserer 'gemeinen' herkunft, sind sogar weithin nur versuch, diese niedrigkeit menschlicher erbsündenherkunft zu verkleistern. wenn die wurzeln des stammbaumes menschheit unrein und angekränkt wurden, dann haben wir allesamt keine reine herkunft. wir erfahren aversion gegen animalischen stammbaum, weil die kwelle unseres lebens als irgendwie unrein empfunden wird. da greift Ihr nun zu der tollen ausflucht: Judenblut ist erbsünderblut, affenblut. der Jude diene uns als sündenbock bzw. als sündenaffe.

HITLER: jawohl, das ist die neue, die nun wirklich einmal aufgeklärte, die tiefvernünftige offenbarung!

JOHANNES: unüberhörbar, im verlauf unserer selbstauseinandersetzung bist Du festweg dabei, eindeutig für Jörg parteizunehmen.

HITLER: weils halt die vernunft so verlangt.

HESS: kommen wir weiter mit unserem diktat für Mein Kampf! mein führer, ich erinnere Sie daran: dem Kostbaren Blut gehört der kostbarste boden, gebührt das Gelobte Land; denn blut und boden tragsensich, fordernsich gegenseitig.

HITLER: ganz recht! (diktiert, Hess schreibt): "wir stoppen den ewigen Germanenzug nach dem süden und westen Europas und weisen den blick nach dem land im osten. wir schliessen endlich ab die kolonial- und handelspolitik der vorkriegszeit und gehen über zur bodenpolitik der zukunft." (Johannes ansehend) nun, was sagst Du dazu?

JOHANNES: was mein Herr gesagt:"selig die friedfertigen; denn sie werden das land besitzen"

HITLER: wie das genaue gegenteil zutreffend, das gilt es nun mit unserer lehre und deren politischer praxis zu beweisen! - was ist mit Dir? Du wirst mal wieder kreidebleich!

JOHANNES (setzt sich): sterbensübel wird mir - bisweilen kann ich nämlich in die zukunfft schauen. was ich sehe? (die szene dunkelt ab, sichtbar werden lichtbilder von flüchtlingstreck im osten, vorausschau auf das jahr 1945).

JOHANNES: dieses buch Mein Kampf - das also ist die frucht Deiner selbstbesinnung?

HESS: fruchtbar, nicht wahr?

JOHANNES: furchtbar, fürwahr!

22. BILD:

HESS: hast Du Dich endlich erholt von Deinem schwächeanfall? na ja, dieser Johannes, der ist halt Hans der Träumer, Hans, der sich zb. irre zukunfftsträume zusammen schäumt.

HITLER: o, seht Ihr, es wird wieder hell (licht geht an), diesmal sogar zu besonders lichtvoller zeneri. - sieh da, mein alter weltkriegskommandör lässt sich nochmal blicken!

KOMMANDÖR: Hitler, unter welchem beruf werden Sie hier in der häftlingsliste geführt?

HITLER: dem meiner berufung - als schriftsteller.

KOMMANDÖR: nun, herzlichen glückwunsch. Sie haben sich tatsächlich als schriftsteller einen namen gemacht. kunst geht nicht mehr nach brot, wenigstens nicht für Sie. kunst bringt brot.

JOHANNES: hoffentlich solches für das leben der welt.

KOMMANDÖR: offensichtlich verfügt unser künstler nun auch über die kunst, sich verkaufenzukönnen. jedenfalls setzt sich Ihr kunstwerk ab

HESS: zum schleuderpreis?

KOMMANDÖR: keineswegs. jeder band der zwei bände von Mein Kampf kostet DM 12,-. gleichwohl erreicht das opus binnen kurzem eine gesamtauflage von 10 millionen, übersetzt in 16 fremdsprachen, wie es wurde.

HESS: na ja, unser mann begann seine laubahn als künstler

KOMMANDÖR: als zeichner, ich weiss

HESS: und nun dieser bucherfolg!

KOMMANDÖR: einer der grössten aller zeiten

HESS: da soll nochmal einer kommen und sagen, der mann sei noch nicht ausgereift zum künstler, zum ganz grossen künstler, versteht sich. unser mann, der Adolf, das ist der kommende mann, der hat alles, um könig zu werden, alles hat er, auf allen gebieten.

KOMMANDÖR: um zuletzt gar noch als staatskünstler der allergrösste aller zeiten unserer geschichte werdenzukönnen.

HESS: nun, unser apostolischer Johannes ist recht einsilbig? neidisch etwa?

JOHANNES: des vergehens eines putsches wegen hat das gericht unseren Adolf Hitler zu festungshaft verurteilt. doch in dieser haftzeit findet der delinkwent gelegenheit zu seinem eigentlichen 'verbrechen', zur niederschrift des gedankenverbrechens von Mein Kampf.

HESS: hörsich einer diese verleumdung an! schrankenloseren neid hat es nie gegeben denn den

der Kristlich-jüdischen verderbnis.

JOHANNES (fährt unbeirrt fort): das eigentliche verbrechen wurde verübt, als es galt, ein verbrechen abzubüssen.

HESS: das maul sollten wir ihm stopfen!

KOMMANDÖR: kunststück, sich selber mundtotzumachen - sein eigenes selbst abzuwürgen

HESS: die schlechtere hälfte davon - und die gehört halt abgewürgt!

JOHANNES: hier entstand eine bibel der sinagoge satans. damit wurde ein wegweiser gesetzt, der von diesem gericht zu welchem endgericht wohl führen muss?

HITLER: von diesem gericht gehts zu jenem gericht, dem ich selber als oberster gerichtsherr vor-sitzen werde. abgeurteilt werden alsdann alle die, die sich unserer sache entgegenzustemmen wagten.

JOHANNES: ich soll als apostel Johannes fortleben, bis wiederkommt mein Herr als Herr der Geschichte. dieser zukünftige weltenrichter hat gesagt, es müsse über jedes gesprochene wort re-chenschaft abgelegt werden. wie aber erst über jedes geschriebene buch!

HITLER: ich stehe voll und ganz zu diesem meinem buch - es ist ein markstein auf dem weg zu meiner selbstfindung und selbstvollendung.

JOHANNES: dann lass Dir involzug dieses unseres selbstgespräches dieses noch sagen: unsere reden und schriften sind zwar selbstausdruck, um ineinen auf uns selbst zurückzuwirken, zu unserer selbstgestaltung oder selbstverunstaltung entscheidend mitbeizutragen. was Dir früher weithin der opportunismus eingab, wovon Du halb nur überzeugt, jetzt bist Du es richtiggeworden, richtig verhängnisvoll. (blättert in Mein Kampf) o, welch ein satz: "ich aber beschloss, politiker zu werden!"

KOMMANDÖR: ein satz, der inzwischen beiunszulande gleich einem Goethe- oder Schillerwort zum "geflügelten wort" geworden ist.

JOHANNES: entsetzliches wort, fürchterlicher beschluss

HESS: neidbold, einer der heiligsten, weil heilvollsten beschlüsse der weltgeschichte!

JOHANNES: ein mann, der beschliesst, die ideen, die er hier in diesem buch entwickelt hat, ernstzunehmen, praktisch-faktisch, also auch politisch werdenzulassen - ein solcher politischer Messias wird ein Bar Kochba, der den untergang Jerusalems herbeiführt. grausig, wenn ein solcher mann wirklich gelegenheit finden sollte, diese programmatik zu realisieren.

HITLER: programmgemäss. und was immer sie mir später vorwerfen sollten, nur eines werden sie mir mit sicherheit nicht vorwerfen können: ich hätte nicht klipp und klar gesagt, was ich zu praktizieren gedächte!

HESS (wiegt das buch in händen): hier ist gesagt, was unbedingt gesagt und dann auch nicht minder unbedingt getan werden muss - freilich, gings nach dem da (zeigt auf Johannes) gehörte dieses buch verurteilt zur bücherverbrennung, erklärte dieser fanatiker es als reif für den index.

JOHANNES: bücherverbrennung? (sieht Hitler und Hess an) das überlassen wir anderen.

HITLER: zu gegebener zeit werden wir schon wissen, was wir zu tun haben

KOMMANDÖR: gewiss - es gibt mörderische bücher, die aufrufen zum mord. und mord ist nun einmal zu verbieten bzw. zu ahnden.

HITLER: ich werde es zu besorgen wissen, sobald man mich dazu ermächtigt.

HESS: das ermächtigungsgesetz wird nicht aufsichwartenlassen. dem wahren Messias gehört die absolute gerichtsvollmacht anvertraut.

HITLER: das will ich wohl meinen. und dann wird aufgeräumt mit aller entarteten kunst

HESS: hat bestand nur die des wirklich grossen künstler - zu dem also unser Adolf nunmehr ausgereift.

HITLER: reif genug, spreu vom weizen zu trennen - und so auch an büchern zu verbrennen, was nicht auf den büchermarkt gehört.

JOHANNES: eigenartiges selbstgericht: selbstmord ist zuletzt konsequente vollendung unseres selbsthasses. zuletzt wäre ein befehl, seinen eigenen leichnam mit benzin zu übergiessen und in flammen aufgehenzulassen, vollendete bücherverbrennung.

HITLER: was sprichst Du da für irres, wirres zeug?

JOHANNES: es gibt eine selbstbeurteilung, die vorspiel ist für den augenblick nach unserem tode, wo wir vor dem richterstuhle Gottes stehen, uns messen an Gottes gerechtigkeit, um uns selbst das urteil zu sprechen, absolut unfehlbar.

KOMMANDÖR: bücherverbrennung, in einem atemzug genannt mit selbstverbrennung? hm, interessante selbstauseinandersetzung, deren zeuge ich hier werde. (sieht die drei gesprächspartner an). davon dringt doch wohl nichts nach aussen, jedenfalls nicht so schnell.

JOHANNES: das ist intimitagebuch

HITLER: das sofort der bücherverbrennung zu übergeben wäre, würde es publik.

HESS: wie lange kann uns dieser störenfried noch kwälen?

HITLER: der gehört verbrannt, vergast!

HESS: unverschämte aufdringlichkeit, unsereins unermüdlich ins gewissen redenzuwollen!

HITLER: wir gehen nicht zur beichte! die beichte ist abzuschaffen!

HESS: wir halten es mit der selbstbestimmung.

JOHANNES: aber Hitler, ich bin doch auch von Deinem selbst ein teil, hab teil an Deinem selbst - ich fordere Dich ja auf zur selbstbestimmung, doch zur richtigen. hör auf meine stimme, ich meine es bestimmt gut mit Dir.

HITLER: Du bist das in mir, was überwunden werden muss.

JOHANNES (auf Hess blickend): nur in selbstüberwindung finden wir zur wahren selbstbestimmung und selbstvollendung. nun aber bist Du bestimmt auf dem weg zur selbstzerstörung. hör auf meine stimme!

HITLER UND HESS gemeinsam: bestimmt nicht!

KOMMANDÖR: was ist plötzlich los mit unserem gefängnisgeistlichen, der auch der apostel Johannes genannt wird, der nicht stirbt? - mir scheint, ihm ist sterbensubel.

HITLER: pah, mal wieder einer seiner schwächeanfälle - (schicktsichan, herauszugehen) vom

schwachen, niedergehenden leben wollen wir nichts wissen.

HESS: o, mir scheint, unser apostel Johannes ist einmal mehr Hans der Träumer, der spökenkierker

KOMMANDOR (während das licht ausgeht) hm, der johannäische profet

HESS: er soll uns hier nur keine szene machen

JOHANNES: aber neue szenen sind schon fällig - es ist uns unübersehbar, wenn wir ein wenig in die zukunft sehen können.

23. BILD:

JOHANNES: Rudolf Hess, Sie haben sich nach dem misslungenen putsch ins ausland absetzen können

HESS: konnte ich - um freiwillig zurückzukehren - auf meine art der apostel Johannes zu sein, der unter dem kreuze des erlösers ausharrt.

JOHANNES: ein apostel, der nicht stirbt, jedenfalls nicht so schnell - auch der falsche profet und messias hat seine apostel.

HESS: die eigentlichen, die ersten, die wirklich nunmehr die rechten sind.

JOHANNES: stark rechts angesiedelt, ja, ja. Sie kamen also zurück, um hier in Landsberg Hitlers haft zu teilen.

HESS: künstler bedürfen ihres managers. der führen kann mich schliesslich bestens gebrauchen, um sein weltumwälzendes buch Mein Kampf ausarbeiten zu können.

JOHANNES: "Mein Kampf", daraus wird ein krieg, ein weltkampf ohne gleichen. wenn es soweit kommt, werden Sie sich von Hitler absentieren

HESS: pah, wer orakelt über meine zukunft? ein falscher profet. niemals werde ich den führer alleinlassen.

JOHANNES: ausflippen werden Sie - im sinne von Mein Kampf werben - um dann erneut zurückzukehren

HESS: was soll die rätselsprache?

JOHANNES: andeuten, was kommt. zurückkehren werden Sie - erneut zur gerichtsverhandlung, wiederum zur haft.

HESS: was Du nicht sagst! wieso neue gerichtsverhandlung?

JOHANNES: dazu muss es kommen, weil versucht wurde, jene ideen zu realisieren, die soeben mit Deiner assistenz in Mein Kampf konzipiert worden sind - ich sehe das alles leibhaftig vor mir, plastisch, bildhaft direkt. (auf der wand erscheinen bilder: Hess im Nürnberger kriegsverbrecherprozess auf der anklagebank, Hess als alter mann in der festung Berlin Spandau)

HESS: zukunfts bilder? (geht zum bild, zeigt auf Hess) wo ist das? wer ist denn der da?

JOHANNES: der, der fragt

HESS (besieht sich im spiegel) ich? niemals!

JOHANNES: Du weisst doch, wenn wir uns verinnerlichen, auswandern, um einzuwandern ins eigene tiefste innere, wenn wir uns konzentrieren zum selbstgespräch, dann schauen wir halt anders aus, als wir nach aussen hin erscheinen.

HESS: hm, die haft da - die in der zukunft, der angeblichen - die scheint mir wesentlich härter als diese hier.

JOHANNES: das lässt sich nicht bestreiten.

HESS: dass ich nicht lache!

JOHANNES: da gibts nichts mehr zu lachen.

HESS: der mann da, der hat vielleicht zufällig meinen namen, aber mein aussehen hat er nicht. das ist bestimmt nicht mein zukunfts bild

JOHANNES: die zukunft wollen sie alle geweissagt bekommen, die menschen, aber kaum einer ist weise genug, die wahrheit auch zu ertragen.

HESS: falscher profet!

JOHANNES: ich profezeie wahres - damit Du in wahrheit in Dich gehst, damit nicht eintritt, was unausweichlich, wenn Du den weg weitergehst, den Du eingeschlagen. hör auf den wahren profeten, geh zurück vom falschen weg!

HESS: aber diese bilden an der wand

JOHANNES: betrachte sie als menetekel!

HESS: aber unser führer Adolf Hitler, der ist auf diesen sog. zukunfts bildern nicht zu sehen - wieso soll ausgerechnet der hauptaktör durch abwesenheit exzellieren?

JOHANNES: es soll delinkwenten geben, die sich dem irdischen gericht entziehen - freilich, Dich, Rudolf Hess, hatte der führer zu seinem stellvertreter ernannt. so musst Du ihn halt imverlaufe eines späteren prozesses stellvertreten.

HESS: was Du uns nicht alles weismachen möchtest! gerichtssitzung demnächst, ganz so wie hier

JOHANNES: ganz so - aber wie ganz anders!

HESS: wie anders?

JOHANNES: wie's anders wird, wird aus spass ernst. im gefängnis fings an mit Mein Kampf - da im gefängnis könnte er sehr wohl enden, der kampf.

HESS: pah, bangemachen gilt nicht. - übrigens, wer ist denn das da auf dem bild?

JOHANNES: Albert Speer - ebenfalls ein engerer mitarbeiter Hitlers.

HESS: was schreibt der sich zusammen?

JOHANNES: er schreibt während seiner haft

HESS: was denn?

JOHANNES: die fortsetzung von Mein Kampf

HESS: die fortsetzung?

JOHANNES: indem er beschreibt, wies zuging bei Mein Kampf - und wies ausging

HESS: das versteh mal einer - na ja, hellseher gebensich gerne dunkel

JOHANNES: Speer schreibt während der haft seine erinnerungen - sie werden ein grosser schrift-

stellerischer erfolg

HESS: o, ähnlich erfolgreich wie Hitlers Mein Kampf?!

JOHANNES: und doch bei aller ähnlichkeit als bestseller - wahrhaftig eine welt dazwischen.

HESS: hat sich wohl was mit der gefängnisliteratur!

JOHANNES: mit der von Mein Kampf bestimmt. - im gefängnis habt ihr ein buch geschrieben, ein programm entworfen, dessen verwirklichung unweigerlich ins gefängnis bringen müsste - viele, vielzuvielen zuschlechtesten noch in dem, was die ewige hölle ist.

HESS: jetzt kommt der auch noch mit dem kinderschreck - ich sagte doch bereits: bangemachen gilt nicht. - wer ist denn da, dieses mädel? (neues bild auf der leinwand)

JOHANNES: Anne Frank - sie führt einen kampf ums überleben

HESS: warum?

JOHANNES: euer Mein Kampf bedrängt sie.

HESS: was schreibt sie denn?

JOHANNES: tagebuch. sie versucht, in einer dachkammer Amsterdams zuflucht zu finden.

HESS: die dachkammer - schaut aus wie eine gefängniszelle.

JOHANNES: in der findet das mädel gelegenheit, ein weltbewegendes büchlein zu verfassen; gibt auch einen welterfolg - doch später erst - vorher finden sie die henker, ermorden sie.

HESS: warum denn?

JOHANNES: sie ist Jüdin

HESS (zurückprallend) ach so - kerl, Du malst den teufel an die wand, lass das bleiben!

JOHANNES: vor teuflischen möglichkeiten ist zu warnen, damit sie nicht verwirklicht werden. - aus ideen werden fallbeile, aus Mein Kampf können gaskammern kommen.

HESS: mir langts

JOHANNES: hoffentlich.

HESS: hoffentlich macht der führer Hitler ernst mit dem, was er mir einmal angedeutet

JOHANNES: das wäre?

HESS: hellseherische volksverdummung nicht zu dulden, wenn er erst einmal zur macht gelangt. in der tat, falsche profeten gehören likwidiert.

JOHANNES (sichbekreuzigend) Gott bewahre uns vor falschen profeten - um solche bewahrung können wir nur beten, nicht oft und nachhaltig genug!

HESS: aufgehört mit dem finsternen aberglauben! licht an zur neuen scene!:

24. BILD:

KOMMANDÖR: prachtvoll, wie der horizont sich aufhellt.

HESS: mit der nacht der haft ist das tunnel durchwandert, an dessen ende verheissungsvolles licht uns winkt.

HITLER: ist es also geschafft?

KOMMANDÖR: jawohl. der direktor der strafanstalt kann verfügen: am 20. Dezember 1924 wird der schriftsteller Adolf Hitler aus der festung Landsberg entlassen, unter bewährungsfrist. ausserdem verfasste der direktor ein sehr wohlwollendes gutachten: Adolf Hitler sei ein stiller, ernster, anspruchsloser und gehorsamer zeitgenosse, die haft hätte er leichter hingenommen als die meisten seiner mithäftlinge

HESS: kurzum, ein santo piccolo!

KOMMANDÖR: zumeist habe er sich mit der abfassung eines buches befasst. sein fleiss, seine strebsamkeit lasse nichts zu wünschen über.

HESS: das will sagen: der führer Adolf Hitler ist ein harmloser mensch, einer, der sich persönlich nie zu gramsamkeiten anderen menschen gegenüber wird hinreissen lassen - etwa zu jenen bestialitäten, deren ihn unser gefängnisgeistlicher nur allzugerne bezichtigen möchte.

KOMMANDÖR: zu welchen bestialitäten denn?

JOHANNES: nun, zu solchen, die unvermeidlich, wenn es einmal zu praktizieren gälte, was in Mein Kampf vorprogrammiert.

KOMMANDÖR: aber bitte doch. ein anderes ist die graue teori, wieder ein ganz anderes die praxis.

JOHANNES: teoretisch gründlich oder auch abgründlich fundierte praxis kann besonders praktisch ausfallen, alles andere als nur in blasser teori!

KOMMANDÖR: jetzt kommst für Hitler darauf an, ob er praktisch genug ist, der bewährung zupasszusein.

HITLER: wie praktisch ich sein kann - beweist es nicht das eben gehörte gutachten des herrn direktors zur genüge?

KOMMANDÖR: allerdings.

HITLER: so, genauso werden wir es jetzt mit der politischen praxis halten.

HESS: was heisst das praktisch?

HITLER: "wenn ich meine tätigkeit wiederaufnahme, werde ich eine neue politik verfolgen müssen. statt die macht mit waffengewalt zu erobern, werden wir ... unsere nase in den Reichstag stecken. zwar mag es länger dauern, sie zu überstimmen, als sie zu erschliessen, am ende aber wird uns ihre eigene verfassung den erfolg zuschieben."

KOMMANDÖR: es dauert länger zu überstimmen als sie zu erschliessen?

JOHANNES: doch sobald sie überstimmt, dauert es nicht lange, bis man sie erschiesst.

HESS: verleumder gehören allerdings erschossen - besser noch aufgeküpft.

HITLER: also, wie gesagt, unsereins wird sichmässigen müssen. es gilt, die demokrati demokra-

tisch aus den angeln zu heben. das gelingt nur, wenn wir auf möglichst demokratisch-legitime weise zur regirung kommen

KOMMANDÖR: hm, soll das heissen, die demokrati durch sich selbst ad absurdum zu führen?

JOHANNES: das könnte nur gelingen, wenn die demokrati nicht demokratisch genug ist

HESS: unser Johannes spricht mal wieder dunkel.

JOHANNES: das unschwer aufzuhellen. demokrati heisst kraft des volkes - das volk ist also kräftig genug, über sein eigenes schicksal zu entscheiden.

HESS: sich also hoffentlich für den wahren messias zu entscheiden

JOHANNES: hoffentlich!

KOMMANDÖR: hört, hört, wie einig sich die beiden selbst, die wesenshälften Hitlers!

JOHANNES: wer die demokrati mit eigenen waffen schlagen will, hat die "freiheit" derer, die zu wählen haben, in sein kalkül eingesetzt - wir können nur hoffen

HESS: was?

JOHANNES: seine hoffnung, die wähler würden in mehrheit in ihrer freiheit versagen, sei eine Illusion!

HITLER: das wird sich zeigen, wer der illusionist!

JOHANNES: wenn der verfasser von Mein Kampf zur wahl sich stellt.

HESS: nachdem er ausdrücklich sein bekenntnisbuch vorgelegt, jawohl

JOHANNES: wenn der erklärt, er wolle diese ideen realisiren - dann ist bei solcher wahlentscheidung 'freiheit' im eigentlichen sinne angerufen, dann geht es wahrhaftig nicht mehr um politische sachverhalte allein!

HITLER: so seis, genauso! ich betonte immer wieder: wir sind mehr als eine politische partei, wir sind eine bewegung

HESS: tiefreligiös, wie wir sind!

HITLER: auf in Mein Kampf, auf in den kampf, der jetzt als erstes mal der wahlkampf ist! das volk ist aufgerufen! das volk wird sichbewähren! das volk wird so freisein, mich zu wählen!

JOHANNES:"die wahrheit macht frei" - nur wer die wahrheit wählt, ist erwählt zur wahren freiheit, die freiheit verliert, wer es mit der unwahrheit hält.

KOMMANDÖR: (während die szene abdunkelt): noch ist die zukunft dunkel - bald wird wohl licht in die sache gebracht, werden wir sehen, wies weitergeht.

25. BILD:

HITLER: es will und will heute nicht recht lichtwerden auf der bühne unseres lebens.

JÖRG (eintretend): wenn das mal nicht ein böses zeichen ist für die wahl, die gerade gelaufen

HITLER: schau an, der Jörg kommt wieder - mein besseres selbst

JÖRG: das Dich Dein schlechteres verabschieden heisst.

HITLER: bin dabei. also mein besseres selbst, das vorübergehend untergetaucht in einen doppelgänger namens Rudolf Hess. - also die wahlen sind gelaufen. an propagandaaufwand unsererseits hats wahrlich nicht gefehlt.

JÖRG: bisher vermochten wir nur in wenigen einzelfällen mehr als 3% der abgegebenen stimmen zu gewinnen.

HITLER: hoffen wir, diesmal bei der reichstagswahl an diesem 20. Mai besser vorwärtsgekommensein - o, der kommandör!

KOMMANDÖR (eintretend): das ergebnis ist nicht gerade berühmt. die partei des Adolf Hitler gewann lediglich 2,8% der stimmen.

JÖRG: schrecklich, sichvortellen zu müssen, wir hätten in der Weimarer Republik so etwas wie eine 5%-hürde.

KOMMANDÖR: die Nazis sässen draussen. aber auch so sind sie draussen vor. von den 491 reichstagsabgeordneten sind lediglich 12 parteigänger Hitlers,

HITLER: klein, aber fein.

JÖRG: wer augen hat zu sehen, der sehe. unser Messias hat jetzt seine 12 apostel - er würde mich nicht wundern, wenn selbst unter denen noch ein Judas lauerte.

HITLER: dem Strasser traue ich nicht über den weg. - wie die dinge liegen, müssen wir uns sagen: es können 20, ja 100 jahre vergehen, bevor unsere erlösungsbotschaft von den massen begriffen und aufgegriffen wird.

JÖRG: o, da haben wir sie nun ebenfalls

HITLER: was?

JÖRG: die naherwartung der urgemeinde - die vielzuerwartungsvolle, die sich aufs warten verlegen musste. aber der ausbruch des wahren Gottesreiches kann diesmal wirklich viel näher stehen, als wir selber es ahnen.

HITLER: "gerade darin liegt der unbedingte, ich möchte sagen der matematich berechenbare grund für den künftigen sieg unserer bewegung: solange wir eine radikale bewegung sind, solange die öffentliche meinung uns ächtet, solange die momentanen umstände im staat gegen uns sind - solange werden wir fortfahren, das wertvollste menschenmaterial um uns zu versammeln. sogar in zeiten, in denen, wie man sagt, alle gründe der menschlichen vernunft gegen uns sprechen."

JÖRG: siehst Du, wir sind sie, die kleine herde, die restschar, die blinden glaubens ist, der jedoch zuletzt der sieg gehört! wovon die Kristen vergeblich träumten - bei uns wirds wirklichkeit.

KOMMANDÖR: wäre unser apostolischer Johannes hier, er könnte wohl einiges dazu sagen

JÖRG: wir sind heilfroh, diesen menschen einmal kwitzzuhaben.

HITLER: sags nicht so laut, sonst biegt er gleich schon um die ecke. würde mich nicht wundern, wenn er sich gleich schon irgendwie vernehmlich machte.

KOMMANDÖR (sichumsehend): ausnahmsweise hat ers diesmal nicht gar so eilig. - also eins ist klar: die zeit ist extremistischen strömungen nicht hold. die währung hat sich stabilisiert, handin-hand damit kamen ausländische anleihen. die Weimarer Republik erlebt ihre sog. goldenen jahre.

JÖRG: die rede ist von einem wirtschaftswunder.

HITLER: als ich in die festung Landsberg eingeliefert wurde, wollte ich mich zunächst auf hungerstreik verlegen, den ich dann doch nach 14 tagen abbrach.

JÖRG: gut so. kann Dich schon kein feind ermorden, warum willst ausgerechnet Du es selbst besorgen? ein toter Hitler, Welch ein unglück wäre das für Deutschland gewesen! zum glück kam es anders - und nun hast Du gar nach Deiner entlassung aus der festungshaft ein recht ungewohntes bild abgegeben: Du kamst wie aus der erholung, hattest sogar angesetzt.

KOMKANDÖR: als solle er prototüpischstehen für das ganze volk, das ja drauf und dran, ein wirtschaftswundervolk zu werden.

HITLER: damit konnte mein vorhaben glaubwürdig erscheinen, völlig legal zur regierungsmacht zu kommen, entsprechend gutbürgerlich.

JÖRG: als wolf im schafsfell

HITLER: doch dieses schafsfell ziert mich. ich bin nicht der mann einer wirtschaftswunderlichen stunde, so saturiert ich auch erscheinen mag.

JÖRG: immerhin ging zb. die preussische regierung dazu über, das redeverbot für Hitler aufzuheben; so brav erscheinst Du.

HITLER: weil ich so schwach erschien, gaben sie mir jene stärke zurück, die der schwäche ein ende bereiten kann und soll

KOMMANDÖR: herr Hitler, das reden ist wahrhaftig Ihre stärke.

HITLER: doch die stärke ist nicht stark genug, noch nicht. nach publizierung von Mein Kampf begann ich erst recht meinen kampf um die macht. doch der gestaltetsich schwerer als gedacht. die menschen sind zurzeit alles andere als kämpferisch gestimmt. wohlstandsdenken verdirbt den karakter.

KOMMANDÖR: wohlstand hat auch seinen vorteil. unser deutsches Reich macht seinem namen wieder ehre, wird 'reicher' auch im materiellen sinne. die völker des Reiches verstehensich auf bessere zusammenarbeit. für seine waffenlieferungen im 1. weltkrieg wollte Amerika geld zurückhaben. das führte zur verelendung. nun schickt Amerika geld als waffe. siehe da, das macht-sichbezahlt. die bombe schlägt ein.

HITLER: und zerstört uns unsere ideale.

JÖRG: ganz recht, wir wollen kein wirtschaftswunder, wir wollen wunderbare eucharisti, unsere, verstehtsich.

HITLER: Parsival ist unterwegs, darf nicht erlahmen auf dem weg zu seinem heiligen Gral. der weg beruhigt bürgerlichen lebens ist ein Irrweg.

JÖRG: wenn das volk sich nur nicht schon auf diesem weg befindet!

HITLER (blickt zur wand): was ist denn das? (ein filmbild erscheint mit dem ---grabstein seines vaters) ein grabstein - der meines herrn vaters!

KOMMANDOR (liest): hier ruht in Gott herr Alois Hitler, kk zollamtsoberoffizial i.p. und hausbesitzer

JÖRG: warum wohl steht uns gerade jetzt dieses bild vor augen?

HITLER: o, mein vater selig - und wäre er noch nicht restlos selig, er müsste es werden, könnte er übers grab hinaus den werdegang seines sohnes verfolgen. ich blieb, was ich immer war, künstler

JÖRG: und wurde inzwischen auch "hausbesitzer".

HITLER: meine kunst brachte brot - und so brachte ich es mit meinem meisterwerik 'Mein Kampf' zu einem haus auf dem Obersalzberg

JÖRG: einem wahrhaft legendären. Du könntest bis an Dein lebensende als künstler privatisieren, sorglos von zinserträgen leben. die sorgen aus der zeit des männerheims, sie sind gebannt.

HITLER: ich bin nicht der mann, auf lorbeeren der kapitalien auszuruhen. unser neues evangelium, Mein Kampf, ist dazu da, erkämpftzuwerden. ich muss dem volk ein haus erbauen, wie es es stattlicher nie gehabt:

JÖRG: "hausbesitzer" bist Du auch schliesslich mit Deinem parteihaus,

HITLER: o ja, mit dem Braunen Haus in München. es steht mir so vor augen, dieses repräsentative gebäude!

JÖRG: ich denke, uns allen - da, da sehen wir es schon! (neben dem grabstein lichtbild dieses hauses. wir sehen Hitler vor seinem schreibtisch. das grosse los, von dem der junge mann träumte, es ist bereits gezogen: da hast Du es, Dein hochherrschaftliches haus.

HITLER: und schliesslich ists nur bescheidener auftakt. meine eigene letzte ruhestätte, deren grabstein braucht nicht zu vermerken, hier ruhe ein hausbesitzer - ein prachtvolles haus wird es werden, dieses mausoleum.

JÖRG: lassen wir die toten ihre toten begraben - noch benötigt das leben seine baumeister.

KOMMANDÖR: übrigens, da hätte ich beinahe etwas wichtiges vergessen.

HITLER: das wäre?

KOMMANDÖR: für einen aspiranten auf Deutschlands kanzlerschaft ist es nötig, die deutsche staatsbürgerschaft zu erlangen.

HITLER: erinnere Er mich nicht an diese leidige klippe!

KOMMANDÖR: ich bin so frei, es dennoch zu tun; denn die klippe ist bereits umschifft. parteifreunde schafften es, Sie zum braunschweigischen regierungsrat ernennenzulassen.

HITLER (fassunglos zunächst): regierungsrat, ich? das heisst aber doch: ich sei ein --- beamter!

JÖRG: diese nachricht Dir, hier im angesichte Deines vaters! (zeigt auf das vaterbild des grabsteins).

KOMMANDÖR: der vater siehst mit an - übers grab hinaus

JÖRG: auf jeden fall vom grabe aus!

HITLER: da habe ich doch gesagt, lieber wollte ich mich begrabenlassen als je ein beamter zu werden, geborener künstler, der ich bin!

KOMMANDÖR: wenn man sichentschliesst, staatskünstler, also auch politiker zu werden, muss man es inkaufnehmen, ebenfalls beamter zu werden. schliesslich sogar als dienstherr aller beamten der oberste der beamten.

JÖRG (zischelnd, höhnisch): so wie er nur auf legale art und weise zur illegalität der diktatur gelangen kann, so kann er nur dann der bohemie auf dem reichskanzler- und reichspräsidentensessel werden, wenn er vorher gediegener "beamter" wird.

KOMMANDÖR: es kommt also morgen zur vereidigung unseres beamten! so nur könnte es einmal zur vereidigung eines reichskanzlers Hitler kommen

JÖRG: zu dem Du Dich verstehst

HITLER: verstehtsich

JÖRG: mit diesem beamteneid schwörst Du Dir und aller welt: bin ich einmal der oberste beamte der reichskanzlei, "bringt mich lebend niemand mehr heraus."

HITLER: meinetwegen als beamter auf lebenszeit. also diesen eid halte ich unbedingt.- gleichwohl, es fällt mir schwer, soviele zugeständnisse an die welt der normalität leistungszusollen - sosehr als trotziger sohn dem willen des herrn vaters doch noch zupass seinzusollen. ob ich den posten des regierungsrates annehme, das muss ich mir doch nocheinmal überlegen, gründlich

JÖRG (scharf flüsternd): nicht allzugründlich, Adolf! die vorsehung gab Dir solche möglichkeit gerade noch früh genug. ein wenig später könnte es bereits vielzuspät sein.

HITLER: wieso denn das?

JÖRG: denn dann wärest Du ausserstande, selbst jenen 'kleinen Ariernachweis" zu erbringen, den die rasse- und ehegesetzgebung des reichskanzlers Adolf Hitler für die volksgenossen obligatorisch macht.

HITLER (starrt ihn an): Du meinst?

JÖRG: na ja, wir wissen ja um Deine erbsünde - (zeigt aufs grabbild des vaters) - wissen, wie wir nichts richtiges wissen um Deinen grossvater unbekannt.

HITLER (aufstöhnend): diese schmach!

JÖRG: schwamm drüber! wir führen nicht umsonst unsere selbstauseinandersetzung. die selbstreinigung wird uns schon gelingen. das ganze volk soll dran mitarbeiten. - siehst Du, unliebsame bilder stehen uns nicht immerzu vor augen. (die bilder auf der wand erlöschen). der vater verfolgt Dich übers grab hinaus. Du sollst ihm helfen, seine ruhe findenzukönnen. Du wirst es schon schaffen.

HITLER: aber was den vater zufriedenstimmt, ist nimmermehr mein friede. diese ganze wohlstandsgesellschaft schmeckt mir nicht. in deren kreisen kommen nur leute zum zuge, bei denen man sicher sein kann, sie würden nichts umwälzendes unternehmen. - (erstaunt aufhorchend) wer lässt sich denn da vernehmen?

JÖRG: potz blitz - der dritte im bund unseres selbstgespräches - schmeisst wir ihn zur türe heraus,

kommt der kerl zum fenster wieder herein!

KOMMANDÖR: entschuldigung, ich war so frei, das radio anzumachen - wenns nicht erwünscht, schalte ich es gleich wieder aus. da läuft gerade ein Gottesdienst.

HITLER: in dem unser Johannes als apostel, der nicht sterben soll, die predigt hält.

JÖRG: unverkennbar seine stimme!

HITLER: der, der da redet, der ein teil meiner selbst?

JÖRG: leider immer noch ein teil unseres selbstgespräches.

HITLER: nette selbstauseinandersetzung! das soll ich selber sein, der da, der prediger? hm, wollte ich nicht einmal abt werden?

JÖRG: aber gegen die firmung hast Du Dich gesträubt - Gott sei dank! Du sollst schon firm werden, aber gefälligt in dem, was meines selbstanteils. (wenn es bühnentechnisch möglich, sehen wir Johannes jetzt auch im fersehen sehen; alsdann):

HITLER: was bekommen wir denn da zu sehen?

JÖRG: fernsehen. weisst Du, ich kann auch, was mein widerpart, der Johannes, kann

HITLER: Du kannst

JÖRG: hell- und entsprechend fernsehen; kann voraussehen, was kommt, zb. die technik eines eigens so genannten fernsehens, den wir uns von nah und fern ansehen können.

HITLER: o, so etwas fehlte mir gerade noch für meine propagandakünste. da könnte ich vollendet zeigen, was ich als künstler alles kann.

JÖRG: kommt zeit, kommt rat - und ein millionen- und abermillionenstarkes fernsehpublikum, das deinen lebensweg auf dem fernsehschirm mitverfolgt, noch nach deinem tode.

HITLER: solche auszeichnung - das kann ich mir nicht vorstellen

JÖRG: noch nicht.

HITLER: fernsehen - eigenartige technik!

JÖRG: die seele kann hellsehen, um so auch entferntes entfernenzukönnen; der geist abstrahiert, schafft die technik des fernsehens. und so sind wir mit unserer geistseele plötzlich wie allpräsent, überzeitlich und überräumlich, sind daher zb. imselben raum wie dieser Johannes, wie räumlich und zeitlich entfernt er uns auch ist

HITLER: geistseele überspringt schranken innerhalb von raum und zeit; der Johannes da würde argumentiren: zuletzt überspringt die geistseele auch die schranke von raum und zeit überhaupt, um persönlich unsterblichzusein.

JÖRG: lass Dich mal nicht ein auf dessen gedankensprünge.

HITLER: da - jetzt predigt er uns was vor!

JOHANNES: bei meinem Evangelisten-kollegen Mattäus stiess ich im 7. kapitel auf diese gewiss bemerkenswerte stelle:"jeder, der diese meine worte hört und danach sichrichtet, der gleicht einem klugen hausherrn, der sein haus auf den felsen baute. da ergossich der platzregen, wasserbäche stürzten heran, die winde tobten und umbrausten jenes haus. aber es krachte nicht zusammen; denn es war gegründet auf dem fels. jeder, der diese meine worte hört und sie nicht befolgt, der

wird einem törichten Bauherrn gleichen, der sein Haus auf Flugsand baute. Da ergoss sich der Platzregen, die Wasserbäche stürzten, die Winde umtobten jenes Haus. Und es fiel zusammen. Sein Fall war erschreckend." meine Schwestern und Brüder in Christus, erwägen wir: wir sprechen von sog. goldenen Jahren, von Wohlstandsjahren, die über Land und Leute kamen. Ein hoffnungsvoller Boom beflügelt unsere Wirtschaft. Nicht zuletzt die Bauwirtschaft kommt in Schwung; manch einer, der es sich nicht träumen liess, kann es bis zum Stand des Hausbesitzers bringen. - doch nun die bange Frage, die sich uns auf die Lippen drängt: worauf erbauen wir unser Haus? gründen wir uns auf dem Ewigen Felsen, der des unüberwindbaren Felsenmannes, meines Apostelkollegen Petrus, der beispielhaft für all seine apostolischen Mitarbeiter - oder lassen wir uns ein auf Fehlplanung, bauen auf Flugsand? wann wir Antwort finden können bzw. müssen auf diese unsere Anfrage? spätestens dann, wenn dem Weltwirtschaftswohlstand einmal ein Weltwirtschaftswehstand folgen, wenn wir dem Unwetter einer Weltwirtschaftskrise ausgesetzt wären. erweist sich dann unser Wirtschaftsgold als nur von Silber oder gar als blosses Blech, weil es nicht verwurzelt war im religiös-moralischen Fundus, weil es nicht teilhatte an der Haltbarkeit des Baues auf dem Ewigen Felsen, weil es also nur basierte auf dem Sandboden? (pause)

KOMMANDÖR: als hätte der Prediger mitgehört unser Gespräch über den Grabstein von Hitlers Vater, über dessen Inschrift, die den Verstorbenen auswies als 'Hausbesitzer'.

HITLER: unser Gespräch über unser Braunes Haus

JÖRG: das unser Parteihaus

HITLER: das ist des ewigen Felsens

JÖRG: keine Schmutzflut wird es unterlaufen

JOHANNES: was wir Wirtschafts-Währung nennen, das ist bei aller ökonomischen Realität Symbol auch für tieferes und höheres, für religiös-sittliche 'Währung', wie sie gültig sein muss, weil sie allein zuletzt ewig 'währt'. 'ehrlich währt am längsten', eben ewig (Besinnungspause)

HITLER: "wir stehen Granithart auf dem Boden der Legalität" - "aber wir kommen als Feinde. wie der Wolf in die Schafherde einbricht, so kommen wir."

JÖRG: wie der Dieb in der Nacht!

JOHANNES: unsere Vater-unser-bitte: 'unser tägliches Brot gib uns heute', wurde auch in dem Sinne erhört, dass die Wirtschaft eine Zeitlang aufblühen durfte - doch zu gegebener Zeit kommt der Herr, der als Herr der Geschichte 'auf Herz und Nieren prüft'. wie bewähren wir uns, wenn die Fluten kommen, die braune Flut, die rote Flut und welche Schmutzfluten sonst noch anwogen mögen? müssen wir alsdann sagen: der Wohlstand braucht nur nachzulassen, und schon ist es aus und vorbei mit der Moral? ist die Mehrheit der Menschen nur vom wirtschaftlich-saturierten Her krisenfest gewesen, ohne eigentliche Substanz? muss es heissen: zurzeit der Prüfung fallen sie ab, wie es der Herr Jesus profetezte im Gleichnis vom Sämann, der ausging, seinen Samen zu säen? muss dann dem Sämann der Mähmann folgen, weil die Dornen alles überwuchern, keine Rosen mehr blühen können, rosige Zeiten uns vergehen? nichts ist jedenfalls unsicherer als eine gesichert erscheinende Konjunktur. wehe, wenn in unsicherer gewordenen Zeiten nicht Religion und

moral weiter-währen, weil sie in wirklichkeit nie richtig als christliche währung ingeltungwaren! wehe uns, wenn der scheinmoral des spiessers als strafgericht die pseudoreligiosität des fanatikers folgen muss!

HITLER: wen mag der wohl meinen?

JÖRG (auflachend): aufgepasst, die grosse prüfung kommt!

HITLER: den teil meiner selbst, den wir darstellen. was legt er nahe? die radikalen unseres schrages sollen nicht 'gültig' sein, nicht länger 'währen', keine wahre währung sein?

JÖRG (sichsetzend): wäre dem so - es könnte einen schwindlig und schwarz vor augen werden. (die scene dunkelt ab, wie bisher zum bildwechsel vorbereitend, um diesmal aber plötzlich, kurz vor szenenschluss, in grelle helle umzuschlagen)

HITLER (fanatisch): noch ist die szeneri keineswegs zuende! wartet nur, mir schlägt schon noch die stunde, selbst wenn sie noch nicht gekommen sein sollte! (ebenso plötzlich wirts wieder finst- rer und finstrer, bis völlige dunkelheit lastet)

JÖRG: o - mir wirts plötzlich ebenfalls schwarz vor augen - pechschwarz

HITLER: aber dabei irgendwie ganz angenehm

JÖRG: für uns selbst, für den besseren teil unserer selbst.da, doch neue scene!

25. BILD:

(finsternis. ein unwetter, platzregen, blitze zucken, donner krachen usw.- dann andere tonmalerei: die bekannten hektischen schreie der börsenjobber, aus denen sich schliesslich einzelne sätze heraushörenlassen, vor allem: der SCHWARZE FREITAG - Freitag der schwarze - schwarzer, pechschwarzer freitag - in der Weltwirtschaft gehen die lichter aus - finsternis weit und breit - wie stehen die akzien? katastrophaler kurssturz! dieser sturz der akzienkurse der New Yorker börse, er dürfte sicherweisen als ein entscheidender dammbruch - dieser Schwarze Freitag vom 24. Oktober 1929, er bringt eine neuerliche Oktober-revoluzion, diesmal eine kapitalistische"

HITLER (aufstuzend. zuvor nur sichtbar in konturen, die nun schärfer und schärfer werden): nach weltkrieg, weltwirtschaftskrise!

JÖRG: wieder knallts, und wie!

HITLER: der grosse knall, diesmal geht er aus vom börsenhaus! - aufgepasst, bislang galt ich den menschen als unsicherer kandidat. nun, da alte sicherheiten ungesichert werden, erscheine ich ihnen bald schon als der mann, der allerstärkste sicherheit verspricht.

JÖRG: auch wenn mahner kommen und sagen, damit erwüchse der welt der grösste unsicherheitsfaktor.

HITLER: sicher werden die menschen erkennen, was ihnen zum heile dient und mir im parlament jene sichere mehrheit verschaffen, die es ermöglicht, das parlament zum teufel zu jagen.

JÖRG: nach diesem New Yorker börsenkrach wird Deutschland sich für zahlungsunfähig erklären müssen.

HITLER: und schon ist das reiche deutsche Reich wieder nur eine deutsche armut.

JÖRG: bettelarm muss es werden, damit es der erlösung des Hitlerreiches werden kann

HITLER: endlich sind sie beendet, die sog. "goldenen zwanziger jahre"!

JÖRG: das waren alles andere als goldrichtige jahre.

HITLER: ein anderes ist das "gehalt", das mein einkommen ist, wieder ein ganz anderes der "gehalt" unserer bewegung, die eine zutiefst religiöse erweckung ist.

JOHANNES (eintretend): not lehrt beten - fragsich nur, an wen die menschen sich anbetend wenden. götzendienst endet teuflisch, entsprechend höllisch.

JÖRG: o - der dritte im bunde unseres selbstgesprächs. wann ist der ungebetene teil unser selbst endlich mundtotzumachen?

HITLER: wir werden schon zur notwendigen selbstüberwindung finden.

JOHANNES: wenn das so weitergeht, erreicht die zahl der arbeitslosen bald die sechs millionen grenze.

HITLER: hm, verstärkt drängen diese zu den arbeitsämtern oder verbringen ihre unfreiwillige muse auf den strassen

JÖRG: sie bilden auf jeden fall ein reservoir für extremistische parteien - wir von rechts dürfen uns nur nicht durch die von links übertölpeln lassen

JOHANNES: arbeitenzumüssen ist ein fluch - nicht arbeitenzukönnen ein noch weit schlimmerer.

HITLER: es gilt, den fluch zu bannen! wenn einer arbeitslose menschen verstehen kann, dann ich als künstler!

JÖRG: o ja, jahrelang botest Du Dein schaffen an, Deine arbeiten als zeichner

HITLER: kaum jemand war bereit, einzugehen auf das angebot dessen, was ich erarbeitete - ja, als bummelant haben sie mich noch verschrien!

JÖRG: jetzt gibts bald an die 6 mio arbeitslose

HITLER: die so wie ich seinerzeit beinahe buchstäblich auf der strasse liegen.

JOHANNES: durch arbeitslose findest Du nun zu Deiner arbeit.

HITLER: was beschränkt auf wenige künstler, angebot, das nicht der nachfrage entspricht, das greift nun über auf die massen

JÖRG: und da ist er gefragt, der wahre staatskünstler!

JOHANNES: er ist uns bereits gegeben.

HITLER: es lässt sich wahrhaftig nicht bestreiten.

JOHANNES: gewiss nicht, wenn wir miterleben dürfen, wie umsichtig ein Gustav Stresemann zuwerkeht.

HITLER: so wars nicht gemeint.

JÖRG: Stresemann - verwesemann!

JOHANNES: ein Reichsverweser - der uns so schnell nicht verwesen möge! ich sehe ihn so vor mir. (sein lichtbild erscheint auf der wand) sehe ihn, wie er zb. in Genf auftrat anlässlich der aufnahme des Deutschen Reiches in den Völkerbund.

HITLER: völkerbund? den müssten wir aufderstelle verlassen.

JOHANNES: wenn dieser staatsmann die allgemeine politische lage dahingehend interpretierte, es sei ein silberstreif von hoffnung am horizont auszumachen, charakteriserte er damit sich selber. (weist aufs bild) ein vollblutpolitiker auf der akme, in der vollkraft des schaffens seiner jahre!

JÖRG: wir können nur wiederholen, für diesen verzichtpolitiker muss gelten: Stresemann-verwesemann!

HITLER: auf sog. völkerfrieden, auf ausgleich ist der mann aus - der dabei doch nur faule kompromisse erzielen kann.

JOHANNES (sieht Hitler an): vonanfangan verfolgt ein dämon, ein besessener den meisterhaften politiker, der ein wahrer staatsmann zu heissen verdient.

JÖRG: (Hitler ansehend): dieser Stresemann, er verfolgt wie ein finsterer schatten das verheissungsvolle licht! das licht leuchtet in diese finsternis - aber diesmal wird das licht die finsternis verscheuchen.

JOHANNES (setzt sich nieder, schlägt die hände vors gesicht; wiederum erscheint ein bild Stresemanns): was sehe ich denn jetzt vor mir, welches schreckensbild?

JÖRG: o, schon wieder Johannes als spökenkieker?

JOHANNES: wieder sehe ich Stresemann

JÖRG: verwesemann

JOHANNES: wahrhaft, wie übergänglich zur verwesung

JÖRG: unser fluch, er zieht!

JOHANNES: Stresemann steht vor meinem inneren auge, als wäre er von schwerer krankheit gezeichnet

JÖRG: schau an, wie schnell Dein silberstreif von hoffnung verblassen kann!

JOHANNES: der Weimerer Republik bedeutendster politiker, der drauf und drangewesen, ein staatskünstler a la Bismarck zu werden - körperlich nur noch ein wrack!

JÖRG: unverkennbar vom tod gezeichnet - eben der verwesemann!

JOHANNES (aufspringend, aufs lichtbild an der wand starrend): da steht er ja leibhaftig vor mir - ganz so, wie ich ihn vor mir sahl (sich bekreuzigend): Stresemann, er wurde unversehens zum simbol des reiches, das er stellvertritt:

HITLER: also vom tode geprägt! da - die sprechköre unserer leute!

KÖRE (schallen von der strasse herauf): Stresemann - verwesemann!

JOHANNES: so also dröhnt es dem todgeweihten entgegen, mit dessen existenz die Weimerer Republik steht, mit dessen tod sie fällt!

HITLER: "was fällt, das soll man auch noch treten", so hat es mich Friedrich Nietzsche gelehrt.

JOHANNES: der dann selber dem wahnsinn verfiel - 11 jahre lang;

HITLER: wir werden schon noch zu 12 jahren kommen - und dann schlägts 13!

JÖRG: o, unser hellseherischer apostel, er macht anstalten, erneut profetisch zu werden?

JOHANNES (kauertsich erneut auf dem stuhl zusammen, starrt wie geistesabwesend aber recht

seelenbetont auf Hitler): an parallelen wirds nicht fehlen, sowenig wies in der geschichte an wiederholungen mangelt, so originel variiert diese auch jedesmal sichzeigen. (Stressmanns bild verschwindet, stattdessen zeigt sich ein bild Hitlers aus den Jahren 1944/45) ich sehe

JÖRG: hast Du schon wieder ein inneres Bild vor auge?

JOHANNES: ja - möge es doch nie offenbar, nie auch äusserlich uns werden müssen! erneut sehe ich einen politiker (sieht auf Hitler), der nur noch ein körperliches wrack, vom tode gezeichnet.

HITLER (spöttisch): sollen vorkommen, solche parallelen - was solls schon?

JOHANNES (leise vor sich hin, gleichwohl gut hörbar für den zuschauerraum; währenddem erscheint Stresemanns bild, das ihn als wrack zeigt, neben Hitlers bild) solange der eine unter seinen Deutschen lebte und wirkte, war Deutschland noch nicht verloren, solange der andere, der nachfolger, das regierungsgeschäft wahrnimmt, ist die apokalypse nicht zu bannen. ist er auch nur noch ein schatten seiner selbst, seine blosse existenz genügt, die Deutschen zu zwingen, den kelch bis zur heefe leerenzumüssen.

HITLER (verärgert): was soll das dumme gerede - (sich selber musternd): die gestalt, die Du da von aussen siehst

JOHANNES (auf Hitler, den schauspieler, schauend) gleicht dem nicht, der da aussen agiert (schaut aufs bild). aber wir wissens ja, wir drei, die sind wie eins. wir geben uns aussen anders als drinnen, und drinnen sind wir keineswegs so, wie wir nach aussen hin erscheinen.

JÖRG: Gott, welche weisheit!

HITLER: binsenweisheit

JOHANNES: die kaum je beherzigt. wir haben die wahl zwischen friedenskönig und teuflischen kriegsherrn

JÖRG: platte allerweltsweisheit!

JOHANNES: da man aller welt nicht weise genug, muss es uns wohl bald wieder

JÖRG: pah, schau einer an, sofern er noch schauen kann:

HITLER; muss es wiederum zackeduster werden! (licht geht aus).

JÖRG: das haben wir davon, weil der Stresemann als verwesemann immer noch nicht völlig weg vom fenster.

HITLER: hm, die glocken!

JOHANNES: die totenglocke! für Stresemann, hoffentlich nicht auch für seine republik.

HITLER: die neue zeit wird eingeläutet! der wahre silberstreif von hoffnung

JÖRG: er flammt nun auf am horizont wie eine supernova. (ein greller blitz, dann finsternis)

JOHANNES: ein kraftausstoss, wie die menschen ihn nie für möglichgehalten - doch bevor noch die welt sich von ihrem staunen erholt hat, ists schon wieder finster

JÖRG: pah, wie zackeduster!

26. BILD:

(licht geht insofern an, wie der fernsehapparat aufleuchtet bzw. das radio licht verausgabt. wir sehen die konturen von Hitler und Jörg im fernsehen erneut):

JOHANNES: meine lieben Kristenmenschen, nunmehr ist es also soweit: die grosse prüfung kam. die welle steigt, die flut wird immer flutender, wird schier unwiderstehliche sturmflut. da drängtsich uns die bange frage auf die lippe: hält unser haus, was es verspricht, erweist es sich als aufruhend auf dem felsenfundament - oder ists nur des flugsandes? dürfen wir mit dem kirchenlied singen:'eine feste burg ist unser Gott'?!
 schwere Prüfung überkam die lande, nicht zuletzt das land, das Deutschland ist. notzeiten kamen, die uns das wasser bis zum halse stehenlassen. wir haben alle mühe, den kopf noch über wasser zu halten, nicht zuletzt kam es zu dieser notlage, weil deutscherseits reparationsforderungen nachzukommen war und ist. die selbstzerstörung eines weltkrieges war kostspielig. schuldenberge häuften sich. wer soll sie abtragen? natürlich der, der der schuldige ist. wer im religiös-moralischen sinne sichschuldigmachte, soll geradestehen auch für die materiellen-finanziellen schulden. Deutschland wurde kurzerhand als alleinschuldig dekretiert. nachlass und entsprechender ablass entsprechender schulden soll nicht gewährt werden. siehe da, nun gestaltetsich der streit zwischen den völkern nicht zuletzt zum ablassstreit - zu einem streit, der uns in Deutschland bekanntlich nicht unbekannt. die forderung nach einlösung der schulden wird aufs unnachgiebigste erhoben von Romanen, von den männern eines neuzeitlichen Roms, von den Versaillern. es wiederholtsich, wie originel variiert auch immer, der ablassstreit. es dauert nicht lange, wird das deutsche volk erneut nach einem Martin Luther verlangen. (pause)

HITLER: einem verlangen, dem ohne weiteres stattgegeben werden kann. JÖRG: liebendgern.
 HITLER: das turmerlebnis, es fand bereits statt - damals, kurz nach der niederlage des 1. Weltkrieges, damals, als ich beschloss, politiker zu werden!
 JÖRG: nicht irgendein politiker
 HITLER: wahrhaftig nicht! ein messianischer!
 JOHANNES: wir haben schulden, weil wir schuldig wurden und wiedergutmachung leisten sollen.
 HITLER: sonst noch was?
 JOHANNES: aber wir sollten niemanden mit schulden überbelasten und zur verzweiflung treiben, am wenigsten dann, wenn wir als gläubiger selber schwer mitverschuldet sind. Kristenmenschen sind verpflichtet zur feindesliebe. sie sollten wissen, was sie sagen, wenn sie beten:"Vater unser, vergib uns unsere schuld, wie auch wir vergeben unseren schuldern."- springen wir endlich heraus aus dem teufelskreis von schlag und gegenschlag, damit wir nicht allesamt selbstzerstörerisch hineingeraten in den strudel, der der kreislauf des verderbens ist. entschlagen wir uns eines unkristlichen farisäismus. sehe wir ein, wie von christlicher bewertung aus alle mitglieder der abendländischen völkerfamilie am ausbruch des teuren weltkrieges gleichschuldig waren und daher jeder zahlen müsste, um 'ablass' gewinnenzukönnen, um endlich loszukommen von den kostspieligen folgen, die die schuld unseres kriegsverbrechens imgefolgehatte. der

schuldigkeit wegen gab es in wirklichkeit ja auch nur besiegte, echte sieger nur der formalie nach. sie waren unehrlich genug, Deutschland als alleinverantwortlichen für die schuld des kriegsverbrechens vorzustellen. damit einher ging der schwund der deutschen währung, der naturgemäss auch der nachbarn währungskraft a la longue schwindenlassen musste. es gilt, die schulden gleichmähsiger zu verteilen, analog dem religiös-sittlichen schuld- und werteverhältnis. so nur kann dann auch die 'geltung' der materiel-finanziellen 'währung' wieder in ordnung kommen. ehrlichkeit 'währt' am längsten. seien wir bitteschön in jeder beziehung ehrlich: ist sich auch zu verwahren gegen die tese der allein- oder auch nur der hauptschuld Deutschlands am zustandekommen des I. Weltkrieges, war Deutschland auch keineswegs schuldiger' als andere, so war es eben doch 'auch' schuldig, und zwar schwer, schwer bis zur schuld des kriegsverbrechens.(innehaltend)

HITLER: infame unterstellung!

JÖRG: diesem dummdreisten schwätzer muss das maul gestopft werden!

HITLER: sofort, sobald wir nur da sind, wo wir hingehören, an der macht!

JOHANNES: just jene rechtsradikalen kreise, die nun aufs farisäischste lamentieren - sie sind die eigentlich schuldigen! wenn das so weitergeht, werden sie gar noch vorreiter eines neuen, dann des wohl bislang schlimmsten kriegsverbrechens bisheriger zeiten.

HITLER: dieser mensch ist es schuld, wenn wir nicht zumzugekommen.

JÖRG: ich hoffe, die menschen sind unschuldig genug, ihm kein gehör zu schenken.

JOHANNES: schuld war schon da, deutsche schulden und entsprechende pflicht zur wiedergutmachung. die am lautesten dagegen wettern, sie waren die schuldigsten in der vergangenheit, um es erst recht in der zukunft werdenzukönnen.

doch, wie gesagt, wir können nicht dringend genug an feindesliebe appellieren. kommt der schuldenerlass zuspät, käme er besser überhaupt nicht; denn er käme todsündern zugute, denen kein sündenablass gewährt werden kann, weil sie garnicht echt bereuen, vielmehr auf neues schuldenmachen aussind, weil sie vielmehr alles zeug haben, die jetzt noch völlig unhaltbare. unterstellung von der alleinigen und hauptschuld Deutschlands im I. Weltkrieg ingestalt eines II. Weltkrieges nur allzuwahre wirklichkeit werdenlassenzukönnen. was wäre das für ein grausiger ablasshandel! wir müssten alsdann immer wieder ausrufen: o sancte Luther, ora pro nobis!

die völker des Kristlichen Abendlandes sollten sich früh genug zu öffentlicher beichte verstehen, sich allesamt für schuldig bekennen, den Sohn Gottes verstossen und das strafgericht des Vaters heraufbeschworenzuhaben. so nur kann ihnen ablass gewährt und erneute apokalypse erspartbleiben. kehren wir um, sofort, heute noch; morgen schon ist es bestimmt zuspät.

gestern entnahmen wir den nachrichten, jetzt im jahre 1930 sei Reichskanzler Müller der auseinandersetzen über die arbeitslosenversicherung wegen gestürzt. kommentatoren betonen, damit habe das Deutschland der Weimarer Republik wohl die letzte parlamentarisch zustandegekomme regirung gesehen. beachten wir: der frage der arbeitslosenversicherung wegen kam es zu diesem bemerkenswerten sturz. bei allem grundlegenden unterschied besteht

doch auch verwandtschaft zwischen finanzieller versicherung und religiös-kirchlichem versicherungswesen, wie der 'ablass' es bietet.

JÖRG: dem volk wird vergeben, wenn es frühere fehler bereut, den wahren Messias wählt - ganz meiner meinung, wie ganz anders auch!

HITLER: vergeben wird dem volk, ablass wird es finden, wählt es nur den wahren Messias, lässt es gleichzeitig damit ab von der schuld unangebrachten schuldbekennnisses.

ANSAGERIN: sie hörten das WORT ZUM SONNTAG, gesprochen von Johannes, von dem es heisst, er sei der apostel, der nicht stirbt, bis wiederkomme sein Herr

JÖRG: auf den wolken des himmels

ANSAGERIN: wir bringen jetzt eine kurzreportage vom tagesgeschehen.

JÖRG: hm, bemerkenswertes bild - aus den wolken des himmels stürzt ein flugzeug heraus. was solls?

ANSAGERIN: der führer der NSDAP eröffnete einen höchst modernen, bislang so niegekannten wahlkampf. er charterte ein flugzeug, rast nun über Deutschland hinweg, spricht an einem abend in drei oder auch vier weit auseinanderliegenden städten, versetzt die neugierigen menschen rund um den flugplätzen in einen taumel der begeisterung.

HITLER: interessant, in diesem intimkreis sich selber zusehenzukönnen - endlich einmal ganz für sich, völlig unbeobachtet.

JÖRG: interessant, in der tat, zuzusehen, wie wir mithilfe des flugzeuges den allgegenwärtigen Herrgott spielen können. - Adolf, schau mal einer an, plötzlich wird Dein flugzeug blutrot.

HITLER: als seis von der sonne angeleuchtet - oder weiss der teufel, woher es kommt.

JÖRG: schaut aus wie der grosse feuerrote drache am himmel, von dem unser apostel Johannes fabelt. - da, Dein flugzeug kreist eine weile über den unübersehbaren menschenscharen, schon setzt es an zur landung - frenetischer beifall umbrandet Dich - schon machst Du anstalten, das wort zu ergreifen.

HITLER: da sehe ich mich in meinem element, da in diesen massenversammlungen, die "dem kleinen armseligen menschen die stolze überzeugung einbrennen, als kleiner wurm dennoch glied eines grossen drachen zu sein"

JÖRG (nickend): des grossen, feuerroten drachens

HITLER: "unter dessen glühendem atem die verhasste überlebte welt dereinst in feuer und flammen aufgehen wird",

JÖRG: die welt, die reif ist zum weltuntergang, damit der wahre Herr erscheinen kann.

HITLER: der wirkliche Herr der Geschichte, auf den Johannes wartet, nicht umsonst, wie wir es ihn lehren werden.

ANSAGERIN: Sie sahen einen bericht über Adolf Hitlers berühmte Deutschlandflüge. "Hitler über Deutschland" ist der wirkungsvolle slogan seiner partei.

JÖRG: Adolf, wie abgeschlafft Du dreinschaust - garnicht wie der Hitler, den wir soeben im bildschirm vor uns sahen.

HITLER: nach solchen auftritten bin ich völlig verausgabt - nur noch ich selbst, nicht mehr die stimme, die in und aus mir spricht. da bin ich heilfroh, völlig für mich seinzudürfen.

JÖRG: gut, wenn es hier niemand sehen kann.

HITLER: das publikum sieht nicht, wie verändert wir sind, sind wir unter uns, mit uns allein beschäftigt. so nur kann ich neue kraft gewinnen, um wenig später wiederum auftreten und dem volk klarmachenzukönnen, wo allein der wahre ablass früheren versagens zu suchen und unschwer auch zu finden ist.

JÖRG: Adolf, was ist Dir? schon wirst Du plötzlich wieder kreidebleich

HITLER: wie gesagt, ist man ganz für sich allein (siehtsichum), darf man wohl auch mal schwächeanfalle haben.

JÖRG: die letzten reden haben Dich furchtbar mitgenommen

HITLER: auch das - aber was mich jetzt beschleicht ist die sorge, ob wirs wirklich schaffen, in freien und geheimen wahlen die erforderliche mehrheit zu gewinnen.

JÖRG: ein kinderspiel wirts nicht werden

HITLER: seh ich, was da an belastungen auf einen zukommt, muss einem schon ziemlich schwindelig werden

JÖRG: pah, es wird uns mal wieder zackedusterl (licht aus)

27. BILD:

JÖRG: dieser 14. September 1930 - das war ein tag so voller hektik, wie selbst

HITLER: unsereins als wahlkämpfer in permanenz selten ihn erlebt. - o, da ist ja mein alter kommandör nochmal zu sehen.

KOMMANDÖR: begierig, wie er ist, das resultat ausgeschriebener neuwahlen zu erfahren.

HITLER: ich rechne mir gute chancen aus - selbst auf die gefahr hin, grössenwahnsinnig gescholtenuzuwerden.

JOHANNES: es gibt zeitgenossen, die das tun.

HITLER: ich prognostizire, wie könnten es auf 50, wenn nicht auf 60 abgeordnete bringen.

KOMMANDÖR: das wäre allerdings ein traumergebnis

JÖRG: auf 50 und mehr sitze - und das von bisher deren lediglich 12. das wäre allerdings ein 12 uhr glockenschlag

HITLER: mittagshöhe unserer bewegung - verkündet um mitternacht.

KOMMANDÖR: mitternacht ist vorbei - das ergebnis der auszählungen lässt noch auf sich warten.

JOHANNES: lassen wir die jüngste vergangenheit revue passieren, ist zu konstatieren: die demokratischen parteien leistetensich den luxus der selbstzerfleischung

KOMMANDÖR: was zu einer zeit wie der unsrigen geradezu selbstmörderisch sein muss. die regierung des Sozialdemokraten Müller stolpert über zwirnsfäden. nun soll der katholische zentrumspolitiker Brüning retter sein in letzter stunde.

JOHANNES: er behauptet immer wieder, er stünde 100 m vor dem ziel - er hoffe, nicht vorher abgeschossen zu werden.

HITLER: ich denke, wir verstehen uns darauf, abzuzielen

JÖRG: und abzuschliessen. in der politischen landschaft sehen wir weit und breit keinen mann Deines karismas.

JOHANNES: Brüning hält es mit dem altpreussischen grundsatz, mehr sein als scheinen zu wollen.

KOMMANDÖR: so möchte er wohl gerne wie weiland Moltke unter dem titel "der grosse schweiger" in die geschichte eingehen.

HITLER: es gibt die kehrseite der medalje der kunst des schweigenkönnens, nämlich die mangelnde begabung, überzeugend redenzukönnen.

JOHANNES: was des menschen stärke ist, ist immerzu auch seine schwäche. so kann der grosse redner nur allzuleicht ein blosser schwätzer werden.

KOMMANDÖR: man erlaube einem alten militär, wie ich es bin, klarzustellen: feldmarschall Moltke war als der im volksmund so genannte "grosse schweiger" auf seinem gebiet eine der stärksten kapazitäten - ich befürchte, Brüning ist als finanzexperte auf seinem sektor so begabt nun doch wieder nicht.

JOHANNES: er scheint mir allzuskonservativ, um sich auf eine gewagtere wirtschaftspolitik einzulassen

HITLER: nur wer wagt, gewinnt

JOHANNES: um prompt wieder zu verlieren, wird er darüber halsbrecherisch tollkühn.

KOMMANDÖR (Hitler ansehend): Brüning will kein wagnis eingehen - derweil bei unszulande die verwegesten leute auf dem sprunge stehen, statt seiner die macht im staate zu übernehmen.

JÖRG (auflachend): die tollkühnsten kerle, die in Deutschland je politik betrieben haben!

JOHANNES: demokrati, die allzusehr auf gediegenheit imsinne gutbürgerlichen zuschnitts angelegt ist, zeigt allzuleicht nur die abart echter demokrati, die als wertvollste staatsform die schwierigste auch ist, damit auch die gewagteste, die grösste kühnheit erfordert.

JÖRG: (grinsend): kein wunder, wenn Du der dritte bist imbunde unseres selbstgespräches hier - als mitarbeiter Brünings und konsorten nicht anzutreffen bist.

HITLER: stellen wir uns vor, die partei Brünings setzesichzusammen aus wirklich beherzten männern

JOHANNES: aus solchen gar, die mitarbeiten mit der gnade der tapferkeit, die ihnen das Firmsakrament verliehen.

HITLER: pah, im firmunterricht war ich bekanntlich recht widerborstig

JOHANNES: entsinne mich sehr gut

HITLER: das fehlte ja noch, zentrumspolitiker mit tapferkeit beseelt - die würden mir niemals plazet geben.

JOHANNES: geht es weiter, wie bisher, ist tapferkeit als einer der christlichen kardinaltugenden unumgänglich, um die demokrati gegen den ansturm radikaler gewalten rettenezukönnen.

KOMMANDÖR: dh. die stunde zeigt auf 5 vor 12

JOHANNES: das ergebnis der wahl wird wohl gar so lange nicht mehr aufsichwartenlassen.

KOMMANDÖR: experten versicherten mir jedenfalls, Brünings wirtschaftsstrategie war verfehlt. in der wirtschaftsstrategie ist es wie in unserer militärstrategie: die rechte erkenntnis ist die 12 in der scheibe. die treffliche einsicht darf nicht daneben treffen, um vortrefflichzusein.

JÖRG: hahahaha, ein wirtschaftspolitisches fehlkalkül schlägt das loch in den damm, durch das wir Nazis unsere trojanisches pferde einführen können

HITLER: und auch werden!

JOHANNES: ein trojanisches pferd, das sich nur allzubald schon als ein apokalüptischer reiter entpuppen dürfte.

HITLER: von apokalüptse kann überhaupt nicht die rede sein, auch wenn das zunächst so schei-
nen kann, weil wirtschaftspolitiker Brüning dem volkskörper die falsche diagnose stellt.

KOMMANDÖR: er bekämpfte die krise mit untauglichen mitteln

HITLER: ja, seine unart von gegenmitteln verschärften die krankheit noch. sind wir einmal an der macht, ist damit die apokalüptse gebannt; denn wir werden uns zum genauen gegenteil seiner massnahmen verstehen

KOMMANDÖR: immerhin, Brüning ist gebranntes kind, das das feuer, hier das der inflation scheut.

JOHANNES: als apostel, der schon etwelche zeitläufte durchmessen hat, erkennt man als geschichtliches gesetz: wenn wir fehler der vergangenheit verhindern möchten, laufen wir leicht gefahr, sie indirekt dadurch zu wiederholen, weil wir allzuextrem gegensteuern. die tatsache, dass extreme sichberühren, erweist sich als von auch enormer praktischer bedeutung.

KOMMANDÖR (kommt von der türe): es lässt sich nicht bestreiten - jetzt gegen 3 h in der früh wird das wahlergebnis bekannt.

HITLER (fiebernd): nun - wieviel sitze gewannen wir? 50?

KOMMANDÖR: nein.

HITLER (enttäuscht): nein?

KOMMANDÖR: mehr.

HITLER: 60 gar? meine kühnsten erwartungen

KOMANNDÖR: wurden übertroffen

HITLER: übertroffen?

HITLER: beinahe um das doppelte!

JÖRG: von 12 auf beinahe 120?

KOMMANDÖR: es lässt sich nicht bestreiten: genauso ist's!

HITLER: da können wir nur noch von einem blitzsieg reden. dass der blitz derart einschlagen würde, war nicht vorherzusehen.

JÖRG: der donnerschlag wird nicht aufsichwartenlassen:

HITLER (sich die augen reibend): in der jugend schalten sie mich einen tagträumer - nicht zuunrecht; bin ich doch dabei, zu einer machtfülle zu gelangen, wie ich es mir selber nicht habe träu-

menlassen.

JÖRG: wahrhaftig ein traumergebnis! - früher 12 abgeordnete, jetzt eine null dahinter, alles andere als 00

JOHANNES: wenns nur da nicht einmal endet

HITLER: tagträumer war ich, tagträumer bleib ich, mit traumwandlerischer sicherheit gehe ich den weg, den mich die vorsehung gehen heisst.

JÖRG: als politiker bleibe nur getrost der tagträumer Deiner Wiener jugendjahre

HITLER: ja, ich werde es erst richtig. die jugendträume realisierensich dem erwachsenen derart gewaltig, dass wir vermeinen könnten, es sei das alles nur ein traum, nicht wirklichkeit

JOHANNES: wenn es nur nicht einmal ein grausames erwachsen aus solcher art von tagträumerei geben muss. es gibt eine träumerei, die des teufels, eine traumversponnenheit, die derart 'besessen', dass sie bedingt nur noch weiss, was sie tut.

JÖRG (höhnisch auflachend): o, der pfaffe wünscht uns wohl auf den Blocksberg? (fernsehen gehtan, wir sehen rege betriebsamkeit, wie sie in wahnächten üblich)

JOHANNES: jetzt, wo tief in der nacht die wahlergebnisse definitiv, da könnten wir tatsächlich ausrufen müssen: das ist die reinste Walpurgisnacht!

KOMMANDÖR: jedenfalls haben viele, sehr viele wähler die demokratie auf den Blocksberg gewünscht

JOHANNES: sie entsprechend verwünscht.

JÖRG: das ist ein erdrutsch, der alles bisherige verrückt

HITLER: uns alles anders zurechtrückt, als es vorher gewesen. meine herren, Hannibal ante portas!

JÖRG: o, viel mehr! Parsival vor dem Heiligen Gral: unsere art blutskult kann zurentfaltung-kommen.

HITLER: Parsival weiss ums Kostbare Blut.

JOHANNES: ich hoffe doch, der Gralskönig wird zu unterscheiden wissen, wem er zutrittgewährt als dem wahren Parsival - und wem nicht.

KOMMANDÖR: ist's ein wahrer Gralskönig - bestimmt.

JÖRG: hm, was wird der Gralskönig, der der herr reichspräsident von Hindenburg ist, was wird der wohl dazu sagen?

HITLER (sich in die brust werfend): dass ich über nacht schlüsselfigur geworden bin

JÖRG: schlüsselgewaltiger mann, der die schlüssel für die neue zeit in händen trägt

HITLER: und handzuhaben weiss. über nacht sind wir nach der SPD die zweitstärkste partei im lande geworden, stark genug, uns zur stärksten stärke durcharbeitenzukönnen.

KOMMANDÖR: jetzt sind wir doch einigermahsen gespannt auf den kommentar unseres geistlichen herrn zum ausgang dieser wahl.

JOHANNES: wird ausdrücklich danach verlangt, nun gut: es gibt politische wahlakte, die haben es eindeutig zu tun mit jener wahlfreiheit, die den menschen engelähnlich macht und ihn sich vom

tiere unterscheiden lässt, auch und gerade dann, wenn bei der anstehenden wahlentscheidung der menschen animalische bedürftigkeit besonders grossgeworden.

KOMMANDÖR: interessanter wahlkommentar - wir wären allerdings dankbar für erläuterungen.

JOHANNES: für die engel kam es zu der entscheidenden freiheitswahl, als sie gerufen wurden zur abstimmung über den plan Gottes, in der 2. person der Gottheit mensch zu werden. dieser religiös-moralische freiheitsentscheid war auch so etwas wie eine politische wahl. die engel wählten sich den Gottmenschen als ihren Oberherrn und die Gottmenschenmutter zu ihrer königin - oder rebellierten und leisteten dem willen Gottes teuflischen widerstand. was sich da abspielte, war in seiner einmaligen bedeutung ein wahlakt von ewiger tragweite, mit auswirkungen auf allen gebieten, wahrhaftig nicht zuletzt den weltgeschichtlich-politischen.. nun erweisen sich imverlaufe der weltgeschichte menschen mit ihrer freiheit als engel-, freilich allzuoft auch als teuflisch, zumal dann, wenn sie gerufen sind, sich für den wahren oder den falschen Messias zu entscheiden, für das Blut, das wahrhaft kostbar, weil es gottmenschlichen adelsblutes, oder für den teuflischmessiasischen blutkult, der nur zum höllisch sinnlosen blutvergiessen führt.

KOMMANDÖR: ein nicht alltäglicher wahlkommentar

JÖRG: habe ich recht gehört, waren da streitbare ober- oder meinerwegen auch untertöne herauszuhören.

JOHANNES: Er verhörtesich keineswegs.

HITLER: solche hetze wider uns wird nun wohl auch noch im rundfunk zur sprache kommen.

JOHANNES: wenn dazu gelegenheit geboten - unbedingt.

HITLER: Jörg, zur macht gekommen, werden wir als erstes solche Gottesdienste im rundfunk untersagen.

JÖRG: Gottesdienste überhaupt - dh. solche von dem da (zeigt auf Johannes)

KOMMANDÖR: noch ist es nicht soweit.

JOHANNES: wie gesagt, man wähle, frau auch!

HITLER: wir stürzen uns erneut in wahlkämpfe über wahlkämpfe. schlacht um schlacht werden wir schlagen, um sie zu gewinnen: auf der strasse, in den versammlungssälen, bei den landtags- und reichstagswahlgängen, in den ländern wie im Reich.

JÖRG: da ist unser Adolf voll und ganz in seinem element.o da zahlt es sich aus, das betriebskapital einer guten stimme

HITLER: die wir mithilfe moderner technik arbeiten und zinsen über zinsen tragen lassen können. allerneueste verkehrs- und nachrichtennetze werden voll in anspruch genommen. das ist Mein Kampf, nicht zuletzt als wahlkampf. ich werde mich beweisen als grossmeister der massenpropaganda

JÖRG: ganz so wie in Deiner programmschrift MEIN KAMPF dargetan

HITLER: genauso! und gegen diese meine kampfmethode kann keine unserer parteien ankommen.

KOMMANDÖR: keine der derzeitigen parteien - doch ein einziger mann kanns.

HITLER: den möchte ich sehen, den einen einzigen! (zeigt auf Johannes) etwa der da?

KOMMANDÖR: der wohl auch, der aber anders als der hic et nunc gemeinte.

HITLER: Er meint?

KOMMANDÖR: der, von dem vorhin hier als von dem Gralskönig die rede war.

JÖRG: o - gemeint ist der Reichspräsident. der generalfeldmarschall des weltkrieges, Hindenburg.

HITLER: der greise generalfeldmarschall und letzte generalstabschef des Grossen Krieges

JÖRG: der geborene Gralskönig - den wir schon noch umdrehen werden, Parsival zu akzeptieren, den wahren, versteht sich.

HITLER: muss dieser kampf denn wirklich platzgreifen?

KOMMANDÖR: eine neuerliche reichspräsidentenwahl steht an.

HITLER: meine parteifreunde wurden nicht müde, mich zu bedrängen, ich solle mich ebenfalls zur reichspräsidentenwahl stellen

JÖRG: unbedingt - Du hast alles, um könig zu sein, vor allem Gralskönig.

HITLER: doch irgendetwas sträubtsich in mir - was nur?

KOMMANDÖR: (steht am fenster): o, da kommt er gerade vorbei (lichtbilder an der wand) - er wirkt schon ehrwürdig, der uralte roialistische generalfeldmarschal Paul von Beneckendorff u.v. Hindenburg. er bestritt als letzter generalstabschef den weltkrieg

JOHANNES: und verlor

KOMMANDÖR: nun amtiert er als letzter schirmherr der Weimarer Republik

JOHANNES: und möge nicht wieder verlieren!

JÖRG: Adolf, was ist Dir? Du wirst kreidebleich - regelrecht knieweich!

HITLER: seit wann stehen tote auf? (zeigt auf Hindenburg) der mann da, ganz wie mein vaterl als sei vater aus dem grabe erstanden.

JOHANNES: ganz wie Dein vater? kein wunder, verehrt ein ganzes volk in ihm die vaterfigur!

HITLER: lief hier ein schauspiel über die bühne - der schauspieler, der meinen herrn vater darstellte, er könnte erneut inaktiontreten und altvater Hindenburgs rolle übernehmen, die gestrenge, die mich ablehnung verspürenliess, mehr als genug.

JOHANNES: hm, jetzt geht dem Adolf Hitler wohl auf, warum es etwas in ihm gibt, das sichweigert, den kampf, den wahlkampf gegen Hindenburg aufzunehmen.

HITLER: allerdings. der sohn versteht sich nicht leicht dazu, zum kampf gegen den vater anzutreten

JÖRG: in der kindheit und frühen Jugend gabs der kontroversen schon genug

HITLER: übergenu. (gibtsich einen ruck) nun gut, wenss aber unbedingt sein muss, der sohn ist originell genug, sich im kampf gegen den alten bzw. uralten herrn allerhand einfallenzulassen

KOMMANDÖR: originellere ideen kommen allerdings eher von den söhnen als von den vätern.

HITLER: starten wir zu einer niegekannten vater-sohn-kontroverse, zu einer wahlkampagne ungeahnten ausmasses! zeige der sohn dem vater, was er alles kann! - hm, so einfach wirts nicht werden. (setztsich)

JÖRG: nun resignirt der Adolf doch schon wieder.

HITLER: da wirs mir doch schon wieder pechschwarz vor augen. (raum dunkelt ab)

JÖRG: Adolf, nur keine schwäche zeigen!

HITLER: na ja, wir sind ja unter uns, (sieht auf Jörg und Johannes) im selbstgespräch. da können wir uns schliesslich doch mal anders geben als nach aussen hin.

JOHANNES: einmal ganz anders

HITLER: ehrlich gesagt, wenn ich jetzt gegen den generalfeldmarschal von Hindenburg anmarschieren soll, ists mir zumute, als sollte ich meinen marsch zur Feldherrnhalle wiederholen - der aber, der brach doch zusammen

JÖRG: wir werden es schon schaffen. komm ich heute nicht ins ziel, dann morgen umso sicherer.

HITLER: propaganda ist gut und schön - doch sich selber wollen wir uns nichts vormachen. wie gesagt, ich sehe schwarz! (dunkel, langsam geht das licht an)

28. BILD:

HINDENBURG: wäre also die wahl gelaufen

KOMMANDÖR: und generalfeldmarschal v. Hindenburg erneut bestätigt im amt des Reichspräsidenten

HINDENBURG: so sehr sich Hitler als aufsässiger sohn mit seinem parteiapparat inszeuglegte

KOMMANDÖR: so sehr sie agitierten, agitierten, agitierten bis zum es geht nicht mehr

HINDENBURG: ich hielt nur eine einzige rede vor dem wahlgang

KOMMANDÖR: um zu gewinnen, spielend, mit einem vorsprung von mehr als 7 millionen stimmen.

HINDENBURG: immerhin, elf und eine halbe million menschen stimmten für Hitler beim ersten wahlgang. bleibe ich auch klar sieger, bedenklich ist es schon, wie mich der grössere teil jener patriotischen kreise nicht mehr wählte, die mich noch 1925 als nazionalheros auf den schild gehoben hatten.

KOMMANDÖR: Hitler steht zwar ante portas - doch davor stand Hannibal auch schon mal, um doch nicht einzumarschieren. - die vaterfigur Hindenburg macht eindeutig das rennen vor Hitler in der rolle des aufsteigers.

HINDENBURG: diesen Hitler, wäre er mein sohn, könnte ich nur als misstratenen sohn betrachten. im übrigens ist er wahrhaftig nicht mein sohn. seine herkunft ist finster, seine ausbildung alles andere als vorschriftsmässig.

KOMMANDÖR: dieser Adolf Hitler scheint mir in der tat nie in seinem leben gewillt gewesen-zusein, sich väterlicher autorität unterzuordnen. law und order sind ihm persönlich wesensfremd, auch und gerade wenn er ständig davon redet und sie allen anderen obligatorisch machen will.

HINDENBURG: disciplin ist sein lieblingswort, aber disziplin kommt von discipulus, dh. der schüler

KOMMANDÖR: ein guter schüler war er nie, zeugnisse, soweit überhaupt vorhanden, schlecht.

HINDENBURG: auch gewann ich von einer ersten persönlichen begegnung mit diesem demago-

gen alles andere als einen überzeugenden eindruck. er gabsich reichlich linkisch, was ich von einem grossen volkstribun am wenigsten erwartet hätte.

KOMMANDÖR: damit könnte es sich allerdings verhalten wie mit Hitlers reden, die stockend nur anzulaufen pflegen, um dann nach einer weile zur höchsten form anzulaufen.

HINDENBURG: wobei er sich in seinen redeorgasmen reichlich undiszipliniert zu geben pflegt. der mann scheint mir dazu zu neigen, von einem extrem ins andere zu torkeln. er ist eine unausgegliche, sonderbare, zweifelhafte figur. er wird niemals darauf hoffen können, mit meinem plazet reichskanzler zu werden. unmögliches ansinnen, einen mann reichskanzler werdenzulassen, der es als soldat nicht einmal zum unteroffizir brachte.

KOMMANDÖR: er ist ein mensch des alles oder nichts, dazu geschaffen, ganz unten oder ganz oben zu sein. immerhin wurde der bloss gefreite mit dem EK I ausgezeichnet, was nicht üblich war für einen mann unterer charge.

HINDENBURG: eine zeitlang machten dieser Hitler und mein engster früherer mitarbeiter, generalkwartirmeister Ludendorff, gemeinsame politische sache. wieso soll ich ausgerechnet diesen "böhmischen gefreiten" zum reichskanzler avancierenlassen, wo ein kanzler Ludendorff weit näherliegender wäre?!

KOMMANDÖR: in extremen situazionen machen die extremisten das rennen, wie gesagt die, die ganz oben oder ganz unten.

HINDENBURG: wir können aber keine extremisten gebrauchen! es gilt, der gefahr des grössenwahns zu wehren. dieses Hitlers laufbahn müsste kontinuierlicher verlaufen! warum nicht erst bewährung als vizekanzler?

KOMMANDÖR: der mann des alles oder nichts will nicht zweitrangigen postens sein.

HINDENBURG: muss er aber werden - war dieser gefreite Hitler im kriege nicht meldegänger?

KOMMANDÖR: ein ausgezeichneteter

HINDENBURG: der nachrichtenmann sei gefälligst der schuster, der bekanntlich bei seinem leisten bleiben soll. dieser Hitler wird bei mir allenfalls postminister:

KOMMANDÖR (auflachend): er wird sich schwerlich damit begnügen wollen, die post auszutragen - er wird unbedingt den inhalt der post bestimmen wollen.

HINDENBURG: unter diesem menschen als reichskanzler sollen wir auf gute post hoffen dürfen? wers glaubt, wird schwerlich selig. - hm, wer kommt da? doch nicht etwa der postbote?

KOMMANDÖR: (auflachend): es heisst von ihm, es sei Johannes, der apostel, der nicht stirbt

HINDENBURG (mehr für sich): der Johann, unser stallknecht

KOMMANDÖR: dieser geistliche predigt gerne über das wort seines Herrn, der ist der grösste unter euch, der der diener aller.

HINDENBURG: ein Hitler sollte sich das mal endlich hinter die Ohren schreiben und sich zunächst einmal mit der rolle des postministers begnügen

JOHANNES: wir sollten uns hüten vor standesdinkel

HINDENBURG (irritiert): wer - der Hitler?

KOMMANDÖR: dieser apostolische Johannes soll es an sich haben, eines jedes menschen gewissen und besseres selbst seinzukönnen.

HINDENBURG: Hinz und Kunz soll komen, mir ins gewissen redenzukönnen? genauso unsinnig, als sollte ein 'böhmischer gefreiter' reichskanzler werden

JOHANNES: warum also weigertsich der Reichspräsident, einen Hitler mit der Reichskanzlerschaft zu betrauen? nur weil er bloss gefreiter war? aus standesdünkel also, also aus gut getarntem rechtsradikalismus?

HINDENBURG: wie bitte - was nimmt der sich denn mir gegenüber heraus?

KOMMANDÖR: wie gesagt, der waltet mal wieder seines amtes - als wandelndes gewissen unser aller selbst

JOHANNES: aus rechtsdrall will unser Hindenburg den rechtsradikalen Hitler nicht zumacht-kommenlassen? da können wir nur noch sagen: Gott, welch seidener faden! ist das wirklich nur noch das einzige bollwerk gegen einen Hitler?

HINDENBURG (sich über die augen fahrend): na ja, der kann einem schon ganz schön die meinung geigen.

JOHANNES: sind wir bloss aus klassendünkel gegen Hitler - alsdann dauert es nicht allzulange, bis wir aus klasseninteresse für ihn sein könnten.

HINDENBURG: in der tat, unser widerstand gegen diesen Hitler sollte schon substantzierter begründetsein. schliesslich habe ich einen amtseid abgelegt, für den schutz dieser demokratischen ordnung einzustehen.

KOMMANDÖR: diesem eid treuzubleiben, das ist bei lage der dinge schwer nur möglich. die radikalen, die Nazionalsozialisten und die Kommunisten, verfügen zusammen über nahezu 18 millionen wähler und eine nach millionen zählende militante gefolgschaft. würden wir diese parteien verbieten, diesem verbot durch die Reichswehr nachdruckzugeben versuchen, stünde bürgerkrieg zu erwarten. die Demokratie läuftgefah, zwischen den mühlsteinen der extreme zerriebenzuwerden.

JOHANNES: der grosse denker Plato hatte gelehrt, die masse wird es niemals zur rechten filosofischen weisheit bringen; daher sei aristokratie als herrschaft der besten der demokrati als massenherrschaft vorzuziehen. nun erweist sich: demokratie muss so aristokratisch sein, sich der massenherrschaft der extremisten erwehrenzukönnen.

KOMMANDÖR: erweist sich das ideal wahrer demokrati jetzt als nur platonisch - als bloss akademisch? echte demokratie als der widerspruch zur massenherrschaft - wie unheimlich leicht kann sie in die minderheit geraten?

HINDENBURG: immerhin verfügen die parteien der demokratischen mitte zumindest rechnerisch über die mehrheit des Reichstagsmandate.

JOHANNES: allerdings sind sich die demokratischen parteien der bedeutung der stunde unzulänglich nur bewusst.

KOMMANDÖR: wir verlegten uns auf ein minderheitskabinet, das nur noch mithilfe von notver-

ordnungen regieren kann. aber notstandsgesetze, sind die nicht gift?

HINDENBURG: keine medizin ohne gift - nur, auf die dosierung kommts an!

JOHANNES: notstandsgesetze in den meisterhänden eines Stresemann waren medizin - in den händen eines rechtsbrechers kann diese medizin zu gift werden, das den deutschen volkskörper umbringen wird.

HINDENBURG: um die legalität, den rechtsschutz der allgemeinheit zu sichern, muss also demokratie auch elitär sein, hat ein recht auf ausnahmerechte, auf nostandsgesetze.

JOHANNES: keine freiheit den feinden der freeiheit!

HINDENBURG: was ich gesagt habe, habe ich gesagt! dieser Hitler soll organisch in seine aufgabe hineinwachsen, soll sich zuerst als minister oder meinetwegen auch als vizekanzler bewähren.

KOMMANDÖR: doch er will alles oder nichts

HINDENBURG: dann nichts, weil er die kanzlerschaft nicht bekommen kann. warum gibtsich dieser mann so schroff alternativ? dieser mensch, der es zu keinem vernünftigen schulabschluss brachte, der in seiner jugend keine rechte anstellung fand, der während seiner Wiener jahre froh war, im männerheim asül zu finden, der es im kriege zu keinem offiziersrang brachte, nicht einmal zu dem des unteroffizirs? nun bieten wir ihm ministerposten, nach denen sich gemeinhin karrierebewusste zeitgenossen die finger zu lecken pflegen, wir bieten ihm den vizekanzlerposten, von dem normale abgeordnete zumeist nur träumen können - doch der früher stellungslose Hitler, der mann, der mit seiner armseligen kunst von der hand in den mund lebte, der lehnt ab.

KOMMANDÖR: nocheinmal: extreme, die sichberühren, um eben deshalb diese hochgefährlich extremistische haltung erklärbar werdenzulassen.

JOHANNES: vor allem, Hitler wird nicht müde, seine partei als eine zunächst und vor allem religiöse bewegung vorzustellen. so verlangt er nach dem absoluten, nach absolutistischer führerstellung, so auch nach einer kanzlerschaft, die mit absoluter macht ausgestattet ist. begnügte er sich mit einem zweitrangigen regierungsposten, wäre er nicht mehr der Messias.

HINDENBURG: ist er denn der wahre Messias?

JOHANNES: er ist gewiss nicht der Herr, auf dessen wiederkommen ich warten soll - mit seinem evangelium, mit ideen, die derart unchristlich sind, lässt sich unmöglich richtige politik gestalten.

HINDENBURG: hm, dieser mann (sieht auf Johannes) versteht es schon, einem ins gewissen zu reden. hören wir darauf! (zum kommandör): bestellen Sie herrn Hitler: "der herr Reichspräsident dankt Ihnen für Ihre bereitwilligkeit, die führung eines präsidialkabinetts zu übernehmen. er glaubt aber, es vor dem deutschen volke nicht vertretenzukönnen, dem führer einer partei seine präsidialen vollmachten zu geben, die immer erneut ihre ausschliesslichkeit betont hat... der herr Reichspräsident muss befürchten, dass ein von Ihnen geführtes präsidialkabinet sich zwangsläufig zu einer parteidiktatur mit allen ihren folgen für eine ausserordentliche verschärfung der gegensätze im deutschen volke entwickeln würde, die herbeigeführtzuhaben er vor seinem eid und seinem gewissen nicht verantworten könnte."

JOHANNES: damit dürften wir sie gewonnen haben, die richtige erkenntnis, mit der sich richtige politik gestalten lässt - bleiben wir der zutreffenden einsicht so treu, wie Hitler endlich lassen möge vom fanatismus sturen festhaltens an verderblichen idolen!

HINDENBURG: das volk verehrt mich als vatergestalt

KOMMANDÖR: Hitler selbst vermeinte, es sei verblüffend, wie stark Sie seinem eigenen vater gleichen - äusserlich, durchaus auch innerlich.

HINDENBURG: nun, der vater beweist seine güte, indem er mit strengem verfolgt, was rechtens ist und so nur zuletzt dem sohne heilsam sein kann

JOHANNES: sei der vater also recht väterlich!

KOMMANDÖR: (leise auflachend): für den herrn sohn dürfte es darüber allerdings zunächst mal wieder zackeduster werden. (während die szene abdunkelt). unschwer, sich in ihn hineinzusetzen!

29. Bild:

HITLER: der morgen bringt es mit sich, den tag zu lichten - doch für unsereins bleibt's zackeduster! wie gewonnen, so schnell ist alles zerronnen.

JOHANNES: auch wähler sind nur wie flugsand - nicht felshart beständig, nicht wie der ewige fels, auf den wir unseren hausstand gründen sollen.

HITLER (erregt auf und abgehend): der marsch zur Feldherrnhalle ist erneut zusammengebrochen; denn der feldherr, der Hindenburg, war nicht aus dem feld zu schlagen.

JÖRG: der alte ragende mann über uns allen, er ist als Gralskönig die vaterfigur, die zu gewinnen ist - der sohn muss halt gewinnender erscheinen.

HITLER: die vaterbarriere, von jugend an - und nun dauert sie immer noch an. wie fanatisch haben wir den wahlkampf geführt - umsonst!

JÖRG: der greise generalfeldmarschall lag weit vorne in der wählergunst. der sohn kann sich anstrengen, wie er will, der vater ist nicht kleinzukriegen.

HITLER: als wärs der Heilige Vater in person: dabei hat dieses volk doch den papst ein für allemal für abgesetzt erklärt

JOHANNES: es war des allzunwürdigen vaters überdrüssig - benötigt nun aber doch einen vaterersatz. wehe uns, wenn der wiederum nicht heiligmässig genug!

HITLER: gegen diese vaterfigur kann der schneidigste sohn nicht anstinken - es sei denn, er wäre der Luther selber.

JÖRG: dann übernehm mal schleunigst dessen rolle. lass in Dir den Luther selbst zum inbegriff des vaters avancieren.

HITLER: leichter gesagt als getan.

JÖRG: gemächlich: der führer wird's schon noch schaffen. immerhin konnte er bereits 1/3 aller stimmen auf sich vereinen. der 'unbekannte gefreite' von gestern, heute bereits ein ernstzunehmender

mender kontrahent für den generalfeldmarschal. ist das auch noch nicht alles, es ist schon was.

HITLER: und zuletzt gehört naturgemäss der jugend die zukunft.

JÖRG: wenn der sohn sich demütig genug vor der vaterfigur verbeugt, wird er bald schon hochgemut dem vater über die schulter schauen können.

JOHANNES: selbstlosigkeit ist der beste weg zur selbstverwirklichung - so hält die tugend oder auch die untugend der raffinesse.

KOMMANDÖR: (eintretend): was Ihre privatarmee anbelangt, die von Ihnen so genannten 'sturmadteilungen'

HITLER: meine SA jawohl - so ist diese inzwischen zu einer eigenständigen macht im staate geworden.

KOMMANDÖR: aber die reguläre truppe, die Reichswehr, widersetzt sich

HITLER: ich nicht minder. ich lege ihr zügel an, wo ich nur kann.

JÖRG: o, hat inzwischen mein gegenspieler Johannes als Dein angeblich besseres selbst von Dir besitzergriffen?

HITLER: keineswegs - meine vernunft umsomehr. ich brauche das bündnis mit dem generalstab, um ihn so gebrauchenzukönnen, wie ich es will. wer das nicht begreifen will, diese höhere strategie, muss verschwinden, muss abgeschossen werden, und wärs mein einziger duzfreund Röhm persönlich.

JÖRG: o, strategi ist eine kunst. Adolf, Du bist in jeder hinsicht voll ausgereift zum künstler; wirst dann wohl auch die kunst der taktik beherrschen, die dieser strategenkunst zum erfolg verhilft.

HITLER: zurzeit sind mir meine besten freunde, die parteifreunde, gefährlicher als die schlimmsten feinde. die heissporme bedrängen mich, endlich mit dem legalitätsgetue aufzuhören, gewaltsam die macht ansichzureissen. schliesslich stünden 40% des volkes hinter uns. aber soviel das ist, es ist zuwenig. es gibt genug gegner, die nur darauf warten, ich würde unbedacht losschlagen. sie hätten hinreichenden grund, unsere bewegung gewaltsam niederzuschlagen. wer gewaltsam zur macht will, kann gewaltsam daran gehindert werden.

JÖRG: hier spricht ein wirklicher feldherr, der zuletzt den marsch zur Feldherrnhalle schon schaffen wird.

KOMMANDÖR: wonach es zurzeit nicht auszusehen scheint. auch die gegenseite beherrscht ihre strategie und verfolgt entsprechende taktik.

HITLER: verfluchte zermübungstaktik, die es einen schon nicht leichtmacht, die nerven zu behalten. nun kam es an diesem 6. November 1932 erneut zur wahl, die sie uns aufgezwungen. wie mögen die ergebnisse sein?

KOMMANDÖR: sie liegen inzwischen vor. Adolf Hitler verlor 2 millionen stimmen und 34 mandate.

HITLER (entsetzt): soll das wahr sein?

KOMMANDÖR: endgültig.

HITLER: war kürzlich noch erst mein wahlerfolg erdrutschartig - nun ein erdrutsch umgekehrten vorzeichens!

KOMMANDÖR: die wirtschaftskrise dürfte ihren gipfel überschritten haben

JÖRG: dafür kriselts umsomehr in unserem lager.

KOMMANDÖR: reichskanzler Brüning hat den Reichstag beschwört, er solle doch nicht in den letzten fünf minuten vor dem ziel knieweich werden, er sei 100 m vor dem ziel.

HITLER: verdammt nochmal - wir standen 10 m vor dem ziel.

JÖRG: um jetzt auf 100 m davor zurückgeworfenzusein - immerhin, Brüning sieht diesen abstand als chancenreich

KOMMANDÖR: der Brite Harold Laski höhnt: "der tag, da die Nazionalsozialisten eine lebensbedrohung darstellten, ist vorbei ... von zufälligkeiten abgesehen, ist es heute nicht unwahrscheinlich, dass Hitler seine laufbahn als ein alter mann in einem baierischen dorf beschliessen wird, der abends im biergarten seinen vertrauten erzählen wird, wie er einmal beinahe das Deutsche Reich umgestürzt hätte."

HITLER: wer den schaden hat, braucht bekanntlich für den spott nicht zu Sorge

JÖRG: o, was ist denn mit unserem selbstdritt, mit dem dritten im bunde unserer selbst? was ist denn plötzlich mit unserem apostolischen Johannes los.

HITLER: der bekommt wohl mal wieder seinen koller - ist wie in trance.

JOHANNES (setzt sich, schlägt die hände vors gesicht, ist in sich gekehrt, woraufhin, kwasi als spiegelbild, im äusseren auf der wand wieder lichtbilder auftauchen, die veranschaulichen, was er vor sich her stammelt): ich sehe es vor mir - ganz klar und deutlich

HITLER (aufs bild an der wand starrend): er sieht wieder einmal einen Hitler, der ich nicht selber bin

JÖRG: wenigstens nicht nach aussen hin - imgegenteil.

JOHANNES: ich sehe ihn (Hitlers bild taucht auf) - als einen, der vorzeitig ein "alter mann" - vergreist, wie ein spiegelbild eines landes, das er tatsächlich umgestürzt hat. - sehe und höre es auch, wie man ihn bestürmt, von Baiern, von der sog. alpenfestung aus, einen endkampf zu proklamieren. er versagtsich, daher manches bajuwarische dorf noch vor verwüstung bewahrtbleiben kann. die städte scheinen mir ohnehin nicht mehr zu retten.

HITLER (äusserst wütend): was sollen diese fieberfantasien?

JÖRG: unverschämt, den teufel an die wand zu malen.

JOHANNES: damit er gebannt werden kann, noch rechtzeitig genug: wer gewaltsam verdrängt, machtsich schwer mitschuldig, wenn verdrängtes umso gewaltsamer eruptiv wird.

KOMMANDÖR: noch sind die teufel nicht losgelassen - (zu Hitler): wenn der siegeszug Ihrer partei gebremst, wer weiss, wofür es gut ist, vor allem sehr gut für den parteiführer selber.

HITLER (wild entschlossen): wir geloben, zu "schuffen und zu kämpfen, bis diese scharte wieder ausgewetzt" ist. diese wahniederlage ist das Kunersdorf unserer bewegung - doch nach Kunersdorf hats der grosse Friedrich dann doch geschafft. er sei der heilige, das vorbild unserer partei, jetzt und bis zum ende. amen: die geschichte Friedrichs des Grossen wird in mir fortgeschrieben und zum vollendeten ende gebracht! also zugehört uns der endsieg.

KOMMANDÖR: ob sieg oder niederlage muss das ende zeigen

HITLER: uns zugehört er, der endsieg. "mag etwas noch so blödsinnig sein, in der festigkeit, in der es vertreten wird, liegt die ursache des geglaubtwerdens."

JOHANNES: es gibt auch den irrglauben an blödsinn - zuletzt widerlegtsich der aberglaube selbst.

HITLER: wer kann von der programmatik von Mein Kampf als blödsinnigen aber- und irrglauben sprechen?

JOHANNES: zb. ich

HITLER: und dann wirst Du entsprechend widerlegt! erfolg ist zeichen der auserwählung durch die vorsehung.

JÖRG: und uns zugehört der enderfolg, der endsieg

HITLER: der uns trotz allem doch noch an die macht bringt, damit wir uns erfolgreich darin behaupten.

JOHANNES: wir werden sehen

KOMMANDÖR: jedenfalls: die wirtschaftskrise hat ihren höhepunkt überschritten, die macht der Nazionalsozialisten ebenfalls. der nächste schritt vom höchsten höhepunkt ist abgang.

JOHANNES: der bisweilen verheissungsvoller aufgang sein kann.

KOMMANDÖR: herr Hitler, sie sind zurückgeworfen vom ziel

HITLER: von fünf metern auf 100 metern, ich gebe es zu

JÖRG: doch auch die Demokraten stehen nur 100 m vor dem ziel

JOHANNES: wer macht nun das rennen?

HITLER: zugegeben, unser aller sache hängt nunmehr am seidenen faden

KOMMANDÖR: am hauchdünnen faden

HITLER: nun gut, dann gereiche mir die kleinigkeit eines solchen hauchdünnen fadens zu jenem erfolg, der zum grössten aufschwung verhelfen kann

JOHANNES: hm, in der tat, es sind nicht selten 'kleinigkeiten', die für erfolg oder misserfolg 'grosse' bedeutung gewinnen können - vor Gott ist unser grösstes klein, dafür unser kleines oft von allergrösster bedeutung.

HITLER: es steht eine an sich zweitrangige landtagswahl an

KOMMANDÖR: in Lippe

HITLER: die es zu einem erstklassigen ereignis auszubauen gilt!

JÖRG: o, ich verstehe. ein 'kleiner sieg' könnte eine 'grosse niederlage' wettmachen!

HITLER: hahaha, das kleine soll uns ausmahse annehmen von geradezu absoluter grösse! mit kleinen steht und fällt unsere grosse sache. also denn mit allergrösstem aufwand heran an diese mikrige sache! alle parteigrössen haben sich in diesem wahlkampf einzusetzen, ganz gross, verstehtst du! gelingt hier ein achtungserfolg, kann unser angeschlagenes prestige wiederhergestellt scheinen.

KOMMANDÖR: alles was recht ist, herr Hitler, Sie sind ein gewiefter taktiker - taktisch klug genug, um mit ihrer strategi durchzukommen.

JOHANNES: strategi und taktik gehen dahin, demokratisch-legal zur macht zu kommen, dh. nicht zuletzt respektzuzeigen vor der freiheit der vielen einzelnen, auch der kleinsten, zb. der dörfler.

HITLER: im kleinsten dorf werden wir ganz gross auftreten!

JOHANNES: womit sichzeigt: der kleine und scheinbar kleinste zeitgenosse hat grosse, wenn nicht grösste mitverantwortung!

HITLER (in die hände klatschend): kein zweifel, die menschen werden sich ihrer verantwortung voll bewusst sein!

JOHANNES: zu hoffen wärs. wenn nicht, dann könnten die späteren sagen

HITLER: ein tausendjähriges Reich wurde verspielt!

JOHANNES: jawohl, sagen wir in einem zeitraum von - von - na ja, von 12 jahren. in der kleinen zeitspanne von nur 12 jahren wurde zerstört, was im reiche in grossen zeiträumen von 1000 jahren gewachsen war. das ist es nicht, was gemeint ist, wenn meine Geheime Offenbarung verheissungsvoll von einem '1000jährigen Reiche spricht'.

JÖRG: hör auf zu fabeln von dem Reich Gottes, von dem Reich der hinterbänkler, der wolkenwandler!

HITLER: jawohl, wir halten es mit dem weltreich als dem reich von dieser welt, halten es mit unserer art von Gottesstaat. auf denn in den wahlkampf.

JOHANNES: vom kleinen und kleinsten her entscheidetsich also grosses und grösstes - dürfen wir da hoffnungsvoll in eine lichte zukunft blicken? (szene dunkelt ab)

KOMMANDÖR: hm, verdunkelung greift um sich - wenn ich mich nicht irre.

HITLER (brüllend): nichts da, wir stellen unser licht nicht unter den scheffel, vielmehr dahin, wo's hingehört: oben dadrauf!

JÖRG: damit es nur ja klar genug allen leuchte, die im hause sind, das das haus des deutschen volkes ist.

HITLER: lassen wir also unsere propagandakünste spielen! (völliges dunkel. von ferne so etwas wie wahlkampftrummel. nach einer weile immer noch kein licht zum):

30. BILD:

HITLER: Jörg, das versteh mal einer, wir haben es geschafft im wahlkreis Lippe

JÖRG: ausgezeichnet sogar

HITLER: wir haben die kleine wahl gewonnen, um anschliessend tatsächlich ganz gross wieder herausgekommenzusein - da wurde es nun doch wieder licht für uns

JÖRG: doch das licht will und will nicht angehen. immer noch bleibts zackeduster, gradeso als verbreitesich mehrtägige finsternis übers land. na ja, das licht, das von anderen sternenwelten zu uns auf die erde gelangt, braucht geraume weile, bis wir irdischen es konstatieren - grosse ereignisse werfen ihren schatten voraus, gerade weil das licht schon da ist.

31. BILD:

KOMMANDÖR: Hitlers grössteinsatz auf kleinstem raum hat sich für ihn verlohnt: die Lippe-Detmolder bedachten ihn mit einem 'wahlsieg'ohnegleichen. alle welt kann nun glauben, herrn Hitlers partei sei erneut im aufwinde

HINDENBURG: in diesem sommer 1932 erreichten die strassenschlachten zwischen den extremisten ihren höhepunkt.

KOMMANDÖR: die polizeikräfte drohen, in einem bürgerkrieg unterzugehen.

HINDENBURG: Brüning musste ich als reichskanzler fallenlassen. ich sah mich ausserstande, dessen "agrarbolschewismus" mitzumachen.

KOMMANDÖR: mit general von Schleicher verhält es sich zuletzt nicht anders. er versuchte, sich auf aller parteien stühle zu setzen, um nur zwischen alle stühle sitzenzukommen. derweil spielt Hitler seinen part zwischen den parteien recht geschickt. er hat verbindung mit den herren des grosskapitals aufgenommen.

HINDENBURG: als letzte alternative dürfte sichherausschälen: entweder fortsetzung der regierung Schleicher

KOMMANDÖR: was nur möglich wäre, würde der general mit diktatorischen vollmachten ausgestattet, um einen Adolf Hitler von der regierung fernzuhalten

HINDENBURG: oder aber der 'legale' weg einer koalitionsregirung unter der kanzlerschaft Hitlers auf breiter parlamentarischer basis.

KOMMANDÖR: soll das heissen, der 'demokratische' Hitler sei dem 'diktatorischen' Schleicher vorzuziehen?

HINDENBURG: so könnte es zumindest scheinen.

KOMMANDÖR: die sonne scheint, scheintsich dabei um die erde zu drehen - bekanntlich kann der schein täuschen. entscheiden wir uns für den lt. verfassung gangbaren weg, ist eben diese verfassung binnen kurzem ausserkraftgesetzt.

HINDENBURG: auch der herr prälat Kaas

KOMMDNÖR: der vorsitzende der Zentrumspartei

HINDENBURG: auch er befürwortet eine 'legale' lösung.

KOMMANDÖR: dieser teologe scheint nicht sehr "evangelisch" zu sein.

HINDENBURG: nein, seine Zentrumspartei ist eine katholische partei.

KOMMANDÖR: wären diese Katholiken als Kristenmenschen stärkeren grades 'evangelisch', müssten sie bald erkennen, wie Hitler mit seiner taktik ein farisäer ist

HINDENBURG: ein farisäer?

KOMMANDÖR: wie er im buch steht, im buch der bücher, in der Heiligen Schrift, auch das 'evangelium' genannt.

JOHANNES (eintretend): wäre der herr prälat doch reformatorischer und entsprechend protestantischer! wäre er wirklich 'evangelisch', müsste er sich vor Hitlers neuem evangelium bekreuzigen

HINDENBURG: Hitlers evangelium?

JOHANNES: niedergelegt in seiner programmatische von Mein Kampf. was da vorgesetzt wird, ist eine verrückte, weil alle christlichen grundlagen verrückende filosofi. herr Reichspräsident, bei lage der dinge sind Sie der einzige damm gegen den Hitlerismus

KOMMANDÖR: allerdings - aber einer, der durchaus halten könnte. Sie waren es gewesen, der gegen ende des weltkrieges zu verstehen gegeben hatte, der krieg sei nicht mehr zu gewinnen - um kurz nach kriegsende die verantwortung für die unvermeidbaregewordene niederlage abzuschieben auf die demokratischen parteien.

HINDENBURG: in der tat, als ich die vergangenheit revue passierenliess, konnte ich nicht umhin, zu sprechen von einem "dolchstoss der heimat in den rücken der kämpfenden front."

JOHANNES: ein ausspruch, den sich Hitlers propaganda zueigenmachte. wenn Sie nunmehr aber Hitler mit dem amt des reichskanzlers betrauten, dann allerdings erfolgte allerdings ein dolchstoss in den rücken

HINDENBURG: wie bitte?

JOHANNES: in den rücken der Demokrati, auf die sie vereidigt worden sind.

KOMMANDÖR: die ironi der geschichte könnte es mitsichbringen müssen, dass unter der reichskanzlerschaft dieses Hitlers sich die situazion des endes des 1. weltkrieges wiederholt, in der sicherweisen muss, wie die frühere dolchstosslegende substanziiert gewesen, oder denn wie unsubstantiiert. solche nagelprobe wäre kaum wünschenswert.

HINDENBURG: na ja - ich habe mich ja immer gesträubt, Hitler zu berufen

KOMMANDÖR: und Sie sollten sich nunmehr inachtnehmen

HINDENBURG: wovor?

KOMMANDÖR: eine eigenartige wiederholung des sog. 'Marnewunders' aus dem 1. weltkrieg zu wiederholen: nämlich dann die nerven zu verlieren und Hitler zu berufen, wenn die schlacht für die Demokraten doch noch zu gewinnen wäre.

JÖRG (eintretend): was ich noch sagen wollte: das kabinet berät erneut über einen referentenentwurf zur sog. 'Osthilfe'. überschuldete landwirtschaftliche güter, die angeblich nicht mehr zu retten seien, sollen für ein grosses siedlungswerk land abgeben.

HINDENBURG: agrarbolschewismus und kein ende!

JÖRG: schlimmer noch! drohungen werden laut bezüglich eines Osthilfe-korruptionsskandals

HINDENBURG: der meine agrarischen freunde bedroht

JÖRG: die infami versteigtsich sogar dazu, sogar das haus Hindenburg mit der anklage einer steuerhinterziehung zu überziehen; denn das ostpreussische gut Neudeck sei seinerzeit, um steuern zu sparen, sogleich auf Hindenburgs sohn Oskar übertragen worden. - verleumdung kennt keine grenzen, kein tabu.

HINDENBURG (sichtlich verlegen werdend): gewisse kräfte sind mit rattenhafter wut geschäftig, mir das leben schwerzumachen.

JÖRG: selbstverständlich würde ein reichskanzler Hitler mit solchen vorwürfen aufräumen - sie

kurzerhand vom tisch wischen.

KOMMANDÖR: das klingt nach erpressung

JÖRG (höhnisch): mit der ja gerade schlussgemacht werden soll.

KOMMANDÖR: der generalfeldmarschal ist ein mann der ehre

JOHANNES: hat schliesslich als oberbefehlshaber des grossen weltkrieges millionen von soldaten zugemutet, auf dem eigens so genannten 'felde der ehre' ihr leben aufzuopfern.

KOMMANDÖR: selbstredend wird dieser tapfere soldat, dieser generalfeldmarschal nicht wider besseres wissen und gewissen handeln, nur um der gefahr einer kleinen lebensbeeinträchtigung aus dem wege zu gehen.

JOHANNES: um damit garnoch die voraussetzung zu schaffen dafür, dass unter oberbefehl des von ihm so genannten 'böhmischen gefreiten' erneut millionen von soldaten in einem 2. weltkrieg sinnlos verbluten müssten.

HINDENBURG (zu Johannes): mann Gottes - was ist ihnen?

JÖRG (höhnisch):., der gute spintisiert mal wieder - hat so etwas wie profetische gesichte

KOMMANDÖR: (starrt auf die wand, auf der lichtbilder erscheinen: flüchtlingstrecks): wenns bei dem besonders innerlich wird, erscheinen äusserliche menetekel an der wand. - was soll denn das? sieht aus nach flüchtlingstrecks

JOHANNES (mehr für sich sprechend): alles wollen die herren grossgrundbesitzer haben und behalten, zu keiner konzession an den sozialismus der neu heraufziehenden zeit wollen sie sich verstehen - bald schon werden sie rein garnichts mehr haben; sie nicht allein; all ihre ostpreussische landsleute ebenso.

JÖRG: wenn einer uns den Kommunismus vom leibe halten kann, dann Adolf Hitler.

KOMMANDÖR: die Kommunisten sagen, Hitler solle ruhig die macht ergreifen, er sei lediglich zwischenspiel, als solches ihr vorreiter.

JÖRG: wahnwitzige profeti

JOHANNES: nur zuwahre, wenn extreme sich gegenseitig hochschaukeln. - unser generalfeldmarschal von Hindenburg wollte Hitler, hergelaufen, wie er ihm erschien, wollte Hitler aus klasedünkel nicht zur macht kommenlassen - will er ihn nun doch mit der macht betrauen des klasiensinteresses wegen?

KOMMANDÖR: der generalfeldmarschal ist soldat genug zu wissen, was seine pflicht.

HINDENBURG: mein Gott, wie ist das alles kwälend! bin als mann über 80 ein alter, sogar ein uralter mann

JÖRG: wie dazu geschaffen, diesem Johannes da den rang abzulaufen - er als der diesmal wirklich wahrer Methusalem.

JOHANNES: Hindenburg, ein mann schon über die 80 - doch wir können so alt werden, wie wir wollen, immer noch haben wir unsere verantwortung, eine hohe sogar, bisweilen sogar im höchsten alter die höchste.

HINDENBURG (müde abwinkend): nicht doch

JOHANNES: die hohen posten lieben wir - die hohe verantwortung für die freiheit weniger.

HINDENBURG: als greis bin ich ein hinfälliger mensch

JOHANNES: um gleichwohl hoffnung von millionen menschen zu sein

KOMMANDÖR: hoffnung, bei aller hinfälligkeit stark genug noch zu sein, einen damm abzugeben, an dem sich Hitlers braune flut brechen könnte.

HINDENBURG: aber bitte doch, es ist doch offensichtlich, wie schwächlich ich von natur aus geworden bin

KOMMANDÖR: so schwach, so stark und ehern könnten Sie von amts wegen immer noch sein.

JOHANNES: wenn wir am schwächsten geworden, können wir aufs stärkste uns erweisen - und dann kann Gottes gnade unserer natur zuhelfeilen, um dann, wann die not am grössten, seine hilfe aufs allergrösste uns zuteil werdenzulassen, aufs unwiderstehlichste.

HINDENBURG: was? die wichtigste entscheidung meines lebens soll anstehen jetzt, gerade jetzt, da ich auf dem sprung stehe zur ewigkeit?

KOMMANDÖR: eine wahrhaft historische entscheidung steht an, die die nachwelt ohne zweifel recht kritisch begutachten wird.

JOHANNES: hoffentlich nicht zu beschlechtachten braucht.

KOMMANDÖR: wobei die kritische forschung ein analogon liefern wird zur gerichtssitzung Gottes.

HINDENBURG: das war Martin Luthers herzensanliegen: wie finde ich einen gnädigen richter?!

JOHANNES: gewiss zurecht! nach dem tode ist nicht alles aus, daher es uns nicht gleich sein kann, ob nach uns die sintflut kommt. unsere werke folgen uns nach

KOMMANDÖR: und was wird da inswerkgesetzt, geben Sie als entscheidender mann einem menschen wie Hitler plazet?

HINDENBURG: ich soll noch die kraft aufbringen, gegen den strom zu schwimmen?

KOMMANDÖR: wenss einer noch kann, dann Sie!

JOHANNES: Sie, der sie uns zeigen, wie bedeutend der mensch ist, wie bedeutend verantwortungsvoll bis zum letzten atemzug.

HITLER (eintretend):verantwortungslos, unglaublich verantwortungslos, was sich derzeit abspielt!

HINDENBURG: wenn einer sich seiner verantwortung bewusst - dann ich.

HITLER: eben deshalb wende ich mich vertrauensvoll, überaus vertrauensvoll an den herrn reichspräsidenten, dessen verantwortungsbewusstsein gefordert ist wie nie.

KOMMANDÖR: das ist wahrhaftig nicht zu bestreiten.

HITLER: es ist nicht zu fassen, aber die ausführung des schurkenstreiches läuft auf vollen turen

HINDENBURG: wie bitte - schurkenstreich?

HITLER: general Schleicher plant einen putsch

KOMMANDÖR: o, ausgerechnet der general inszenirt einen neuerlichen 'marsch zur Feldherrnhalle' - wenn das nicht ein blosses gerücht ist!

HITLER: er will mithilfe der Potsdamer garnison meine ernennung zum reichskanzler verhindern.

KOMMANDÖR: das wäre noch erst zu beweisen

HITLER: derweil der putsch zumtragenkommt? niemals! herr reichspräsident, ich war so frei, unsere Berliner SA, unsere Sturmabteilungen in alarmbereitschaft versetzenszulassen. wir stehen gewehr bei fuss.

HINDENBURG: alles, nur kein bürgerkrieg!

KOMMANDÖR: der wahrscheinlich zurzeit überhaupt nicht droht!

HITLER: der bereits voll im gang sein könnte

HINDENBURG: ein bürgerkrieg muss unter allen umständen vermieden werden - koste es, was es wolle

JÖRG: es hilft jetzt wohl nur noch, uns Hitlers kanzlerschaft verkostenzulassen.

KOMMANDÖR: was wohl der zweck der Übung des ausgestreuten gerüchtes sein dürfte - so als würden wir - würde wir - (schnippt mit dem finger) - na ja, als würden wir zb. selber den Reichstag inbrandstecken, um die brandstiftung einem gegner in die Schuhe zu schieben, den wir daraufhin likwidieren könnten.

HITLER: was soll das geschwätz? gefahr liegt im verzug - herr reichspräsident, es muss jetzt schnell und gründlich gehandelt werden, ehe es zuspät ist.

HINDENBURG: es bleibt dabei, als hüter der verfassung kann ich general Schleicher nicht mit diktatorialen vollmachten ausstatten

KOMMANDÖR: in krisenzeiten verstandensich die alten Römer darauf, für befristete zeit alleinherrschaft zuzulassen - wohlgemerkt, nur wenn notzeiten gegeben

HITLER: wie heutzutage, dem gehöre die macht konzidiert, der das zeug dazu hat, der not zu wehren. angesichts von millionen erwerbslosen, der wirtschaftskrise ohnegleichen, schreit die not zum himmel. wenn irgendwann irgendwo ein starker mann not-wendig, dann jetzt hier!

HINDENBURG: es gilt, die verfassung zu respektieren.

HITLER: genau das will auch ich! ich verstehe mich zu einem bündnis von konservativer herrschaft und revolutionärer volksbewegung.

HINDENBURG: aber die kanzlerschaft für einen Hitler

HITLER: ich werde nicht der vizekanzler sein, aber herr von Papen würde als vizekanzler assistieren. jawohl, bedenken Sie, in dem neu zu berufenden kabinet bin ich in der minderheit. drei meiner parteifreunde stehen acht konservative minister gegenüber

JÖRG: wobei die konservativen die schlüsselstellungen bereithalten - das kommando nur über die polizeistreitkräfte ausgenommen.

HITLER: was wollen wir mehr? wir haben doch, was immer gewollt: ich bin bereit, mich in amt und würde einbinden, mich in die verantwortung einbindenzulassen.

KOMMANDÖR: hm, der versuch geht dahin, der Hitlerpartei durch beteiligung an der macht den donner zu stehen und sie durch ein kabinet einflussreicher fachleute "einrahmen" zu wollen.

JOHANNES: kann nicht ein bündnis mit der Demokrati geschlossen werden, um die Demokrati zu meucheln?

JÖRG: mit verlaub - die Demokraten versuchen es doch mit einem bündnis mit Hitler, um Hitler die

flügel zu stützen.

JOHANNES: wenn zwei dasselbe tun, tun sie bisweilen das genaue Gegenteil, wobei der eine so raffiniert ist, wie der andere blöde.

HITLER: was heisst Demokratie? Herrschaft des Volkes. Meine Herren, ich verstand es erstmals in der deutschen Geschichte, die Massen des Volkes anzusprechen und zu gewinnen - inzwischen ist meine Partei die stärkste Partei geworden.

JOHANNES: der es noch um ein Erkleckliches an absoluter Mehrheit gebracht.

HITLER: keineswegs im Verein mit den Konservativen. Ich konnte es mir leisten, den Legalitätskurs zu wählen. Nun hab ich das Recht, zum Kanzler des Reiches bestellt zu werden! - (sich umsehend) hm, wir agitieren hier ja nicht in der Öffentlichkeit, sind einmal mehr unter uns

JÖRG: führen sozusagen Intimtagebuch, nicht zur Veröffentlichung bestimmt, versteht sich.

HITLER: ich bin ohnehin nicht der Typ, der Tagebuch führt

JÖRG: doch an Selbstgesprächen es nicht fehlen lässt

JOHANNES (auf Hindenburg sehend): wie wir es soeben bestritten haben.

HITLER (auf Hindenburg zugehend): Sie haben gesagt, ich, der ehemalige Meldegänger, der Nachrichtenmann des Weltkrieges, ich würde unter Ihrem Reichspräsidentenkommando allenfalls Postminister. Nun, exzellent, Sie gleichen nicht von ungefähr meinem Herrn Vater, ungemein verblüffend. Ich bin von Kindesbeinen an gewöhnt: der Vater wills anders als der Sohn und nun steht mir als dem Sohn erneut der Vater entgegen, schroff wie kein anderer - doch Väter haben es an sich, auch väterlich sein zu können; zumal dann, wenn der Sohn so ganz andere eigene Wege nicht mehr geht, wie ansfangs scheinen konnte. Denken wir doch einmal zurück an den bisher bedeutendsten Staatskünstler deutscher Geschichte, an den Reichsgründer Bismarck.

HINDENBURG: Sie meinen?

HITLER: Bismarck war der 2. Mann, der seine erstklassige staatsmännische Kunst nur entfalten konnte, weil der Kaiser "Karaktermajor" genug war, ihn gewährenzulassen

KOMMANDÖR: hm, so dachte Schleicher sich die Zusammenarbeit mit Papen - doch der war nicht 'Karaktermajor' genug.

JOHANNES: Papen war nicht gross genug, als offiziell erster Mann dem erstklassigen Mann zupasszusein - so kamen Papen und Schleicher beide zu Sturz

HITLER: wohlverdient! (wieder zu Hindenburg) exzellenz, bedenken Sie, Bismarcks Lebenswerk wurde verspielt, weil das Generationenproblem nicht befriedigend gelöst werden konnte. Nach dem Tode des alten Kaisers war der Kronprinz zur Zusammenarbeit nicht mehr bereit.

JOHANNES: ich entsinne mich noch sehr gut

KOMMANDÖR: o ja, der Apostel, der nicht stirbt, hat ein einzigartiges Gedächtnis

JOHANNES: entsinne mich, wie Bismarck dem Kronprinzen prophezeite: 20 Jahre nach seinem, Bismarcks Tod, werde "der grosse Krach kommen." Bismarck verschied im Jahre 1898. 20 Jahre später, 1918, krachte es dann

HITLER: brach das Reich zusammen, das es nun wieder aufzubauen gilt. Bismarck, der Greis, kam

mit dem jungen kaiser nicht zurande, der sein sohn hätte sein können.

JOHANNES: wenn nun nur nicht die welt dazu das schlimme Gegenteil wird erleben müssen!

HITLER: soll sie nicht, keineswegs! wird sie nicht, wenn sich Hindenburg und Hitler die hände reichen wie vater und sohn. es erweisesich der vater nun doch endlich väterlich im gütigen sinne, er akzeptire mich als reichskanzler zu seiner rechten!

JÖRG: eins und einig werde der vater mit dem sohn!

KOMMANDÖR: (auflachend): vater und sohn, eins in ihrem heiligen geist

JOHANNES: der nur zuleicht des unheiligen ungeistes sein könnte!

HITLER: es gilt, dem ungeist das handwerk zu legen1 ich will mich ja der verantwortung stellen.

JOHANNES: Hitler in die verantwortung eingebunden - womit sich trostlose verantwortungslosigkeit trösten und das gewissen beschwichtigen mag

HITLER: nach meiner regierungsübernahme werde ich mich dem deutschen volk in vier Jahren wieder stellen. das volk soll dann richten, niemand anderes solle urteilen. das volk "soll dann meinetwegen mich kreuzigen, wenn es glaubt, dass ich meine pflicht nicht erfüllt habe."

JOHANNES: wo ein kreuz ist, wo not am mann, da ist auch ein Johannes

HITLER: der sich in meinem falle nicht wird zu bemühen brauchen

JOHANNES: versuchen würde er es schon

JÖRG: um abgelehnt, nach hause geschicktzuwerden.

HITLER: er braucht sich nicht zu bemühen. ich bin der 'felsenfesten überzeugung, dass eben doch einmal die stunde kommt, in der die millionen, die uns heute hassen, hinter uns stehen und mit uns dann begrüßen werden das gemeinsam geschaffene, mühsam erkämpfte, bitter erworbene neue deutsche reich der größe und der ehre und der kraft und der herrlichkeit und der gerechtigkeit, amen." - und (senkt die stimme, spricht mehr so nebenher) was die steuersache mit Gut Neudeck anbelangt, mein Gott, diese kleinigkeit ost nach meiner machtübernahme sofort weg vom tisch. kleinigkeitskrämer als neidische salonbolschwisten, die haben bei uns selbstredend keine stimme in der gemeinde. also daran soll die wiedererstehung des deutschen reiches wahrhaftig nicht scheitern.

JÖRG: hört, wie ein Kristus das Vaterunser spricht

JOHANNES: der antikrist spricht auch - es kommt ihm nur allzuleicht von den lippen.

HINDENBURG: meine herren, wir halten hir eigentlich keinen Gottesdienst, soviel der für sich haben mag - ich halte dafür, auf den 20. reichskanzler der Weimarer Republik den 21. folgenzulassen.

HITLER (lauernd): das heisst?

HINDENBURG: wir versuchen es einmal mit herrn Adolf Hitler. der Gottesdienst braucht dabei nicht zukurzukommen. also denn, "meine herren, mit Gott vorwärts!"

HITLER (herausgehend): "nun danket alle Gott". unser marsch zur Feldherrnhalle, er ist nun doch geglückt; denn der feldherr

KOMMANDÖR: herr von Hindenburg

HITLER: er ist uns gnädig. komm ich heute nicht ins ziel, dann morgen umso sicherer.

HINDENBURG: wir hörten es, Hitler ist bereit, sein ihm zugedachtes einrahmungskonzept zu akzeptieren.

KOMMANDÖR: glauben exzellenz ernsthaft, ein Hitler würde nicht aus dem rahmen herausfallen?

HINDENBURG: wir hörten es, Hitler ist zwar kanzler, aber in seinem kabinet sind seine parteifreunde in der minderheit.

JOHANNES: dieser Hitler ist gefirmt, leider nur firmgemacht mit dem teufel - aber da ist weit und breit kein widersacher, der gefirmt ist durch den Heiligen Geist, firm genug, Hitler paroli zu bieten

HINDENBURG: herr von Papen ist sein vizekanzler, der Katholik

JOHANNES: ist gewiss nicht firm genug dazu. - (mehr für sich) Hitler der sich seinerzeit im firmunterricht recht bockig zeigte, der findet nun auf seine unart gelegenheit, der welt zu beweisen, wie bedeutungsvoll eine firmung sein kann.

HINDENBURG: den revolutionär umgibt eine falanx konservativer wächter.

JOHANNES: seit wann kann ein blosser mensch aus eigener kraft einen dämon bändigen? indem wir dem teufel den kleinen finger boten, ist der bereit, ohne zögern unsere ganze hand zu nehmen - da, schaut! (lichtbilder an der wand)

KOMMANDÖR: schon streckt ein ganzes volk die hand aus zum Hitlergruss

JOHANNES: bis die hand sichballt zur faust, um den verderber zu verfluchen

KOMMANDÖR: soll wohl heissen, worauf man sich hier soeben einliess, das war ein teufelspakt

HINDENBURG: mit verlaub - ich reiche nicht die hand zum teufelsbündnis. ich war nur der vater, der väterlich genug, dem sohn die hand entgegenzustrecken.

JÖRG: es gilt, endlich das schwert aus der hand zu legen

JOHANNES: mein Herr hat nicht umsonst gesagt, "ich bin nicht gekommen, den frieden zu bringen, sondern das schwert"

JÖRG (auf Johannesweisend): der Kain wird und wird nicht müde, hass zu predigen und zwietracht zu säen.

KOMMANDÖR: die zukunft bleibt nun abzuwarten

HINDENBURG: sofern für einen 86jährigen greis, wie ich es bin, noch viel zu erwarten ist.

KOMMANDÖR: wie mag es mit uns bestellt sein, wenn herr Hitler einmal so alt und dann auch hinfällig geworden ist wie exzellenz Hindenburg heute?

JÖRG: der Adolf strotzt vor gesundheit, der federt nur so vor kraft - also bis der mal hinfällig, da hats bestimmt noch gute weile.

JOHANNES (wieder der sehertrance zuneigend): es gibt zeitgenossen, die müssen vergreisen lange, bevor sie ein gesegnetes alter von weit über 80 Jahren erreichen.

KOMMANDÖR: pah, da wird uns doch schon wieder ein menetekel an die wand gezaubert! (lichtbild erscheint, das Hitler gegen abschluss seiner laufbahn zeigt: völlig verbraucht, gestaltgewordene resignazion)

JÖRG: was da ausserhalb von uns erscheint, das ist er nicht, der Adolf.

HINDENBURG (das bild betrachtend): hm, der schaut aus wie jemand, der aus dem letzten loch pfeift

KOMMANDÖR: wie es mit Ihnen, exzellenz Hindenburg, unsere Republik besorgte

JOHANNES (sitzt wieder auf einem stuhl, hat die hände vors gesicht geschlagen): nur, er wird das genaue gegenteil praktizieren

HINDENBURG: wie bitte?

JOHANNES: er wird so gnadenlos stur sich zeigen, wie es exzellenz Hindenburg an felsenfester unnachgiebigkeit hat fehlen lassen. das wird er tun können, auch wenn darüber alles in scherben fällt, weil Sie ihm allzugnädig waren. jetzt eben hing alles an Hindenburg - zuletzt wird alles mit Hitler stehen und fallen. solange er lebt, wird er das sagen haben, auch wenn er vor altersschwäche sich schlechter aufrechterhalten kann als der 86jährige feldmarschal Hindenburg heute.

KOMMANDÖR: o, dann sind vater und sohn wie eingeworden.

JOHANNES: und müssen gemeinsam geradestehen für das, was sie zu verantworten haben.

JÖRG: aufgehört mit dieser unerträglichen schwarzseherei!

HINDENBURG: immerzu malt ihr mir den teufel an die wand. (wendet sich ab vom bild an der wand). ich will jetzt endlich meine ruhe haben.

JOHANNES: ob Sie nach jetzt getroffener entscheidung im jenseits je die ewige ruhe finden können?!

JÖRG: ihm wirds mal wieder finster vor augen (szene dunkelt ab) - ihm gehen erneut die lichter aus - doch die nächste scene schon wird es lichtvoll uns beweisen, wiewenig er im recht!

32. B I L D:

JÖRG: Hitlers machtergreifung - seht da, ein einziges prachtvolles lichterfest!

HITLER: wohltuend anzusehen, wie man sich inzenesetzt, wenn wir nach aussen hin agieren (lichtbilder: fackelzüge anlässlich von Hitlers machtergreifung im Jahre 1933, Hindenburg und Hitler am fenster stehend, um den vorbeimarsch abzunehmen)

KOMMANDÖR: fantastisch, ein aufbruch des volkes

HITLER: ein volksaufstand ohnegleichen!

KOMMANDÖR: schon am nachmittag des 30. Januar 1933 wogten zehntausende jubelnder menschen durch die strassen Berlins. und nun veranstalten SA und Stahlhelm am abend einen fackelzug

HITLER: interessant, sich von seinem hiesigen intimbereich einmal selber zuschauen zu können

JOHANNES: sich selber zuschauen - um prompt in ein Selbstgespräch verwickelt zu sein.

HITLER: wie sollte ich selbst heute trübsal blasen? mein inneres entspricht voll und ganz meinem äusseren. da, ich stehe vor den fenster der reichskanzlei, hellerleuchtet, erleuchtet genug!

JÖRG: an einem anderen fenster steht der greise Hindenburg, erleuchtet

auch er - vater und sohn getrennt, doch in einem schiedlich-friedlich vereint! die zwei wie eins,

einer seele, eines geistes. alles wie ein Pfingstfest

JOHANNES: Hitlers firmung wird gefeiert

JÖRG: und wie!

JOHANNES: fragsich nur:welche firmung?

84 HITLER: glorreiche. schau doch, wie triumphal es zugeht!

JÖRG: traumhaft schön! der Adolf, den sie als tagträumer abqualifizierten,

HITLER: er ist zu einer machtfülle gelangt, wie er sie sich nicht hätte träumenlassen.

JÖRG: märchen-haft, sagen-haft geht es zu.

KOMMANDÖR: der tagträumer der Wiener jugendjahre - er wurde politiker mit einer traumkarriere

HITLER: um nun erst recht mit traumwandlerischer sicherheit seinen weg zu gehen

JOHANNES: die jugendträume realisierensich dem erwachsenen recht eindrucksvoll. es könnte wirklich scheinen, es sei alles nur ein traum, nicht wirklichkeit. wenn es nur nicht einmal ein grausames erwachen aus tagträumereien gibt, dann, wann unsere aktöre nur noch von wunderbarer rettung träumen können, träume jedoch nur noch schäume sind

HITLER (auflachend): o unser drittselfst, ein teil meiner selbst kann und kann das schwarzsehen nicht bleibenlassen.

JÖRG: immerzu fährt uns wie ein schlangenbiss dazwischen

HITLER: Du sollst doch Johannes sein, der apostel, der nicht stirbt. nun, wir sind die Johannes-naturen, die nicht umsonst auf ihren Kristus gewartet haben.

JÖRG: jawohl, Johannes, nunmehr ist sie da, die stunde - die der glorreichen wiederkehr Deines Herrn und meisters. (zeigt auf Hitler am erleuchteten fenster) da ist er! (streckt die hand zum Hitler-gruss): heil Hitler!

JOHANNES: heil dem Heiland, dem wahren - lassen wir es ruhig bei 'grüss Gott' bewenden.

HITLER: eine feurig-lichtvolle veranstaltung wie diese da, sie "brennt dem kleinen armseligen menschen die stolze überzeugung ein, als kleiner mann dennoch glied eines grossen drachen (!) zu sein, unter dessen glühendem atem die verhasste welt dereinst in feuer und flammen aufgehen wird."

JOHANNES: hm, in meiner Geheimen Offenbarung ist ebenfalls die rede von einem "grossen feuerroten drachen", der in der endzeit am himmel aufflammen wird

HITLER: da wären wir also einig

JOHANNES: der drache heisst satan, der es sich angelegenseinlässt, die völker zu verführen

JÖRG: imposant, da wälztsich nun von sieben uhr bis weit nach mitternacht hinein durch das Brandenburger Tor, die Wilhelmstrasse hinauf ein schier endloser, mit fackeln gespickter wurm: SA, SS, HJ, zivilisten und immer wieder spielmannszüge und musikkapellen. der fackelzug nimmt und nimmt kein ende.

KOMMANDÖR: die begeisterung der menschen ebensowenig. es könnte in der tat so scheinen, jener Herr, dessen wiederkunft unser apostolischer Johannes abzuwarten hat, er sei dabei, jetzt anzukommen

JOHANNES: wenn mein Herr wiederkommt, kommt er in begleitung Seiner heiligen engel; sie kommen, um endgültig der teufel herrzuwerden.

HITLER: wir werden mit unseren gegnern abrechnen, aber gründlich!

JOHANNES: hoffentlich nicht allzuteuflich.

JÖRG (grell auflachend): sag nur noch, mit dem, was sich da gerade abspielt, gings Dir allzusehr mit dem teufel zu?!

HITLER: mit dem teufel? zum teufel nochmal, wir feiern soeben den anbruch des 3. reiches, wir können auch sagen des tausendjährigen reiches.

JÖRG: als ehemaliger Zisterzienserpater kenn ich mich aus. Johannes, als apokalüptiker weisst Du doch, wenn die Geheime Offenbarung von einem tausendjährigen reich spricht, meint sie das in eschatologischer bedeutung. - was solls? unser drittselfst

HITLER: zeigtsich erneut zerspalten

Jörg: Johannes wandelt mal wieder ohnmacht an - er hat erneut seine sog. hellseherische tur

HITLER (sichtlich verärgert): der soll endlich aufhören, uns seine innerlichkeit nach aussen zu projizieren.

KOMMANDÖR: tut er aber - schaut da, neue bilder - wie menetekel an der wand! hm, wir könnten vermeinen, die reichshauptstadt sei erneut eine einzige brandfackel, aber eine als trümmerstätte. (bilder aus dem jahre 1945)

JÖRG: was soll denn das?

KOMMANDÖR: von fackelzug zu fackelzug - da hat aber einer nicht lange gefackelt. die ordnung von 1933 - in welcher unordnung soll sie enden?

JOHANNES: weltbrand! die reichshauptstadt paradigmatisch für Deutschlands städte allesamt, gross- wie kleinstädte um die wette - nicht nur städte, andere stätten nicht minder.

HITLER (unbeherrscht losbrüllend):er hört und hört nicht auf zu kwälen!

JÖRG: hellsehern gehört das handwerk gelegt

HITLER: falsche profeten gehören likwidiert

JOHANNES: Du hast in mir Dich selbst.

HITLER (geht drohend auf Johannes zu, packt ihn): wir sind nicht länger gewillt, uns die stunde unseres schönsten und bisher grössten triumfes vergällenzulassen.

JÖRG: weg mit dem bösunartigen spielverderber!

KOMMANDÖR: profetisches verdrängen wir - profeten ebenfalls.

JÖRG: der bursche gehört hochkantig zur türe hinausgeschmissen!

HITLER: und einen kopf kleiner gemacht. bald schon ist die mär ausgeträumt, das sei Johannes, der als apostel nicht stirbt.

JÖRG: sowas hat endgültig auszusterben!

HITLER: die laus gehört zerkwetscht! raus, weg mit Dir! (Johannes wird zum raum hinausbefördert) - (nach einer pause): so, der ist raus, aber was mich anbelangt, alle sollen gut die ohren spitzen: "keine macht der welt wird mich jemals lebend hir wieder herausbringen"

KOMMANDÖR: hoffentlich wird nicht einmal alle macht der weltmächte vonnöten sein, damit man wenigstens als leiche hier hinausgeschleppt werden kann.

HITLER: wie bitte?

KOMMANDÖR: ach, ich meinte nur so.

HITLER: das will ich auch gemeint haben! also, jetzt sind wir endgültig unter uns, jetzt kann einmal frei und frank gesagt werden, was wir denken

JÖRG: und auch zu tun beabsichtigen!

HITLER: wir sind keine prediger, die nur schöne worte, nicht jedoch schöne taten häufen. "ich bin nicht reichskanzler geworden, um anderes zu handeln, als ich 14 Jahre lang gepredigt habe."

KOMMANDÖR: bleiben wir aber bitte mit den beinen auf der erde - schliesslich ist ein Adolf Hitler als reichskanzler 'ingerahmt'

HITLER (grell auflachend): jetzt, gleich noch in der nacht meiner regierungsübernahme, will ich in diesem vertrauten kreis verraten, wie ich 'aus dem rahmen zu fallen' gedenke! mein wirken eröffnet den schlusskampf des weissen mannes

JÖRG: der Ariers

HITLER: den kampf um die herrschaft über die erde. die Nichtarier

JÖRG: die farbigen, die Mongolen

HITLER: sind schon im vollen aufbruch, um unter dem Bolschewismus die herrschaft ansich-zureissen. doch mit diesem tag beginnt "die grösste germanische rassenrevolution der weltgeschichte."

JÖRG: das heisst, wir haben das buch "Mein Kampf" fortzuschreiben.

HITLER: "ich bin unfehlbar, jedes meiner worte ist unfehlbar"

JÖRG: was der apostolische Johannes beanspruchen kann, wir könnens schon lange.

HITLER: Mein Kampf wurde heute am 30. Januar 1933 mein sieg.

JÖRG: Dein wohlverdienter

HITLER: aber nun fängt er erst richtig an, mein kampf!

JÖRG: wo gekämpft wird, benötigen wir militärs - wir haben unseren generalstab gleich bei uns! (verweist auf den kommandör)

HITLER: die herren sollen wissen, wo sie dran sind!

JÖRG: Sie könnten es längst wissen - 'Mein Kampf' sagt alles, was zu sagen

HITLER: und unbedingt auszuführen ist. vernichtung der Juden, eroberung neuen lebensraumes im Osten unter Germanisierung gewonnener gebiete.

KOMMANDÖR (leicht belustigt): sonst noch was?

HITLER: das wärs - bin ich auch nicht sehr demütig, bescheiden bin ich schon.

KOMMANDÖR: wie gesagt, Adolf Hitler, ist er auch reichskanzler - er ist 'ingerahmt'.

JÖRG: ein Hitler immer noch gebändigt? pah, immer noch diese verfluchten hindernisse. da kanns einem ganz schwarz vor augen werden.

HITLER: (während die szeneri abdunkelt) na ja, mittlerweile ists spät in der nacht.

KOMMANDÖR: und intimgespräche gleich unserem vertragen nicht unbedingt das tageslicht - bleiben besser im dunklen

JÖRG: wenn sie auch alles andere als finster sind.

HITLER: selbst der schein des fackelzugs erlosch - na ja, es wird schon wieder hell und dann auch feurig werden.

JÖRG: mit einem Hitler als kanzler des reiches - ganz bestimmt!

33. BILD

(die zeneri bleibt zunächst noch im halbdunkel. der kommandör ist zunächst nicht vertreten)

HITLER: Jörg, das kwält mich

JÖRG: den kwälgeist Johannes - den haben wir zunächst mal kwitt.

HITLER: ich mein, was der vertreter des generalstabs da zum besten bzw. zum schlechten, wenn nicht zum schlechtesten gab.

JÖRG: die herren von stand und bildung gebensich noch recht reserviert.

HITLER: und halten mich für 'eingerahmt' - das ists, was kwält.

JÖRG: Du wirst den rahmen schon zersprengen, nur geduld

HITLER: ich hoffe, dazu bietetsich gelegenheit, möglichst bald.

JÖRG: o, die dämrmung lichtetsich ein wenig - Adolf, Dein feinsliebchen lässtsichsehen! guten morgen, fr1. Eva Braun!

EVA: einen schönen guten morgen - und herzlichen glückwunsch Adolf! Du hast es geschafft.

JÖRG: Eva damit noch lange nicht - der Adam wird so schnell nicht knieweich.

EVA: aber mein stammbaum ist doch völlig einwandfrei

JÖRG: der Arieanaachweis lässt nichts zu wünschen übrig - bei Dir, versteht sich.

EVA: was Adolfs buch Mein Kampf fordert - ich kanns erfüllen.

JÖRG: dieses buch kommt nun in millionenaufgabe auf jeden deutschen trautisch.

EVA: und wann wird es dem 'führer' selbst einmal auf den trautisch gelegt werden dürfen?

HITLER: wenn das abschlusskapitel dieses buches geschrieben wird.

JÖRG: jawohl, das Letzte Testament wird alsdann unser Neues Testament vollenden, das abschlusskapitel bilden

EVA: soll das heissen, ich müsse nun weiterhin noch Aschenbrödel sein?

HITLER: nun erst recht, Eva!

EVA: aber das kann doch nicht ewig mit uns so weitergehen.

HITLER: wirts auch nicht.

JÖRG: was verborgen, wird schon noch offenbar - doch erst muss es spruchreif geworden sein.

EVA: Gott verzeih mir - aber weisst Du, was ich bisweilen denke, Adolf?

HITLER: frauen, die denken, intelligente frauen - grässlich!

EVA: ich denke, doch vor allem das, was das herz mir eingibt. und da sag ich mir bisweilen: als

armer schlucker wäre der Adolf mir keineswegs zuschade, weil ich ihn halt wirklich liebe - aber weil Du reich und angesehen bist, bin ich Dir nicht gut genug.

HITLER: was soll das gewäsch?

EVA: Adolf, wärest Du doch heruntergekommen, damit ich Dir meine liebe beweisen könnte!

HITLER: Welch fromme wünsche! also, Eva, nur geduld, alles zu seiner zeit.

JÖRG: brauchst schon keine tausend Jahre zu warten - ein dutzend genügte

EVA: 12 jahre? wie ein jahrtausend, wenn wir sie abwarten müssen. Adolf, was ist Dir? was starrst Du auf die wand?

HITLER: was ist denn das? (sieht Eva böse an):spinnst die nun auch?

JÖRG: tatsächlich, Evas innerlichkeit projiziert ebenfalls bildnisse nach ausserhalb. - was soll denn das? wer ists? (man sieht lichtbild von Hitler, wie er 1945 völlig heruntergekommen in der reichskanzlei steht?)

HITLER (stammelnd): der da - der mag sein, wer er will - ich bins auf gar keinen falls

EVA: das braucht wohl regelmässig seine zeit, bis innen und aussen sichdecken.

HITLER: Gott sei dank, das bild verschwindet - also, Eva, Du gleichst mir jetzt allzusehr diesem komischen apostel

JÖRG: diesem fiesen miesen sittlichkeitsapostel

HITLER: diesem Johannes

JÖRG: der endlich aus diesem unserem selbstdritt verschwinden müsste.

HITLER: dieser Johannes - bitte, lass uns für heute allein

EVA: ich geh ja schon - aber bitte, bedenk doch, ich heisse Eva Braun

HITLER: als ob ich das nicht wüsste!

EVA: und Deine partei nennt man die "braune" bewegung

HITLER (auflachend): das weiss ich zwar auch - trotzdem weiss ich jetzt tatsächlich ein wenig mehr.

JÖRG: braun zu braun, gleich und gleich gesellsich gern, heiratet sogar bisweilen. Eva Braun, verheiratet mit dem führer der Braunem

HITLER (abwinkend):später - später - wenn überhaupt je

EVA: und Du, Adolf, Du bist geboren in Braunau am Inn, in der braunen au.

JÖRG: o, es wird immer brauner, würde es mal ein paar abgeben, Eva könnte ihren nachnamen behalten: Eva Hitler, geborene Braun, verheirat mit Hitler, dem Braunen. so bleibts gleich in der familie

EVA: und ist doch nicht inzucht.

HITLER: also Eva, mir genügte, wenigstens für heute.

JÖRG: nochmal, ein jahrtausend brauchst Du nicht zu warten - 12 Jahre tuns auch. der apostel Johannes würde kommentieren, vor Gott sind tausend Jahre wie ein tag - ist der tag vorüber, wir's bestimmt spruchreif sein

EVA (herausgehend): der apostel, von dem es heisst, er stürbe nicht, der sagte mir auch mal: ist

die zeit auch kurz, unglaublich kurz, gleichzeitig kann sie einem doch immer wieder anmuten wie eine halbe ewigkeit.

HITLER: vor allem die frauen sinds, die mich wählen.

JÖRG: die weiber wollen keinen verheirateten Star.

HITLER: Eva muss sich aufopfern, muss sich sagen: Du bist nichts, Dein volk ist alles.

JÖRG: damit das volk den führer uneingeschränkt als sein ein und alles verehren kann. - nun, warum so vergrübelt?

HITLER: Eva rief erinnerung an meine kindheit wach

JÖRG: geboren bist Du in Braunau am Inn

HITLER: kindheits- und jugenderinnerungen springen erneut vor die augen

JÖRG: o (schaut zur wand) - ein grabstein! noch einer von der alten sorte: 'hier ruhet in Gott herr Alois Hitler'

HITLER: mein vater

JÖRG: k.k.zollamts-oberoffizial i.p. und hausbesitzer - na, Adolf, da kannst Du aber mittlerweile mithalten, kräftig mithalten

HITLER: Du meinst?

JÖRG: klar doch, was den 'hausbesitz' anbelangt!

HITLER: o ja, alter herr, Dein sohn hats inzwischen auch zu hausbesitz gebracht - mein haus ist die Reichskanzlei

JÖRG: der Reichstag obendrein - aber was ist denn das?

HITLER: ein brand

JÖRG: ein grossbrand!

HITLER: wir könnten vermeinen, das riesengebäude des Reichstages stünde in flammen

JÖRG: steht er auch - der brennt, lichterloh! da wurde wohl ein boikot gegen Deine machtergreifung inbrandgesetzt!

HITLER: widerstand flammt auf

JÖRG: die flammen flammen nur so!

HITLER (wild erregt): sie betrauten mich mit der macht, glaubens, ich sei eingerahmt

JÖRG: so, und nun setz Dich mal hübsch in szene, zeig, was Du kannst, beweis mal, wie Du aus dem rahmen herausfallen, wie Du Deine bändiger bändigen kannst!

HITLER: ja - der reichstagsbrand - der gibt dazu das signal, jetzt können wir notverordnungen spielenlassen.

JÖRG: der brennende reichstag - welch ein Gottesgeschenk!

HITLER: vorausgesetzt, die flammen schlagen uns nicht über dem kopf zusammen

JÖRG: keine bange, Deine mannen stehen schon gewehr bei fuss - (zischelnd) wenns nicht gar Deine leute angezündet haben, das feuer.

HITLER: hm, Du meinst

JÖRG: da liebsich doch manch einer ein spielchen mit dem feuer - zb. der Göring - eine gewisse

zweilichtigkeit hat durchaus ihr gutes.

HITLER: der Göring

JÖRG: könnte Dir ein feuerchen unterm hinter angesteckt haben, um Dich mal etwas mehr auf trab zu bringen! na ja, eine gewisse zweilichtigkeit dieser feuers

HITLER: mag ihr gutes haben - hier aber wünsch ich klarheit. der brand greift immer toller um sich - o, jetzt bekommen wir wohl endlich klarheit

KOMMANDÖR (eintretend): der reichstag brennt

JÖRG: lichterloh - nicht mehr zu übersehen

KOMMANDÖR: der polizei gelang es bereits, den oder zumimdest einen der brandstifter zu inhaftieren, nämlich einen 23jährigen holländischen anarchisten, Martinus van der Lubbe

HITLER: was ist das für ein subjekt?

KOMMANDÖR: ein halbblinder, geistig offenbar nur ein halb zurechnungsfähiger landstreicher. in den letzten fünf fahren hat er entweder in seiner heimat Holland herumrandaliert oder war kreuz und kwer durch Europa umhergestromert.

JOHANNES (eintretend): sie haben inzwischen weiter recherchiert. van der Lubbe nächtigte erstmals im April 1931 in Berlin

HITLER: in Berlin? wo denn da?

JOHANNES: in einem - einem - na ja

HITLER: also wo?

JOHANNES: nun ja, also in einem --- männerheim.

HITLER (lässt sich fallen, sitzend): in einem männerheim - o

KOMMANDÖR: warum so geschockt?

JOHANNES: gewisse erinnerungen werden geweckt.

JÖRG: Du wurdest doch gerade erst vor die tür gesetzt - prompt bist Du wieder da, den Adolf zu kwälen.

HITLER (böse Johannes anfunkelnd): kerl, Du gehörst endlich abgewürgt; ich will doch davon nichts mehr wissen

KOMMANDÖR: wovon?

JOHANNES: ha, von dem, was man einmal selbst gewesen - zb. als jugendlicher Adolf Hitler im Wiener männerheim.

HITLER: da, da sind sie doch schon wieder, wiederum diese unerträglichen erinnerungsbilder. (lichtbilder: Hitler als junger mann, z.b. in der menge bei einer kundgebung auf dem Odeonsplatz in München 1914 bei kriegsausbruch)

JOHANNES: van der Lubbe ist erst 23 fahre alt bzw. jung. er fristet sein dasein als penner und trippelbruder. (lichtbild van der Lubbes an der wand)

KOMMANDÖR: der brandstifter - ein einziges häufchen elend.

HITLER: und was ist das denn nun schon wieder? (man sieht eine der letzten aufnahmen Hitlers: Hitler in der brand- und trümmerstädte der reichskanzlei 1945)

JOHANNES: hm, der da - der auf dem bild - schaut aus wie ein Püromane

HITLER: (auf das Hitlerbild an der wand weisend): was soll immerzu dieser mensch, der ich doch nicht selber bin

JOHANNES: was nicht ist, wie schnell kann das werden?

HITLER (starrt irritiert auf die bilder von van der Lubbe und Hitler): wer lässt es sich einfallen, mich auf eine stufe zu stellen mit einem dreiviertelsidioten?

JOHANNES: so unendlich lange ists noch nicht her, als man auch Dich mit solch weniger schmeichelhaften titeln beehrte.

JÖRG: hahahaha, noch vor 10 jahren erschien der Adolf in den augen der welt wie ein van der Lubbe, wie ein irrer, den so wichtig nicht zu nehmen sei.

HITLER: da wird die welt sich bald eines anderen belehrenlassen müssen, zb. wenn ich mich betätige als oberster gerichtsherr.

KOMMANDÖR: gestern noch sprach ich mit einem gelehrten von der Berliner universität. es kam die rede auf das buch Mein Kampf. der professor begutachtete: es sei das produkt eines wirrkopfes, eines hochgefährlichen irren - und wenn wir herrn Hitler als redner studierten, sei zu dem resultat zu kommen: ein so genialer retor er auch sein möge - er ist so genial, weil er unverkennbar das idiotische streife.

JÖRG: ein solcher schwachkopf an professor tummelt sich noch herum auf unseren lehrstühlen?

JOHANNES: nun, geni und wahnsinn sind hienieden unzertrennbar - so wie medizin und gift. auf die dosirung kommst halt an. geni wird umso genialer, je mehr es des wahnsinns herrwird, wahnsinn wird umso wahnsinniger je mehr es das geni auffrisst.

HITLER: verschont mich endlich mit eurem irren gewäsch. darauf jedenfalls ist gift zu nehmen: Brandstifter gehören hingerichtet.

KOMMANDÖR: wenn nicht noch Ihre eigenen mannen

HITLER: was ist mit denen?

KOMMANDÖR: nachgeholfen haben.

HITLER: HerrGott, was sollen diese bilderspiele an der wand? da sitzt doch mein parteifreund und engster mitarbeiter

KOMMANDÖR: Hermann Göring

HITLER: sitzt da, als sässe er als angeklagter vor gericht.(bild: Göring im Nürnberger kriegsverbrecherprozess.)

JÖRG: unsere gegner können heutzutage die tollsten fotomontagen verbrechen.

KOMMANDÖR: die experten lachen, wenn behauptet wird, van der Lubbe sei der alleinige brandstifter gewesen. hintermänner müssten nachgeholfen, brennbares material herangeschleppt und angezündet haben, damit der brand solche dimension gewinnt.

JÖRG: es waren am vortage bereits drei brandstiftungen in hiesigen regirungsgebäuden zu verzeichnen

KOMMANDÖR: es liessesich die möglichkeit ventilieren, es seien extremisten

HITLER: also Kommunisten

KOMMANDÖR: eigentlich nicht nur die - es seien also radikalinskis mit van der Lubbe einem allein für sich wild agierenden feuerleger auf die spur gekommen, um ihn mit absicht gewährenzulassen und

HITLER: und?

KOMMANDÖR: nachzuhelfen!

HITLER: fantastisch

KOMMANDÖR: nicht mehr gar so sehr, wenn wir bedenken, wie vom amtssitz Hermann Görings ein unterirdischer gang in das parlamentsgebäude führt. allerdings, Hermann Göring erschien vorhin als erster am tatort, um stante pede die Kommunisten für den brandanschlag inverdachtzunehmen.

JOHANNES: nicht nur wer sichentschuldigt, kann sichanklagen - wer anklagt noch viel mehr.

HITLER (brüllend): die ankläger selber die untäter? wir geben doch keine Nerobefehle heraus!

JOHANNES: wer weiss!

HITLER: wir lassen doch nicht wie kaiser Nero einen teil der hauptstadt in flammen aufgehen, um die volkswut von uns abzulenken, indem wir andere verantwortlichmachen! wir halten es doch nicht mit dem prinzip der verbrannten erde!

JOHANNES: hoffentlich nicht! feuerteufelei von a bis z - unausdenkbar!

HITLER (sichumsehend): also wir könnten meinen, dieser raum hier

JÖRG: der unseres famosen selbstgesprächs

HITLER: der sei das, als was der reichstag beschimpft wurde: eine schwatzbude. ich denke, solchen budenzauber überlassen wir dem parteiengezänk. bei uns wird substanziiert geredet. der brandschaden an diesem reichstag wird binnen kurzem behoben sein

JÖRG: und dann sind wir es, die da tagen - ohne parteien. alsdann wird geredet, geredet

JOHANNES: hoffentlich nicht zuletzt nur noch geschwätzt.

HITLER: zu neuerlichem geschwätz sind wir uns zuschade

JOHANNES: zuletzt wirst Du verstummen - sosehr sie Dich auch beschwören, das wort zu ergreifen.

HITLER: immerzu geschwätz - kerl, überleg Dir, was Du sagst. wie hier nicht geschwätzt, wie hier gehandelt wird, und zwar alles andere als halbherzig. das soll gleich unterbeweisgestellt werden! ich erlasse die verordnung "zum schutz des deutschen volkes"

KOMMANDÖR: wie im einzelnen soll es mit diesem schutz bestellt sein?

HITLER: diese verordnung erteilt meiner regierung das recht, die politischen veranstaltungen sowie die zeitungen und druckerzeugnisse der konkurrierenden parteien zu verbieten

KOMMANDÖR: manch einer wird aufstöhnen, wer schützt uns vor diesem schutz?

HITLER: sie haben auch anlass, aufzustöhnen. wir haben schon seit geraumer zeit eine Schwarze Liste in vorbereitung. mit ihrer hilfe können wir noch in dieser brandnacht unliebsame abgeordnete und funktionäre verhaften

JÖRG: o, wir gehen nicht mehr nur langsam, aber sicher, wir gehen jetzt schnell und sicher

HITLER: sicher ganz schnell dazu über, im ruckzuckverfahren unsere gegner abzuwürgen. mir wurde berichtet, in der Krolloper wolle ein kongress linker intellektueller und künstler tagen - er ist abzubrechen.

KOMMANDÖR: mit welcher begründung?

HITLER wegen - wegen - na ja, sagen wir wegen ateistischer äusserungen.

JOHANNES: o!

HITLER: o ja, was tut unsereins nicht alles für sein besseres selbst! ich trete mit diesem appell an das deutsche volk: "trage Dein haupt jetzt wieder hoch und stolz! nun bist Du nicht mehr versklavt und unfrei. Du bist nun wieder frei."

JOHANNES: wieder frei?

HITLER: "durch Gottes gnädige hilfe, amen!"- anschliessend erklinge das Niederländische dankgebet, entlang den grenzen und auf den bergen sollen ausdrücklich so genannte 'freiheitsfeuerl entzündet werden.

JOHANNES (steht am fenster): was geht da vor sich? was sind das für leute, die da abgeführt werden?

HITLER: solche, dies verdient haben. unsere politischen gegner sind in schutzlagern zu internieren

JOHANNES: wer schützt sie?

HITLER: wir - wir schützen sie vor sich selber, inhaftieren ihr schlechteres selbst

JOHANNES: hilfe! wer bitte schützt sie?

HITLER: wir uns vor ihnen - wir gehen dazu über, konzentrationslager zu errichten.

JOHANNES: beginnt da nicht die eigentliche brandstiftung? gibts keine feuerwehrleute?

JÖRG: o, sie sind wacker dabei, den brand zu löschen - vom reichstag zu retten, was noch zu retten ist.

HITLER: und was den brandstifter anbelangt - diesen

JÖRG: van der Lubbe

HITLER: so ist dieses ungetüm zu köpfen.

KOMMANDÖR: zum zeitpunkt der tat gab es noch kein gesetz, das brandstiftung mit todesstrafe ahndet

HITLER: hiermit sei es dekretiert!

JOHANNES: ein einzelner kann unmöglich einen brand solchen ausmasses gelegt haben. wie können wir bei so ungenügendem wissensstand ein so absolutes urteil wie das der todesstrafe verkünden?

HITLER: weil ein exempel zu statuieren, wie es mit unserer neuen ordnung bestellt ist.

JOHANNES: wie unordentlich! haben wir nicht bereits festgestellt, es handlesich bei dem täter um einen menschen eindeutig beschränkter zurechnungsfähigkeit?

HITLER: der arme irre soll anspruch haben auf verminderte zurechnungsfähigkeit? soll er haben!

JOHANNES: so ists recht

HITLER: daher wir ihm den gnadentod nicht vorenthalten mögen.

JOHANNES: gnadentod für einen geistesgestörten?

HITLER: da habe ich ohnehin meine eigenen pläne - der oberste gerichtsherr muss nur noch etwas fester im sattel sitzen.

KOMMANDÖR: der zuständige richter wird schwerlich mitspielen

HITLER: ach ja, das ist ja auch einer von denen, die mich 'einrahmen' sollen. wer rahmt hier wen ein? wenn der zuständige senatspräsident sich nicht dem rahmen unserer neuen gesetzesordnung einfügt, ist er die längste zeit präsident gewesen

KOMMANDÖR: kein zweifel - er wird es auch noch morgen sein.

JOHANNES: denn, so steht es bereits in meiner Geheimen Offenbarung zu lesen: wer nicht das parteiabzeichen 666 anzieht und nach dessen weisung handelt, erleidet schweren wirtschaftlichen verlust - wir lieben uns aber für unsere bilanz die schwarzen, nicht die roten zahlen.

JÖRG: bruderherz, du hast es erfasst - und so wollen wir nicht allzuhart über unsere richter richten!

JOHANNES: richter sind nur stellvertreter Gottes, der zuletzt nicht zuletzt unsere richter richtet

JÖRG: wie wahr! mit unserem führer ist der göttliche messias in unsere mitte getreten - er ist dabei, seines richteramtes zu walten

HITLER: in der tat! spruch des herrn als des obersten gerichtsherrn: geköpft gehört der brandstifter van der Lubbe - so schnell wie möglich.

JOHANNES: wir sagten es bereits - dieser mann, er mutet an wie ein schatten Deiner selbst.

HITLER: eben - der schatten gehört verscheucht!

JÖRG: es soll nicht länger heissen, der Adolf hat jemand neben sich gehn.

JOHANNES: warum hält es Deine selbstliebe mit soviel selbsthass? weil beide masslos sind! mitleid mit dem irren van der Lubbe ist recht eigentlich mitleid über uns selbst.

HITLER: von mitleid wollen wir ganz und garnichts wissen

JOHANNES: da werden wir nur allzubald mitleid haben müssen mit dem volk, das Du regierst - und mit Dir am meisten.

JÖRG: hörsich das einer an, schausich das einer an! unser profetischer Johannes malt einmal mehr den teufel an die wand

HITLER: hahaha, finstere tage sieht er heraufziehen. (die scene dunkelt ab). lassen wir ihn mal ruhig seinen hokuspokus zumbestengeben. wir werden beweisen, wie wir das gegenteil dessen heraufführen, was er zu befürchten vermeint. (nach kurzer pause geht schlagartig das licht wieder an zum):

34. B I L D :

HITLER: nunmehr gewinnen wir einmal mehr abstand von uns selbst

JÖRG: betrachten uns einmal selbst, wie gut wir das hinbekommen haben

HITLER: diesen tag, der als 'Tag von Potsdam' in die geschichte eingehen wird! (filmbilder erscheinen an der wand) kurz vor 12 uhr begegnensich Hindenburg und meine wenigkeit auf den

stufen der garnisonskirche

JÖRG: um jenen händedruck auszutauschen, der, millionenfach auf postkarten und plakaten verbreitet, anzeigt, wie Adolf bedacht wird mit dem 'segens des alten herrn'.

HITLER: ohne den ich die macht nicht hatte übernehmen wollen. hm, (an sich selber heruntersehend): ich kann nur immer wieder konstatieren, ich bin irgendwie grundverschieden von dem ich da, das nach aussen hin als ich selbst .

JÖRG: als der führer Adolf Hitler eben

HITLER: auftritt. es bleibt dabei, wir haben halt unseren Intimbereich, in dem wir uns anders geben, als es nach aussen hin üblich, also hier, wo wir privat und ganz unter uns sind,

JÖRG: uns keiner zuschaut, wo kein teaterspielen ansteht

HITLER: hier kann ich es sagen: mit diesem staatsakt gemeinsam mit dem greisen feldherrn Hindenburg, damit kam mein vormaliger marsch zur Feldherrnhalle zu noch erfolgreicherem erfolg als vorher schon der fall gewesen.

KOMMANDÖR: kein zweifel, was der frontalangriff nicht schaffte, jetzt gelingt's umso besser im zuge indirekten vorgehens.

JÖRG: gelungen! der feldherr wurde knieweich - der gefreite war der bessere stratege, gewiefter taktiker der er ist.

JOHANNES: bis er schliesslich selber einmal feldherr wird

HITLER: um niemals in die knie zu gehen, niemals!

JÖRG: Adolf ist ausgereift zum grossen künstler. er zeigt sich als dramatiker und regissör, als szenenmeister und begabtester der schauspieler in einem. genial in jeder beziehung.

KOMMANDÖR (auf die lichtbilder verweisend): an mitspielern ist kein mangel. kor und galeri der garnisonskirche sind mit generalen der kaiserlichen armee und reichswehr, mit diplomaten und zahlreichen würdenträgern besetzt

JÖRG: welch vollbesetztes haus! im kirchenschiff hat die regierung platzgenommen, hinter ihr, im braunhemd, die abgeordneten Hitlers

KOMMANDÖR: der traditionelle platz des kaisers ist leer geblieben

JÖRG (Hitler anblitzend) um a la longue gewiss nicht leerzubleiben.

KOMMANDÖR: na ja, dahinter sitzt ja bereits in galauniform der kronprinz. da , jetzt geht Hindenburg zu seinem platz im innenraum der kirche, schausich das einer an, jetzt verharrt er einen augenblick vor der kaiserloge, um grüssend den marschalstab zu heben.

JÖRG: o, unser Adolf! im schwarzen cutawai - schauspieler haben ihre schauspielgewandung zu haben, doch es ist spürbar, wie der Hitler darin schauspielert. in dem kostüm fühlt er sich nicht sonderlich wohl. in seiner uniform fühlt er sich wohler.

JOHANNES: die uniform ist seine art von priesterkleid

JÖRG: ganz recht, unser mönchsgewand - die kleidung der oberen der neuen kirche

KOMMANDÖR: einer recht militanten

JÖRG (zu Johannes): wir bringen nicht den frieden, vielmehr das Schwert, allerdings ganz und gar

anders als Dein Herr es will, genau umgekehrt.

JOHANNES: wir werden zu kämpfen haben. - Hitler ergreift gleich das wort

KOMMANDÖR: vor dem altar, von einem pult aus.

JOHANNES: seine kundgebungen waren immerzu wie Gottesdienste - jetzt als krönung seine veranstaltung im eigens so genannten Gotteshaus selbst. ein schrittchen weiter nur, und er setzt sich selbst auf den altar.

JÖRG: das drama, das er schreibt, ist nicht zuletzt ein müsterienspiel.

JOHANNES: er war nicht umsonst bei Richard Wagners festspielen in der schule. (orgelmusik erklingt). - wie das alles anmutet?

KOMMANDÖR: nun, wie?

JOHANNES: wie ein schlusstrich unter der versäkularisierung christlicher Offenbarungsgehalte durch antikristliche kultur. an ihren früchten werdet ihr sie erkennen, nicht zuletzt an manchem früchtchen von politiker.

JÖRG: von früchtchen kann hir wahrhaftig nicht die rede sein - versenken wir uns doch bitteschön in die gestalt des uralten Hindenburgs - nie noch ist der würdige mann ehrfurchtgebietender aufgetreten denn heute. er verstrahlt karisma

KOMMANDÖR: den frack, den ungeliebten, hat er abgelegt. er zeigt sich erneut als generalfeldmarschal in der ordenbedeckten uniform des kaiserlichen Deutschland.

JÖRG: als gelte es, ein hochamt zu zelebriren.

JÖRG: o, unser Heiliges Reich mit solch allerheiligstem abschluss! - unser hohepriester, was hat wohl zu sagen? (filmausschnitt, dabei ausschnitt aus der ansprache Hitlers, in der er dem rückblick auf grösse und niedergang der nazion folgenlässt das bekenntnis zu den "ewigen fundamenten" ihres lebens, den traditionen ihrer geschichte und kultur. vor allem muss der passus zumvortragkommen, in dessen verlauf Hitler Hindenburg huldigt und betont, dessen "grossherziger entschluss" habe ermöglicht "die vermählung zwischen den symbolen der alten grösse und der jungen kraft", wie er abschliessend von der "vorsehung" erbittet "jenen mut und jene beharrlichkeit, die wir in diesem für jeden Deutschen geheiligten raum um uns spüren, als für unseres volkes freiheit und grösse ringenden menschen zufüssen der bahre seines grössten königs". anschliessend kranzniederlegungen an den gräbern von Preussenkönigen, trompetengeschmetter, kanonendonner, abnahme von paraden usw.)

JÖRG: Adolf, gut gemacht, bestens gemacht, einfach gekonnt! (klatscht in die hände)

HITLER (auf den Hitler des filmes weisend): ich soll das sein? soviel äusserlicher glanz und überströmende glorie erwillt aus meinem innern?

JÖRG: soviel, und doch ist's nur der anfang deiner gottmenschlichen verklärung auf Berg Tabor - so unscheinbar du hier privatim unter uns erscheinst - an Dir (zeigt auf den film-Hitler) sieht die welt, wieviel innerlichkeit in diesem unserem Adolf steckt

KOMMANDÖR: hm, was träumt unser Johannes vor sich hin?

JÖRG: ihm muss es endlich doch aufgegangen sein, wie mit unserem herrn Adolf Hitler doch

tatsächlich sein Herr wiedergekommen ist. er ziehe endlich die konsequenz und folge ihm

KOMMANDÖR: als apostel, der nicht stirbt, erinnert er sich wohl vergleichbarer vorgänge aus vergangenen zeiten

JÖRG: unmöglich - dieser staatsakt von Potsdam, der ist unvergleichlich, einmalig historisch, wie er ist.

JOHANNES: ich erinnere mich allerdings, recht lebhaft sogar.- wir erlebten soeben, wie Reichs-präsident und Reichs-kanzler einswurden

JÖRG: jawohl, Adolf hat es klassisch formuliert: da wurde uns mit diesem ereignis die "vermählung der alten simbole mit der jungen kraft" zugeeignet.

JOHANNES: die alte, seit jahrtausenden für Deutschland uralte kaiserherrlichkeit, sie scheint verjüngt zum 'führertum'. wovon wir in Deutschland seit Jahrhunderten träumten, es ist traumhaft grossartige wirklichkeit geworden: Barbarossa ist aus dem Kiffhäuser zurückgekehrt, aber verjüngt, modern geworden. Hindenburg

KOMMANDÖR: der uralte recke

JOHANNES: umwittert vom nimbus geschichtlicher vergangenheit

JÖRG: die er, der greis, symbolisirt

JOHANNES: und Hitler

JÖRG: Deutschlands begabtester redner

KOMMANDÖR: ein mann voll des idealistischen schwungs und des jugendlichen feuers

JOHANNES: diese beiden männer, die sich da in der kirche zu Potsdam die hand reichen, sie können tatsächlich anmuten wie vater und sohn

HITLER: o, dieser Hindenburg, ganz wie mein vater - unheimlich ähnlich JÖRG: wie vaterfiguren das so sind

JOHANNES: und eine solche symbolik muss nun tatsächlich auf deutsche gemüter den nachhaltigsten einfluss ausüben

KOMMANDÖR: vielleicht gibts so was wie ein erbgedächtnis.

JOHANNES: mag schon sein. ich jedenfalls erinnere mich recht gut, wie im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nasion papst und kaiser sich ausnahmen wie vater- und sohn-gestalt.

JÖRG: da - hört, hört! (wieder ausschnitt aus Hitlers rede:"möge der allmächtige Gott unsere arbeit in seine gnade nehmen, unseren willen recht gestalten, unsere einsicht segnen und uns mit dem vertrauen unseres volkes beglücken!")

JOHANNES: dieser regierungswechsel wird als umbruch und entsprechend scharfe zäsur vorgestellt.

KOMMANDÖR: sie sprechen von den 14 Jahren schmachvoller vergangenheit, die nun zu tilgen seien

JOHANNES: sie sagten Weimarer Republik - sie meinten die zeit von Barbarossa, der schlafenging, bis zu Hitler, in dem Barbarossa wiedererwacht

JÖRG: heil 'unternehmen Barbarossa.'

JOHANNES: obs heilsam wird, bleibt abzuwarten. immerhin, idealismus vergangener zeit flammt auf. da wird's verständlich, wenn selbst filosofen von rang "von der grösse und herrlichkeit des aufbruchs von 1933" sprechen. (Heidegger). sie wollen zurück zum I. Reich - aber wie? JÖRG: ausgesprochen antikristlich, so christlich sie auch dahersprechen. Hindenburg ist uralt, nur Johannes, der apostel, stirbt nicht. bald sind in Hitler papst- und kaiserherrlichkeit vereint. da können wir nur noch rufen:'heil Hitler!'

KOMMANDÖR: da erscheint Hitler endgültig als der mann, der alles zu haben scheint, um könig zu werden

HITLER: und kaiser Europas dann schliesslich auch.

JÖRG: Adolf, wenn einer das zeug hat, den europäischen stier bei den hörnern zu packen und im anstehenden stierkampf zu bändigen, dann du!

HITLER: jawohl, an diesem von mir so genannten "tag der nazionalen erhebung", an dem sich Reichs-präsident, Reichs-kanzler und Reichs-tag am grabe des grossen Preussenkönigs versammeln, da findet alles voraufgegangene seine krönung.

JÖRG: da wird der führer gekrönt!

HITLER: jawohl, das neue Reich erlebt hiermit die alte kaiserkrönung Karls des Grossen

JÖRG: in Adolf als dem allergrössten. der ehrfürchtig sichneigende Hitler empfängt aus vaterhand die krone. das ist gekonnt, das ist wiederbelebung bester tradizion, das musste ankommen.

JOHANNES: das verfehlt denn auch seine wirkung nicht. Hitler ist prädestiniert zu dem, was er soeben wurde. "wie" er nun ausübt, was er zu werden berufen war, wie engelhaft gut oder wie teuflisch böse, das obliegt weithin seiner freiheit

JÖRG: die sich für die programmatik von Mein Kampf als unser neue evangelium entschieden hat! das 'unternehmen Barbarossa' wird nicht lange aufsichwartenlassen.

JOHANNES: dann gnade uns Gott - doch wenn ein Hitler sichbewährt in seiner freiheit, könnte er grösser noch werden als Deutschlands bislang grösster politiker, als Bismarck.

KOMMANDÖR: in der tat, Bismarcks kunst des masshaltens war einzigartig grossartig

JOHANNES: doch in der grösse liegt naturgemäss auch grenze. wehe uns, wenn Hitler diese grenze überschreitet

JÖRG: überschreiten muss, angelegt aufs gross-artigere, wie er ist.

HITLER: jawohl, ich fühle, die "vorsehung", sie hat mich prädestiniert!

JOHANNES: was unsere stärke, ist regelmässig unsere schwäche. wehe, wenn der grösser angelegte grössenwahnsinnig wird.

JÖRG: pah, der impertinente flegel beliebt mal wieder, Dein gewissen zu spielen, und das in dieser weihestunde! hör nur nicht drauf! wisse, was Du diesem "Tag von Potsdam" schuldigzusein hast!

KOMMANDÖR: hilfe, unser apostel ist uralt, dabei ungemein vital - und doch immer wieder auch ungemein kränklich!

HITLER: er wechselt die farbe - wird kreidebleich

JÖRG: sackt zusammen auf seinem stuhl

HITLER: geradeo, als hätten männer unserer bewegung ihn niedergeschlagen

JOHANNES (die hände vors gesicht schlagend, vor sich hin murmelnd, gleichwohl gut genug deutlich fürs publikum): niederschlagend - richtig niederschlagend - wie sollen wir da nicht niedergeschlagen werden?!

KOMMANDÖR: was hat er nur?

JÖRG: klarer fall - der spinnt mal wieder

HITLER: verdammt nochmal, der spielt erneut sich auf als spökenkieker da - wieder diese komischen bilder an der wand!

JÖRG: was soll der bilderreigen? was sind das für leute? von denen da kenn ich nur den Stalin

JOHANNES: neuerlicher "Tag von Potsdam" - Potsdamer Konferenz von siegermächten - 1945 Potsdamer beschlüsse fällig! der, der auszog, ostland zu gewinnen, verspielte den deutschen osten - der rest des volkes ist durch eine Mauer getrennt, jahrzehntelang - das deutsche Reich, das nicht des Reiches Gottes werden wollte, das reiche reich, es wurde zur armut! armes reich!

KOMMANDÖR: was ist denn das? die Garnisonskirche von Potsdam - eine ruine - wie zerbombt.

HITLER (brüllend) aufgehört mit der infamen schwarzseherei!

JÖRG: es kann einem schon schwindelig und schwarz vor augen werden, müssen wir mitansehen, wie dieser unser nazionaler aufbruch madiggemacht uns wird.

HITLER: aber wir werden uns das nicht gefallenlassen. jetzt wird zugeschlagen. kritikern wird kein spielraum gegeben, auch dann nicht, gerade dann nicht, wenn sie sich profetischgeben. dazu werden wir uns jetzt ermächtigenlassen

JÖRG: bravo, so nur kannst Du mit macht Dein Mein Kampf realisieren. aber wir proben wohl wieder verdunkelung?

HITLER: verdunklungsgefahr ist in der tat gegeben, zumal durch diesen komischen sittlichkeitsapostel. (die zene dunkelt ab) - doch es dauert nicht lange, geht uns das licht wieder an.

JÖRG: diesmal sogar besonders lichtvoll!

HITLER: aufgepasst! nach dem zuckerbrot die peitsche, nach dem Gottesdienst die grossinkwision!

JOHANNES: soweit die alte kirche nicht wirklich christlich und des teufels war

JÖRG: kann sie in unserer neuen kirche fröhlich urständ feiern. licht an und hut ab zum gebet!

35. B I L D:

HITLER: Jörg, ich bin nicht abergläubisch.

JÖRG: glaub ich Dir aufs wort!

HITLER: aber da hab ich doch schon wieder vermeint, mein verstorbener herr vater

JÖRG: habe sich im grabe umgedreht

HITLER: möglich - aber vor allem, er sei wirklich aus dem grabe wiedergekommen.

JÖRG: was Du nicht sagst

HITLER: sage ich - wenn auch mit leichten einschränkungen. gewisse kleine unterschiede gibts für den schärfer zusehenden schon, zb. in der uniform.

JÖRG: wie schrecklich, uniform wären wir alle, gäbs keine uniform.

HITLER: also diesmal glaubte ich an die wiederkehr meines alten herrn, als mir ein prälat über den weg lief.

JÖRG: etwa der prälat Kaas?

HITLER: der, genauso hat der geheissen, der vorsitzende der von Katholiken bestrittenen Zentrumspartei. als wären wir im teater, dieser prälat Kaas könnte denselben schauspieler darstellen, der schon meinen vater und dann auch den Hindenburg gespielt hatte.

JÖRG: wie bekannt, hat der junge Adolf Hitler sich mit seinem gestrengen herrn papa alles andere als gut vertragen

HITLER: Mein Kampf - im kampf gegen diesen meinen vater begann er.

JÖRG: doch dann erlebte die welt, wie vater und sohn sichversöhnten, weil der vater dem sohn mehr und mehr die hände reichte, schliesslich händeschütteln zustandekam bis zum konkordat herzlichen einvernehmens.

HITLER: bis es jetzt dann wohl doch wieder zum handgemenge kommen muss.

JÖRG: das wollen wir doch nicht hoffen! der väterliche nimbus ist nach wie vor unentbehrlich, soll der sohn schliesslich einmal selbst der landesvater werden.

HITLER: zur sache, Jörg! ich benötige ein ermächtigungsgesetz

JÖRG: das praktisch die alte demokratische verfassung völlig ausserkraftsetzt und Dich selber mit absoluter vollmacht kräftigt.

HITLER: damit ist kurz und gut gesagt, was der zweck der übung. meine sozialdemokratischen gegner sind überzeugt, ich werde für mein gesetz im Reichstag niemals die erforderliche 2/3 mehrheit gewinnen können.

JÖRG: in dieser überzeugung liegt wohl involviert das vertrauen auf karaktervolle standfestigkeit der christlich orientierten Zentrumspartei.

HITLER: von dem wahlverhalten dieser Zentrumspartei hängt nun alles ab. erneut und diesmal sogar wie nie zuvor ist diese partei das, als was sie lt. volksmund immer schon galt: 'zünglein an der waage'.

JÖRG: zünglein, zunge, wie wirst du züngeln?

HITLER: was macht Dich nachdenklich bei dem bild der zunge?

JÖRG: o, als ehemaliger Zisterzienserpater denk ich an die "feurigen zungen", die sich anlässlich des ersten Pfingstfestes auf die erstaposteln herabgelassen haben sollen

HITLER (erregt durch den raum schreitend): dieses Zentrum, dieses 'zünglein an der waage', es könnte unserem scheinbar unaufhaltsamgewordenem vormarsch doch noch gefährlich werden

JÖRG: hochgefährlich. ich weiss, von wo ich komme. bei diesen christlich orientierten politikern handelt es sich um Katholiken, die stolz sind auf ihr Sakrament der Firmung.

HITLER: verdammt - ein Sakrament, das mich seit Jugend gekwält hat.

JÖRG (auflachend): widerspenstiger schüler, der Du warst im Firmunterricht. also nach der auffassung der Katholiken soll diese firmung salben mit dem Heiligen Geist profetischer tapferkeit.-wehe, wenn die jetzt anstaltenmachen, in ihrer firmung so firm zu werden, wie wir mit der unseren.

HITLER: wenn - wenn eben das wörtchen 'wenn' nicht wär!

JÖRG: könnte vieles ganz, ganz anders kommen. unvorstellbar, diese Katholiken würden sich tatsächlich sagen: Du kannst widerstand leisten, Du kannst; denn Du sollst, was Gott gebietet, weil Der gleichzeitig Deine kraft auch ist.

HITLER: der Zentrumsolitiker Brüning

JÖRG: der exkanzler

HITLER: genau der, er argumentierte bereits, es sei besser, ruhmreich unterzugehen, als kläglich zu verenden.

JÖRG: so heroisch hat zu argumentieren und zu operieren ein Adolf Hitler, aber doch nicht solch ein würlchen wie dieser Brüning, dieser reichskanzler a.d.!

HITLER: mir steht's zu,

JÖRG: ruhmreich unterzugehen, als kläglich zu verenden

HITLER: mir, keinem sonst, am wenigsten diesen knirpsen von der Zentrums-bande. verdammt und zugenäht - da kommen stimmen auf.

JÖRG: von weiter her - irgendwie müsteriös?

HITLER: unverkennbar, die stimme jenes mannes, den ich immer wieder in bildern an der wand zu sehen bekomme

JÖRG: jenes mannes, der Dein äusseres darstellt, während Dein inneres hier sich doch anders gibt, bis zu einem gewissen grade jedenfalls.

HITLER: hm, eigenhaltige durchhalteparolen, die wir da zu hören bekommen. (tausschnitte aus reden von Hitlers letzter lebenszeit, in denen er zu bedingungslos fanatischem durchhalten aufruft.)

HITLER: würde mich nicht wundern, wenn unser profetischer Johannes wieder irgendwo umhergeisterte - hellleherische blitze schleuderte.

JÖRG (steht in der türe): tatsächlich, da kommt er - es ist jemand in seiner begleitung

HITLER: hilfe - mein vater!

JÖRG: dessen doppelgänger - diesmal als prälat Kaas.

HITLER: wann endlich wird mein finsterer schatten ablassen, mich zu verfolgen? wann werde ich ihn losbekommen können, dieses

JÖRG: Dein schlechteres selbst

HITLER: diesen apostel Johannes, von dem es heisst, er stürbe nicht

JÖRG: den Du unbedingt endgültig und absolut zum aussterben bringen musst.

HITLER: wenn der mir nur vorher nicht tödlich wird! der ist doch festweg dabei! Du hast doch gehört, wie der bereits aus exkanzler Brüning getönt hat. gelingt es ihm, die mehrheit der Zentrumsabgeordneten für sich zu gewinnen, haben wir verloren.

JÖRG: wenn es ihm gelänge - wenn - wenn das wörtchen wenn nicht wär!

HITLER: ja - aber wie, wenn tatsächlich! - also, ich muss ihn verdrängen.

JÖRG: unbedingt

HITLER: daher ich von hier wegtauche (machtanstalten, herauszugehen)

JÖRG (versucht, ihn festzuhalten): Du willst Dich also wegdrängenlassen?

HITLER (Jörg wegstossend, ausgehend): ich verdränge ihn, diesmal auf die ganze sanfte tur. ich geh ihm aus dem weg, stelle mich ihm einfach nicht

JÖRG: vorsicht, verdrängtes vergiftet, um entsprechend giftig wirksam werdendzukönnen. wenn Du den jetzt ungehindert gewährenlässt,

HITLER: wenn - wenn das wörtchen wenn nicht wär, wenn ichs so schleifenliess, wäre ich tatsächlich nur zuleicht verloren. aber ich geh, paroli zu bieten.

JÖRG: dann komm ich mit, Dir zu helfen.

HITLER (die türe hinter Jörg schliessend) wir stellen uns dem widersacher nicht direkt - gehen indirekt vor, um zuletzt umso direkter werden und ins ziel vorstossenzukönnen!

36. B I L D:

(Johannes und prälat Kaas treten ein. der prälat jener schauspieler, der imvoraufgegangenen Hitlers vater und Hindenburg spielte, diesmal nur anders uniformiert)

JOHANNES: Brüning hat die von Hitler eingebrachte gesetzesvorlage zum ermächtigungsgesetz als "das 'ungeheuerlichste· bezeichnet, das je von einem parlament gefordert wurde."

KAAS: es könnte in der tat den eindruck erwecken, es würde dem parlament eine pistole hingelegt mit der aufforderung, sich ihrer gefälligst zum selbstmord zu bedienen.

JOHANNES: Kristenmenschen ist es nicht erlaubt, selbstmord zu begehen.

KAAS: eben - daher uns nichts anderes übrigbleiben wird, als dem ermächtigungsgesetz für Hitler plazet zu geben. - da, schauen Sie nur zum fenster hinaus! Hitlers mannen sind dabei, um das parlamentsgebäude einen dreifachen kordon zu ziehen. - da, hören Sie doch, was sie im kor brüllen

KOR:"wir fordern das ermächtigungsgesetz - sonst gibts zunder!"

KAAS: die mehrheit meiner Zentrumsabgeordneten plädirt dafür, Hitler sein ermächtigungsgesetz zu konzediren - in der tat, widerstand wäre selbstmörderisch.

JOHANNES: mein Herr Jesus, Der selbstredend auch der Herr und meister des herrn prälaten Kaas

KAAS: also ich bitte doch

JOHANNES: zu bedenken, was mein Herr gesagt: "weit und breit ist der weg, der ins verderben führt. die mehrheit wird ihn gehen" - zb. zurzeit der Zentrumsmehrheit.

KAAS: seien Sie doch kein idealistisch verstiegener utopist - mehr pragmatismus bitte! ein blick zum fenster hinaus genügt

JOHANNES: ja, übersehbar der dreifache kordon ums parlament - aber

KAAS (besorgt): mein Gott, was ist ihnen? ein schwächeanfall? (hilft Johannes, sichzusetzen) kein

wunder, wenn Sie sich so erschrecken, wenn da unterhalb von uns soviel freche brachialgewalt aufzieht. Sie sehen es also selber ein: widerstand ist zwecklos - (blickt auf die wand, sich-bekreuzigend) mein Gott und Vater, was erscheinen denn da für bilder auf der wand - wir könnten direkt von einem menetekel sprechen müssen. (geht an Johannes heran, rüttelt und schüttelt ihn, ohne dass Johannes sichregt) was soll das da? warum sind Sie so fürchterlich in sich selbst versunken? verschliessen Sie doch bitte nicht den blick für die aussenwelt, für das, was von da auf uns zukommt

JOHANNES (halblaut): eben, weil ich besonders innerlich, habe ich für das, was von aussen herankommt, den allerschärfsten blick.

KAAS: das siehtsichan, als gliche die Reichskanzlei einer schwerstbelagerten festung - als läge sie unter infernalischem beschuss - als sei ein vielfacher kordon darum gezogen

JOHANNES: von rothemden, nicht von braunhemden, erneut aber ziehtsichzusammen der ring.

KAAS (auf der bildfläche erscheint der 1945er, der umkämpften reichstag, sieht erneut den abgewrackten Hitler darin hilflos umhergeistern) wüste kampfszenen - was solls?

JOHANNES: versagen wir uns dem opfergang da, was gefordert und wirklich sinnvoll ist, werden wir wenig später zum opfer gefordert, was höllisch sinnlos zugeht. wir haben die freie wahl zwischen martirium und selbstmord.

KAAS: wie kommen Sie nur zu solcher sicht der dinge und menschen?

JOHANNES: ich sehe die dreifaltige zeit wie eins, als ginge ich von einem augenblick zum anderen von dieser zu jener tür, als sähe ich's hienieden bereits aus der sicht der ewigkeit.

KAAS. aber das ist doch alles bösunartige schwarzseherei - unverschämt, auf solche weise den teufel an die wand zu malen - das gehört verboten

JOHANNES: deshalb fordert der Hitler ja sein ermächtigungsgesetz. mein Herr Jesus hat es gesagt: wer sein leben liebt, wird es verlieren, wer es geringschätzt, wird es gewinnen. herr prälat, seien Sie bitte mit Ihren mannen auf der gewinnerseite!

KAAS: aber wir haben als Kristenmenschen doch demütig zu sein, friedfertig

JOHANNES: demütig kann sein nur, wer genügend hochgemut, um dabei das Kristuswort zu beherzigen: Er sei nicht gekommen, den frieden zu bringen, vielmehr das schwert.

KAAS: das ist ein gegensatz zu aussagen der Bergpredigt

JOHANNES: ein gegensatz ja, doch keineswegs ein widerspruch, der sichausschliesst. Katholiken müssen katholisch genug sein können, gegensätze auszugleichen, was nur gelingt, verzichten wir auf faule kompromisse - das freilich zählt zum schwierigsten in der welt, gelingt also kaum je.

KAAS: das ist sofisterei

JOHANNES: die ich Ihnen überlasse, wenn Sie mich partout verdrängen, von der scene abdrängen wollen.

KAAS: das wollen sie, die da unten

JOHANNES: im verein mit Ihnen, die extreme berührensich, die auch von glühendheiss und lauwarm

KAAS: um himmels willen

JOHANNES: und um ihrer selbst willen, wollen sie darauf hoffen, in den himmel zu kommen

KAAS: hören Sie doch, die schreie werden lauter

JOHANNES: unüberhörbar - wir sind zur entscheidung gerufen!

KAAS: "wir fordern das ermächtigungsgesetz - sonst gibts zunder"

KAAS (steht an der türe): wir sitzen drin in der falle. Hitlers braunhemde haben nicht nur die absperrung vor dem gebäude genommen, auch im innern des hauses bilden lange reihen dieser schlagetots spalier.

KOR:"wir fordern das ermächtigungsgesetz - sonst gibts zunder"

KAAS: deren machtergreifung wird zur gewaltergreifung.

JOHANNES: was denen mit ihrem marsch auf die Münchener Feldherrnhalle nicht gelang, jetzt wirds von ihnen nachgeholt, und nicht einmal mehr mit dem schein des rechts

KAAS: aber wir haben diesen Hitler mit unseren mannen doch eingerahmt, nur recht bedingt vollmachten erteilt

JOHANNES: schon hat er sie, die absolute vollmacht! der volksmund weiss es: reichen wir dem teufel den kleinen finger - schau da, wie der prompt die ganze hand ergreift!

KAAS: unerhört, wie feindselig dieser Hitler sichaufführt!

JOHANNES: sehr feindselig - doch als Kristenmenschen sind wir zur feindesliebe gehalten

KAAS: wir sind ja doch bereit, ihm seinen willen zu lassen bzw. zu geben

JOHANNES: eben damit versündigen Sie sich gegen die feindesliebe aus nächstenliebe. - selbstsüchtig-feige, wie Sie sind.

KAAS: was ist denn das für eine tolle argumentazion?

JOHANNES: geben Sie Hitler plazet, erweisen Sie nicht zuletzt Hitler einen denkbar schlechten dienst

KAAS (starrt auf die wand): da ist es wieder, das eigenartige bild an der wand - zeigt einen mann, der völlig gebrochen, haltlos (Hitler im jahre 1945)

JOHANNES: wer ihm jetzt den willen lässt, wird mitschuldig an dem, was das zurfolgehat. echte freundschaft bewährtsich in der bereitschaft, das leben hinzugeben. der freund, der als echter freund kritik übt und zustimmung versagt, kann dabei viel riskiren, zuweilen das leben. doch eine grössere liebe hat niemand, als wer sein leben hingibt für die seinen. wie wahrheit in der liebe verwurzelt ist als die grösste wahrheit, so auch die kritik, die der wahrheit ist.

KAAS: aber Hitler betont doch, es ginge ihm um recht und wahrheit

JOHANNES: Hitler verstand es, mithilfe der legalität an die regierungsmacht zu kommen. und jetzt soll ihm ganz legal die absolute macht noch zugestanden werden, damit er in zukunft noch legaler illegal sein kann.

KAAS: mein Gott, was sagen Sie da?

JOHANNES: die wahrheit. Hitler kennt seine deutschen landsleute. bei denen muss alles seine ordnung haben, auch bei installierung noch so antikristlicher unordnung. Hitler will geweiht sein,

legalitätsweihe zugespielt bekommen. versagen Sie ihm die priesterweihe, die sogar auf hohepriesterweihe des pseudomessias hinausläuft.

KAAS: wir pflegen unsere weihen nicht leichtsinnig zu vergeben. übertreiben Sie doch nicht so mahslos!

JOHANNES: ich wiederhole nur, was unsere bischöfe noch im März dieses jahres 1933 in hirtentbriefen dem volk eingehämmert haben: hütet euch, den antichristen Hitler zu wählen! wer a sagt, sage b, auch wenn dieser Antichrist inzwischen gewählt. ist der auch gesalbt mit retorik, ihre weihe sollten sie ihm vorenthalten!

KAAS: Sie aber, Sie zeigensich nicht eingeweiht genug. damit Sie es genau wissen: ich habe zu dem ermächtigungsgesetz ein zusatzabkommen, eine präambel ausgehandelt, die die "bürgerlichen und politischen freiheiten der staatsbürger" garantieren

JOHANNES: darf ich es mal sehen bitteschön?

KARS: gleich - wenn der mir zugesagte brief eintrifft.

JOHANNES: sie warten noch auf diesbezügliche post?

KAAS: ja, der brief

JOHANNES: in dem Sie das zusatzabkommen schriftlich bestätigt bekommen

KAAS: brief und siegel drauf bekomme, jawohl, der ist bereits unterschrieben und dem innenminister zur weiterleitung übergeben. der brief soll noch während der abstimmungsprozedur eintreffen.

JOHANNES: warten auf post - auf post von jenem mann, den reichspräsident Hindenburg zunächst allenfalls als "postminister" akzeptieren wollte! ob der herr reichskanzler sich nunmehr zumindest eines postministers würdig genug erweist?

KAAS: "wenn ich irgendwie Hitler je geglaubt habe, so muss ich es diesmal tun nach dem überzeugenden", mit dem er mir kwasi sein ehrenwort gegeben

JOHANNES: ist dieser Hitler wirklich ehrwürdig genug, ein ehrenwort zu halten?

KAAS: aber gewiss.

JOHANNES: dann seien Sie selber ehrwürdig genug, tapferzusein

KAAS: wie bitte?

JOHANNES: bewähren Sie sich auf dem schlachtfeld als einem wahren 'feld der ehre' und warten zumindest mit der zustimmung zum ermächtigungsgesetz, bis der brief eingetroffen.

KOR: "wir fordern das ermächtigungsgesetz - sonst gibts zunder"

JOHANNES: nach dem zuckerbrot von feierlichen versprechungen jetzt die peitsche - prälat Kaas, wenn Sie unter diesen umständen dem ermächtigungsgesetzp plazet geben, dürfte das dem abschluss eines teufelspaktes gleich kommen. davor ist dringend zu warnen.

KAAS: das heisse ich übertreiben, mahslos übertreiben. also nun dürften Sie diesen Hitler doch allzusehr verteufeln.

JOHANNES: seine programmatik von Mein Kampf ist bestimmt nicht vom Heiligen Geiste inspiriert. - nocheinmal: wenn wir dem teufel den kleinen finger reichen, nimmt der flugs die ganze

hand. darum wussten die frühen Kristen. ich erinnere mich des weihrauchkornes, das kaiser Decius abverlangte. wer ein solches körnchen ins heidnische opferfeuer fallenliess, brauchte kein märtirer zu werden, durfte aber auch nicht märtirer werden können. scheinbar eine bagatelle, der unterschied, wenig wie das korn selbst. aber welch grossartige welt hing daran! ein atom nur, aber welche atomgewalt darin! - (nach kurzer pause) das winzige weihrauchkorn, es war der kleine finger, dem man dem teufel reichte oder auch nicht.

KAAS: unvergleichbar - man kann doch nicht äpfel und birnen miteinander vergleichen.

JOHANNES: unschwer, denn beide sind 'obst'. Hitler ist dabei, die vakanz des kaiserstuhls auszufüllen. bald schon wird er den fahneid umgestalten, auf seine person zuschneidernlassen - und wie Hitlers Mein Kampf beweist, handelt es sich bei ihm um eine neuauflage des heidentums. als abgesprungener Kristenmensch ist er ungleich schuldiger als die alten heiden, die zb. als kaiser redlich um wahrung altbewährter staatsreligion besorgt gewesen sein konnten

KAAS (wischtsich den schweiss von der stirn): Sie sollen Johannes sein, der apostel, der nicht stirbt

JOHANNES (während der kor erneut johlt, plazet zum ermächtigungsgesetz, sonst gibts zunder): wenn Gott will, auch in dieser neuerlichen verfolgungszeit nicht

KAAS: nein, Sie sind lediglich eine neuauflage der rigoristen, des Tertullian

JOHANNES: ich bin bemüht, so Kristlich zu sein wie Kristus, der dem Petrus seinen dreimaligen verrat verzieh und seine ernennung zum papst nicht rückgängigmachte - aber Sie dürfen es mir nicht zumvorwurfmachen, wenn ich als der apostel Johannes johannäisch sein will wie damals, als ich unter dem kreuze ausharrte. muss ich denn immerzu allein auf Golgata ausharren?

KAAS: gehen Sie!

JOHANNES: ach, ich soll wieder allein gehen - Sie gehen erneut stiften?

KAAS: gehen Sie doch weg, Sie sind ein spinner wie dieser Sören Kierkegaard

JOHANNES: den ich als unsterblicher apostel miterlebte - was ein profetischer denker wie Kierkegaard der allzuverspiesserten Kristenheit vorzuwerfen hatte, es bestätigtsich nicht zuletzt gerade jetzt als nur allzuberechtigt.

KAAS: diesem rigoristen das wort zu reden - das sieht Ihnen ähnlich.

JOHANNES: die gleichen Kristenmenschen, die einen Sören Kierkegaard infam zu tode geschwiegen haben, die sich auf neuzeitliche unart des profetenmordes schuldigmachten, die schickensichan, einem Adolf Hitler das plazet zu erteilen, das Kristentum zu ermorden.

KAAS: Sie haben allzuviel Kierkegaard gelesen - Sie übertreiben, und wie

JOHANNES: mit verlaub - ich kannte bereits Jesus Kristus, der uns 12 apostel aufforderte, uns ebenfalls dem massenabfall anzuschliessen, wenn wir nicht bereit seien, bedingungslos Seiner Offenbarung zu folgen und Ihm nachzufolgen, ggf bis zum martirium. also, wir nähern uns wieder der ur- und der frühkirche - und damit der kirche der endzeit. der Herr kommt bald. ich solls ja abwarten, bis Er wiederkommt.

KAAS: gehen Sie mir weg mit diesen endzeitschwärmern

JOHANNES: ich gehe ja - allein hinauf nach Golgata

KAAS: gehen Sie mir weg mit denen, die auf die kirche verweisen als lediglich eine 'kleine herde', eine 'restschar'

JOHANNES: ich gehe ja, nach Golgata hinauf nur mit einer kleinen schar. aber sie gehen dazu über, sich der welt zwar vorzustellen als Jesu Christi stellvertreter, um sich jedoch nicht wie der Herr dem ansinnen zu widersetzen, könig zu werden über brot und spiele

KAAS: ich will doch wahrhaftig nicht könig werden!

JOHANNES: das wollen Sie, wenn sie Hitler ermöglichen, könig zu werden, der handlanger des teufels als des 'gottes und königs dieser welt.'

KAAS: aufgehört mit dem abstrakten gerede! bleiben wir mit beiden beinen auf der festen wohlgegründeten erde. wir wissen, was wir den belangen der instituzion schuldigsind, nicht zuletzt der kircheninstitutio

JOHANNES: wir können nunmehr wissen, was an Martin Luthers anliegen rechtens war, wünschte er die instituzion zum teufel, die zu solcher unkristlichkeit verführt.

KAAS: da haben wirs, Sie sind entlarvt

JOHANNES: wieso? als was?

KAAS: als ketzer!

JOHANNES: als apostel, der die zeiten durchwandert, hat man so seine lebenserfahrungen.

KAAS: alter schützt vor torheit nicht

JOHANNES: allerdings solls auch so etwas wie altersweisheit geben.

KAAS: durch die Ihr extremismus durchaus nicht exzellirt

JOHANNES: weisheit dieser welt ist wie torheit vor Gott - jedenfalls fand ich es nicht cristlich weise, als im Mittelalter offizielle vertreter der kirche oftmals unbarmherzig über 'ketzer' zugegerichtsassen.

KAAS: was soll diese unqualifizierte abschweifung?

JOHANNES: sie führt direkt ins ziel; denn Sie, herr prälat, Sie sind gerade dabei, sich mit Hitler, also mit dem verfasser von Mein Kampf, also mit einem wahrhaft waschechten "ketzer" sich zuarrangiren, ihn sogar zu absoluter macht zu ermächtigen.

KAAS: also solcher vergleich schlägt nun doch dem fass den boden aus JOHANNES: dem fass wird der boden ausgeschlagen, wenn kirchenobere ihres schlages so bodenlos unkristlich, meiner vorhaltungen nicht zu achten. - über ketzer sassen Sie zu gericht

KAAS: aber doch nicht ich persönlich

JOHANNES: ihresgleichen - auch die sinagoge satans innerhalb der Felsenkirche hat ihre pseudoapostolische sukzession

KAAS: wobei Sie sich aufspielen als von echter apostolischer sukzession

JOHANNES: als apostel der nicht stirbt, ist unsereins aufgefordert, nicht auszusterben. also, als Sie die macht hatten, sassen Sie über ketzer zu gericht, um Ihre klerikalistische macht abzusichern - heute nun sitzen Sie mit dem erketter an einem tisch, wiederum der macht willen. als Sie die

macht hatten, hatten Sie keine furcht, den bannfluch zu schleudern. nun sind Sie nachsichtig mit einem ketzer ohnegleichen, weil der die macht hat, sie zu zwingen, ihn gefälligst noch per ermächtigungsgesetz übermächtig werdenzulassen.

KAAS: ach, Sie wissen doch, wie sich die ketzer im Mittelalter versteckten hinter dem evangelischen ideal, wir sollen uns christlich-apostolischer armut verpflichtet wissen.

JOHANNES: weil wir nun zurzeit Hitlers verfolgung und evangelische armut scheuen, machen wir gemeinsame sache mit dem ketzer so, wie wir ihn früher vernichteten.

KAAS: da - Hitler redet auf den reichstag ein, ihm sein gesetz zu genehmigen:

HITLERS STIMME (wenn möglich, wieder filmaufnahmen von damals mit bild und ton): "da die regirung an sich über eine klare mehrheit verfügt, ist die zahl der fälle, in denen eine innere notwendigkeit vorliegt, zu einem solchen gesetz die zuflucht zu nehmen, an sich eine begrenzte. umsomehr aber besteht die regierung der nazionalen erhebung auf der verabschiedung dieses gesetzes. sie zieht in jedem fälle eine klare entscheidung vor. sie bietet den parteien des reichstages die möglichkeit einer ruhigen deutschen entwicklung und einer sich daraus in der zukunft anbahnenden verständigung, und sie ist aber ebenso entschlossen und bereit, die bekundung der ablehnung und damit die ansage des widerstandes entgegenzunehmen. mögen Sie, meine herren Abgeordneten, nunmehr selbst die entscheidung treffen über frieden oder krieg."

KAAS: selbstverständlich wollen wir frieden - HerrGott, nun kommen Sie doch bitte nicht wiederum ins wanken und schwanken: was sind Sie nur für ein schrecklich labiler mensch! as wandelt Sie da an?

JOHANNES (sich auf den stuhl fallenlassend usw): indem die mehrheit sich für diesen frieden entscheidet, entscheidet sie sich für einen krieg, der zum entsetzlichsten ausarten wird, was die welt in sachen kriegsverbrechen bislang erlebte - auch unsereins noch nicht erlebte als apostel, der nicht stirbt.(es erscheinen bilder von KZs, von trümmerstätten, von kriegsgefangenen, nicht zuletzt deutschen, von flüchtlingsströmen)

KAAS: was werfen Sie nur für schreckensbilder an die wand? was kwälen Sie nur für traumata? mit Ihnen ist nicht sachlich zu reden über realpolitik, sie sind allzuverträumt.

JOHANNES: die träumer, welche knochenharten realisten oft - die realisten, welche irren wirren träumer nur allzuoft!

KAAS: welch ein glück, wenn unsere christlichen verlagshäuser fantasten, wie Sie es sind, drucklegung verweigern.

JOHANNES: welch ein unglück, wenns demnächst keine christlich orientierten verlagshäuser mehr gibt!

KAAS: fantast, fantast, grausiger fantast: eben um solchem verhängnis vorzubeugen, geben wir Hitler plazet

JOHANNES: den teufel durch Beelzebub austreibenzuwollen, dafür hatte schon unser Herr Jesus nur ein mitleidiges achselzucken über. welche illusion, sich des teufels barmherzigkeit zu erhoffen!

KAAS: Sie legensichinszeug, als stünden Sie auf dem predigtstuhl.

JOHANNES: darauf steht zurzeit herr Hitler - um in Ihnen hoffentlich keinen allzugläubigen zuhörer zu finden. - o, unser kommandör, der vertreter des generalstabs!

KOMMANDÖR (eintretend, hat den letzten satz aufgefangen, heftet ein): zurzeit ist der 'predigtstuhl' von einer recht interessanten figur besetzt.

JOHANNES: ja, ja, von herrn Hitler. er wollte in seiner Jugend einmal abt und domprediger werden

KAAS: daher unsereins ihn so unsympatisch nicht finden kann, glänzender prediger, der er ist

JOHANNES: achte nicht drauf, wie er predigt, hör gut hin, was er predigt

KOMMANDÖR: der prediger, der derzeit das wort hat im reichstag, redet recht mittelmässig - was er aber sagt, das ist übermässig gut.

JOHANNES: o!

KOMMANDÖR: es könnte den anschein erwecken, unser Johannes führe das wort als der apostel, der nicht stirbt. die rede, die da gerade gehalten wird, dürfte zu den bedeutendsten gehören, die je in Deutschland gehalten wurden.

KAAS: Sie machen mich neugierig - Sie meinen doch nicht etwa Brüning, der dem ermächtigungsgesetz kontra bieten will?!

KOMMANDÖR: gemeint ist herr Otto Wels

KAAS: pah, der Marxistenführer.

KOMMANDÖR: was der vorsitzende des sozialdemokratischen reichstagsfraktion da zum besten gibt

KAAS: zum schlechten gibt, muss es wohl heissen

KOMMANDÖR: was er zum besten gibt, klingt nicht sehr marxistisch.

JOHANNES: ein Hitler ist im kampf nicht zuletzt gegen den Marxismus marxistischer zur macht gelangt, als es je einem Marxisten gelang, indem er sich demokratischer mittel bediente, um dadurch zur diktatur des proletariats von untermenschen zu kommen, die sich als übermenschen aufzuspielen belieben.

KOMMANDÖR: der Sozialistenführer Otto Wels argumentirt, als wäre er vorsitzender einer christlich orientirten partei.

KAAS: das glauben auch nur Sie

KOMMANDÖR: das weiss ich, weil ichs gehört habe. er rief soeben aus: "wir Sozialdemokraten bekennen uns in dieser geschichtlichen stunde feierlich zu den grundsätzen der menschlichkeit und der gerechtigkeit, der freiheit und des Sozialismus. kein ermächtigungsgesetz gibt ihnen die macht, grundsätze, die ewig und unzerstörbar sind, zu vernichten..."

JOHANNES: ewig unzerstörbare ideale gibts? deretwegen wir sogar gefahrlaufen müssen, unpopulärzuwerden und das leben zu riskiren? wie platonisch, ja wie christlich auch!

KOMMANDÖR: dieser Wels sprach aus bester deutscher tradizion heraus: als Napoleon sich als diktator entpuppte, hat Beethoven die widmung auf Napoleon aus seiner Eroica gestrichen

JOHANNES: wie hätte er erst den namen Hitlers getilgt, wenn er diesem überhaupt erst eine widmung eingesetzt hätte!

KOMMANDOR: diese rede Otto Wels ist geist vom geist und vor allem seele von der seele Beethovens und Friedrich Schillers! ein gremium sollte sich konstituieren, das im sinne Beethovens die gestrichene widmung neu einsetzt, möglichst sparsam

JOHANNES: vielleicht für jedes Jahrhundert nur einmal

KAAS (auflachend): aber als apostel, der nicht stirbt, werdens sies wohl noch oft genug erleben!

JOHANNES: weiss nicht - in diesem unserem apokalüptischen jahrhundert könnte mein Herr wiederkommen! wenn Sie dem ermächtigungsgesetz zustimmen, gehört der name prälat Kaas jedenfalls nicht als widmung für die Eroica nachgetragen.

KAAS: ach, der Beethoven war künstler, der verstand nichts von politik und sollte sich gefälligst daraus heraushalten.

JOHANNES: interessant ist es schon: durch den kleinbürger Hitler wird mithilfe des grossbürgertums die demokrati umgebracht - aber gegen den entschlossenen widerstand der arbeiterpartei! da soll nochmal einer kommen und behaupten, die demokrati sei nur ein produkt bürgerlichen privateogismusses! als apostel, der die zeiten durchwandert, erinnere ich mich auch an den sozialdemokratischen Kerenski in Russland, der leider durch die diktatoren Lenin und dessen vollender Stalin abgelöst wurde.

KOMMANDÖR: in der tat, Otto Wels beweist mit seiner beherzten rede, wie der name Sozial-demokrati zurecht bestehen kann.

KAAS: Gott-lob stehen wir hir nicht auf der bühne, sonst müsste es heissen, es würde propaganda gemacht für die Roten

JOHANNES: wer von uns beiden der schwärzere ist, herr prälat, überlassen wir das getrost dem urteil der nachwelt!

KAAS: kommen wir zur sache

JOHANNES: die die abstimmung ist für das von Hitler verlangte ermächtigungsgesetz

KAAS: schreiten wir zur tat! "die gegenwärtige stunde kann für uns nicht im zeichen der worte stehen. ihr gesetz, ihr einziges beherrschendes gesetz ist das der raschen, bewahrenden und rettenden tat!"

JOHANNES: seien wir also tatkräftig genug, uns vor jeder untat zu bewahren! halten wir es nicht mit Judas, mit augenblicksvorteilen! beschliessen wir doch nicht mit ehrlosem verrat an ewiggültigen werten zuletzt nutz-losen selbstmord!

KAAS: genug der wolkenwandelei! ich sagte es bereits, wir haben ein zusatzabkommen ausgehandelt

JOHANNES: das inform eines briefes zugestellt werden soll

KAAS: ja - inzwischen erhielten wir brief und siegel.

JOHANNES: wurde zugesicherte zusicherung gewährt?

KOMMANDÖR: nicht dass ich wüsste!

JOHANNES: nicht? Sie sollten uns die präambel doch überbringen.

KOMMANDÖR: mir wurde nichts diesbezügliches ausgehändigt.

JOHANNES: immer noch kein brief - auch jetzt noch nicht, wo es zum schwur, wo es zur abstimmung kommen soll?!

KOMMANDÖR: nichts als nur das nichts, offenbar das im überfluss.

JOHANNES: alle, die misstrauen, müssen sich in ihrem misstrauen bestätigt fühlen

KAAS: misstrauen unterwühlt menschliches zusammenleben. Hitler hat mir kwasi beeidet, der von ihm unterschriebene brief mit zusicherung der bürgerlichen und politischen freiheiten der staatsbürger, der müsse noch während der abstimmungsprozedur eintreffen. also muss er jeden augenblick uns zukommen.

KOMMANDÖR: bedauere, ich kann nicht dienen - wie gerne wäre ich postminister, ja auch nur simpler briefträger! doch ich kann dieses amtes nicht walten!

KAAS: ärgerlich, wenn die post sich verspätet

KOMMANDÖR: spät kommt sie - oder überhaupt nicht?

KAAS: spät kommt sie, hauptsache, sie kommt. auf jeden fall, ein wie guter reichskanzler herr Hitler auch sein mag, ein guter postminister wäre er bestimmt nicht geworden.

RUFE (von draussen): prälat Kaas - herr prälat - zur abstimmung bitte! - jede stimme wird benötigt, dringend - wir müssen uns unserer historischen aufgabe stellen, dürfen nicht kneifen

JOHANNES: eben, kneifen dürfen wir nicht, daher unser prälat dann erst zur abstimmung gehen und mit ja votiren dürfte, wenn zumindest das verlangte zusatzabkommen in seinen händen ist.

RUFE: prälat Kaas, bitte kommen - sofort kommen - bitteschön!

JOHANNES (ihm die türe versperrend) bitte bleiben, bleiben, nichtstun ist jetzt tätigste tätigkeit!

KOMMANDÖR: der apostolische Johannes spielt mal wieder jemandes gewissen.

KAAS: umsonst!

KOMMANDÖR: umsonst, wirklich umsonst?

JOHANNES: gnade, die der freiheit hilft, wird uns umsonst gewährt, meistens umsonst!

KAAS: umsonst hat man die frechheit, mir die türe zu versperren¹ (schiebt Johannes beiseite)

KOMMANDÖR: hm, amtsbrüder unter sich

JOHANNES (dem abgehenden prälaten nachrufend): die freiheit hat das wort - die verant-wortung wartet nicht minder.

KAAS (vom flur her) sobald der brief mit der garantiklausel eingetroffen, soll er mir umgehend übergeben werden.

KOMMANDÖR: hm, der scheint nie noch etwas gehörtzuhaben vom st. Nimmerleinstag. - hm, von berufs wegen soll uns doch der prälat als priester den weg zum himmel weisen

JOHANNES: er lehrt auch, es gäbe nach dem tode ein fegefeuer zu erwarten.

KOMMANDÖR: glauben Sie?

JOHANNES: gewiss! ich glaube, das fegefeuer drüben, das ist schon allein deshalb recht beschwerlich, weil es so unglaublich überfüllt!

KOMMANDÖR: Sie meinen, unser fegefeuerkandidat, der sei zum nachtrag für die widmung in Beethovens Eroica nicht sonderlich geeignet?

JOHANNES: zur heiligsprechung des prälaten wirts wohl auch nicht kommen. das werden wir wohl nie erleben.

KOMMANDÖR: ich nicht - aber vielleicht doch ein Johannes, der der apostel, der nicht stirbt.

JOHANNES: so viele zeitläufte unsereins noch durchzustehen hätte, es bleibt dabei, das werden wir nie erleben.

KOMMANDÖR: mein Gott, was ist Ihnen? sie wechseln die farbe, werden kreidebleich!

JOHANNES (lässt sich fallen in einen stuhl): mir wirts einmal mehr ganz schwindelig vor augen

KOMMANDÖR (während die zene abdunkelt): vor allzuviel des schwindels? in der tat, es könnte scheinen, es würde wiederum zackeduster. - Sie ringen mit der ohnmacht - was ist Ihnen nur? haben Sie etwa wieder einen zukunftsblick?

JOHANNES: ja

KOMMANDÖR: aber diesmal projiziert sich nicht nach aussen an die wand, was sie in Ihrem innern sehen.

JOHANNES: ich sehe mehr als üblich - sehe das fegefeuer, das zukünftige. (türe fliegt auf, Jörg kommt herein, jubelnd)

JÖRG: o, man merkt, man sieht, weil man schon fast nichts mehr sieht, hier wird auf trübsal geblasen. Hitlers schlechteres selbst will sich nicht bekehren lassen. doch ich, des Adolfs besseres selbst, ich darf aller welt verkünden: verehrtes publikum, es ist kein grund, schwarzzusehen.

KOMMANDÖR: kein grund bzw. kein abgrund?

JÖRG: da, hören Sie doch hin.

KOMMANDÖR: o, unüberhörbar, jubel kommt auf - und was für einer! (wird hörbar)

JÖRG: stürmischer jubel, und grund genug dazu! wir haben gewonnen! glänzend: Hitlers absoluteitsanspruch ist genehmigt, sein ermächtigungsgesetz ist akzeptiert und sanktioniert mit 444 von 538 stimmen.

KOMMANDÖR: meiner fresse, volle 85 stimmen mehr als erforderlich

JÖRG: da ist alle welt aus rand und band, alle welt wirklich guten willens, versteht sich.

KOMMANDÖR: nur unser apostolischer Johannes, der jubelt nicht.

JÖRG: ists der apostel, der nicht stirbt, hat er noch zeit genug, das nachzuholen - aber ob ihm soviel zeit noch bleibt bei einem Hitler, der zu allem jetzt ermächtigt? hm, schliesslich stammt der urapostel aus dem Hebräerland! (die bravorufe, der beifall für Hitler wird jetzt schier übermächtig.)

JOHANNES:(während die szene völlig abdunkelt): eure freude wird sich in trauer verwandeln, dann, wann in Deutschland, nicht nur da, die lichter auszugehen haben.

JÖRG: uninteressant, völlig daneben, was der sich da in den bart murmelt! - um so interessanter dieser volksaufstand an begeisterung. (frenetische jubelrufe erreichen ihren kulm)

KOMMANDÖR:(zu Johannes): was denken Sie, wenn Sie noch denken können bei solch frenetischem jubel?

JOHANNES: ich erinnere mich, was seinerzeit mein Herr gesagt.

KOMMANDÖR: seinerzeit?

JOHANNES: kürzlich, etwa vor 2000 jahren

KOMMANDÖR: hm, vor Gott sind 1000 jahre wie ein tag

JOHANNES: ganz recht. Er sagte: Mich, der Ich Mich auf Meinen Vater berufe, Mich nehmt ihr nicht auf, aber wenn der antikrist kommt, der sohn des verderbens, der sich auf sich selbst beruft, den akzeptiert ihr.

JÖRG (schneidend scharf): o, ist unser Adolf nicht ganz eins und enig gewesen mit dem vater Hindenburg?

JOHANNES: ganz und gar, um ihn desto besser entmachten und beerbenzukönnen! - o, wer brüllt denn da?

KOMMANDÖR (während die agierenden gestalten nur noch konturenhaft im dämmerschein da-heragiren): da meldetsich prälat Kaas - unser geistlicher vater.

KAAS (weinerlich): die post hat keinen brief für mich - die post hat keinen brief für mich - die post hat keinen brief für mich

KOMMANDÖR: aber Adolf Hitler hat das ermächtigungsgesetz für sich, voll und ganz.

JOHANNES: (hochspringend): die stimme des prälaten klang fast verzweifelt - er greift doch wohl nicht zum strick?!

KOMMANDÖR: wie bitte, zum strick - zu welchem?

JOHANNES: zu dem des Judas

JÖRG: hoffentlich - alles was der pfaffen, mag krepieren.

JOHANNES: (zu Jörg) abgesprungener pfaff, wen meinst Du? - (Johannes eilt zur tür, tief befreit aufatmend): o, Petrus aber ging hinaus und weinte bitterlich.

KOMMANDÖR: na ja, bin als mann vom generalstab kein grosser teologe - aber das fällt mir doch selbst als laie dazu ein: welch ein glück, dass ein Petrus nicht ohne seinen johannäischen apostel ist!

37. B I L D:

(johlen wird hörbar. feuerschein sichtbar)

HITLER: Jörg, was solls?

JÖRG: mein führer, wir sollen nicht wehren, was so spontanen volksaufstandes.

HITLER: zumal dann nicht, wenn wir schon ein wenig nachgeholfen - mir scheint, da wird einmal mehr etwas in-brand-gesetzt.

JÖRG: jawohl - bücherverbrennung! das volk findetsichzusammen, bücher auf den scheiterhaufen zu werfen. jedes buch, das mit der programmik Deines Buches Mein Kampf nicht übereinstimmt, gar dagegen polemisiert, gehört weggefegt vom büchermarkt. dafür wird zurzeit ein signal gesetzt

HITLER: ein recht flammendes. mein parteiprogramm ist als grundlage unseres rechtsdenkens gutzuheissen

JÖRG: eben als neues evangelium zu akzeptieren. ihm gilt es, treuzubleiben.

HITLER: bis zum letzten.

JÖRG: so wies früher von uns oft genug besprochen - solange und so gründlich ist daran zu ar-

beiten, bis Du vollends über Dich selbst hinausgewachsen

HITLER: bis die selbstvollendung so gelungen, dass zu unserem selbstgespräch der dritte im bunde, der Johannes, völlig ausgeschaltet werden konnte.

JÖRG: wir sind festweg dabei - unliebsames ist auszubrennen.

HITLER: schau doch, wie die bücherverbrennung klappt. noch können wir es uns nicht leisten, das Johannesevangelium mit auf den scheiterhaufen zu werfen.

JÖRG: kommt zeit, kommt rat - bislang war das evangelium das meistgelesene und meistgekaufte buch der welt, bekanntlich ist Dein buch Mein Kampf dabei, konkurrenzzumachen.

HITLER: festweg. - wir müssen über uns selbst hinauswachsen, jeden rest von skrupeln in uns überwinden - also auch alle parteien verbieten.

JÖRG: noch kein halbes jahr ist vorüber - und schon ist der ganze demokratische spuk gebannt und verflogen.

JÖRG: es kommt schon nicht von ungefähr, sehen wir diesen komischen, angeblich unsterblichen Johannes nicht mehr an unserer seite

HITLER: sags nicht so laut, sonst taucht er schon wieder auf - aber gemacht, wir sind ja jetzt am zuge und werden ihn schon noch kleinkriegen.

JÖRG: werden alle im lande gleichgeschaltet, müssen wir auch in uns selber zum einklang finden.

HITLER: zur restlosen selbstübereinstimmung finden. so etwas wie 'gewissen' ist ballast, der abgeschüttelt werden muss.

JÖRG: allerdings gibts immer noch gewisse widerstände zu überwinden.

HITLER: begreiflicherweise sind nicht alle kräfte im lande so ohne weiteres bereit, sichgleichschaltenzulassen.

JÖRG: der baierische ministerpräsident

HITLER: der so schnell wie möglich abzudanken hat

JÖRG: hat sich beschwert bei reichspräsident Hindenburg. hat eine liste von sog. rechtsbrüchen vorgelegt.

HITLER: und wie reagirte der alte herr?

JÖRG: wie zu hören: überhaupt nicht - sein schweigen bedeutet nicht unbedingt zustimmung mit der beschwerde. (steht an der türe) o, wenn wir vom teufel sprechen, kommt er.

HITLER: Du meinst?

JÖRG: da kommt er

HITLER: frappierend diese ähnlichkeit, immer wieder frappierend. es könnte scheinen, da käme mein eigener vater. ganz der alte herr

JÖRG: der alte herr, weit über die 80, wie er ist.

HITLER: doch wiederum in neuer uniform

JÖRG: die des prälaten hat er abgelegt

HITLER: um die des generalfeldmarschals anzulegen.

HINDENBURG (tritt ein, geht mit weit ausgestreckt händen auf Hitler zu, der nicht zögert, auch die

seinen ihm entgegenzustrecken): Hitler, Adolf Hitler, er ist wahrhaftig unser geliebter sohn, an dem wir unser wohlgefallen haben:

HITLER: und der dankbare sohn weiss, was er seinem lieben vater schuldig ist. wir erlauben uns, ein präsent zu überreichen: in anbetracht Ihrer unvergleichlich grossen verdienste um volk und vaterland bereichern wir Ihr gut Neudeck um die benachbarte domäne Langenau sowie um den entschuldeten Preussenwald.

HINDENBURG: ist denn das die möglichkeit? wir haben uns einmal bekämpft? wie konnte ich nur so verblindet sein?!

HITLER: der uralte vater-sohn-konflikt, wie zufriedenstellend ist der nun gelöst!

HINDENBURG: gerade noch zur rechten zeit. ich fühle es, wie meine kräfte schwinden. viel zeit zum leben ist mir nicht mehr gegeben. bin ich fast schon 90 - ein apostel Johannes, der nicht stirbt, bin ich damit längst noch nicht. Sie werden verstehen, wenn ich mich empfehle, mich zur ruhe zu begeben.

HITLER (ihn zur türe begleitend): aber gewiss, gewiss! unruhe ist gift für exzellenz:

JÖRG (nachdem Hindenburg den raum verlassen): also lange hat der mann nicht mehr zu leben

HITLER: ich wage garnicht dran zu denken.

JÖRG: aber Du musst ins auge fassen, was alsdann auf Dich zukommt.

HITLER: Du meinst?

JÖRG: die personalunion von vater und sohn - und am heiligen geist wirts wohl auch nicht fehlen.

HITLER: hm, ich als reichskanzler gleichzeitig auch reichspräsident?

JÖRG: aber sicher - und die welt wird staunen, wie geistvoll das dann über die bühne geht!

HITLER: womit dann unser marsch zur Feldherrnhalle zu einem absolut befriedigenden abschluss gebracht worden wäre. der neue feldherr und oberste befehlshaber, der bin ich selber

JÖRG: und der lässt dann die streitkräfte auf seine person vereidigen

HITLER: wie einig wir uns sind.

JÖRG: ist doch schön, mit sich selber einig und ganz selbstzufrieden seinzukönnen.

HITLER (entsetzt zurücktretend): solange es dauert! hilfe - doch schon wieder ein selbstdritt!

JÖRG: verdammt - da taucht der doch schon wieder auf!

HITLER: irgendetwas in mir

JÖRG: ist noch nicht restlos überwunden!

JOHANNES: da verliess Dich also der alte herr, der so verblüffend Deinem vater

HITLER: ja, ganz ähnlich dem gestrengen herrn vater - aber wie ist der doch inzwischen ganz anders, wie ist er doch endlich väterlich mild geworden!

JOHANNES: hätte er doch mehr ehregemacht dem titel 'gestrenger herr vater' - er wäre Dir alsdann wirklich gütig gewesen.

HITLER: strenger, unerbittlicher hätte er sein und bleiben müssen? bedenke, was Du sagst: nur postminister wollte er mich werdenlassen.

JÖRG: nun aber beerbt der herr reichskanzler Hitler demnächst auch noch das amt des reichsprä-

sidenten.

HITLER: hätte des altreichspräsidenten sohn das zeug dafür, er könnte unter meiner regierung minister werden, meinetwegen postminister.

JÖRG: dazu langts nicht.

HITLER (zu Johannes):warum kommst Du immer noch, mir in den ohren zu liegen?

JÖRG: das solltest Du endlich drangeben. er ist ein sohn, ders wirklich versteht mit den vätern - jetzt sogar auch mit Deinem Heiligen Vater!

JOHANNES: mit meinem?

JÖRG: jawohl, mit Deinem, mit Deinem papst, dem eigens so genannten Heiligen Vater!

HITLER: verblüffend, wie auch der ganz meinem eigenen vater gleicht! also, Du kannst Dich beruhigen, wir haben ein konkordat geschlossen.

JOHANNES: das soll doch nicht wahrsein.

HITLER: und obs wahr ist!

JÖRG: Johannes, wo bleibt Dein freudentanz? Du bist doch der apostel, der die zeiten durchwanderte - Du warst bestimmt dabei, als sich damals papst und Canossagänger in den haaren hatten.

HITLER: in Heinrich IV. fand der vater noch einen sohn, der nach Canossa ging, in Luther einen, der ihn zum teufel schickte. nun geht die geschichte lustig weiter. diesmal kam er selbst, der heilige vater, kam er zum Canossagang, kam, mit mir ein konkordat zu schliessen.

JÖRG (höhnisch) vater und sohn, wie versöhnt sie sich in den armen liegen.

JOHANNES: was sie damals in Canossa vereinbarten, nahm strenggenommen niemand richtig ernst - das heute vereinbarte wohl erst recht nicht. ein stillhalte- und abwarteaabkommen, nichts weiter.

HITLER: hauptsache, ich werde in meinem amt bestätigt - aber mein stillhalten bleibt in grenzen

JOHANNES: das allerdings glaub ich Dir aufs wort, selbst wenn ich Dir gemeinhin nicht glaube, was Du sagst.

HITLER: wirts mir zubunt, lasse ich des papstes und der bischöfe hirtensbriefe beschlagnahmen, bevor sie zur verlesung kommen

JÖRG (weist nach draussen, wo kurz wieder feuerschein aufflammt) ach ja, die bücherverbrennung ist noch garnicht abgeschlossen

HITLER: und wenn die frommen väter mir allzurech und widerborstig werden, lasse ich sie ins KZ verfrachten, wo meine leute sie totprügeln mögen wie rädige hunde.

JÖRG: später ist dann ganz bestimmt der eigens so genannte Heilige Vater auch persönlich dran.

HITLER: alles schön der reihe nach.

JÖRG: noch gibts widerstand - selbst in uns selber! (weist auf Johannes) noch kann er unser selbstgespräch stören.

HITLER: bald ists soweit, ist er nicht mehr der apostel, der nicht stirbt.

JOHANNES: so frommer wunsch also war es, der Dich bewog, mit dem papst ein konkordat zu schliessen?!

JÖRG: na ja, der papst reihtesichein in die reihen derer, die auszogen, Adolf Hitler zu bändigen!
hahahaha! einen Adolf, einen teufelskerl wollen sie bändigen!

JOHANNES: teufelskerle bändigen wir nimmermehr durch konkordate

JÖRG: da seid ihr hilflos

JOHANNES: da hilft wohl nur ein exorzismus.

HITLER (erbleicht, tritt einen schritt zurück, geht dann drohend vor): sag nur, Du wolltest - untersteh Dich!

JÖRG (böse): es könnte scheinen, als seien wir schon mitten drin in solch makabrer sitzung!

JOHANNES: der papst weiss wohl selbst bescheid um seine eigentlichen, seine geistlichen waffen.

JÖRG (auf Johannes weisend): welch ein glück, dass der nicht papst - der wäre radikal genug

HITLER: ist ja ein stück von meinem selbst

JÖRG: wäre radikal genug, Dich vor aller öffentlichkeit mit dem bannstrahl zu belegen, wenn er meinte, Du triebest es allzuwild

JOHANNES: allzuteuflich, ja

JÖRG: nanu, was ist denn nun schon wieder los?

HITLER: schüsse und gekwietsche - woher, wozu?

JOHANNES: geradeso, als sei die hölle losgelassen!

KOMMANDÖR (kommt hereingestürmt): um Gottes willen - wie ist das möglich, was doch eigentlich unmöglich ist?!

JÖRG: hm, einiges ist schon gefällig, wenn unser führer aufräumt mit seinen gegnern.

KOMMANDÖR: unerhörtes tatsich! exkanzler von Schleicher

JÖRG: dieser infame intrigant

KOMMANDÖR: immerhin unser generalskollege - über den haufen wurde er geschossen, als seis ein rädiger hund - als seine gattin drüber reinkam, wurde die gleich mitabgeknallt

JOHANNES: das ist mord - steht darauf nicht schlicht und einfach die todesstrafe bzw. die lebenslängliche haft für den, der dafür verantwortlich?! wo bleibt die strafanzeige?

JÖRG: begreife endlich, gesetz und wille des führers sind wesenseins

JOHANNRES: seid wann ist denn ein führer der Herr unser Gott?

JÖRG: seit unserer machtübernahme!

HITLER: dieser Schleicher versuchte, eine mine nach der anderen springenzulassen, um meine regierungsübernahme zu vereiteln

KOMMANDÖR: keine der gelegten minen ging hoch

HITLER: nun sind wir am zug

JÖRG: und auch am schuss!

HITLER: siehe da, unser geschoss, es hat getroffen!

JÖRG: volltreffer!

KOMMANDÖR: was Ihren vizekanzler, den exkanzler von Papen betrifft

JOHANNES: jenen mann also, der Adolf Hitler entscheidend zur machtübernahme mitverhalf

HITLER: pah, lasst mich doch mit diesem zwerg in ruhe - was kwietscht da nur so?

JÖRGEN: der Papen? (höhnisch auflachend) der zählte doch zu denen, die unseren Adolf 'einrahmen' sollten.

HITLER: in ihren käfig wollten sie mich sperren

KOMMANDÖR: hm, die bändiger - sie sind

HITLER: gebändigt, nicht wahr?

KOMMANDÖR: das lässt sich nicht bestreiten. herr von Papen wurde in seiner wohnung - eingesperrt

JÖRG: hahaha, wer also hat wen in den käfig gesteckt?

JOHANNES: die frage ist beantwortet - damit auch die, wie ein teufelspakt wohl enden möge

KOMMANDÖR: Papens sekretäre - auch sie kurzerhand über den haufen geschossen! aber irgendwie scheint mir da doch irgendetwas nicht in ordnung

JÖRG: also nun hören Sie mal gut zu. unseren Adolf ist zur macht zugelassen, indem sie ihn mit einer konservativen falanx umgaben. wissen Sie, was herr von Papen damals seinen kritikern entgegnete: "was wollen Sie? ich habe das vertrauen Hindenburgs. in zwei monaten haben wir Hitler in die ecke gedrückt, dass er kwietscht."

HITLER: da fragen wir uns doch schon die ganze zeit: was kwietscht da nur so furchtbar?

KOMMANDÖR: herr von Papen schloss wohl von sich auf Hitler

JÖRG: das kwietschen, scheint's, ist längst schon so seine eigene sache.

HITLER: zu seinem glück; denn nur weil er unter hausarrest gestellt wurde, deshalb nur konnte er um haaresbreite mit dem leben davonkommen.

JÖRG: es war rücksichtzunehmen auf den herrn reichspräsidenten, bei dem Papen einen stein im brett hat. - gleichwohl ists ein kwietschen, dass es Gott erbarm.

KOMMANDÖR: mein Gott, wie Gotts-erbärmlich sieht miteinemmal unser Johannes aus? der unsterbliche apostel soll es sein? es könnte scheinen, er müsste nun endgültig das zeitliche segnen!

JÖRG: hilfe - der kerl hat bestimmt mal wieder seine spöckenkieker-tur!

HITLER: wenn der nur nicht mal wieder seine innerlichkeit hellseherisch nach aussen projiziert!

KOMMANDÖR: es scheint - es ist mal wieder so weit. komisches bild, das da an der wand!

JOHANNES: menetekel, dh. gezählt, gewogen, zuleicht befunden!

KOMMANDÖR (es erscheint ein bild Hitlers aus dessen endzeitlichen 1945er tagen in der reichskanzlei): wer ist denn das?

HITLER: bestimmt nicht ich

KOMMANDÖR: äusserlich gewiss nicht

JOHANNES: es braucht schon seine zeit, bis innerlichkeit auch äusserlich, doch wie schnell vergeht die zeit! vor Gott sind 1000 jahre wie ein tag, vor menschen bisweilen ist ein jahrtausend konzentriert zu einem blossen dutzend, zu 12 jahren nur

KOMMANDÖR: der mann da an der wand, der sieht aus, wie an die wand gestellt

JÖRG: reif zum abschluss, allerdings

KOMMANDÖR: der schaut aus, als wär er in die ecke gedrückt, dass es nur so kwietscht! (die bilder wechseln über zur frontberichten aus den 1945er tagen, mit entsprechender lautmalerei)

JOHANNES: das kwietscht nicht nur, das dröhnt nur so.

KOMMANDÖR: das klingt wie himmelschreiend.

JOHANNES: da kwietscht das ganze Deutschland, ja das gesamte Abendland, kwietscht vor entsetzen darüber, was ein Papen entscheidend mitverantwortet hat.

KOMMANDÖR: jedenfalls, die, die Hitler bändigen wollten

HITLER: sind gebändigt.

JOHANNES: wehre den anfängen - doch wehe uns, weils fast nie geschieht!

KOMMANDÖR: (schreie von zeitungverkäufern schallen herauf): hm, was ist der neueste nachrichtenstand?

JOHANNES: sie rufens aus, der reichspräsident Hindenburg sei verschieden.

JÖRG: mein führer, es ist soweit. jetzt hast Du sie, die ganze volle macht

JOHANNES: würden kurzerhand die ämter des prääsidenten und des kanzlers vereinigt, es käme einem kalten staatsstreich gleich.

HITLER: vollendet wäre der marsch zur Feldherrnhalle - er ists, vollendet!

JÖRG: Adolf, in Dir sind nun vater und sohn wie eingeworden.

JOHANNES: hoffentlich wird er uns nicht allzuunversöhnlich und als gestrenger vater vielzuherrisch!

JÖRG: davor bewahrt ihn sein guter geist

HITLER: und dem so11s an seele nicht mangeln! der sohn, weiss, was er dem vater schuldig ist

JÖRG: ein staatsbegräbnis zu ehren des vaters, das dem ansehen des sohnes am allerbesten noch bekommt! (musik kommt auf)

HITLER: aller erdenklicher pomp sei für die beisetzung aufgewendet - da, sie klingt schon auf, die musik aus Richard Wagners "Götterdämmerung".

JOHANNES: bewahre Gott uns vor götzendämmerung ohnegleichen.

HITLER (übtsichein für die abschlusspredigt. ein Hitlerbild aus Hoffmanns fotoatelir, das den sichübenden Hitler in rednerpose zeigt) dem versammelten volke werde ich zurufen:"toter feldherr, geh nun ein in Walhall!"

JÖRG: Adolf, das musst Du besser noch hinkriegen! gekonnter noch - so! (sie üben, verrenkensich in stimme und gestik)

KOMMANDÖR: es heisst, wenn die generalprobe allzugut klappt, wird die premiere schlechter

JÖRG: hier bei uns ists dann wohl umgekehrt der fall.

KOMMANDÖR: alles wie im teater - das leben ist wohl nicht zuletzt ein einziges schauspiel

JOHANNES: bisweilen allzuteatralisch

HITLER (erneut sichübend) "toter feldherr, gehe ein in Walhall!"

JOHANNES: armer feldherr, welch grausiges fegefeuer dürfte Deiner wohl im jenseits harren.

HITLER: das, genau das sind die töne, die wir bei der beerdigung nicht hören wollen.

JÖRG: damit Du es weisst, Du bist bei der beisetzung nicht zugelassen. der sohn weiss schon, was er dem vater schuldig ist, nachdem zuletzt uns alles so väterlich-versöhnlich über die bühne ging.

HITLER: so, ich denk, so haut es am besten hin:"toter feldherr, gehe ein in Walhall!" (seine teatralik unterbrechend, auf ein neues lichtbild auf der wand starrend, während Jörg böse den Johannes schüttelt, der erneut zusammengesunken da sitzt)

JÖRG: kerl, verschon uns mit Deinen Jeremiaden

KOMMANDÖR: der profetische Johannes, er sitzt, er kauert da, genauso wie Michelangelo den profetenkollegen Jeremias dargestellt.

HITLER (aufs bild zeigend, das Hitler kurz vor dem selbstmord zeigt) der da

JÖRG: der Du nicht bist

KOMMANDÖR: wenigstens jetzt noch nicht.

JOHANNES: dann erst, wenns äussere ganz gleich geworden dem innerlichen - dann, toter feldherr, dann gehe nur nicht ein in Walhall, das Dir dann nur allzuleicht die ewige hölle ist!

(während die Wagner-musik mehr und mehr verstummt, infernalischer geschützdonner aufkommt, fällt der

v-o-r-h-a-n-g

finis tragicomödiae